

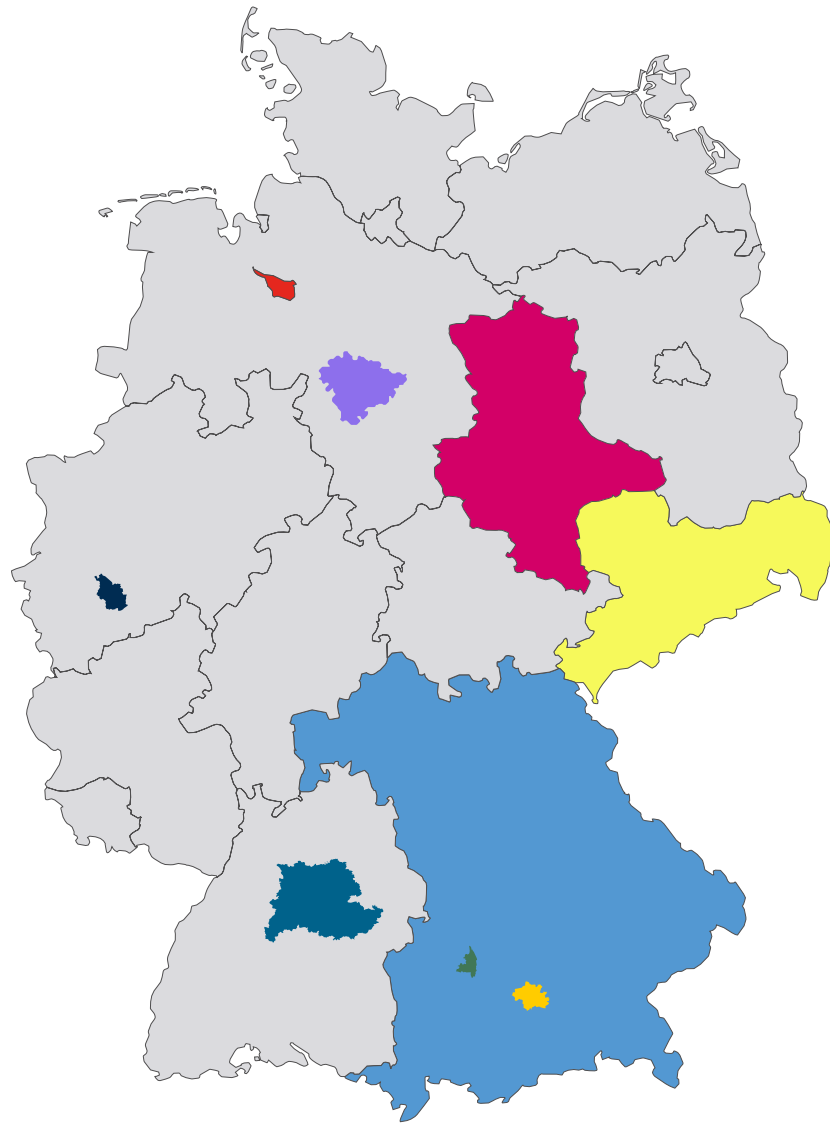
Der Wert von Musik

Ökonomische
Wirkungsanalyse
des Musikökosystems

Inhaltsverzeichnis

Übersicht der wichtigsten Ergebnisse	12
1 Der Wert von Musik in unserer Gesellschaft	18
2 Definition des Musikökosystems	32
3 Ergebnisse der Ökonomischen Wirkungsanalyse	39
Augsburg	40
Stadt Bremen	60
Region Hannover	76
Köln	94
München	114
Region Stuttgart	132
Bayern	158
Sachsen	176
Sachsen-Anhalt	196
4 Die Städte und Länder im Überblick	216
5 Die wirtschaftlichen Effekte von Covid-19	
auf das Musikökosystem	234
6 Ausblick & Handlungsfelder	238
7 Ökonomische Wirkungsanalyse: Definitionen,	
Methode & Datenquellen	244
8 Literaturverzeichnis	262

Übersicht der in der Studie betrachteten Gebiete



Augsburg

Bayern

Stadt Bremen

Region Hannover

Köln

München

Sachsen-Anhalt

Sachsen

Region Stuttgart

Für die Studie **Der Wert von Musik** haben sich die Städte Augsburg, Bremen, Köln, München, Region Hannover, Region Stuttgart und die Länder Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt zusammengeschlossen, um den ökonomischen Wert von Musik in den jeweiligen Gebieten zu berechnen und vergleichbare Daten zu erstellen.

Die Studie ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Initiative Musik gGmbH und dem Musikzentrum Hannover gGmbH. Mit der Studiendurchführung wurde Sound Diplomacy beauftragt.

Vorwort Prof. Dieter Gorny



Liebe Leser*innen,

ich freue mich sehr, dass Sie die Studie zur ökonomischen Wirkungsanalyse der Musikbranche in ihren Händen halten. Diese geht der Frage des ökonomischen Wertes von Musik nach. Denn im Hinblick auf die Musikkultur wird im politischen Diskurs häufig vergessen, welche ökonomische Bedeutung und Wertschöpfung durch die Musik-

branche generiert wird. Diese Denkweise wurde in der Corona-Pandemie leider sehr deutlich, da die Kultur- und Kreativbranche von vielen Politiker*innen leider noch viel zu oft als nicht systemrelevant eingestuft wird.

Deshalb wird in der Studie nicht nur isoliert das Musikökosystem an sich betrachtet, sondern vielmehr auch der gesamtgesellschaftliche Wert der Musik sichtbar gemacht und erläutert. Die Studie ist neben unserer „Clubstudie“ und der von uns geförderten „Studie Musikwirtschaft in Deutschland“ ein weiterer wichtiger Baustein, um die ökonomischen Effekte der Musikbranche in ihrer ganzen Komplexität aufzuzeigen, was ein besonderes Anliegen der Initiative Musik ist.

Als gemeinnützige Projektgesellschaft fördern wir seit 2008 die Musikwirtschaft und Musikkultur von Beginn an gleichermaßen. Dabei setzen wir auf einen aktivierenden kulturwirtschaftlichen Förderansatz im Spannungsfeld zwischen künstlerischer Arbeit und wirtschaftlicher Wertschöpfung von Populärmusik und Jazz. Bei der Förderung der kulturellen Vielfalt sollte die ökonomische Wertstellung der Kulturschaffenden berücksichtigt werden, denn popkulturelle Vielfalt ist nur im Kontext der ökonomischen Rahmenbedingungen möglich, in denen die Künstler*innen und viele musikwirtschaftlichen Kleinunternehmen agieren.

Ein weiterer Punkt der Studie ist die Analyse und Entstigmatisierung der ökonomischen und kulturellen Effekte der Nachtkultur, in der die Musik eine zentrale Rolle spielt. Deshalb sind gerade Städte mit florierenden Nachtökonomien häufig mehr als nur attraktiv für den Tourismus.

Ein vielseitiges musikkulturelles Angebot ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor für innovative Unternehmen, die hochqualifiziertes und kreatives Personal suchen. Wirtschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Relevanz stehen dabei nicht im Gegensatz zueinander, sondern sie bedingen und unterstützen sich gegenseitig.

Die Studie ermöglicht für die beteiligten Kommunen und Regionen belastbare Zahlen und Daten, die zeigen, wie viel das Musikökosystem jeweils zur Bruttowertschöpfung vor Ort beiträgt. Dieses Kooperationsprojekt ist aber nicht nur eine Sammlung dieser wichtigen Daten, sondern es stellt eine Methode zur Verfügung, die von weiteren Städten und Regionen genutzt werden kann.

Mein besonderer Dank geht an das MusikZentrum Hannover, welches diese Studie auf dem Weg gebracht und mit zahlreichen Institutionen aus dem gesamten Bundesgebiet realisiert hat. Ebenso möchte ich Sound Diplomacy danken, die das Studiendesign aufgesetzt und die Untersuchung für alle gemeinsam durchgeführt haben.

Prof. Dieter Gorny
Vorsitzender des Aufsichtsrates, Initiative Musik gGmbH

Vorwort Sabine Busmann



Liebe Lesenden,

einige von Ihnen werden sich eventuell fragen, wieso eine gemeinnützige GmbH mit dem Namen MusikZentrum Hannover eine Studie auf den Weg bringt, die Musikwirtschaft in ganzen Bundesländern untersucht. Die Antwort ist einfach – wir sind nicht allein. An diesem Gemeinschaftswerk haben Akteur*innen aus

neun deutschen Städten, Regionen und Ländern mitgewirkt: Von staatlichen Stellen bis privaten Initiativen, manche schon lange dabei, einige frisch auf dem Weg, einige stärker der Wirtschaft zugehörig, andere eher der Kultur, einige für sich, andere im Verbund mit lokalen Partner*innen. Deshalb präsentieren wir dieses Werk letztlich gemeinsam und wir halfen vor allem bei der Koordination.

Schon anhand dieser Runde wird die Vielschichtigkeit der Musik deutlich. Sie ist nicht NUR eine Kunstform und sie ist nicht NUR ein ökonomisches Produkt. Deshalb betont diese Studie die Verflechtungen und stellt dabei die ökonomische Wirkung einer lokalen oder regionalen Musikkultur in den Fokus.

Musik ist überall dabei: sie ist sozialer Kitt, Werkstoff für Pädagog*innen, natürlich Kunst und Kultur, aber auch Grundlage für Einkommen, sie ist Wirtschaftsfaktor mit tiefer Wirkung z.B. als Anlass für Reisen mit Hotel- und Restaurantbesuchen und – besonders in Hannover – technologischer Treiber. Als City of Music ist Hannover Teil des Creative Cities Network der UNESCO, ich selbst bin im Vorstand des hannoverschen Kreativwirtschaftsnetzwerks – wir trommeln für die Musikwirtschaft und bewegen einiges. Und trotzdem ist es bei Musik noch immer so: Während beim Wort Kultur kaum jemand stutzt, braucht es bei Wirtschaft immer noch die erhobene Stimme. Da helfen die Zahlen, die wir mit der vorliegenden Studie präsentieren.

Sie sind das Ergebnis harter und detailreicher Arbeit. Deshalb geht ein Dank an all die fleißigen Hirne und Hände, die zu diesem Werk beigetragen haben. Mit den Kolleg*innen von Sound Diplomacy und auch der Initiative Musik hatten wir eine großartige und streckenweise sehr intensive Zeit.

Wir hoffen nun, dass das Ergebnis in viele Hände gelangt und – zumindest erst einmal in neun Städten, Regionen und Ländern – der Musikkultur und -wirtschaft neue Perspektiven verschafft.

Sabine Busmann

Geschäftsführerin, MusikZentrum Hannover gGmbH

Auftraggeber*innen und Fördergeber*innen



Diese Studie wurde mitfinanziert durch die Stadt Augsburg, Referat für Kultur, Weiterbe und Sport.



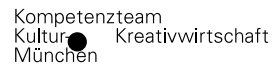
Diese Studie wurde mitfinanziert durch den Senator für Kultur und die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa der Freien Hansestadt Bremen.



Diese Studie wurde mitfinanziert durch die Region Hannover.



Diese Studie wurde mitfinanziert durch die KölnBusiness Wirtschaftsförderung.



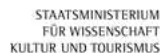
Diese Studie wurde mitfinanziert durch das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München.



Diese Studie wurde mitfinanziert durch das Pop-Büro Region Stuttgart. Das Pop-Büro Region Stuttgart ist ein Angebot der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH und der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH mit Unterstützung der Landeshauptstadt Stuttgart (Kulturamt).



Diese Studie wurde mitfinanziert durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.



Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Diese Studie wurde durch das Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Kooperationspartnerin

Die Studie ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Initiative Musik gGmbH und dem MusikZentrum Hannover gGmbH und wurde mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Projektträger



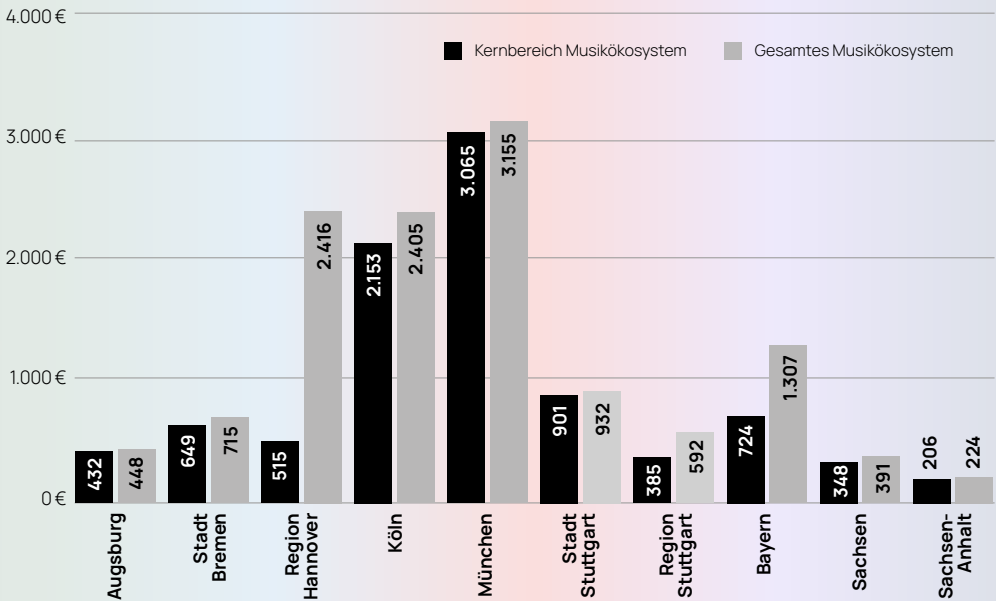
Studiendurchführung



Die Studie wurde von Sound Diplomacy durchgeführt.

Übersicht der wichtigsten Ergebnisse

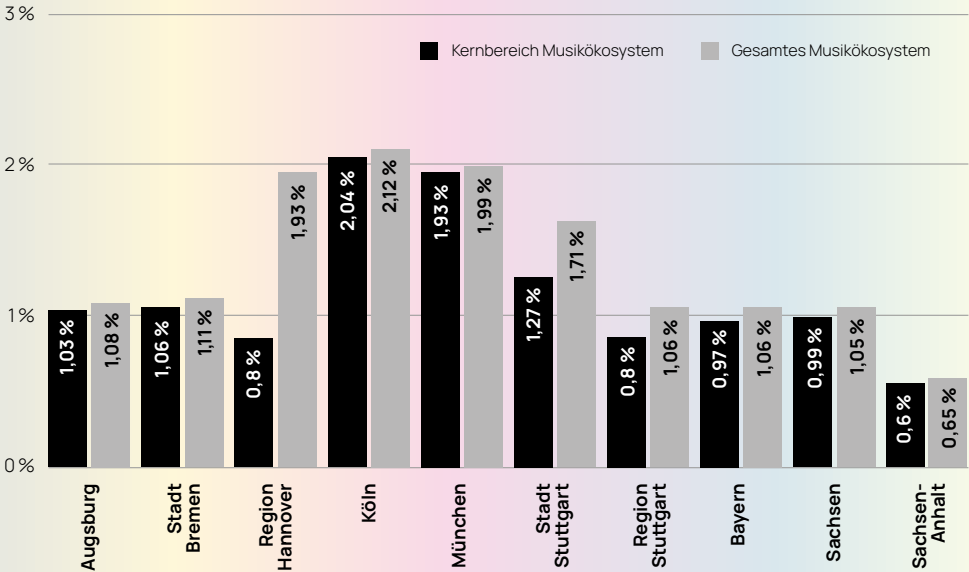
Abbildung 0.1: Musikbezogener Umsatz pro Einwohner*in je Gebiet im Überblick in €



* Die errechneten Kennzahlen beziehen sich auf die Summe aus direkten, indirekten und induzierten Effekten.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), Gemeindeverzeichnis (Statistisches Bundesamt, 2021), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der durch das Musikökosystem ausgelöste **Umsatz je Einwohner*in** beträgt zwischen **224 Euro** und **3.155 Euro**. Für den Kernbereich des Musikökosystems ergeben sich Werte zwischen **206 Euro** und **3.065 Euro**.

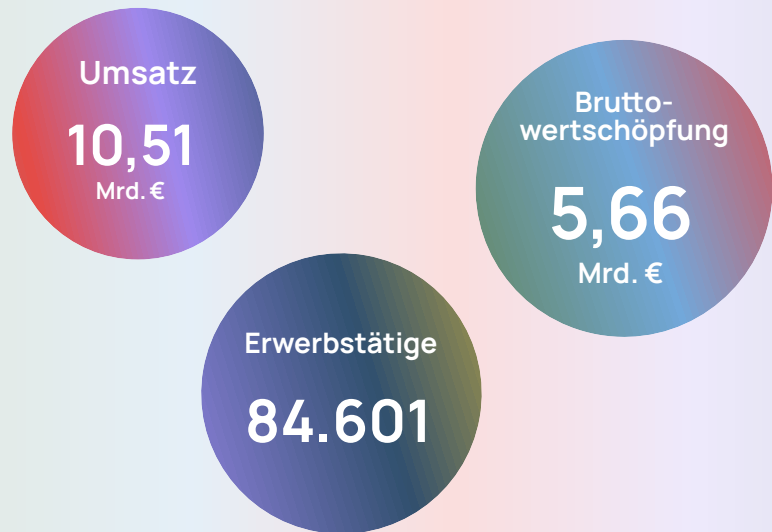
Abbildung 0.2: Anteil des Musikökosystems an der Gesamterwerbstätigkeit im Überblick



* Die errechneten Kennzahlen beziehen sich auf die Summe aus direkten, indirekten und induzierten Effekten.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), Gemeindeverzeichnis (Statistisches Bundesamt, 2021), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die durch das Musikökosystem ausgelöste **Erwerbstätigkeit** beträgt zwischen **0,65%** und **2,12%** der jeweils betrachteten Gesamterwerbstätigkeit des Gebiets. Bei ausschließlicher Berücksichtigung des Kernbereichs des Musikökosystems ergeben sich Erwerbstätigenanteile von **0,60% bis 2,04%**.

Summe der direkten Effekte des Musikökosystems in den betrachteten Gebieten:



10 %

Unternehmen & Selbstständige

50 %

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

15 %

Geringfügig Beschäftigte

25 %

Nano-Selbstständige

Durchschnittlicher Wertschöpfungsmultiplikator:

2,353

→ **Ein Euro** Bruttowertschöpfung im Musikökosystem führt durchschnittlich zu zusätzlichen **1,35 Euro** an Wertschöpfung in den betrachteten Gebieten.

→ Durch die indirekten und induzierten Effekte des Musikökosystems entsteht eine zusätzliche Bruttowertschöpfung von **8,02 Mrd. Euro**.

Durchschnittlicher Erwerbstätigenmultiplikator:

2,392

→ **Ein*e** Erwerbstätige*r im Musikökosystem führt durchschnittlich zu **1,4** zusätzlichen Erwerbstätigen in den betrachteten Gebieten.

→ Durch die indirekten und induzierten Effekte des Musikökosystems entstehen zusätzlich **73.979** Erwerbstätige.

Durchschnittliches Umsatzwachstum des Musikökosystems zwischen 2014 und 2019*

* ohne öffentlichen Hörfunk

22,19 %

Durchschnittliches Umsatzwachstum der Gesamtwirtschaft der betrachteten Gebiete zwischen 2014 und 2019*

* ohne öffentlichen Hörfunk, öffentliche Theaterunternehmen und öffentliche Musikschulen

18,71 %

Die Teilbereiche des Musikökosystems in den betrachteten Gebieten

Der Kernbereich des Musikökosystems*			
Teilbereich	Anteil Bruttowertschöpfung	Anteil Erwerbstätige	Entwicklung Bruttowertschöpfung Teilbereiche
Kreative	9 %	18 %	+27 %
Veranstaltungen & Spielstätten	26 %	33 %	+21 %
Musikaufnahmen & Musikverlage	25 %	7 %	+40 %***
Musikschulen	6 %	20 %	+16 %
Musikinstrumente	16 %	10 %	+20 %
Hörfunk	18 %	12 %	+1 %
Das Erweiterte Musikökosystem**			
Teilbereich	Anteil Bruttowertschöpfung	Anteil Erwerbstätige	Entwicklung Bruttowertschöpfung Teilbereiche
Audiogeräte & Lautsprecher	34 %	9 %	-24 %

* Anteilige Werte bezogen auf den Kernbereich des Musikökosystems.

** Anteilige Werte bezogen auf das gesamte Musikökosystem.

*** Entwicklung ohne Ausreißer der Stadt München.

1 Der Wert von Musik in unserer Gesellschaft

Während dieser Text verfasst wird, hat die COVID-19-Pandemie Deutschland und große Teile der Welt fest im Griff. Die notwendig gewordenen Kontaktbeschränkungen wirken sich auf den Alltag der Menschen und damit auch auf die Musik- und Kulturbranche aus: Konzerte, Clubs, Opern und andere musikalische Aufführungsformen leiden stark darunter. Öffentliche Aufführungen konnten seit März 2020 gar nicht oder nur mit beträchtlich begrenzter Teilnehmer*innenanzahl und unter strengsten Hygienevorschriften durchgeführt werden; Tanzflächen und Bühnen bleiben größtenteils leer.



audiobar © Anja Jungnickel

Mit der Pandemie deutet sich an, welchen Wert Musik in unserer Gesellschaft vor den Einschränkungen hatte – und welchen Wert sie dadurch generell besitzt. Besser als zuvor lässt sich erkennen: Musik durchdringt unser Leben und prägt unseren Alltag – oft ohne dass wir es wahrnehmen oder besonders darauf achten. Vielleicht liegt das am flüchtigen Charakter von Musik, also dass sie unsichtbar oder nicht greifbar ist. Doch bei genauerem Hinsehen fällt auf: Musik hat ihren festen Platz in unserer Gesellschaft und schafft in ihren vielfältigen Formen einen bedeutenden Wert; kulturell, ökonomisch und sozial. Das zeigt sich während der Krise vor allem im Wegfall der gemeinsamen Erlebnisse: Live-Musik erleben, gemeinsames Musizieren und Singen, Tanzen oder vor Publikum auftreten.

Wie diese ökonomische Analyse zeigt, ist das Musikökosystem sehr vielfältig und breit aufgestellt. Gleichzeitig machen die Veränderungen im Zuge der Pandemie klar, dass im Musikökosystem für viele Erwerbstätige prekäre Arbeitsverhältnisse vorherrschen. Diese Prekarität wird durch die Pandemie nicht nur in einem bisher unbekannten Maße enthüllt, sondern teilweise auch verstärkt. Die ohnehin Schwächsten mit den stärksten Abhängigkeiten werden von der Krise auch am härtesten getroffen. Das zeigt sich etwa in der großen Gebundenheit von Musiker*innen an Live-Auftritte, die für diese meist eine wichtige Einkommensquelle darstellen und die aktuell nahezu komplett weggebrochen sind. Auch unsichere Anstellungsverhältnisse,

kurze Vertragslaufzeiten, niedrige Honorare, schlechte soziale Absicherungen und fehlende langfristige Perspektiven gehören zu den allgemeinen prekären Bedingungen für viele, zum Beispiel im Live-Musik-Bereich, aber auch in Musikschulen und dem Musikjournalismus.

Neben der Analyse der ökonomischen Bedeutung von Musik als Wertschöpfungsfaktor auf kommunaler und regionaler Ebene, wird im folgenden Abschnitt explizit auf “weiche“ Faktoren eingegangen und es werden Beispiele für positive Auswirkungen von Musik in der Gesellschaft aufgeführt. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Relevanz stehen nicht im Gegensatz zueinander, sondern bedingen einander. Im Vergleich zu anderen wichtigen Industrien, wie zum Beispiel der Automobilbranche und der Bauindustrie, besticht das Musikökosystem durch viele positive Externalitäten, die in der ökonomischen Betrachtung eine wichtigere Rolle spielen sollten. Denn der Wert der Musik in unserer Gesellschaft lässt sich nicht nur quantitativ in wirtschaftlichen Kennzahlen beziffern, sondern auch qualitativ in gesamtgesellschaftlicher Hinsicht bestimmen, bezogen auf Kultur, Soziales oder Gesundheit. Der Fokus dieser Studie liegt jedoch auf der ökonomischen Erfassung des Musikökosystems. Weitere wichtige Einblicke liefern zum Beispiel die Publikationen Musikleben in Deutschland¹ und der Spartenbericht Musik².



KaraUke © Mategroup

¹ Weiterführende Lektüre, z.B. DMR / MIZ (2019), Musikleben in Deutschland.

² Statistisches Bundesamt (2017), Spartenbericht Musik.

1.1 Der Ökonomische Wert von Musik

Lange wurde in Deutschland das Musikökosystem nur in Teilsegmenten betrachtet und kämpfte ebenso um die Anerkennung seiner wirtschaftlichen Bedeutung. Mit dem Bericht "Musikwirtschaft in Deutschland" wurde 2016 die volkswirtschaftliche Relevanz des gesamten Wirtschaftszweiges bemessen. 2020 zeigte das Ergebnis der neuen Studie die enorme Bedeutung der Musikbranche in Deutschland. Musikunternehmen generierten 2019 einen Umsatz von 13,6 Milliarden Euro und die Bruttowertschöpfung betrug 5,2 Milliarden Euro. Mit der Zahl ihrer Erwerbstätigen von rund 127.500 nimmt die Musikwirtschaft sogar die Spitzenposition unter den Medienbranchen ein.³ Darüber hinaus wurden durch die Musikwirtschaft in Deutschland im Jahr 2019 28 Milliarden Euro an Ausstrahlungseffekten, wie zum Beispiel durch Musiktourismus, ausgelöst.⁴ Gerade jetzt ist ein umfassendes Verständnis dieses bedeutenden Wirtschaftszweiges notwendig, um kulturpolitische Maßnahmen und Investitionen auf kommunaler und regionaler Ebene weiter zu denken und zu verwirklichen. Diese Studie unterstreicht, wie vielseitig sich das Musikökosystem gestalten kann und welche Potentiale damit verbunden sind. Die Musikwirtschaft wird hierbei als Musikökosystem definiert. Damit soll die dynamische Struktur der Akteur*innen als Teil eines Netzwerks unterstrichen werden. Eine genaue Definition findet sich in Kapitel 2: Definition des Musikökosystems.

Auch fernab der Musikwirtschaft wird mit dem gezielten Einsatz von Musik Wert geschöpft. Überall dort, wo audiovisuelle Medien eingesetzt werden, spielt auch Musik eine Rolle. So etwa in der Film- und Fernsehbranche und in der Games Industrie, die Musik vorwiegend als Beiwerk und zur Untermalung von visuellen Werken einsetzt. Diese Musik muss komponiert, eingespielt und produziert werden. Oft werden auch bestehende Musikstücke für eine Nutzung angefragt und lizenziert, etwa für Spielfilme, Serien oder Computerspiele. In vielen Fällen wird daher direkt mit der Musikwelt zusammen gearbeitet, zum Beispiel um gezielt Musikstücke in einem Filmwerk unterzubringen und ausgekoppelte "Original Soundtracks" zu veröffentlichen.

Noch deutlicher wird die Relevanz von Musik im Werbe- und Marketingsektor. Nahezu alle Werbespots, die im Fernsehen, in den Sozialen Medien oder an anderen Stellen im Internet laufen, funktionieren über Musik. Ihre Funktion besteht darin, eine positiv konnotierte Wiedererkennbarkeit zu schaffen oder eine Atmosphäre zu vermitteln, die mit dem beworbenen Produkt in Verbindung gebracht werden soll. So gibt es Agenturen, die sich auf akustisches Branding von Marken spezialisiert haben. Dieses sogenannte "Audio Branding" endet aber nicht mit dem Werbespot: Im Consumer-Bereich der Elektroniksparte ist es weit verbreitet, dass Computer, Fernseher

und andere Geräte eigene Klangwelten bereitstellen, beispielsweise die Sounds bei Apple- oder Windows-Geräten.

Sound-Design findet auch auf inhärente Produkteigenschaften Anwendung. Hier sollen positiv konnotierte Klänge

Konsumerlebnisse intensivieren. Besonders in der Autoindustrie spielt Sound-Design eine wichtige Rolle, zum Beispiel der Klang von Autotüren und der Bedarf für Ersatzsounds bei Elektroautos, da die Motorengeräusche wegfallen.⁵

Rooftop Streams live © Reiner Pfisterer

»Musik ist geistige Entwicklung, Therapie, Verbundenheit und Emotionen in einer mannigfaltigen Bandbreite. Von daher ist der Wert von Musik für den Mensch und die Gesellschaft gar nicht zu fassen.«

Martin Vejmelka - Geschäftsführer,
Landstreicher Kulturproduktionen - Dresden



³ BDKV et al. (2020), Musikwirtschaft in Deutschland 2020.

⁴ ibid.

⁵ taz.de (2018), Die Arbeit eines Sounddesigners.

1.2 Der kulturelle und soziale Wert von Musik

“Wo immer Musik erklingt“, schreibt der Musikwissenschaftler Helmut Rösing, “ist sie Bestandteil einer kommunikativen Handlung und Ausdruck von Kultur.“⁶ Damit meint Rösing, dass Menschen an zahlreichen verschiedenen Stationen ihres Lebens von Musik begleitet werden. Musik stellt einen wichtigen Faktor zur Schaffung von kultureller Identität und künstlerischem Ausdruck dar, da Menschen mithilfe von Musik ihre Gefühle, Erlebnisse und sozialen Beziehungen ausdrücken können. Und: Musik erfüllt eine edukative Funktion. Die menschliche Sozialisation hin zu einem Mitglied der Gesellschaft hat zumeist mit Musik zu tun. Man kann auch sagen: Je nach Situation erfüllt Musik bestimmte Funktionen, aus denen sich ihr kultureller Wert ergibt.

»Musik verschafft in jedem Lebensalter Glücksmomente und andauernde Sinnhaftigkeit, die sowohl für jeden einzelnen alleine oder in der Gemeinschaft erlebt werden kann.«

Kathi Keglmaier -
Inhaberin, Musikwerkstatt Abensberg, Bayern

Bereits ungeborene Kinder im Mutterleib hören Klänge und Töne, darunter auch die Stimme ihrer Mutter. Einmal auf der Welt, lernen Babys die Welt nicht nur visuell, über Gerüche oder durch Berührungen kennen, sondern insbesondere über Klänge, Töne, Sprache und andere auditive Reize. Von den Eltern vorgesungene Lieder, etwa zum

Einschlafen oder Aufwachen, sind vermutlich in den Leben der meisten Menschen die ersten Musikstücke, die sie erleben.

Musik unterstützt Menschen in der Entwicklung zum erwachsenen Menschen beim Erlernen und Einüben sozialer Regeln und Abläufe. Besonders deutlich wird das bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter, für die das gemeinsame Singen, Klatschen und Tanzen eine strukturierende Bedeutung im Alltag und in der Gemeinschaft hat, beispielsweise im morgendlichen Begrüßungslied. Den Kindern werden über das gemeinschaftliche Musizieren auf natürliche Weise Regeln und Wissen vermittelt.

»Indem man laut musiziert – ob mit sich im stillen Kämmerlein oder auf der Bühne – hört man sich selbst zu, man geht mit sich selbst in den Dialog. Musik entwickelt und fördert die eigenen Kompetenzen. Und sie stärkt ein demokratisches Grundverständnis, in einer Band muss man sich abstimmen, das ist die kleine Demokratie der Welt.«

Julia Wartmann - Geschäftsführerin,
Aktion Musik / local heroes e.V.,
Salzwedel, Sachsen-Anhalt

Durch die musikalisch gestützte Erziehung lernen Kinder also basale Voraussetzungen für das soziale Miteinander und wachsen in die Gemeinschaft hinein. Die erlernten Lieder verbinden Kinder mit der Gemein-

schaft, in der sie diese Lieder singen. Auf diese Weise erhält Musik die Eigenschaft besonderer Prägekraft: So erinnern sich viele Menschen teils noch Jahrzehnte an bestimmte Werbe-Jingles, Mitmach-Melodien oder Radio-Ohrwürmer aus ihrer Kindheit und Jugend.

Musik, vor allem Popmusik in ihrer ganzen Breite, ist für sie “eine der demokratischsten Formen der Kultur. Ohne jede Vorkenntnis, ohne elitären Anspruch kann sie Menschen erreichen und jede*r kann ihr*sein Glück in und mit der Musik versuchen.

Eva-Mair Holmes, Geschäftsführerin,
Trikont, München

Gemeinsames Singen hilft aber nicht nur beim Erlernen von Melodien und Texten, sondern stärkt auch den Kollektivgeist, das “Wir“-Gefühl sozialer Gruppen. Das lässt sich auch bei Erwachsenen beobachten, wenn diese zu Tausenden im Fußballstadion die Fanhymne ihres Vereins skandieren oder bei einer politischen Demonstration auf der Straße ihrer Meinung Ausdruck verleihen: Hier ist Lautstärke gleichbedeutend mit Stärke zu verstehen und Musik nicht nur Trägerin einer Botschaft, sondern auch Mittel zur Herstellung einer kollektiven Identität. Schließlich hilft Musik dabei, eine kulturelle Identität auch über Sprachbarrieren hinweg aufzubauen und zu verfestigen.

»In Konzerten kommen Menschen zusammen und haben tiefe gemeinsame Erlebnisse, die sie emotional berühren und bereichern. Musik ist die einzige universelle Sprache, die Menschen zusammenbringen kann und keine Barrieren kennt.«

Cornelia Schmid - Managing Director, KD Schmid,
Hannover

Musik erfüllt auch eine Funktion bei der Bewahrung und Überlieferung von gesellschaftlichen Traditionen, Riten und Normen. Diese werden nicht nur von Erwachsenen an Kinder weitergegeben, sondern gesellschaftlich stabil über Generationen und teils Jahrhunderte hinweg vermittelt. Musik ist also eine wichtige Trägerin von gesellschaftlichen Erinnerungen. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht den Wert der Musik für den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Jedes Jahr zu Weihnachten etwa singen Familien und Kirchengemeinden das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Durch die rituelle Aufführung des eingängigen, bereits mehr als 200 Jahre alten Stücks, wird die Gründungsgeschichte des Christentums immer wieder aufs Neue erzählt und dadurch die christliche Tradition gestärkt.

Musik habe daher eine wichtige “Brückenfunktion” zwischen Kirche und Gemeinde, wie der Musiker betont. In der Evangelischen Kirche halte er die Musik für die “mit Abstand wichtigste Kunstform, die praktiziert wird.

Tobias Gravenhorst - Kantor, Landeskirchen-
musikdirektor und Leiter des Bremer Domchors

⁶ Rösing (2002), Populäre Musik und kulturelle Identität, S. 13.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Funktionen, die Musik für den gesellschaftlichen Zusammenhalt erfüllt, wird auch klar, warum Musik in der Integrationsarbeit eine wichtige Rolle spielt. Das bestätigt auch die Enquete-kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestags in ihrem Bericht von 2007: „Mithilfe künstlerischer Projekte kann der soziale Integrationsprozess wirksam unterstützt und gefördert werden. Kunst, Musik und Tanz sprechen grenzüberschreitende Sprachen. Sie fördern die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis. Künstlerisches Tun und die Beschäftigung mit dem künstlerischen Tun anderer Menschen weckt bei Kindern und Jugendlichen Neugierde und Verständnis, gibt Stärke und Selbstvertrauen.“⁷

Für junge Menschen hat sich beispielsweise Instrumental- oder Gesangsunterricht als integrationsunterstützende Maßnahme bewährt. Denn Musik kann hier als universelle, transkulturelle Sprache fungieren. Einfache Melodien lassen sich vergleichsweise leicht vermitteln. Auf spielerische Weise können sich Menschen begegnen und mit Hilfe der Musik miteinander kommunizieren, auch ohne eine gemeinsame verbale Sprache zu beherrschen. Musik stärkt

damit die interkulturelle Kompetenz. Zudem wird die Anerkennung für kulturelle Vielfalt gefördert: auf der Seite der Unterrichtenden wie auch auf der Seite der Unterrichteten. Musik kann so bei Überbrückung und Vermittlung helfen, auch über Übungssituationen und Lehrstunden hinaus. Durch das gemeinsame Musizieren kann im besten Falle Gemeinschaft, zwischenmenschliche Bindung und (Selbst-)Vertrauen entstehen und stärker werden.

»Sie bringt die 70% Wasser in uns zum Schwingen. Sie berührt uns an Stellen, an die nur sie ran- kommt. Musik ist der soziale Kitt unserer auseinander driftenden Gesellschaft. Musik ermöglicht ein rares Gemeinschaftsgefühl.«

Michael Mayer - Gründer und Geschäftsführer, Kompakt, Köln

1.3 Musik, Wohlbefinden & Gesundheit

Der Wert von Musik lässt sich auch nach den Funktionen und Effekten für die Gesundheit bemessen. Deutlich wird das besonders dann, wenn man Gesundheit nicht nur als Abwesenheit von Krankheit definiert, sondern als allgemeinen Zustand des Wohlbefindens begreift. Viele Menschen erleben solche Momente des Wohlbefindens etwa beim Besuch von Konzerten, beim gemeinsamen Singen und Tanzen, oder beim eigenen Musizieren. Der gesundheitliche Wert von Musik steht daher in Verbindung mit dem Erlebnis von musikalisch anregenden Momenten, in denen Emotionen, Erinnerungen, ästhetische Erfahrungen und andere sinnliche Eindrücke bei den Hörer*innen entstehen. Diese können kurzfristig für eine positive Grundstimmung sorgen, unter Umständen aber auch länger anhalten und so durch den Alltag tragen oder begleiten.

»Während der wenigen Konzerte in den Sommermonaten konnte ich erleben, wie das Publikum nach Musik, Berührt werden, Gemeinschaft, Tanzen und Mitsingen (was die Menschen nicht durften) lechzte. Hier geht es nicht um schnöde Unterhaltung, es geht um Gesundheit, Regeneration, Inspiration, sich spüren, weinen, lachen, träumen. Alles überlebenswichtige Vorgänge, die man niemals als überflüssig oder verzichtbar bezeichnen sollte.«

Foto Dada - Sängerin, Tänzerin und Dozentin, Stuttgart

⁸ DeNora (2011), Music in Everyday Life.

Mehr noch: Musik kann ein wichtiger Faktor für die Regulation von Stimmungen sein. Die Musiksoziologin und Sozialpsychologin Tia DeNora untersucht die Rolle von Musik für das alltägliche und bewusst erzeugte Herstellen von allerlei Stimmungen. Musik kann DeNora zufolge dazu beitragen, im Alltag Schwung zu holen, Konzentration zu schaffen und für eine Tätigkeit zu motivieren (beispielsweise für Arbeitsvorgänge), Gefühle und Emotionen auszudrücken und anderen zu vermitteln (beispielsweise Wut oder Trauer) oder Langeweile und Gleichförmigkeit zu überbrücken (beispielsweise bei langen Autofahrten). Auch die Bewältigung von Stress und Belastungssituationen kann DeNora zufolge durch Musik erleichtert und gefördert werden.⁸

Noch deutlicher lässt sich der therapeutische Wert von Musik bestimmen. Hier hat Stefan Kölsch, Professor für Psychologie und Neurowissenschaft, zahlreiche wissenschaftliche Studien zusammengetragen und dahingehend ausgewertet, welche therapeutischen Effekte sie bei der Behandlung von Krankheiten haben. Kölsch geht davon aus, dass Musik bestimmte Hirnareale besonders gut ansprechen und stimulieren kann. So kann Musik bei Patient*innen, die infolge eines Schlaganfalls an Lähmung leiden und sich daher nur noch langsam mit kurzen Schritten fortbewegen können, als wirkungsvolle Therapie eingesetzt werden: Für die Therapie wird gleichzeitig zur Gehbewegung Musik abgespielt und langsam in der Geschwindigkeit

⁷ Deutscher Bundestag (2007), Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ (hier: S. 213-214).

erhöht. Kölsch zeigt, dass die Patient*innen mit Lähmungserscheinung bereits nach einigen Wochen durch die zusätzliche kognitive Musikstimulation ihre Gehfähigkeiten verbessern konnten. Bei entsprechenden Kontrollgruppen ohne Musik waren die Fortschritte beim Gehen deutlich weniger stark bemerkbar. Einen weiteren positiven therapeutischen Effekt beschreibt Kölsch bei Alzheimer- und Demenzerkrankungen: Bestimmte Teile des Gehirns reagieren besonders stark auf Musikstücke, die Patient*innen früher in ihrem Leben gehört haben. Es gibt also so etwas wie ein musikalisches Gedächtnis, mit dem Erinnerungen und Erlebnisse verknüpft sind und das durch das erneute

Anhören der Stücke vergleichsweise gut aktiviert werden kann. Dadurch können Alzheimer- und Demenzpatient*innen neurologisch stimuliert werden, was ihre Stimmung und ihr emotionales Gedächtnis, ihre Erinnerungsfähigkeit und teils ihre Motorik – zumindest kurzfristig – verbessern kann.⁹

»Musik ist geistige Entwicklung, Therapie, Verbundenheit und Emotionen in einer mannigfaltigen Bandbreite. Von daher ist der Wert von Musik für den Mensch und die Gesellschaft gar nicht zu fassen.«

Martin Vejmelka - Geschäftsführer,
Landstreicher Kulturproduktionen, Dresden

Adobe Stock © Robert Kneschke



⁹ Kölsch (2019), Good Vibrations.

1.4 Musik im stadt- und regionalpolitischen Kontext

1.4.1 Stadt- und Regionalentwicklung

In den letzten Jahren sind zahlreiche Smart City oder Future City Strategien entwickelt worden. Oftmals standen dabei technologische Innovationen im Mittelpunkt, um die Lebensqualität in Städten zu verbessern. Ein Aspekt fehlt jedoch oft in diesen Strategien: die Kultur. Die Rolle von Musik, Kunst, Theater, Tanz wird in der Planung der Future Cities oft ignoriert. Jedoch entwickeln immer mehr Städte und Regionen, auch abseits der klassischen Musikmetropolen, bewusst Maßnahmen und Strategien, um das Musikökosystem und die Nachtökonomie ganzheitlich als Infrastruktur durch Gesetzgebungen zu schützen und weiterzuentwickeln.

Kultur, Musik, Kunst und Ausdrucksformen müssen aktiv mitgedacht werden in der zukünftigen Stadtplanung. Technologie alleine schafft keine lebenswerten Städte. Dies erfordert einen Paradigmenwechsel, der bei denjenigen beginnt, die Städte, Gemeinden und Regionen planen. Da die Städte immer größer und dichter werden, die Ressourcen Land und Räume knapper werden,

müssen mehr denn je Musik und Kultur langfristig in der gesamten Stadtplanung mitgedacht werden und es muss ressortübergreifend gehandelt werden.

Viele Städte haben bereits reagiert. Es wurden Stadtentwicklungspläne für Kultur ausgearbeitet, Kulturraumbüros gegründet und Clubkataster gemeinsam mit Stadtplanern erstellt. Die Stadt London hat mit dem "Agent of Change Modell" Regularien zum Schutz von Clubs bereits umgesetzt. In Stuttgart, München und Leipzig wurden innerhalb des letzten Jahres Stellen für Manager*innen des Nachtlebens ausgeschrieben und teilweise bereits besetzt.

Vor allem in der derzeitigen Krise ist das Ausmaß der Veränderung der Städte im Hinblick auf kulturelle Räume noch nicht absehbar. Daher ist es umso wichtiger, nachhaltige Gesamtstadtkonzepte zu entwickeln, die Kultur und Musik als Grundpfeiler einer lebenswerten Stadt einplanen.



Exkurs: Freiräume

Freiräume für kulturelle Entwicklung sind in Großstädten ein heiß diskutiertes Thema. Mit zunehmender Urbanisierung und Verdichtung der Städte entstehen etwa für junge Musiker*innen Probleme, wenn diese keine Proberäume organisieren können. In den begehrten Innenstadtlagen finden sich je nach Stadt teils keine Flächen und Freiräume mehr, die als geschützte Orte für musikalische Entwicklung dienen können. Nicht nur Clubs und Spielstätten, sondern auch Proberäume und Studios sind von Verdrängung betroffen.

Für Musiker*innen und zur Schaffung von Musik benötigt es eine zugängliche Infrastruktur, die eine Weiterentwicklung ermöglicht, und ein Experimentieren vor Publikum oder mit anderen Künstler*innen. Bars, kleine Spielstätten, soziokulturelle Zentren und DIY-Venues erfüllen oftmals eine wichtige Funktion. Auf der "Spielstätten-Leiter" (Venue Ladder) sind sie der erste Schritt in der Karriere von Musiker*innen. Ein ausgewogenes Ökosystem muss dementsprechend Entwicklungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen bieten. Darüber hinaus verursachen Clubs und Livemusik-Spielstätten nicht nur beachtliche ökonomische Effekte, sondern sind oft auch ein sicherer Begegnungsraum für Minderheiten und fördern mit ihren Aktivitäten eine vielfältige Gesellschaft.

Daneben sind auch Jugendzentren, die Bühnen und teils auch eigene kleine Musikstudios für junge Talente zur Produktion und Aufnahme bieten, hier sehr relevant. Sie bieten Anlaufstellen für junge Menschen, die sich beispielsweise zuhause aufgrund fehlender Instrumente und Platzmangels musikalisch nicht ausprobieren oder verbessern können. Diese Orte sind kulturelle Knotenpunkte und erfüllen wichtige soziale Funktionen, da sie Jugendliche mit sinnstiftenden Angeboten versorgen. Solche Orte erfüllen oftmals auch die Funktion von *social gatherings*, also gemeinschaftlichen Orten, an denen sich etwa Jugendliche und junge Erwachsene treffen können.

Am Beispiel der Stadt Köln sieht man den Bedarf an Proberäumen in der Stadt. Eine Studie aus dem Jahr 2019 erfasste insgesamt 419 Proberäume und evaluierte sie nach diversen Kriterien (wie Lage, Zugänglichkeit und Preis). Darüber hinaus wurde in der Studie ein weiterer Bedarf von 50-100 Proberäumen in der Pop- und Jazz-Szene festgestellt.¹⁰ Ebenso hat die Stadt Köln ein Clubkataster entwickelt, das Spielstätten nach gewissen Kriterien kartiert, um den Bestand zu erfassen, zu evaluieren und somit die Möglichkeit zu haben, diesen langfristig zu sichern.¹¹ Solche Erhebungen sind auch für andere Städte und Regionen sinnvoll. Ein Verständnis für die Verfügbarkeit von Räumen in einer Stadt oder Region ist wichtig, um bessere Möglichkeiten für das Musikökosystem zu schaffen.

»Man schafft Orte, wo sich Menschen begegnen, richtig connecten und sich weiterentwickeln können. Es ist so viel wichtiger, diese Räume zu schaffen, um die Leute auch in der Stadt zu behalten. Kultur ist eines der wichtigsten Tools, um die Stadt interessanter zu machen.«

Anonym, DJ & Veranstalter*in,
Augsburg

¹⁰ PopkulturKöln e.V. (2019), Projektbericht: Qualitative und quantitative Bestandsermittlung und Evaluation der Proberaumsituation in Köln.
¹¹ Stadt Köln (ohne Datum), Clubkataster.

1.4.2 Nachtökonomie

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass die ökonomischen und kulturellen Effekte des Nachtlebens in der Betrachtung von Werten im Musikbereich übersehen oder zumindest vernachlässigt wurden. Das hängt womöglich mit den negativen Assoziationen zusammen, die der Nacht und dem Nachtleben zugeschrieben werden. Begegnet man dem Thema Nacht jedoch unvoreingenommen, zeigen sich vielfältige Aspekte, die den Wert der Musik allgemein oder als Alleinstellungsmerkmal für Städte mitbestimmen.

Städte sind typischerweise auf Ökonomien des Tags ausgerichtet, sie sind Orte des täglichen Bedarfs: Geschäfte, Handel, Restaurants, Arbeitsstellen und Dienstleistungen orientieren sich im Wesentlichen an den Stunden des Tages und sind entsprechend geöffnet. Doch gerade in Mittel- und Großstädten, die in ihrer Bevölkerungsstruktur vielfältig

sind und deren Bewohner*innen einem breiten Spektrum an Aktivitäten nachgehen, hat die Nacht einen besonderen Stellenwert: Bars, Kneipen, Diskotheken, Clubs, Konzerte, Festivals und weitere musikbezogene Veranstaltungen sind in der Regel Orte, die erst nach Sonnenuntergang betrieben werden. Sie beleben Innenstädte und Peripherien, machen dort die Nacht zum Tag. Gerade in Städten, in denen nachts Gebiete veröden, kann die Musikszene hier zur Aktivierung beitragen.

Doch es sind nicht nur die Veranstaltungsorte und die damit verbundenen vielseitigen Tätigkeiten, sondern auch Studios und Proberäume, die in der Nachtökonomie operieren und somit für den Tag mitgedacht werden müssen. Daneben sind Städte mit florierenden Nachtökonomien Anziehungspunkte für Tourismus, wodurch Arbeitsplätze in der Gastronomie, dem Gaststätten- und Hotelgewerbe und natürlich in den Musikszene selbst entstehen können. Indirekt beeinflusst der Nacht-Tourismus auch andere touristische Ziele, die von den Besucher*innen tagsüber besucht werden können. Insofern ist die Nachtökonomie nicht losgelöst von der Tagökonomie zu verstehen, sondern sollte im Zusammenhang gedacht werden.



Adobe Stock © La Vas

1.4.3 Tourismus & Standortfaktor Musik

Viele Städte in Deutschland wie auch international sind für ihre Musikangebote bekannt oder werden mit Entwicklung ganzer Genres und Stile in Verbindung gebracht. Das fränkische Bayreuth etwa ist weltberühmt für die dort seit 1876 stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele (auch als "Bayreuther Festspiele" bekannt).

Große Unternehmen wie auch Universitäten, zum Beispiel in Leipzig oder Köln, vermarkten sich mit dem vor Ort gebotenen musikalisch-kulturellen Angebot, etwa in Stellenanzeigen, Ausschreibungen und Werbebroschüren. Musikalische Angebote werden hier oft in einer Reihe mit anderen kulturellen, historischen, landschaftlichen oder wirtschaftlichen Besonderheiten genannt, um die Bedürfnisse von jungen, qualifizierten und zukünftigen Fachkräften anzusprechen.

Leipzig ist gerade bei jungem Publikum für die Elektro-Szene bekannt, die sich nach dem Fall der Mauer auf den zahlreichen Brachen und in leerstehenden Gebäuden entwickeln konnte. In Köln konnte sich in den 1990er Jahren eine große Techno-Szene entwickeln, der "Sound of Cologne" machte die Stadt international für seine Musik bekannt.¹² Das jazzopen Stuttgart zog in der Vergangenheit mit Acts wie Kraftwerk und Bob Dylan 40.000 bis 50.000 Besucher*innen an.

In München soll ein neues Konzerthaus mit internationaler Strahlkraft entstehen,¹³ Dresden hat mit der Semperoper bereits ein solches. Die Bremer*innen nennen mit der "Jazzahead" eine bedeutende Branchen-Messe ihr Eigen und die Sachsen-Anhalter*innen feiern in Halle und Magdeburg ihre hier geborenen Barockgenies Georg Friedrich Händel und Georg Philipp Telemann mit internationalen Festivals. Augsburg vermarktet sich sowohl als Geburtsstadt von Bertolt Brecht (zum Beispiel mit dem Brecht-Festival) wie auch als Mozart-Stadt, da Mozarts Vater Leopold aus Augsburg stammt. Hannover schließlich gehört seit 2014 zum UNESCO City of Music-Programm und will den Musikindustrie- und Musiktechnologie-Standort Niedersachsen weiter ausbauen.¹⁴

Der kleine Überblick zeigt: Städte beanspruchen für sich eine kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmale. Lokale musikalische Entwicklungen fungieren hier als Standortfaktoren über die sich touristische und räumliche Vorteile als Effekte generieren lassen. Der Wert der Musik ist damit nicht nur eine monetäre Kennzahl, sondern dient dem mittelfristigen Ziel, die Attraktivität einer Stadt oder einer Region aufzubauen, zu fördern und zu erhalten.

¹² Deutschlandfunk (2013), 20 Jahre „Sound of Cologne“. Das Label Kompakt hat den Minimal Techno geprägt.

¹³ Süddeutsche Zeitung (2020), Was Sie über Münchens neuen Konzertsaal wissen müssen.

¹⁴ hannover.de (ohne Datum), Wir sind City of Music.

2 Definition des Musikökosystems

In dieser Studie wird die Musikwirtschaft als Musikökosystem definiert. Damit soll die dynamische Struktur der Akteur*innen als Teil eines Netzwerks unterstrichen werden. Wie in allen Ökosystemen sind die Beziehungen voneinander abhängig. Das Musikökosystem ist die Infrastruktur für eine nachhaltige Entwicklung. Die folgende Definition für die ökonomische Analyse orientiert sich an nationalen wie internationalen Definitionen und an der Verfügbarkeit von Daten auf regionaler Ebene.

Kreative

Im Musikökosystem arbeiten Musiker*innen als Kreative. Sie können dabei als Komponist*innen und/oder Textdichter*innen tätig sein, also Musikstücke, Texte, Partituren und ähnliche Werkformen erschaffen. Auf diese Weise kreieren Musiker*innen Urheberrechte, die wirtschaftlich ausgewertet werden können und für viele den Lebensunterhalt und damit die Schaffensgrundlage darstellen. Sowohl Komponist*innen als auch Textdichter*innen erzeugen Urheberrechte im engen Sinne.

In einem weiten Sinne können Musiker*innen auch als ausübende Künstler*innen tätig sein. Das ist der Fall, wenn sie eigene und fremde Werke aufführen, singen, im Studio einspielen oder anderweitig darbieten. Ausübende Künstler*innen sind in Bands, Orchestern, Kapellen, Chören oder als Solist*innen aktiv. In der Regel fallen

ihnen Leistungsschutzrechte für ihre ausübende Tätigkeit zu, die für sie zu Einnahmen durch Tantiemenausstattungen führen können. Leistungsschutzrechte sind dabei als Urheberrechte im weiten Sinne zu verstehen. Auch DJs zählen zu den ausübenden Künstler*innen, da sie Werke von anderen abspielen und ineinander mischen. Hinzu kommen Dirigent*innen und Chorleiter*innen, Musikbearbeiter*innen und Arrangeur*innen.

Genauso wie in der aktuellen Studie "Musikwirtschaft in Deutschland", werden auch die Manager*innen von Künstler*innen zu den Kreativen gezählt, die die geschäftlichen Geschicke, Auftritte und andere organisatorische Fragen von Künstler*innen betreuen und organisieren.¹⁵

Veranstaltungen & Spielstätten

Der Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten beinhaltet Konzertveranstalter*innen, Dienstleister*innen im Live-Bereich, Künstler*innenagenturen, Opern- und Konzerthäuser, Musikclubs und Spielstätten mit regelmäßigem Musikprogramm sowie größere Konzerthallen. Öffentlich finanzierte Orte, Ensembles und Festspiele sind hier auch miteinbezogen. Der Teilbereich Ticketing konnte in dieser Studie aufgrund der Zuordnung in der Wirtschaftszweigsystematik auf regionaler Ebene nicht berechnet werden, ist aber auch ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems. In den Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten werden ebenfalls in Opern- oder Konzerthäusern angestellte Sänger, Chor- und Orchestermmitglieder etc. angerechnet, aufgrund der Zuordnung ihres Arbeitgebers in diesen Bereich.

Musikinstrumente

Zu diesem Teilbereich zählen die Herstellung von Musikinstrumenten, inklusive der Herstellung elektronischer Musikinstrumente sowie der Groß- und Einzelhandel von Musikinstrumenten und der Einzelhandel von Musikalien. In diesem Teilbereich können Überschneidungen mit dem Bereich Audiogeräte & Lautsprecher nicht ausgeschlossen werden. So verkaufen beispielsweise Einzelhändler*innen von Musikinstrumenten ebenfalls Verstärker von Musikinstrumenten. Die Abgrenzung

Musikaufnahmen & Musikverlage

Damit Musik aufgenommen, vertrieben und lizenziert werden kann, haben sich weitere Akteur*innen im Musikökosystem etabliert. In der Regel kümmern sich Labels und Musikverlage um die Organisation und Beaufsichtigung dieser Vorgänge; bisweilen sind auch die Musiker*innen selbst direkt daran beteiligt. Darüber hinaus sind in diesem Teilbereich Tonstudios, Musikproduzent*innen, Presswerke und Vertriebe inkludiert. Streamingplattformen sind inkludiert, soweit sie innerhalb der miteinbezogenen Wirtschaftszweige auftauchen. Verwertungsgesellschaften werden in dieser Studie nicht gesondert ausgewiesen, sondern nur über die an die Akteur*innen ausgeschütteten Beträge in den jeweiligen Teilbereichen.

erfolgt auf Basis ihrer Einordnung in die Wirtschaftszweige, in denen sie in der Umsatzsteuerstatistik einsortiert werden. Diese Einordnung erfolgt auf Basis des Schwerpunktes der unternehmerischen Tätigkeit. So setzen sich die Umsätze der ausgewiesenen Instrumentenhändler*innen aus den gesamten Umsätzen ihres Unternehmens zusammen, unabhängig davon ob es sich tatsächlich um ein Musikinstrument handelt oder nicht.

¹⁵ BDKV et al. (2020), Musikwirtschaft in Deutschland 2020, S. 25.

Musikschulen

Der Teilbereich Musikschulen beinhaltet private und öffentliche Musikschulen. Musikhochschulen und andere Ausbildungsinstitute konnten aufgrund fehlender Daten nicht inkludiert werden, spielen aber in der Professionalisierung und Weiterbildung von Musiker*innen, Toningenieur*innen und auch im Bereich der Musikwirtschaft eine wichtige Rolle im Ökosystem. Für viele Musiker*innen bietet der Ausbildungsbereich eine zusätzliche Einnahmequelle und ist somit eine wichtige finanzielle Stütze für diese. Die erfassten Musiklehrer*innen können dabei sowohl an den öffentlichen oder privaten Musikschulen tätig sein als auch an Hochschulen oder allgemein bildenden Schulen.

Hörfunk

Im Teilbereich Hörfunk werden die musikbezogenen Tätigkeiten des privaten als auch des öffentlich-rechtlichen Hörfunks erfasst. Der Hörfunk tritt hierbei als Verwerter von bereitgestellten Musikstücken auf, in Form von Radiosendungen als auch der Übertragung von Hörfunksendungen über das Internet.

Zusätzlich ist der Hörfunk als Auftraggeber von Beiträgen in Tonstudios im Musikökosystem vernetzt. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunksender leisten mit den ihnen angeschlossenen Ensembles, bestehend aus Orchestern, Chören oder Big Bands, einen wesentlichen Beitrag zur Musikkultur.

Audiogeräte & Lautsprecher

Der Teilbereich Audiogeräte & Lautsprecher wird in dieser Studie als erweitertes Musikökosystem betrachtet. Hier sind die Herstellung und der Handel von Lautsprechern, Lautsprechersystemen, Stereoanlagen, Mikrofonen, Verstärkern für Musikinstrumente, Beschallungssysteme und Kopfhörer miteinbezogen. Neben den Herstellern werden hier auch der Groß- und der Einzelhandel mit diesen Geräten inkludiert.

Der privatwirtschaftliche Hörfunk finanziert sich überwiegend aus Einnahmen über den Verkauf von Werbezeit. Der Beitrag der privatwirtschaftlichen Radiosender errechnet sich an dem Sendeanteil der Musik im privaten Radio.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk finanziert sich hauptsächlich aus den Rundfunkgebühren. Basierend auf den Jahresberichten der öffentlich-rechtlichen Hörfunkanstalten, wurde der Musikanteil des öffentlichen Rundfunks anhand der Verteilung der GEZ-Beiträge sowie dem Anteil von Musikminuten an der gesamten Sendezeit errechnet.



Exkurs: Amateurmusik

Unter Amateurmusik versteht man Musik, die von Lai*innen in der Freizeit praktiziert wird, ohne ein vordergründiges kommerzielles Interesse zum Erwerb des Lebensunterhalts. Ohne diese kommerzielle Ausrichtung ist es schwierig, die ökonomische Relevanz von Amateurmusik volkswirtschaftlich exakt zu bestimmen.

In Deutschland gibt es laut MIZ mehr als 14 Millionen Amateur*innen¹⁶ in Deutschland, davon 3,5 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren und 10,8 Millionen Personen ab 16 Jahren.

Nach offiziellen Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst¹⁷ sind alleine in Bayern über 7.000 Ensembles und etwa 400.000 Mitglieder in 22 bayerischen Lai*innenmusikverbänden organisiert. Diese werden vom Kultusministerium finanziell gefördert, was die gesellschaftliche Bedeutung der Amateurmusik unterstreicht: In den Chören, Kapellen, Bands und anderen musikalischen Formationen finden sich regelmäßig Menschen in ihrer Freizeit zusammen, um zu musizieren und dabei Gemeinschaft zu erfahren sowie ihre Freude an der Musik miteinander zu teilen.

Fernab definitorischer Fragen ist klar: Amateur*innen sind auf Instrumente, Noten, Lautsprecher oder andere Produktionsmittel angewiesen, um ihrem Hobby nachzugehen. Daneben nehmen viele von ihnen auch Ausbildungsmöglichkeiten durch professionell orientierte Musiker*innen in Anspruch. Amateur*innen sind in diesem Sinne auch als Konsument*innen von musikbezogenen Produkten und Dienstleistungen zu verstehen.

¹⁶ Deutsches Musikinformationszentrum (2021), Amateurmusizieren in Deutschland.

¹⁷ Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (ohne Datum), Laienmusik in Verbänden und Vereinen.

Exkurs: Kirchenmusik in Deutschland

Religion und Kultur sind in Deutschland aus historischen Gründen eng miteinander verflochten: Musik, Literatur, Theater, bildende Künste, Architektur sowie Denkmalpflege sind kulturelle Felder, die in den vergangenen Jahrhunderten stark von der Kirche beeinflusst und entwickelt wurden.¹⁸ Dementsprechend erfüllt Kirchenmusik auch in der gegenwärtigen Gesellschaft vielfältige Funktionen und hat einen hohen Stellenwert. In Deutschland ist das Christentum mit den beiden Hauptströmungen Römisch-Katholische Kirche und Evangelische Kirche am weitesten verbreitet; daneben gibt es etwa mit dem Islam, dem Judentum, dem Buddhismus oder dem Hinduismus aber natürlich noch weitere Weltreligionen, in denen Musik eine wichtige Rolle spielt.

Generell sind Kirchengemeinden wichtige Anlaufstellen für die musikalische Bildung und Freizeitgestaltung, wie das Beispiel der Evangelischen Kirche zeigt: So beteiligten sich 2018 in Deutschland gut 437.000 Amateur*innen in evangelischen Kirchenchören, Posaunenchor und Sing- oder Instrumentalkreisen; davon alleine 12.000 Kirchenchöre. Im gleichen Jahr nahmen an den 66.000 kirchenmusikalischen Veranstaltungen der Evangelischen Kirche insgesamt 7,4 Millionen Menschen teil. Auch für den Nachwuchs hat die Evangelische Kirche Angebote: Mehr als 83.000 Kinder und Jugendliche musizierten in etwa 7.000 Chören und Instrumentalkreisen in verschiedenen Altersgruppen.¹⁹

Derzeit lässt sich an 19 Universitäten und (Kunst-)Hochschulen in Deutschland Kirchenmusik studieren.²⁰ 2018 waren in den evangelischen Gemeinden zusammen genommen knapp 1.900 Menschen als hauptamtliche Kirchenmusiker*innen angestellt (davon knapp 1.200 in Vollzeit);²¹ in den katholischen Gemeinden waren es im gleichen Zeitraum gut 1.400 Hauptamtliche und etwa 12.700 Nebenamtliche.²²

¹⁸ Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen (2005), Der Beitrag der Kirchen und Religionsgemeinschaften zum kulturellen Leben in Deutschland.

¹⁹ Evangelische Kirche in Deutschland (2020), Die Äußerungen des kirchlichen Lebens im Jahr 2018.

²⁰ Konferenz der Leiterinnen und Leiter katholischer Kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten (ohne Datum), Kirchenmusikstudium: Hochschulen.

²¹ Deutsches Musikinformationszentrum (2018), Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen in der Evangelischen Kirche.

²² Deutsches Musikinformationszentrum (2020), Haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker*innen in der Katholischen Kirche.

Augsburg

Stadt Bremen

Region Hannover

Köln

München

Region Stuttgart

Bayern

Sachsen

Sachsen-Anhalt

3 Ergebnisse der Ökonomischen Wirkungsanalyse

Die Stadt Augsburg gehört mit gut 300.000 Einwohner*innen zu den drei größten Städten Bayerns und ist die Hauptstadt des bayerischen Bezirks Schwaben. Als heutige Universitäts- und Hochschulstadt ist Augsburg seit etwa 20 Jahren durch ein lebendiges studentisches Milieu geprägt, in dem sich zahlreiche Bars, Kneipen, Clubs, Bühnen und weitere kulturelle Versammlungsstätten etabliert haben. Aufgrund des relativ großen Einzugsgebietes ist Augsburg auch als überregionales kulturelles Zentrum bekannt, unter anderem wegen regelmäßig stattfindender Festivals: Dazu gehört etwa das jährliche Literaturfestival zu Ehren von Bertolt Brecht, der 1898 in Augsburg geboren wurde. Zum kulturellen Repertoire gehört seit 2009 auch das Modular-Festival für Jugend- und Popkultur, das neben Musik auch Poetry Slams, Workshops, Ausstellungen und Diskussionsforen anbietet. Als Geburtsstadt von Mozarts Vater Leopold bezeichnet sich Augsburg neben Prag, Salzburg und Wien auch als “Mozartstadt” und zieht mit dem Mozart-Fest regelmäßig ein klassisches Publikum an. Auch Jazzfans kommen auf ihre Kosten: Seit 25 Jahren wird im Sommer ein international besetztes Jazzfestival organisiert, das jedes Jahr mehr als 4.000 Besucher*innen anzieht.

Abbildung 3.1.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Stadt Augsburg

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	52,5	29,4	1.239
Indirekter Effekt	27,7	13,6	261
Induzierter Effekt	47,4	23,3	442
Gesamt Kernbereich	127,6	66,3	1.942
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	1,7	1,0	57
Indirekter Effekt	1,1	0,5	11
Induzierter Effekt	1,9	0,9	23
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	4,7	2,4	91
Gesamt Musikökosystem	132,3	68,7	2.033

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen “Indirekter Effekt” und “Induzierter Effekt” handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.
Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.1.2: Gesamtüberblick:
Direkte Effekte des Musikökosystems in Augsburg 2019

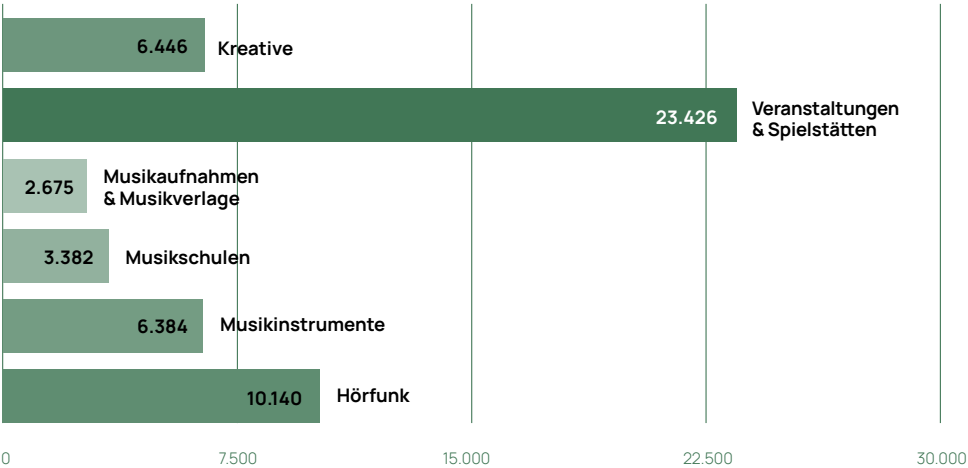
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kernbereich Musikökosystem							
Kreative	40	6.446	4.191	58	18	26	118
Veranstaltungen & Spielstätten	40	23.426	13.172	329	288	256	25
Musikaufnahmen & Musikverlage	23	2.675	1.296	26	3	-	29
Musikschulen	3	3.382	2.678	74	70	2	139
Musikinstrumente	19	6.384	3.410	38	19	2	12
Hörfunk	2	10.140	4.681	88	86	16	1
Gesamt Kernbereich	127	52.453	29.428	613	484	302	324
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	5	1.743	972	45	40	2	10
Gesamt Musikökosystem	132	54.196	30.400	658	524	304	334

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

Die Stadt Augsburg verfügt über 127 Unternehmen, die im Kernbereich des Musikökosystems 2019 tätig sind. Sie erwirtschaften einen Umsatz von 52,5 Mio. Euro und erzielen eine Bruttowertschöpfung von 29,4 Mio. Euro. Dies führt zu einem durchschnittlichen Umsatz von rund 409.789 Euro und einer durchschnittlichen Bruttowertschöpfung von 229.906 Euro je Musikunternehmen der Stadt Augsburg.

Abbildung 3.1.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem
der Stadt Augsburg nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

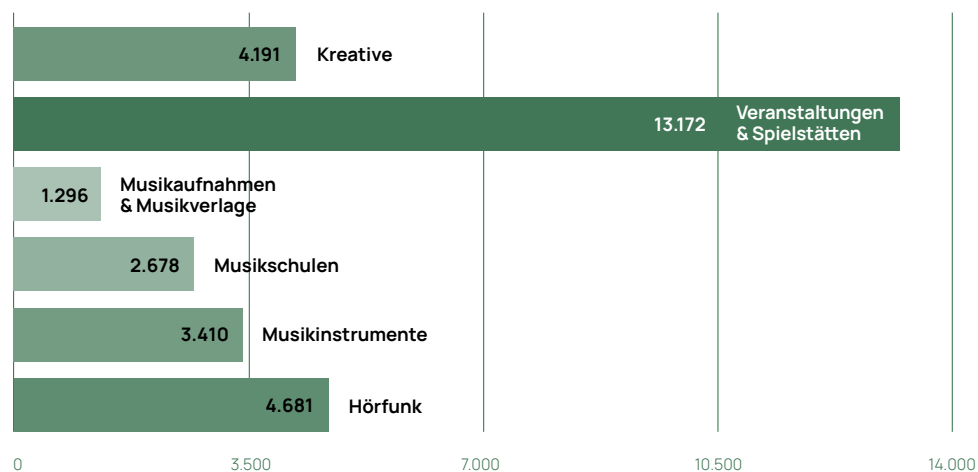
Ein Überblick über die verschiedenen Teilbereiche des Musikökosystems ergibt folgendes Bild: Der umsatzstärkste Teilbereich der Stadt Augsburg ist der Sektor der Veranstaltungen und Spielstätten mit einem Umsatz von knapp 23,4 Mio. Euro. Dieser Sektor weist dabei eine Bruttowertschöpfung von 13,2 Mio. Euro auf, wobei 4,8% auf das Theater Augsburg zurückzuführen sind.

Darauf folgt der Hörfunk mit einem Umsatz von 10,1 Mio. Euro und einer Wertschöpfung von 4,7 Mio. Euro, die ausschließlich durch den privaten Hörfunk in Augsburg erwirtschaftet wird. Den drittgrößten Anteil am Umsatz des Kernbereichs im Musikökosystem weist der Bereich der Kreativen mit einem Umsatz von 6,4 Mio. Euro und einer daraus resultierenden Wertschöpfung von 4,2 Mio. Euro auf.

In Augsburg werden durch den Teilsektor der Musikinstrumente insgesamt rund 6,4 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet; dieser liegt damit auf einem vergleichbaren Niveau wie der Sektor der Kreativen. Die daraus resultierende Wertschöpfung des Bereichs der Musikinstrumente beträgt 3,4 Mio. Euro. Durch die öffentlichen und privaten Musikschulen sowie die Musiklehrer*innen werden knapp 3,4 Mio. Euro umgesetzt bei einer Wertschöpfung von 2,7 Mio. Euro. Der Anteil der öffentlichen Musikschulen beläuft sich auf 27,8%. Zusätzlich zu den in der Analyse erfassten Musikschulen gibt es noch andere Ausbildungsstätten, wie zum Beispiel das Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg, die im Teilbereich aufgrund von Datenverfügbarkeit nicht miteinbezogen wurden, jedoch auch eine wichtige Rolle im lokalen Musikökosystem spielen.

Abschließend wurden durch den Bereich der Musikaufnahmen und Musikverlage knapp 2,7 Mio. Euro Umsatz generiert, was zu einer Wertschöpfung von knapp 1,3 Mio. Euro geführt hat.

**Abbildung 3.1.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musik-
ökosystem der Stadt Augsburg nach Teilbereichen 2019** in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Das Musikökosystem Augsburg beinhaltet sowohl ein öffentliches Theater als auch eine öffentliche Musikschule. Diese erhalten Förderungen durch Land und Stadt, welche in die Berechnungen der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Insgesamt betrugen die öffentlichen Zuweisungen an das Theater Augsburg 26,7 Mio. Euro. In der betrachteten Spielzeit wurden 552 Veranstaltungen durchgeführt, von denen 20,5% Musikveranstaltungen waren. Die Einnahmen aus öffentlichen Mitteln der Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg belaufen sich in Augsburg auf insgesamt 1,85 Mio. Euro, die vom Land und der Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Im Kernbereich des Musikökosystems sind 324 Nano-Selbstständige tätig, die schätzungsweise 8,8% der Bruttowertschöpfung erwirtschaften. Insgesamt werden 4,6 Mio. Euro umgesetzt. Der Teilbereich der Kreativen setzt sich zu 28,4% aus den Umsätzen der Nano-Selbstständigen zusammen, im Bereich der Musikschulen sind diese für 55,1% und im Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage für 15,0% der Umsätze verantwortlich. Bei den Veranstaltungen & Spielstätten, den Musikinstrumenten und dem Hörfunk beläuft sich der Anteil auf nicht mehr als 3%.

Einblicke: KaraUke, Augsburg

INTERVIEWPARTNER:
Benjamin Rademann, Leiter (11.11.2020)

KaraUke ist ein Musikprojekt zum Mitmachen: Interessierte bringen ihre Ukulele und spielen dann gemeinsam Lieder, deren Noten und Texte an eine Leinwand projiziert werden. Der Eintritt ist frei, Interessierte jeden Alters und jeglicher Herkunft sind willkommen. Der Spaß am gemeinsamen Musizieren steht im Vordergrund, der niederschwellige Zugang ist dabei entscheidend: „Die Einfachheit des handlichen Instruments“, so Organisator Benjamin Rademann, „ermöglicht frühe Erfolgserlebnisse,

so dass man schnell einen Zugang zum Musizieren findet.“ Der freiberufliche Musiker bestreitet seinen Lebensunterhalt vor allem mit privatem Instrumentalunterricht. Während der Corona-Krise stellte er seinen Unterricht rasch auf

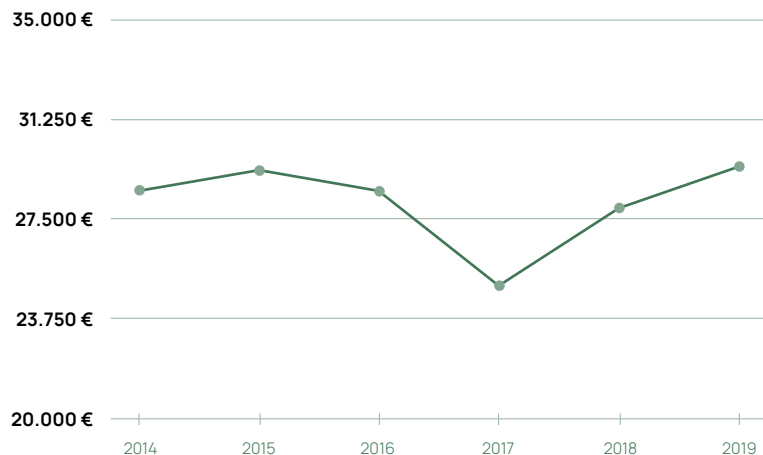
Video-Konferenz-Tools um, was ihm sogar einen Zuwachs an Schüler*innen bescherte: „In den Lockdown-Monaten waren viele froh, einerseits eine Konstante in ihrem Terminkalender zu haben andererseits aber auch ihre Zeit kreativ zu nutzen. Daher sicherlich auch die vielen Neuanfänger*innen.“ Das unterstreicht

»
Die Einfachheit des handlichen Instruments ermöglicht frühe Erfolgserlebnisse, so dass man schnell einen Zugang zum Musizieren findet.
«

den Wert der Musik als alltagsstrukturierendes Element, aber auch als Quelle von ästhetischen und gemeinschaftlichen Erlebnissen. Rademann bilanziert: „Musiker*innen erzählen selbst erlebte und verarbeitete Geschichten und teilen diese mit ihrem Publikum, das sich im besten Fall mit diesen Geschichten identifiziert. Das hat einen Wert der sich nicht in Zahlen ausdrücken oder bemessen lässt.“

nen erzählen selbst erlebte und verarbeitete Geschichten und teilen diese mit ihrem Publikum, das sich im besten Fall mit diesen Geschichten identifiziert. Das hat einen Wert der sich nicht in Zahlen ausdrücken oder bemessen lässt.“

Abbildung 3.1.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems der Stadt Augsburg in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems in Augsburg hat sich im beobachteten Zeitraum insgesamt positiv entwickelt. Zwischen den Jahren 2014 und 2019 ist die Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems um insgesamt +3,2% gestiegen, die Umsätze sind im selben Zeitraum um +9,5% gestiegen. Die Umsätze der Gesamtwirtschaft in Augsburg ist in diesem Zeitraum mit +10,6% etwas mehr gewachsen.

Dabei ist die Entwicklung der einzelnen Sektoren in Augsburg unterschiedlich. Während sowohl die Kreativen, Musikaufnahmen & Musikverlage, Musikbildung und Hörfunk ihre Bruttowertschöpfung teils stark vergrößern konnten, sind bei den Veranstaltungen & Spielstätten und beim Bereich Musikinstrumente Rückgänge zu beobachten. Bei den Kreativen hat sich Bruttowertschöpfung verdoppelt. Während speziell bei den Orchestern, Kapellen und Chören ein Rückgang festzustellen ist, gibt es einen deutlichen Zuwachs durch selbstständige Musiker*innen. Die Bedeutung der Hörfunkveranstalter*innen hat im Beobachtungszeitraum deutlich zugenommen mit einem Wachstum der Bruttowertschöpfung von +272,9%. Der in Augsburg eher

kleine Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage konnte seine Bruttowertschöpfung um +50,6% erhöhen. In diesem Sektor ist dieses Wachstum vor allem bei den Labels auszumachen. Der Anstieg der Bruttowertschöpfung bei den Musikschulen von +24,3% ist sowohl durch die öffentliche Musikschule als auch durch die freien Musiklehrer*innen entstanden. Insgesamt ist die Entwicklung bei den Veranstaltungen & Spielstätten mit -27,8% rückläufig. Dieser Rückgang ist vor allem durch gesunkene Umsätze bei den Veranstalter*innen entstanden. Hingegen haben die privaten Spielstätten ihre Bruttowertschöpfung vor allem seit 2017 steigern können.

Während die Bedeutung des Bereichs der Musikinstrumente im Zeitverlauf abgenommen hat, ist zu beobachten, dass die Umsätze bei den Kreativen sich jährlich steigern konnten. Ebenfalls ist ein Zuwachs im Bereich Hörfunk über die letzten Jahre zu beobachten. Im Vergleich zu 2014 konnte der Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten das Umsatzniveau nicht halten. Jedoch ist seit 2017 wieder eine Steigerung der Umsätze in diesem Bereich zu beobachten.

Einblicke: Teilbereich DJ & Veranstalter*in, Augsburg

INTERVIEWPARTNER*IN:
anonym (09.06.2021)

Seit fast 15 Jahren ist der*die Interviewpartner*in als DJ und Veranstalter*in tätig. Vor Beginn der Covid-19 Pandemie befand er*sie sich fast jedes Wochenende hinter dem DJ-Pult, während unter der Woche der Fokus auf Bookings für seine*ihrer Veranstaltungen und die Tätigkeit im eigenen Studio lag.

Abgesehen von ein paar wenigen kleinen Veranstaltungen mit hohen Hygienevorschriften letzten Sommer, konnte er*sie seine*ihrer Tätigkeit als DJ und Veranstalter*in seit Beginn der Pandemie nicht ausführen, was einen

Wegfall der wichtigsten Einnahmequelle bedeutete. Die finanzielle Unterstützung für selbstständige Künstler*innen empfand er*sie als realitätsfern und mit viel Ungewissheit verbunden. "Wie es

weitergeht, ob es weitergeht und wann es weitergeht, hat den kreativen Prozess extrem stört."

Im Vergleich zu einigen Großstädten in Deutschland sieht er*sie Clubkultur in kleineren Städten weniger beachtet: "Man schafft Orte, wo sich Menschen begegnen, richtig connecten und sich weiterentwickeln können. Es ist so viel wichtiger, diese Räume zu schaffen, um

die Leute auch in der Stadt zu behalten. Kultur ist eines der wichtigsten Tools, um die Stadt interessanter zu machen."

Bayern sieht er*sie negative Assoziationen mit Clubkultur stärker verankert, was zu einer Abgrenzung und fehlender -> Fortsetzung Einblicke: siehe nächste Seite

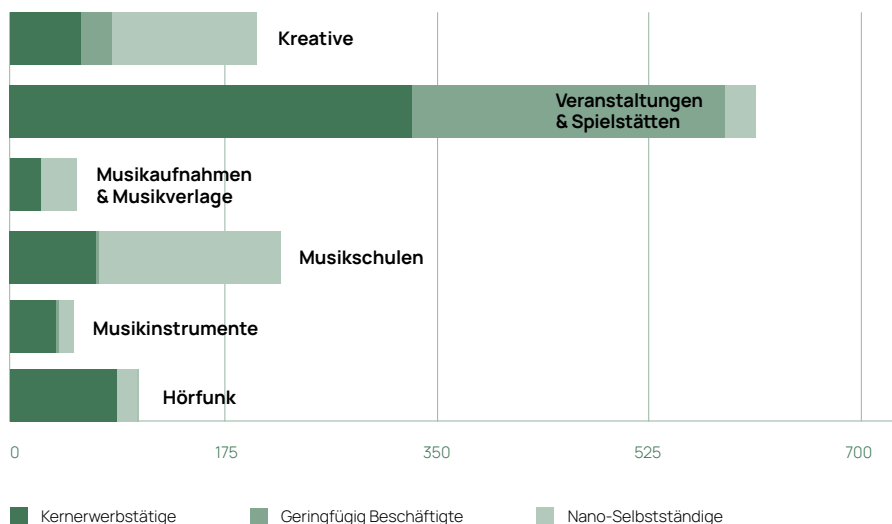
»
Kultur ist eines der wichtigsten
Tools, um die Stadt
interessanter zu machen.
«

-> Fortsetzung Einblicke:

Unterstützung führt. Hier wünscht er*sie sich zukünftig ein Umdenken, auch was die Sperrstunde und die Lautstärkebegrenzung betrifft. Für Augsburg erhofft die Interviewpartner*in sich unter anderem mehr Freiflächen für Open-Air

Veranstaltungen, die auch nach 22.00 Uhr betrieben werden können. Den ersten Auftritt vor sitzendem Publikum hat er*sie dieses Jahr nun hinter sich und resümiert freudig: "Die Leute müssen tanzen, sich bewegen, müssen sich wieder sehen."

Abbildung 3.1.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Augsburg nach Teilbereichen



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Insgesamt sind 1.239 Personen im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Davon sind 39,1% (Anzahl: 484) sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 24,4% (Anzahl: 302) geringfügig beschäftigt und 26,2% (Anzahl: 324) Nano-Selbstständige. Weitere 10,3% (Anzahl: 127) sind als Unternehmen klassifiziert, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen. Vor allem in den Teilbereichen Musikschulen und Kreative zeigt sich ein sehr hoher Anteil an Nano-Selbstständigen; daneben auch im Teilbereich Musikaufnahmen & Verlage. Im Teilbereich Veranstaltungen & Spielstätten sind 42,0% als geringfügig Beschäftigte tätig.

Ein Großteil der Beschäftigten sind dem Bereich Veranstaltungen & Spielstätten zuzuordnen. Hier befinden sich in der Stadt Augsburg 288 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie 256 geringfügig Beschäftigte. Auffällig sind die geringen Beschäftigtenzahlen im Bereich der Musikaufnahmen und Musikverlage von 3 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei 23 Unternehmen in diesem Bereich. Die meisten Nano-Selbstständigen sind im Bereich der Kreativen (36,4%) oder als selbstständige Musiklehrer*innen (42,9%) im Bereich Musikschulen tätig.²³

Wird die direkte Beschäftigung betrachtet, so sind 0,33% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Augsburg im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten beträgt 1,01%. Von den gesamten Nano-Selbstständigen der Stadt Augsburg sind 3,29% im Kernbereich des Musikökosystems aktiv.

Laut den Daten der Künstlersozialkasse sind insgesamt 277 Versicherte in der Sparte Musik in Augsburg ansässig. Da auf städtischer Ebene ausschließlich die Anzahl der Versicherten je Sparte zur Verfügung gestellt werden kann, beziehen sich die folgenden Angaben auf das Land Bayern. In Bayern macht der Versichertenbestand des Bereichs Musik 27,9% aus, wovon 41,0% weiblich sind. Damit liegt der Anteil an Frauen im Bereich Musik unter dem Anteil aller Versicherten der KSK in Bayern, wo das Verhältnis bei 49,0% liegt. Der Anteil der Berufsanfänger*innen liegt bei 3,0% des gesamten Versichertenbestandes im Bereich Musik und verteilt sich zu 50% auf Frauen und 50% auf Männer. Das Durchschnittseinkommen eines männlichen Musikers in Bayern in der KSK beträgt 17.574 Euro, während dieses bei einer weiblichen Musikerin 12.352 Euro beträgt.

²³ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Für Sebastian Karner, Inhaber und Geschäftsführer der beiden Augsburger Clubs Kantine und Weißes Lamm, ist Musik "eigentlich alles". Damit meint er vor allem den gesellschaftlichen wie auch den wirtschaftlichen Wert der Musik und spielt auf die miserable Situation der Kultur- und Musikbranche während der Pandemie an. Als Betreiber von zwei Clubs muss er das Kulturelle und das Finanzielle stets zusammendenken.

Er bringt Leute an Abenden zusammen, die zusammen zur Musik tanzen, lachen, feiern, es sich gut gehen lassen wollen; dafür müssen Musik und soziale Mischung stimmen, es gilt die richtige Balance zu finden. Und das auch bei bürokratischen und rechtlichen

Themen, denn Clubs und Konzerte stehen aufgrund der emittierten Lautstärken oft unter Beobachtung von Anwohner*innen oder Behörden, die in der Nacht lieber Ruhe haben wollen. Karner kämpft damit um die kulturelle Legitimität seiner Clubs und um ihre finanzielle Stabilität: "Der

»

Der Wert von Musik steht für mich in jedem Fall weit über Beschallung und Lärm, womit wir ja ordnungsrechtlich häufig gleichgesetzt werden.

«

Wert von Musik steht für mich in jedem Fall weit über Beschallung und Lärm, womit wir ja ordnungsrechtlich häufig gleichgesetzt werden."

Karner prognostiziert, erst im Sommer 2021 wieder Umsätze im Open Air-Bereich erzielen und den Indoor-Betrieb der Clubs dann im Herbst wieder langsam verfestigen zu können. Bis dahin gehe es ihm nur darum, wirtschaftlich die Krise zu überstehen.

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.1.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in Augsburg

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbstätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbstständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd. €				
Audiogeräte & Lautsprecher	5	1.743	972	45	40	2	10

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Zusätzlich zum Kernbereich des Musikökosystems generiert der Teilbereich Audiogeräte & Lautsprecher in Augsburg einen Umsatz von über 1,7 Mio. Euro und eine Bruttowertschöpfung von 972.000 Euro. Dem Teilbereich werden 5 Unternehmen, 40 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2 geringfügig Beschäftigte und 10 Nano-Selbstständige zugerechnet.

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in Augsburg

Abbildung 3.1.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Stadt Augsburg

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	52,5	29,4	1.174
Indirekter Effekt	27,7	13,6	252
Induzierter Effekt	47,4	23,3	394
Gesamt Kernbereich	127,6	66,3	1.820
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	1,7	1,0	57
Indirekter Effekt	1,1	0,5	11
Induzierter Effekt	1,9	0,9	23
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	4,7	2,4	91
Gesamt Musikökosystem	132,3	68,7	1.911

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy, Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Augsburger Musikunternehmen im Kernbereich lösen durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen einen zusätzlichen indirekten Umsatz in Höhe von knapp 27,7 Mio. Euro und eine damit verbundene zusätzliche indirekte Wertschöpfung von 13,6 Mio. Euro aus. Gleichzeitig ergeben sich 261 weitere indirekte Erwerbstätige.

Der indirekte Effekt des erweiterten Musikökosystems auf den Umsatz beträgt 1,1 Mio. Euro und führt zu 545.000 Euro zusätzlicher Wertschöpfung. Zudem führen die indirekten Effekte hier zu 11 weiteren Erwerbstätigen.

Der induzierte Umsatz im Kernbereich Augsburgs beträgt 47,4 Mio. Euro und führt zu einer induzierten Bruttowertschöpfung in Höhe von 23,3 Mio. Euro. Die induzierten Effekte führen zu weiteren 442 Erwerbstätigen im Kernbereich des Musikökosystems in Augsburg. Die induzierten Effekte des erweiterten Musikökosystems belaufen sich auf 1,9 Mio. Euro Umsatz, 0,9 Mio. Euro Bruttowertschöpfung und 23 Erwerbstätige. Der gesamte ökonomische Effekt des Musikökosystems in Augsburg beläuft sich auf knapp 132,3 Mio. Euro Umsatz und eine Wertschöpfung von 68,7 Mio. Euro. Insgesamt gibt es 2.033 Erwerbstätige zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

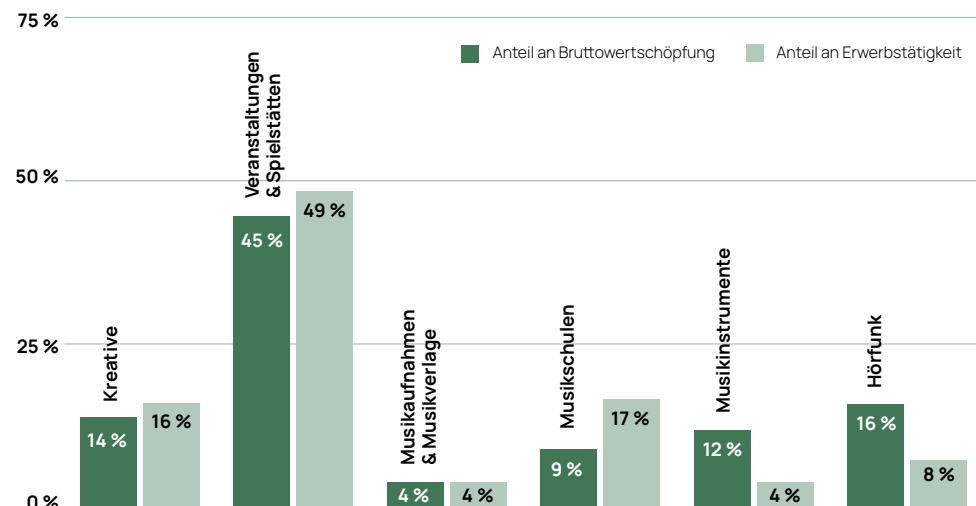
Damit ergibt sich ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator des Augsburger Musikökosystems von 2,263. Dies bedeutet, dass sich die durch die Augsburger Musikunternehmen ausgelöste Bruttowertschöpfung entlang des Wertschöpfungsnetzwerks mehr als verdoppelt. Gleichzeitig konnte ein Erwerbstätigenmultiplikator von 2,121 für die Augsburger Musikwirtschaft bestimmt werden. Dies bedeutet, dass eine Arbeitskraft im Musikökosystem Musikwirtschaft zu über einer zusätzlichen Arbeitskraft in der Stadt führt.

So entspricht die Erwerbstätigkeit, die durch das Musikökosystem in Augsburg ausgelöst wird, 1,08% der gesamten Erwerbstätigkeit in Augsburg.²⁴ Wird hierbei ausschließlich die durch den Kernbereich des Musikökosystems ausgelöste Erwerbstätigkeit betrachtet, ergibt sich ein Prozentsatz von 1,03%. Werden alle durch das Musikökosystem ausgelösten Umsätze betrachtet, beläuft sich der musikbezogene Umsatz pro Einwohner*in Augsburgs auf rund 448 Euro pro Jahr. Zusätzlich beläuft sich der musikbezogene Umsatz je erwerbstätiger Person im Musikökosystem in Augsburg auf 65.011 Euro pro Jahr.

²⁴ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

Augsburg: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.1.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems der Stadt Augsburg*



* gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In Augsburg ist vor allem die wichtige Stellung des Bereichs der Veranstaltungen und der Spielstätten hervorzuheben. In diesem Bereich sind 49% der im Musikökosystem aktiven Personen tätig. Ebenso liegt der Anteil an der Bruttowertschöpfung mit 45% bei fast der Hälfte des gesamten Ökosystems. Der Einfluss des Theaters Augsburg ist dabei nicht zu unterschätzen: Durch die Vielzahl an musikalischen Veranstaltungen wird viel musikalisches Personal beschäftigt. Durch das Theater, die weiteren Spielstätten sowie die stattfindenden Festivals in Augsburg werden auch die Veranstalter*innen in Augsburg positiv beeinflusst. Einen großen Einfluss auf die Erwerbstätigkeit vor Ort haben ebenfalls die Live-Spielstätten, die für eine große Prozentzahl der Erwerbstätigkeit, vorrangig im geringfügigen Bereich, im Musikökosystem verantwortlich sind.

Sowohl unter dem Gesichtspunkt der Erwerbstätigkeit, als auch der Bruttowertschöpfung ist der Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten der bedeutendste für das Musikökosystem der Stadt Augsburg. Jedoch hat sich dieser Teilbereich mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung von -27,8% negativ entwickelt und liegt damit unter dem Durchschnitt der Studie, in der die Veranstaltungen & Spielstätten ein Wachstum von durchschnittlich +20,6% aufweisen.

Auffällig für Augsburg ist der hohe Anteil des Hörfunks an der Bruttowertschöpfung des Musikökosystems, der sich ausschließlich auf den privaten Hörfunk zurückführen lässt. Etwa 16% der Bruttowertschöpfung sind auf den Musikanteil des Hörfunks in Augsburg zurückzuführen. Zugleich hat der Hörfunk mit 8% der Erwerbstätigen den viertgrößten Anteil an der Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus wird Klassik Radio das Sendezentrum und seinen Hauptsitz 2021 vollständig nach Augsburg verlegen.²⁵

Der Hörfunk in Augsburg hat in den letzten Jahren eine besonders dynamische Entwicklung hingelegt. So hat dieser Teilbereich 2019 die zweitgrößte Wertschöpfung im Musikökosystem der Stadt. Diese Bedeutung hat sich vor allem in den letzten Jahren entwickelt. So ist die Bruttowertschöpfung dieses Sektors um +272,9% gestiegen. Damit übertrifft das Wachstum deutlich den Durchschnitt der einbezogenen Gebiete in dieser Studie, der beim privaten Hörfunk bei +24,9% liegt.

Die drittgrößte Wertschöpfung wird im Bereich der Kreativen erwirtschaftet. Hierbei sind vor allem die selbstständigen Komponist*innen und Musiker*innen hervorzuheben. Insgesamt werden 14% der Bruttowertschöpfung in Augsburg durch die Kreativen generiert. Mit 16% liegt die Beteiligung an der Erwerbstätigkeit damit in diesem Bereich sogar höher. Dies erklärt sich durch die Vielzahl an nano-selbstständigen Künstler*innen, die in Augsburg aktiv sind.

²⁵ Augsburger Allgemeine (2018), Stadtarchiv: Jetzt spricht der neue Eigentümer.

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Bereich der Kreativen ist in der Stadt Augsburg besonders positiv hervorzuheben.

Mit einem Wachstum von +101,2% konnte sich die Wertschöpfung seit 2014 mehr als verdoppeln, während der Studiendurchschnitt +26,9% beträgt. Diese Entwicklung wird zum einen durch die selbstständigen Musiker*innen und zum anderen durch die Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen Augsburg getragen. Die Bruttowertschöpfung der selbstständigen Musiker*innen ist im Betrachtungszeitraum in Augsburg um +152,7% gestiegen, während der Studiendurchschnitt für diese Berufsgruppe bei +43,1% liegt. Die Augsburger Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen konnten ihre Wertschöpfung ebenfalls mehr als verdoppeln (+102,45%) und damit das durchschnittliche Wachstum innerhalb der Studienteilnehmer von +15,8% deutlich übertreffen.

Im Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage ist eine große Anzahl von Selbstständigen festzustellen, die ihre Unternehmen führen. So werden hier insgesamt 23 Unternehmen erfasst, die einen Jahresumsatz von über 17.500 Euro erwirtschaften. Dabei sind lediglich drei weitere Personen sozialversicherungspflichtig tätig. Die 4% der Bruttowertschöpfung des Musikökosystems in diesem Bereich ist somit vor allem auf diese Selbstständigen und ihre Unternehmen zurückzuführen.

Auch der bisher eher untergeordnete Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage konnte sich im Vergleich der Studienteilnehmer besonders positiv entwickeln. Mit einem Zuwachs von +50,6% liegt das Wachstum über dem Durchschnitt der Studienteilnehmer von +39,6%, wenn der Ausreißer in München herausgenommen wird.²⁶

Im Teilbereich Musikschulen sind 17% der Erwerbstätigen im Musikökosystem tätig. Aufgrund der oftmals freiberuflichen Stellung von Musiklehrer*innen findet sich hier ein Großteil der Nano-Selbstständigen des Musikökosystems wieder. In diesem Teilbereich werden weitere 9% der Bruttowertschöpfung erwirtschaftet.

Im Bereich der Musikinstrumente wirtschaften in der Stadt vor allem kleinere Unternehmen mit wenigen Beschäftigten. Hierbei ist der Einzelhandel mit Musikinstrumenten hervorzuheben. Es kann darauf geschlossen werden, dass die lokalen

Musikinstrumentenhändler*innen von der Nachfrage der Musiker*innen, die an den örtlichen Musikschulen Unterricht erhalten sowie erteilen, profitieren.

Der Teilbereich der Audiogeräte & Lautsprecher ist in Augsburg nicht stark ausgeprägt. Wird das gesamte Musikökosystem berücksichtigt, macht dieser Bereich 3% der Bruttowertschöpfung und 4% der Erwerbstätigkeit aus.

Mit einer Erwerbstätigenquote von 1,03% des Kernbereichs des Musikökosystems liegt Augsburg hinter den in dieser Studie betrachteten Städten. Ebenso ist der musikbezogene Umsatz je Einwohner*in in Augsburg mit 432 Euro im Kernbereich und 448 Euro in der Studie am niedrigsten. Jedoch unterstreichen diese Zahlen die ökonomische Relevanz von Musik für die Stadt Augsburg. Insgesamt ist festzustellen, dass sich einzelne Teilbereiche des Musikökosystems der Stadt Augsburg überdurchschnittlich gut entwickelt haben und das Musikökosystem in Augsburg zunehmend an Bedeutung gewinnt.

²⁶ Für diese Berechnung wurde die datenverzerrende Anomalie in München, die durch Sony Entertainment verursacht wird, ausgeklammert.

Mategroup ist eine Augsburger Event- und Marketing-Agentur, die in der Gastronomie und der Kultur- und Eventszene agiert. Schwerpunkte sind die Organisation von Großevents, Festivals und Clubshows sowie die Entwicklung innovativer und nachhaltiger Marketingkonzepte.

Auch die Herstellung handgemachter Produkte für das Catering haben die Augsburger*innen im Programm. Das Unternehmen mit sechs Festangestellten ist in der Vergangenheit für verschiedene lokale Festivals und Veranstaltungen zuständig gewesen, darunter das Modular Festival des Stadtjugendrings Augsburg, das Südufer Festival, Zeig Dich Aux und weitere. Christoph Elwert sieht den besonderen Wert der Musik damit vor allem in der persönlichen Zusammenkunft der Menschen, was während der Pandemie zugegeben schwierig

war und ist. Musik wird jedoch seiner Meinung nach oft als selbstverständlich betrachtet und ist "teilweise so zugänglich wie ein öffentliches Gut, wie zum Beispiel die Straßenbeleuchtung". So ist er überzeugt, dass Kunst & Kultur stärker gefördert werden sollten und auch

die Schere zwischen Hochkultur und Subkultur nicht so groß sein sollte.

»
**Die hat Pandemie gezeigt,
dass viele Formate auch in der
Veranstaltungsbranche digital
funktionieren und den
Arbeitsalltag einfacher
gestalten können.**
«

Trotz der Pandemie konnten unter Einhaltung von Hygieneauflagen im Sommer 2020 diverse Veranstaltungen durchgeführt werden, teils auch mit verstärktem Online-Anteil. Gerade im digitalen Bereich will Christoph Elwert Mategroup zukünftig stärker aufstellen, denn "die Pandemie zeigt, dass viele Formate auch in der Veranstaltungsbranche digital funktionieren und den Arbeitsalltag einfacher gestalten können".

Bremen ist eine Stadt mit einem ausgeprägt urbanen Kultur- und Musikleben.²⁷ Profilierte Klangkörper, Festivals, Initiativen, Auftrittsorte und musikalische Bildungseinrichtungen stehen für die überregionale Ausstrahlung. Die Bremer Philharmoniker als hervorragendes städtisches Orchester, die Deutsche Kammerphilharmonie als weltweit gefeierter Klangkörper, die internationale Musikmesse jazzahead!, das weit in die Region strahlende Musikfest Bremen mit seiner spezifischen Programmstruktur, die Musiktheatersparte am Theater Bremen mit national wahrgenommenen Inszenierungen und Die Glocke als eines der 12 wichtigen Konzerthäuser in Deutschland zählen zu den sogenannten Etablierten. Hier kann die Hansestadt sogar im Bundesvergleich punkten, denn Bremen steht zum Beispiel auf Platz drei der Orchesterbesuche je Einwohner*in.²⁸

Zu Bremen gehören diverse Initiativen und Gruppen der Freien Musikszene – hier sind insbesondere Szenen für Alte Musik, Neue Musik und Populärmusik in all ihren Facetten zu nennen. Als wichtiger Impulsgeber fungierte hier Radio Bremen: mit der Gründung des legendären Beat-Clubs sowie den Reihen pro musica nova und musica antiqua setzte der Sender bundesweit Maßstäbe und legte den Grundstein für entsprechende Schwerpunktbildungen mit dem ersten deutschen Ausbildungsinstitut für historische Aufführungspraxis und dem Atelier Neue Musik an der Hochschule für Künste.

Die 1975 gegründete „Musiker Initiative Bremen“ hat bis heute ihre verbindende Rolle in der Bremer Jazz-Szene halten können, und sie ist damit Deutschlands älteste bestehende Jazz-Initiative. Die Musikszene e.V. sammelt Bands um sich, denen sie im ehemaligen Zollamt Probenräume zur Verfügung stellt und für die sie das Überseefestival alljährlich im August ausrichtet. Mit dem Clubverstärker kam 2013 ein Verband hinzu, der die Interessen der Livemusikspielstätten vertritt und zuletzt mit Aktionen wie „Gemeinsam.Sicher.Feiern“ und dem „Club100“ große Aufmerksamkeit erzeugte.

Hinzuweisen ist zudem auf das große Engagement der Bremischen Evangelischen Kirche: etwa 4.000 Bremer*innen sind in rund 60 Kirchenchören aktiv, in etwa 100 Chören singen Kinder und Jugendliche. Die ganze Bandbreite der Kirchenmusik von Gospel über Pop zur Klassik, großen Oratorien und Kammermusik sind in etwa 600 Konzerten jährlich zu erleben.

²⁷ Für eine umfassende Betrachtung, siehe: Der Senator für Kultur (2018), Kultur in Bremen - Bestandsaufnahme. Förderleitlinien. Perspektiven.
²⁸ Statistisches Bundesamt (2017), Spartenbericht Musik.

Abbildung 3.2.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Stadt Bremen

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio. €	
Direkter Effekt	147,8	81,3	2.087
Indirekter Effekt	94,4	47,8	695
Induzierter Effekt	126,2	63,7	950
Gesamt Kernbereich	368,4	192,8	3.732
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	15,8	8,3	114
Indirekter Effekt	8,1	4,0	24
Induzierter Effekt	13,6	7,0	50
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	37,5	19,3	188
Gesamt Musikökosystem	405,9	212,1	3.920

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.2.2: Gesamtüberblick:
Direkte Effekte des Musikökosystems in der Stadt Bremen 2019

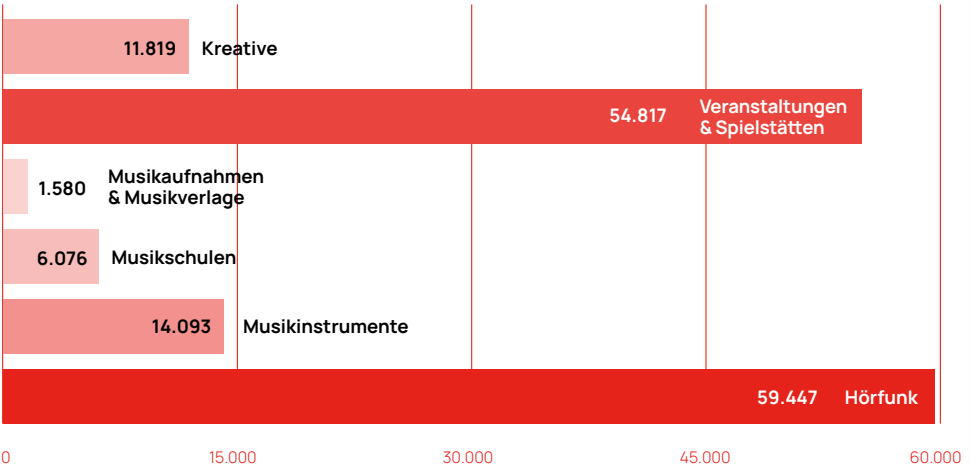
	Anzahl Unter-nehmen	Umsatz	Bruttowert-schöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäf-tigte	Nano-Selbstständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	80	11.819	7.611	98	18	17	150
Veranstaltungen & Spielstätten	101	54.817	32.986	495	394	440	37
Musikaufnahmen & Musikverlage	15	1.580	779	20	5	-	25
Musikschulen	9	6.076	4.812	54	46	3	304
Musikinstrumente	21	14.093	7.449	132	110	17	11
Hörfunk	5	59.447	27.634	281	276	1	-
Gesamt Kernbereich	231	147.832	81.271	1.080	849	478	527
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	11	15.845	8.262	100	89	8	6
Gesamt Musikökosystem	242	163.677	89.533	1.180	938	486	533

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

In der Stadt Bremen sind 231 Unternehmen beheimatet, die sich dem Kernbereich des Musikökosystems zuordnen lassen (Stand: Jahr 2019). Die Bremer Musikunternehmen erwirtschaften einen Umsatz von 147,8 Mio. Euro und erzielen damit eine Bruttowertschöpfung von 81,3 Mio. Euro. Dies führt zu einem durchschnittlichen Umsatz von 641.891 Euro und einer durchschnittlichen Bruttowertschöpfung von 352.882 Euro je Unternehmen.

Abbildung 3.2.3 Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem der Stadt Bremen nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

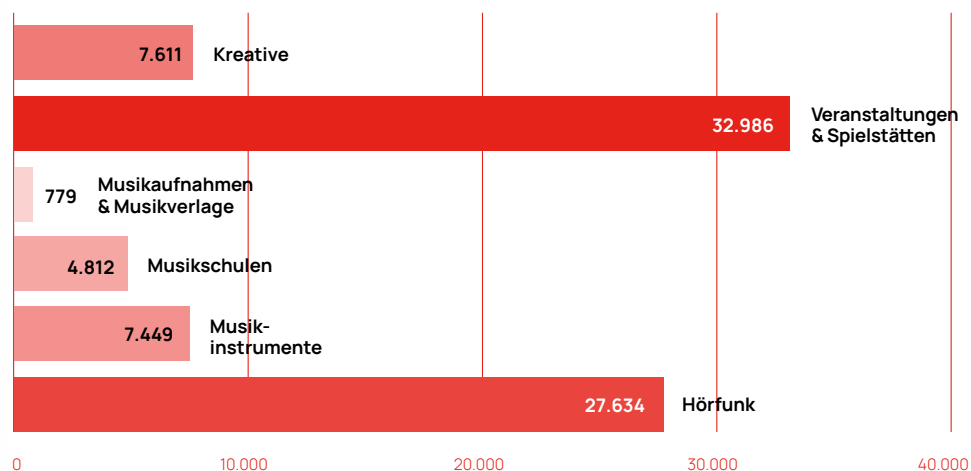
Ein Überblick über die verschiedenen Teilbereiche des Musikökosystems ergibt folgendes Bild: Bezogen auf den Umsatz stellt der Hörfunk in Bremen den stärksten Teilbereich dar: Er erzielt hier 59,4 Mio. Euro Umsätze und damit eine Bruttowertschöpfung von 27,6 Mio. Euro, von der rund 72,9% durch den öffentlichen Rundfunk ausgelöst werden. Der Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten folgt hinsichtlich der Umsätze mit 54,8 Mio. Euro an zweiter Stelle, liegt mit 33,0 Mio. Euro aber sogar noch deutlich vor dem Hörfunk, was die Wertschöpfung betrifft. Auf die öffentlichen Spielstätten entfallen 1,1% der Bruttowertschöpfung in diesem Teilbereich. Der Teilbereich der Musikinstrumente erzielt 14,1 Mio. Euro Umsatz und knapp 7,4 Mio. Euro Bruttowertschöpfung. Der Teilbereich der Kreativen folgt mit 11,8 Mio. Euro Umsatz dahinter; mit 7,6 Mio. Bruttowertschöpfung liegt er sogar knapp vor dem Musikinstrumenten-Sektor.

Die in der Studie erfassten Bremer Musikschulen setzen 6,1 Mio. Euro um und generieren so 4,8 Mio. Euro an Wertschöpfung, wobei der Anteil, der durch die öffentliche Musikschule ausgelöst wird, bei 19,9% liegt. Der Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage kommt auf 1,6 Mio. Euro Umsatz und 779.000 Euro Bruttowertschöpfung. Unabhängig von den in der Analyse erfassten Musikschulen, gibt es diverse andere Ausbildungsstätten, darunter etwa die Hochschule für Künste, oder eine Zweigstelle der Akademie Deutsche Pop, die aufgrund fehlender Daten nicht in die ökonomische Analyse miteinbezogen werden konnten.

Das Musikökosystem Bremen beinhaltet sowohl ein öffentliches Theater als auch eine öffentliche Musikschule. Diese erhalten Förderungen durch die Stadt, die in die Berechnung der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Das Theater Bremen erhielt durch die Stadt Bremen Zuweisungen in Höhe von 28,3 Mio. Euro. Insgesamt wurden 1.107 Veranstaltungen durchgeführt, von denen 15,1% zu den Musikveranstaltungen gezählt werden. Die öffentliche Musikschule Bremen erhält aus dem Haushalt der Stadt Bremen öffentliche Mittel in Höhe von 1,8 Mio. Euro.

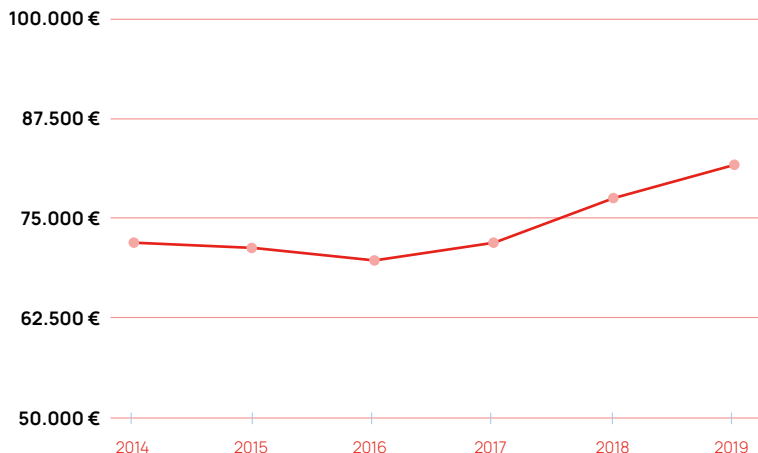
Durch die 527 Nano-Selbstständigen im Kernbereich des Musikökosystems werden insgesamt schätzungsweise 6,84 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet. Es handelt sich um einen Anteil von 4,6% der Bruttowertschöpfung. Durch die nano-selbstständigen Musiklehrer*innen werden schätzungsweise 66,9% der Umsätze im Bereich Musikschulen generiert. Im Teilbereich der Kreativen beträgt dieser Prozentsatz 17,6% und bei den Musikaufnahmen & Musikverlagen 6,7%. Für die Bereiche der Veranstaltungen & Spielstätten, Musikinstrumente und dem Hörfunk liegt der Anteil der Nano-Selbstständigen jeweils unter 1%.

Abbildung 3.2.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem der Stadt Bremen nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.2.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems der Stadt Bremen in Tausend €



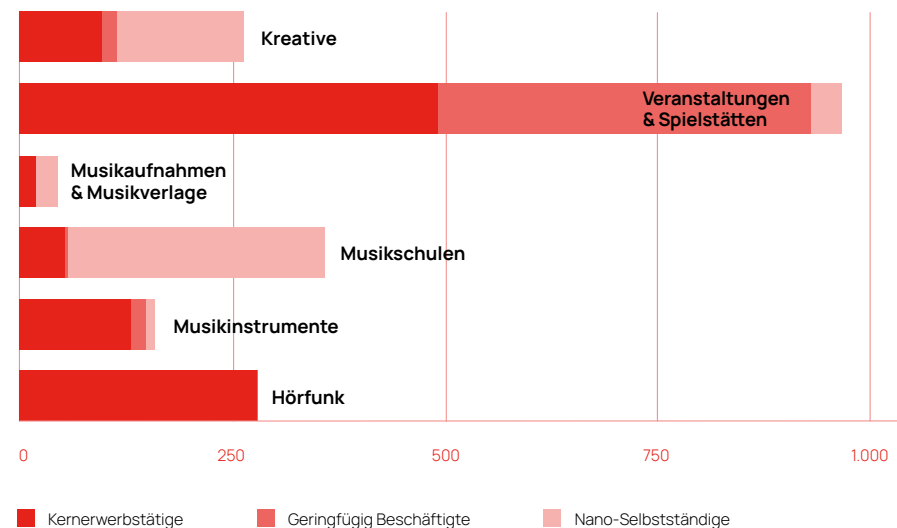
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in Bremen ist zwischen 2014 und 2019 positiv. Während die Bruttowertschöpfung zwischen 2014 und 2017 auf einem Niveau stagniert, ist in den letzten Jahren ein stetiges Wachstum festzustellen. Im betrachteten Zeitraum ist die Bruttowertschöpfung um insgesamt +14,3% gestiegen. Außer dem Bereich der Musikaufnahmen und Musikverlage haben sich alle Sektoren positiv entwickelt. Das größte Wachstum mit +38,7% ist bei den Musikinstrumenten festzustellen, was dem Zuwachs im Handel mit Musikinstrumenten zuzuschreiben ist. Die Bruttowertschöpfung der Kreativen ist um +20,8% gewachsen. So sank in diesem Bereich zwar die Anzahl an erfassten Unternehmen von zwischenzeitlich 97 im Jahr 2015 auf 80 in 2019, allerdings scheinen diese großteils Selbstständigen höhere Umsätze zu generieren. Bei den Veranstaltungen & Spielstätten ist vor allem seit 2017 ein stetiges Wachstum zu beobachten. Insgesamt ist die Bruttowertschöpfung hier um +19,5% gewachsen, was vorrangig durch die Veranstalter*innen ausgelöst wurde, während sowohl in den privaten als auch öffentlichen Spielstätten ein leichter Rückgang zu beobachten ist. Sowohl der Sektor Musikbildung mit +6,6% Wachstum als auch der Hörfunk mit +8,7% sind moderat angewachsen. Der Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage ist der einzige mit einem negativen Wachstum von -58,7%. Dieser Bereich ist in Bremen mit einem Anteil von 1% an der Bruttowertschöpfung eher von untergeordneter Bedeutung. Bei Betrachtung der Zahlen fällt auf, dass zwar die Anzahl der Unternehmen stabil

geblieben ist, aber die Umsätze der in Bremen ansässigen Unternehmen im Zeitverlauf gefallen sind. Dies geschah vorrangig bei den Labels in Bremen.

Insgesamt sind die Umsätze im Kernbereich des Musikökosystems um +12,1% gewachsen. Damit übertrifft das Wachstum des Kernbereichs das Wachstum der gesamten Wirtschaft in der Stadt Bremen um mehr als das Doppelte, welches im betrachteten Zeitraum bei +5,6% liegt. Wird der öffentliche Hörfunk in der Entwicklung der Umsätze nicht berücksichtigt, beträgt das prozentuale Wachstum im Kernbereich des Musikökosystems +14,6%.

Abbildung 3.2.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Bremen nach Teilbereichen



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich. QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Kernbereich des Musikökosystems der Stadt Bremen sind insgesamt 2.085 Personen tätig. Der Anteil der davon geringfügig Beschäftigten beträgt 22,9% (Anzahl: 478), während der Anteil der Nano-Selbstständigen bei 25,3% (Anzahl: 527) liegt.²⁹ Mit einer Anzahl von 849 sind 40,7% im Kernbereich des Musikökosystems

²⁹ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen Nano-Selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Weitere 11,1% (Anzahl: 231) sind als Unternehmen klassifiziert, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen. Es zeigt sich sowohl bei den Kreativen als auch bei den Musikschulen ein hoher Anteil an Nano-Selbstständigen. Die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Kernbereichs des Musikökosystems sind im Hörfunk und im Bereich Veranstaltungen & Spielstätten angestellt. Im Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten ist der Anteil an geringfügig Beschäftigten jedoch mit 45,3% am höchsten.

Die im Musikökosystem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben einen Anteil von 0,30% der insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Stadt. Bei den geringfügig Beschäftigten liegt der Anteil deutlich höher, nämlich bei 1,32%, der Anteil der Nano-Selbstständigen beläuft sich auf 3,68%.

Laut den Daten der Künstlersozialkasse sind insgesamt 598 Personen in der Sparte Musik in Bremen versichert, was 31,3% des Versichertenbestandes ausmacht. Darunter befinden sich 271 (45,3%) weibliche Musiker*innen. Damit liegt das Verhältnis unter dem Durchschnitt aller Sparten der Künstlersozialkasse in Bremen, bei dem der weibliche Anteil der Versicherten 49,3% entspricht. 25 Musiker*innen zählen zu den Berufsanfänger*innen, was einem prozentualen Anteil von 4,2% entspricht. 40% der Berufsanfänger*innen sind weiblich. Das durchschnittliche Jahreseinkommen einer weiblichen Musikerin im Versichertenbestand in Bremen beträgt 12.278 Euro, während das eines männlichen Musikers mit 13.629 Euro höher liegt.

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.2.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in Bremen

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kernerwerbstätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbstständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd. €				
Audiogeräte & Lautsprecher	11	15.845	8.262	100	89	8	6

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Zum erweiterten Musikökosystem gehören elf zusätzliche Unternehmen, die einen Umsatz von 15,8 Mio. Euro generieren. Die Bruttowertschöpfung beträgt 8,3 Mio. Euro. Im Bereich Audiogeräte & Lautsprecher sind zusätzliche 89 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und acht geringfügig Beschäftigte angestellt. Außerdem sind in diesem Bereich weitere sechs Nano-Selbstständige tätig.

Einblicke: Bremer Domchor

INTERVIEWPARTNER: Tobias Gravenhorst, Kantor, Landeskirchenmusikdirektor und Leiter des Bremer Domchors (11.03.2021)

Laut Tobias Gravenhorst, Kantor, Landeskirchenmusikdirektor und Leiter des Bremer Domchors, hat Musik eine besonders wertvolle Funktion in der Bremer Kirchengemeinde: Sie bringt große Gruppen von Lai*innen zusammen, darunter viele Kinder und Senior*innen: Für diese stellt die Kirche mit ihrem Musikan-gebot eine wichtige Anlaufstelle zur Freizeitgestaltung und zum Erlebnis von Gemeinschaft dar. Musik habe daher eine

wichtige "Brückenfunktion" zwischen Kirche und Gemeinde, wie der Musiker betont. In der Evangelischen Kirche halte er die Musik für die "mit Abstand wichtigste Kunstform, die praktiziert wird": Einerseits weil Gottesdienste ohne Musik nicht richtig vorstellbar wären; andererseits weil gerade in der Evangelischen Kirche nicht so viel mit visuellen Ausschmückungen und Verzierungen gearbeitet werde wie beispielsweise in der Katholischen Kirche.

Die Corona-Pandemie treffe die Evangelische Kirchengemeinde in Bremen

entsprechend heftig, sagt Gravenhorst, da die Kontaktbeschränkungen das Zusammenkommen und gemeinsame Singen aus gesundheitlichen Gründen fast komplett unmöglich machen. Das berühre den "Kern der Arbeit" in der kirchlichen Musik und habe entsprechende Auswirkungen. Die Kirche reagierte auf die Maßnahmen pragmatisch: Dank der großen und gut lüftbaren Räume und Gemeindesäle konnte über den

Sommer 2020 hinweg ein wenig musiziert werden, erklärt Gravenhorst.

Die Evangelische Landeskirche beschäftigt sowohl 27 Musiker*innen in Festanstellung sowie engagiert auch Freiberufler: Gerade für die freien Musiker*innen seien die Konzerte während der Pandemie ein "Rettungsanker" gewesen, erzählt Gravenhorst. Normalerweise habe man insgesamt etwa 70 Konzerte und gut 300 Engagements pro Jahr beim Bremer Dom, was die Relevanz der Kirche als "Teil des bürgerlichen Kulturwesens" unterstreiche.

Gerade für die freien Musiker*innen seien die Konzerte während der Pandemie ein "Rettungsanker" gewesen, erzählt Gravenhorst.

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Musikökosystems in Bremen

Abbildung 3.2.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Stadt Bremen

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	147,8	81,3	2.087
Indirekter Effekt	94,4	47,8	695
Induzierter Effekt	126,2	63,7	950
Gesamt Kernbereich	368,4	192,8	3.732
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	15,8	8,3	114
Indirekter Effekt	8,1	4,0	24
Induzierter Effekt	13,6	7,0	50
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	37,5	19,3	188
Gesamt Musikökosystem	405,9	212,1	3.920

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernberufstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen verursachen die Bremer Musikunternehmen des Kernbereichs einen indirekten Umsatz in Höhe von 94,4 Mio. Euro. Die damit verbundene Bruttowertschöpfung beläuft sich auf 47,8 Mio. Euro, die indirekte Erwerbstätigkeit auf 695 Personen. Der indirekte Effekt des erweiterten Musikökosystems lässt sich mit 8,1 Mio. Euro Umsätzen, 4,0 Mio. Euro Wertschöpfung und 24 Erwerbstätigen beziffern.

Der induzierte Umsatz beträgt im Kernbereich Bremens gut 126,2 Mio. Euro. Eine induzierte Wertschöpfung von gut 63,7 Mio. Euro und 950 Erwerbstätige lassen sich darauf zurückführen. Die induzierten Effekte im erweiterten Musikökosystem sind wie folgt: Ein Umsatz von 13,6 Mio. Euro resultiert in 7,0 Mio. Euro Bruttowertschöpfung und 50 Erwerbstätigen. Der gesamte ökonomische Effekt des Musikökosystems in Bremen beläuft sich auf einen Umsatz in Höhe von 405,9 Mio. Euro, eine Wertschöpfung von 212,1 Mio. Euro und insgesamt 3.920 Erwerbstätige.

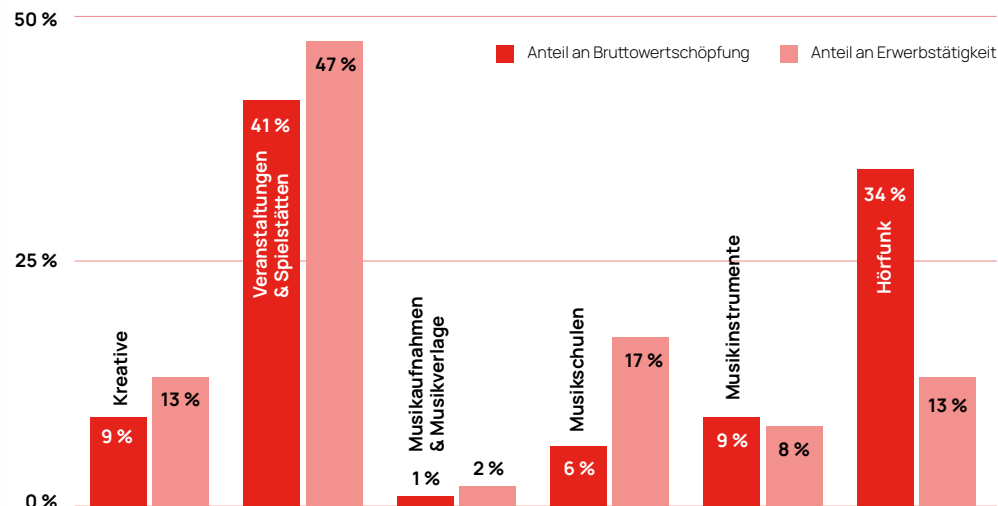
Für das Musikökosystem Bremens ergibt sich auf dieser Grundlage ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,368. Die durch das Bremer Musikökosystem angestoßene Wertschöpfung steigert die Bremer Wertschöpfung somit um fast das 2,5-fache innerhalb der Stadt Bremen. Der Erwerbstätigenmultiplikator Bremens liegt bei 2,456. Damit führt eine Arbeitskraft im Bremer Musikökosystem zu knapp 1,5 zusätzlichen Erwerbstätigen außerhalb des Musikökosystems.

Der Gesamtanteil an der Erwerbstätigkeit in der Stadt Bremen aufgrund des Musikökosystems liegt bei 1,11%. Wird ausschließlich der Kernbereich in die Berechnung einbezogen, beläuft sich der Wert auf 1,06%.³⁰ In der Stadt Bremen beträgt der musikbezogene Umsatz je Einwohner*in 715 Euro, während dieser je erwerbstätiger Person des Musikökosystems bei 103.586 Euro liegt.

³⁰ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

Bremen: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.2.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems der Stadt Bremen*



* gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Bei der Betrachtung des Kernbereichs des Musikökosystems wird die große Bedeutung der Veranstaltungen & Spielstätten für die Stadt Bremen deutlich. Mit 47% ist fast die Hälfte der Erwerbstätigkeit auf diesen Teilsektor zurückzuführen. Zusätzlich ist der Anteil an der Bruttowertschöpfung von 41% ebenfalls am größten. Besonderen Einfluss haben hier die Veranstalter*innen in Bremen, die sowohl an den Programmen der öffentlichen als auch an denen der privaten Spielstätten beteiligt sind. Der größte Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist mit einer Anzahl von 129 bei den öffentlichen Spielstätten zu finden. Neben den Veranstalter*innen haben die privaten Spielstätten in Bremen mit einer Bruttowertschöpfung von 6,5 Mio. Euro den zweitgrößten Anteil in diesem Teilbereich.

Bei den Veranstaltungen & Spielstätten ist das durchschnittliche Wachstum der Wertschöpfung in Bremen von +19,5% vergleichbar mit dem des durchschnittlichen Wachstums innerhalb dieser Studie, welches +20,6% beträgt. Diese Entwicklung wird zu einem großen Teil durch die Veranstalter*innen in Bremen verursacht. Diese haben ihre Wertschöpfung seit 2014 um +54,2% steigern können. Dies ist deutlich über dem Studienschnitt der Veranstalter*innen, welcher bei 8,8% liegt.

Im Bereich der Musikschulen sind 17% der Erwerbstätigen des Kernbereichs des Musikökosystems der Stadt Bremen zu finden. Es wurden 46 sozialversicherungspflichtig beschäftigte und weitere drei geringfügig beschäftigte Musiklehrer*innen erfasst. Zusätzlich sind 304 Nano-Selbstständige in diesem Teilbereich tätig. Diese sind entweder als freie Musiklehrer*innen an der öffentlichen oder den privaten Musikschulen Bremens tätig oder bieten selbstständig Musikunterricht an. Ein Großteil der Honorarkräfte an den öffentlichen Musikschulen wurde seit 2020 fest angestellt, was zukünftig eine Auswirkung auf die Beschäftigungsverhältnisse hat. Durch diesen Bereich werden 6% der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems Bremen erwirtschaftet.

Der Hörfunk in der Stadt Bremen setzt sich sowohl aus dem öffentlichen Radio mit dem Radio Bremen als auch aus vier weiteren privaten Hörfunkunternehmen zusammen. Insgesamt sind im Bereich Hörfunk in Bremen 13% der Erwerbstätigen des Kernbereichs des Musikökosystems tätig. Mit einer Anzahl von 276 sind die meisten hiervon in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Mit einer Bruttowertschöpfung von knapp 27,6 Mio. Euro macht der Hörfunk 34% der Bruttowertschöpfung in Bremen im Musikökosystem aus.

Die Kreativen in Bremen sind für 13% der Erwerbstätigkeit und für 9% der Bruttowertschöpfung verantwortlich. Mit einer Anzahl von 150 Nano-Selbstständigen sind nur im Sektor Musikschulen mehr Nano-Selbstständige tätig. Zusätzlich befinden sich bei den Kreativen weitere 80 Unternehmen, die zu einem großen Teil als selbstständige Kreative Jahresumsätze über 17.500 Euro generieren.

Der Teilbereich der Kreativen hat sich in den letzten Jahren mit einer Steigerung der Bruttowertschöpfung von +20,8% nur knapp unter dem Studiendurchschnitt entwickelt (+26,9%). Besonders die Orchester, Kapellen und Chöre konnten in diesem Zeitraum ihre Umsätze steigern und übertreffen mit einem Wachstum von +54,1% das des Studiendurchschnitts von +17,5% deutlich.

Im Bereich der Musikinstrumente zeigt sich, dass in der Stadt Bremen vorwiegend der Handel mit Musikinstrumenten relevant ist. So befinden sich hier insgesamt 13 Unternehmen im Einzel- oder Großhandel mit einer Bruttowertschöpfung von insgesamt 6,2 Mio. Euro. Bei der Herstellung der Musikinstrumente sind weitere neun Unternehmen mit einer Bruttowertschöpfung von insgesamt 1,2 Mio. Euro vorhanden. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems beträgt 9% und liegt damit auf einem höheren Niveau als bei den Musikschulen. Der Anteil der Erwerbstätigen beläuft sich auf 8%. In diesem Bereich sind mit einer Anzahl von 110 Personen vorwiegend sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig.

Besonders im Bereich der Musikinstrumente übertrifft die Entwicklung der Bruttowertschöpfung innerhalb der Stadt Bremen den Durchschnitt der Studie. Das durchschnittliche Wachstum beträgt +19,6%. In der Stadt Bremen ist dieser Bereich um +38,7% gestiegen.

Die Musikaufnahmen & Musikverlage haben in Bremen eine untergeordnete Bedeutung als wirtschaftlicher Sektor. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt lediglich 1% und an der Erwerbstätigkeit 2%. Dennoch befinden sich hier insgesamt 15 Unternehmen, die zu einem großen Teil durch Selbstständige geführt werden.

Mit einem Rückgang der Wertschöpfung von -58,7% hat Bremen die stärkste negative Entwicklung in dem Sektor Musikaufnahmen & Musikverlage der vorliegenden Studie. Mit dem geringsten Anteil an der Bruttowertschöpfung und an der Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Bremen ist dieser Bereich von untergeordneter ökonomischer Bedeutung in Bremen.

Der Bereich Audiogeräte und Lautsprecher hat in der Stadt Bremen einen Anteil von 9% an der Bruttowertschöpfung und 5% an der Erwerbstätigkeit und ist nicht so bedeutsam wie in anderen Regionen und Städten. Hier befindet sich mit einer Anzahl von 89 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen der Großteil der Erwerbstätigen im Einzelhandel mit Audiogeräten.

Bei einer Betrachtung des Anteils des Kernbereichs des Musikökosystems an der Gesamterwerbstätigkeit im Vergleich der Städte liegt Bremen mit einem Anteil von 1,11% vor der Stadt Augsburg auf (1,08%), jedoch hinter den anderen Städten. Dieselbe Reihenfolge ergibt sich bei Betrachtung des musikbezogenen Umsatzes

pro Einwohner*in des Kernbereich des Musikökosystems, der in Bremen bei 649 Euro liegt, während dieser in Augsburg 432 Euro beträgt.

Der Erwerbstätigenmultiplikator von 2,456 zeigt, wie wichtig das Musikökosystem Bremens für die Erwerbstätigkeit in der Stadt ist. Dies ist nach München und Köln der höchste Multiplikator im Vergleich zu den in der Studie betrachteten Gebieten. Darüber hinaus hat sich der Kernbereich des Musikökosystems mit einem Umsatzwachstum von +12,1%, ohne Einbezug des öffentlichen Hörfunks sogar von +14,6%, positiv entwickelt und liegt über dem Wachstum der Gesamtwirtschaft in der Stadt Bremen von +5,6%. Diese Kennzahlen unterstreichen die Wichtigkeit des Musikökosystems für die Bremer Wirtschaft.

Seit 2014 gehört Hannover zum internationalen Netzwerk des UNESCO City of Music-Programms. Die Stadt kann auf eine lange musikalische Tradition zurückblicken, jedoch sind mit dieser Ehrung auch ehrgeizige Ziele verbunden, die die niedersächsische Hauptstadt verfolgt: Darunter eine Stärkung der musikalischen Angebote im öffentlichen Raum und die Förderung von Hannover als renommierte Talentschmiede im internationalen Musikgeschäft, die durch die Hochschule für Musik (HMTMH) stark vorangetrieben wird.

Die musikalische Attraktivität der Region wird auch mit einer hohen Bandbreite an Veranstaltungen unterstrichen. Hannover Concerts hat sich seit der Gründung im Jahr 1979 als führender Konzertveranstalter etabliert und wurde bereits dreimal mit dem Live Entertainment Award (LEA) für den besten örtlichen Veranstalter Deutschlands ausgezeichnet. Besonders erwähnenswert sind hier auch NDR 2 Plaza Festival und die N-JOY Starshow auf der Expo-Plaza. Veranstaltungen wie das Fuchsbau Festival, das Fährmannsfest, das Waves Open Air Festival für Techno-Fans, oder das Kunst-, Kultur- und Musikfestival SNNTG, sind nur ein paar wenige der Events, die ein vielfältiges Musik- und Kulturprogramm auf die Bühne bringen. Nicht zuletzt gibt es eine auffällige Konzentration in den Bereichen der Audio- und Musiktechnologie. So agiert etwa der international renommierte Audiotechnik-Hersteller Sennheiser, der Kopfhörer, Lautsprecher, Mikrofone und andere Produkte für den professionellen wie auch den Consumer-Markt anbietet, aus der Region Hannover heraus. Daneben stammt der hochwertige Lautsprecher und Soundsysteme-Hersteller Kling & Freitag aus Hannover, der beispielsweise für die Bregenzer Festspiele oder die Elbphilharmonie in Hamburg das Klang-System entwickelt hat. Im Software-Bereich ist vor allem die Firma zynaptiq zu nennen, die 2011 in Hannover gegründet wurde und verschiedene Plugins, Produktionstools und weitere Musiksoftware anbietet.

Abbildung 3.3.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Region Hannover

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
	in Mio. €	in Mio.€	
Kernbereich Musikökosystem			
Direkter Effekt	285,0	159,7	3.352
Indirekter Effekt	100,5	51,1	571
Induzierter Effekt	210,0	105,7	1.369
Gesamt Kernbereich	595,5	316,5	5.292
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	889,4	442,5	2.612
Indirekter Effekt	499,2	229,3	1.722
Induzierter Effekt	811,1	393,3	3.169
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	2.199,7	1.065,1	7.503
Gesamt Musikökosystem	2.795,2	1.381,6	12.795

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.3.2: Gesamtüberblick: Direkte Effekte des Musikökosystems in der Region Hannover 2019

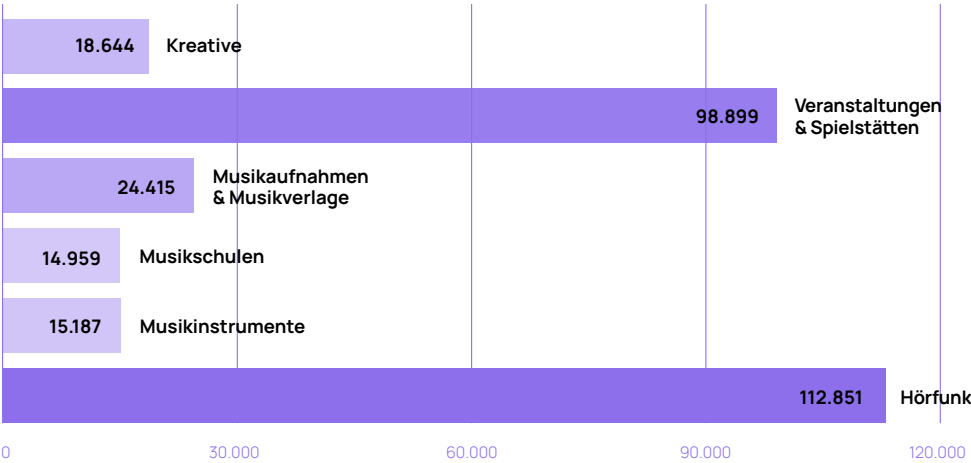
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	130	18.644	12.546	157	27	26	368
Veranstaltungen & Spielstätten	146	98.899	63.713	793	647	395	69
Musikaufnahmen & Musikverlage	28	24.415	11.479	106	78	27	45
Musikschulen	24	14.959	11.846	380	356	4	470
Musikinstrumente	32	15.187	8.058	119	87	17	13
Hörfunk	6	112.851	52.089	352	346	8	4
Gesamt Kernbereich	362	284.955	159.731	1.907	1.541	477	969
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	38	889.416	442.519	2.510	2.472	80	22
Gesamt Musikökosystem	400	1.174.371	602.250	4.417	4.013	557	557

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

Im Jahr 2019 sind in der Region Hannover 366 Unternehmen angesiedelt, die zum Kernbereich des Musikökosystems zählen. Diese erzielen einen Umsatz von knapp 285,0 Mio. Euro und eine Wertschöpfung von 159,7 Mio. Euro. Daraus resultiert ein durchschnittlicher Umsatz in Höhe von 780.675 Euro sowie eine durchschnittliche Bruttowertschöpfung in Höhe von 437.605 Euro je Musikunternehmen.

Abbildung 3.3.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem der Region Hannover nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

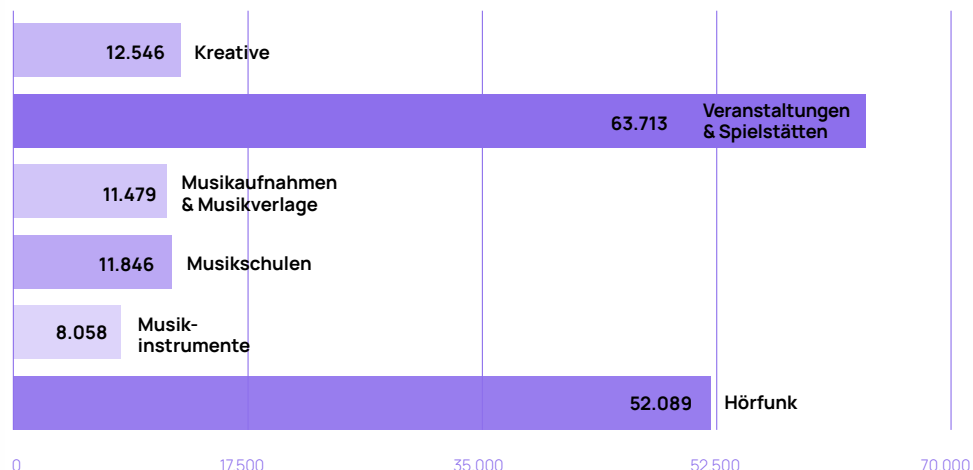
Ein Überblick über die verschiedenen Teilbereiche des Musikökosystems ergibt folgendes Bild: Betrachtet man alleine den Umsatz, ist der Teilbereich Veranstaltungen & Spielstätten mit 98,9 Mio. Euro der stärkste in der Region Hannover; dieser bewirkt eine Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 63,7 Mio. Euro. Auf die musikbezogenen Veranstaltungen des Niedersächsische Staatstheater in Hannover sind hiervon 1,96% zurückzuführen. Der Teilbereich Hörfunk liegt, was die Bruttowertschöpfung betrifft, mit gut 52,1 Mio. Euro dahinter; alleine auf die Umsätze bezogen würde der Hörfunk mit 112,9 Mio. Euro jedoch an erster Stelle liegen. Der Anteil des öffentlichen Hörfunks beträgt 64,2%.

Drei Teilbereiche liegen bei der Bruttowertschöpfung nah beieinander: Der Sektor der Kreativen erzielt hier gut 12,5 Mio. Euro, der Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage knapp 11,5 Mio. Euro und der Sektor der Musikschulen 11,8 Mio. Euro, wovon 43,1% durch die öffentlichen Musikschulen ausgelöst werden. Bei den Umsätzen werden die Differenzen größer: Die Kreativen erreichen hier gut 18,6 Mio. Euro; bei den Musikaufnahmen & Musikverlagen sind es gut 24,4 Mio. Euro; die Musikschulen kommen auf einen Umsatz von knapp 15,0 Mio. Euro. Zusätzlich zu den in der Analyse erfassten privaten und öffentlichen Musikschulen befinden sich in Hannover auch wichtige Ausbildungsstätten wie die Hochschule für Musik, Theater und Medien (HMTMH), die aufgrund fehlender Daten im Teilbereich nicht miteinbezogen werden konnten. Mit Musikinstrumenten schließlich werden 15,2 Mio. Euro Umsatz sowie 8,1 Mio. Euro Bruttowertschöpfung erzielt.

Im Musikökosystem der Region Hannover befinden sich sowohl das öffentliche Niedersächsische Staatstheater in Hannover als auch insgesamt 13 öffentliche Musikschulen. Diese erhalten öffentliche Förderungen, die in die Berechnung der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Das Niedersächsische Staatstheater erhält insgesamt öffentliche Mittel in Höhe von 61,2 Mio. Euro vom Land. Insgesamt wurden 1.196 Veranstaltungen durchgeführt, von denen 15,1% zu den Musikveranstaltungen zählen. In der Region Hannover befinden sich 13 öffentliche Musikschulen. Diese werden mit 9,9 Mio. Euro bezuschusst.

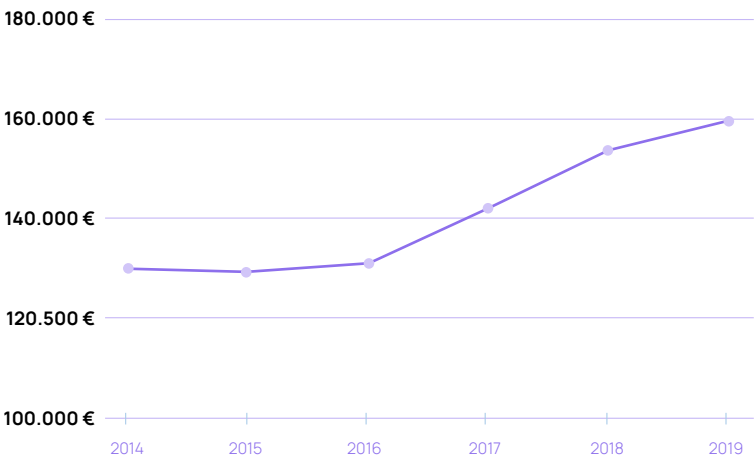
In der Region Hannover sind circa 969 Nano-Selbstständige im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Diese sind für 4,5% der dortigen Bruttowertschöpfung verantwortlich und generieren Umsätze, die sich auf schätzungsweise 12,9 Mio. Euro belaufen. Bei den Kreativen mit einem Anteil von 26,4% und dem Teilbereich Musikschulen mit einem Anteil von 41,9% ist der Beitrag der Nano-Selbstständigen an der Bruttowertschöpfung besonders hoch. In den anderen Teilbereichen des Kernbereichs des Musikökosystems liegt der Anteil der Nano-Selbstständigen jeweils unter 2%.

Abbildung 3.3.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem der Region Hannover nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.3.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems der Region Hannover in Tausend €



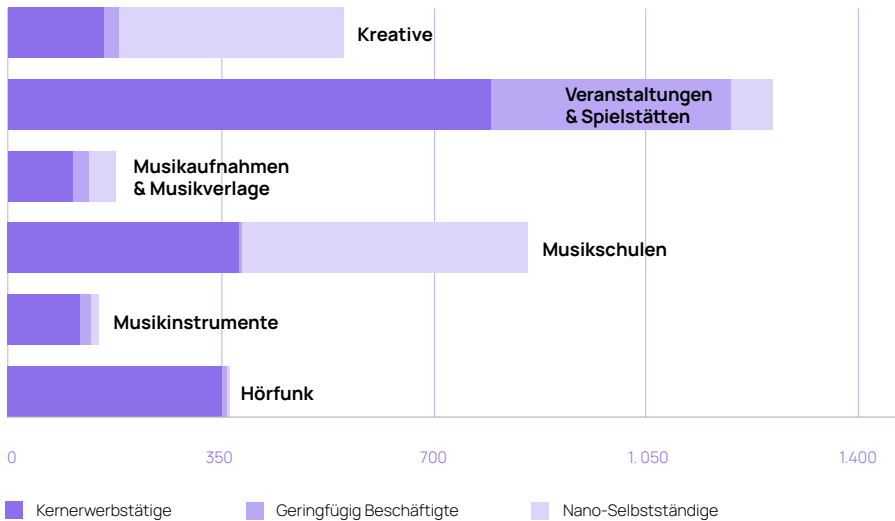
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Kernbereich der Region Hannover ist positiv zu bewerten. So stieg die Bruttowertschöpfung von 129,6 Mio. Euro im Jahr 2014 auf 159,7 Mio. Euro im Jahr 2019. Dies entspricht einem prozentualen Wachstum von +23,2%. Dabei sind vor allem bei den Kreativen, den Veranstaltungen & Spielstätten und den Musikaufnahmen & Musikverlagen Steigerungen der Bruttowertschöpfung zu beobachten. Insgesamt ist der Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage im Betrachtungszeitraum um +63,1% gestiegen. Dies ist vor allem durch Neugründung oder Zuzug im Bereich der Labels zurückzuführen zwischen 2016 und 2017. Seit 2017 sinkt die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich jedoch wieder leicht. Bei den Veranstaltungen & Spielstätten beträgt das Wachstum +59,9%, was vorrangig durch höhere Wertschöpfung der Veranstalter*innen getragen wird. Insgesamt ist die Anzahl der Unternehmen der Kreativen von 95 auf 130 in der Region Hannover gestiegen, wodurch die Wertschöpfung dieses Bereichs um +25% gestiegen ist. Die Wertschöpfung durch Musikbildung hat sich moderat um +6,6% gesteigert, während der Hörfunk mit einem Wachstum von +1,6% stagniert. Im Bereich

der Musikinstrumente ist die Bruttowertschöpfung um -22,3% gefallen. Während die Hersteller von Musikinstrumenten in der Region Hannover auf einem stabilen Niveau geblieben sind, nimmt der Handel mit Musikinstrumenten und Musikalien stetig ab.

Das Wachstum der Umsätze betrug zwischen 2014 und 2019 +18,5%. Wird der öffentliche Hörfunk aus der Entwicklung der Umsätze herausgerechnet, haben sich die Umsätze um +30,4% erhöht. Damit übertrifft das Wachstum des Kernbereichs im Musikökosystem das gesamtwirtschaftliche Wachstum der Region Hannover, welches bei +16,4% liegt.

Abbildung 3.3.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems der Region Hannover nach Teilbereichen



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Kernbereich des Musikökosystems sind insgesamt 3.353 Personen tätig. Der Anteil der hiervon geringfügig Beschäftigten beträgt 14,2% (Anzahl: 477), während sich 28,9% (Anzahl: 969) als Nano-Selbstständige am Musikökosystem beteiligen. Insgesamt sind 46,0% (Anzahl: 1.541) sozialversicherungspflichtig beschäftigt, während weitere 10,9% (Anzahl: 366) als Unternehmen klassifiziert sind, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen. Dabei sind in der Region Hannover im Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten die meisten Arbeitsverhältnisse vorzutreffen. Darauf folgen die Bereiche der Kreativen als auch die Musikschulen mit einer ähnlichen Anzahl an Beteiligten im Musikökosystem. Den prozentual größten Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten befindet sich im Hörfunk.

Der Anteil der Nano-Selbstständigen ist vor allem im Bereich der Musikschulen mit insgesamt 470 Personen oder 55% der Erwerbstätigen besonders hoch.³¹ Im Bereich der Kreativen sind ebenfalls viele Künstler*innen als Nano-Selbstständige aktiv. Von den insgesamt 551 Erwerbstätigen sind 368 nano-selbstständig.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kernbereich des Musikökosystems beträgt im Verhältnis zur Region Hannover 0,30%. Bei den geringfügig Beschäftigten beträgt der Anteil 0,70%. Bei den Nano-Selbstständigen liegt der Anteil bei 2,91%.

Nach den Angaben der Künstlersozialkasse sind insgesamt 931 Personen in der Region Hannover im Bereich Musik versichert, was 34,4% des Versichertenbestandes der KSK in Niedersachsen ausmacht. Da auf regionaler Ebene ausschließlich die Anzahl der Versicherten je Sparte zur Verfügung gestellt werden kann, beziehen sich die folgenden Angaben auf das Land Niedersachsen. Im Bereich Musik sind 41,0% der Versicherten weibliche Musikerinnen. Dies ist unter dem Durchschnitt aller Bereiche des Versichertenbestandes der KSK, wo der Anteil der weiblichen Versicherten bei 47,2% liegt. Darunter befinden sich 138 Berufsanfänger*innen, was einem Anteil von 3,8% entspricht. Von den Berufsanfänger*innen sind 62 weibliche Musikerinnen, was 45,0% entspricht. Das Durchschnittseinkommen einer weiblichen Musikerin im Versichertenbestand der KSK in Niedersachsen liegt bei 12.417 Euro und damit unter dem der männlichen Musiker von 14.798 Euro.

³¹ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.3.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in der Region Hannover

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbstständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Audiogeräte & Lautsprecher	38	889.416	442.519	2.510	2.472	80	22

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Für die Region Hannover ist besonders der Bereich der Audiogeräte und Lautsprecher relevant. Hier befinden sich renommierte Unternehmen wie Sennheiser, Kling & Freitag und Coda Audio finden, die ein großes wirtschaftliches Potential entfalten und viele Arbeitsplätze in der Region schaffen.

Der anzurechnende Umsatz auf das Musikökosystem in diesem Bereich beträgt zusätzliche 889,4 Mio. Euro bei einer Bruttowertschöpfung von 442,5 Mio. Euro. Diese Unternehmen führen zu einer Beschäftigung von 2.472 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hinzu kommen noch 80 geringfügig Beschäftigte und 22 Nano-Selbstständige.

**Einblicke:
Kling & Freitag, Hannover**

INTERVIEWPARTNER: Marco Kuhn Münch,
Vertriebs- und Marketingleiter (01.12.2020)

Kling & Freitag entwickelt und produziert seit den 1980er Jahren Lautsprecher-systeme für verschiedene Anwendungen, überwiegend im Bereich professioneller Beschallungstechnik vom Club über die Oper bis zum Fußballstadion. Darunter etwa für weltbekannte Spielstätten wie

die Elbphilharmonie in Hamburg, die Bregenzer Festspiele und Fußballstadien in Bremen, Hannover und Wolfsburg. Insbesondere im asiatischen Raum zählt die Marke inzwischen zu

den Topplayern im Kulturstättenbereich, neuerdings zählt man auch gehobene Kinoketten und riesige Kreuzfahrtschiffe zum Kundenstamm des Hannoveraner Unternehmens, dessen Philosophie ist: Musik als direkte emotionale Kommunikation zwischen den Menschen so transparent und angenehm wie möglich zu transportieren. Bei allen Erfolgen, insbesondere im internationalen Markt, gibt es auch Abhängigkeiten vom

Veranstaltungssektor und der Kulturbranche, so ist auch Kling & Freitag von der Corona-Krise betroffen. Das Unternehmen zeigt sich dennoch optimistisch: "Wir verstehen uns seit jeher als Innovator. Für uns gehört es zum Alltag, zielgenaue Lösungen auch für spezielle

Anwendungen - szenarien zu finden, die nicht trivial und schon gar nicht von der Stange sind", so Marco Kuhn Münch, der den Vertrieb und das Marketing im Unternehmen

verantwortet. Dementsprechend sehe er auch Chancen in der Krise: "Innovationskraft und Flexibilität sind von je her die Stärken, die uns auch durch diese Krise bringen. Teile des Marktes verändern sich derzeit von Grund auf und Kling & Freitag ist in der Lage, sich neu zu erfinden, wenn es darauf ankommt und schnell an neue Marktgegebenheiten anzupassen, oder auch neue Nischen zu erspüren."

»
**Innovationskraft und
Flexibilität sind von je her die
Stärken, die uns auch durch
diese Krise bringen.**
«

**Einblicke:
KD Schmid, Hannover**

INTERVIEWPARTNERIN: Cornelia Schmid,
Managing Director (09.03.2021)

Die Konzertdirektion Schmid ist ein Traditionsunternehmen aus Hannover mit weiteren Büros in London und Berlin. Die internationale Ausrichtung zeigt sich auch bei den vertretenen Künstler*innen: Etwa 60 Musiker*innen aus dem klassischen Bereich sind bei KD Schmid unter Vertrag, 35 internationale Orchester-tourneen finden pro Saison statt. Der Familienbetrieb wird nun, nachdem die Konzertdirektion 1959 von Hans Ulrich

Schmid gegründet wurde, in zweiter Generation von Cornelia Schmid geführt. Etwa 35 Mitarbeiter*innen sind derzeit bei KD Schmid angestellt. 2005 erhielt das Unternehmen den Förderpreis der Landeshauptstadt Hannover für frauen- und familiengerechte Geschäftsmodelle der Wirtschaft. Durch die Pandemie sind die Beschäftigten derzeit komplett

in Kurzarbeit. Cornelia Schmid hofft auf den erfolgreichen Start der Orchester-tournee im September 2021. Bis dahin sei alles abgesagt, lediglich einige Sommerkonzerte im Freien sollen ab Mai oder Juni 2021 stattfinden. Zwar gäbe es wegen Livestreams, bei denen Musik-

aufführungen ohne Live-Publikum stattfinden, einige wenige Einnahmen der engagierten Musiker*innen, doch die Erlebnisse bei Live-Konzerten seien durch reine

Online-Angebote nicht zu ersetzen, so Schmid: "In Konzerten kommen Menschen zusammen und haben tiefe gemeinsame Erlebnisse, die sie emotional berühren und bereichern. Musik ist die einzige universelle Sprache die Menschen zusammenbringen kann und keine Barrieren kennt."

»
**Musik ist die einzige universelle
Sprache die Menschen zusam-
menbringen kann und keine
Barrieren kennt.**
«

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Musikökosystems in der Region Hannover

Abbildung 3.3.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Region Hannover

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio. €	
Direkter Effekt	285,0	159,7	3.352
Indirekter Effekt	100,5	51,1	571
Induzierter Effekt	210,0	105,7	1.369
Gesamt Kernbereich	595,5	316,5	5.292
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	889,4	442,5	2.612
Indirekter Effekt	499,2	229,3	1.722
Induzierter Effekt	811,1	393,3	3.169
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	2.199,7	1.065,1	7.503
Gesamt Musikökosystem	2.795,2	1.381,6	12.795

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernbereichserwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen bewirken die Musikunternehmen aus der Region Hannover im Kernbereich einen zusätzlichen indirekten Umsatz in Höhe von gut 100,5 Mio. Euro. Der indirekte Effekt für die Bruttowertschöpfung beträgt rund 51,1 Mio. Euro. Hierdurch werden Arbeitsplätze für weitere 571 Erwerbstätige indirekt geschaffen.

Der indirekte Effekt des erweiterten Musikökosystems auf den Umsatz beläuft sich auf gut 499,2 Mio. Euro und führt zu 229,3 Mio. Euro zusätzlicher Wertschöpfung. Daneben werden durch die indirekten Effekte 1.722 weitere Arbeitsplätze geschaffen. Der induzierte Umsatz im Kernbereich des Musikökosystems der Region Hannover lässt sich mit 210,0 Mio. Euro beziffern, die induzierte Bruttowertschöpfung beträgt 105,7 Mio. Euro. Daraus lassen sich zusätzliche 1.369 erwerbstätige Personen ableiten. Der induzierte Umsatz des erweiterten Musikökosystems beläuft sich auf 811,1 Mio. Euro und die induzierte Bruttowertschöpfung auf 393,3 Mio. Euro. Zusätzlich werden weitere 3.169 Erwerbstätige durch die induzierten Effekte tätig.

Der gesamte ökonomische Effekt des Musikökosystems der Region Hannover beläuft sich auf gut 2.795,2 Mio. Euro Umsatz und 1.381,6 Mio. Euro Wertschöpfung. Insgesamt gibt es 12.795 Erwerbstätige zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

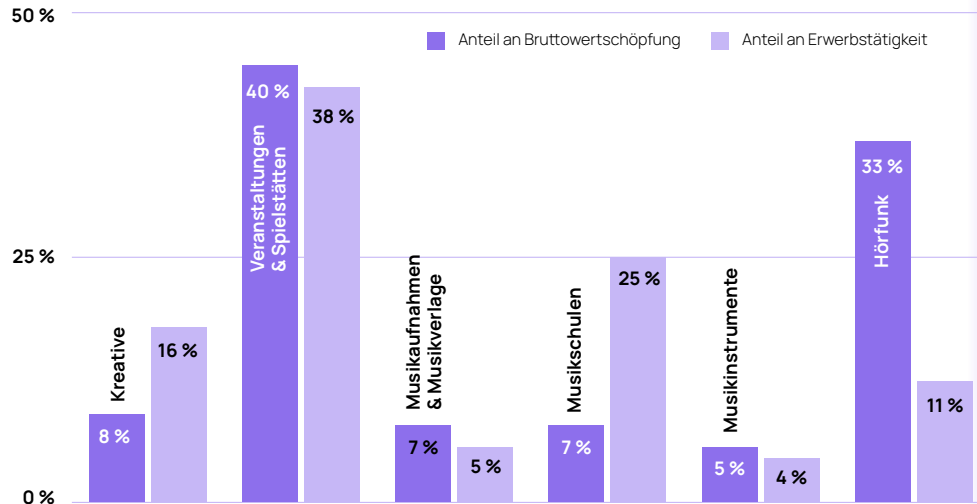
Für die Region Hannover ergibt sich ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,294. So wird die durch die Hannoverschen Musikunternehmen angestoßene Wertschöpfung entlang des Wertschöpfungsnetzwerkes mehr als verdoppelt. Der Erwerbstätigenmultiplikator der Region Hannover beträgt 2,546. Dies bedeutet, dass eine Arbeitskraft im Musikökosystem zu insgesamt 2,5 Arbeitskräften in der Region führt.

Der sich ergebende musikbezogene Umsatz je Einwohner*in der Region Hannover beträgt 2.416 Euro. Je erwerbstätiger Person im Musikökosystem beträgt der Umsatz 218.472 Euro. Die durch das gesamte Musikökosystem ausgelöste Erwerbstätigkeit entspricht 1,93% der gesamten Erwerbstätigkeit in der Region Hannover.³² Bei einer ausschließlichen Betrachtung des Kernbereichs des Musikökosystems, ergibt sich ein Prozentsatz von 0,80%.

³² Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

Region Hannover: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.3.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems der Region Hannover*



* gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten ist für den Kernbereich des Musikökosystems in der Region Hannover von größter Bedeutung. Mit 38% der Erwerbstätigkeit befindet sich hier der größte prozentuale Anteil der Tätigen im Kernbereich des Musikökosystems. Dabei ist dieser Bereich verantwortlich für 40% der Bruttowertschöpfung. Hervorzuheben sind die Konzertveranstalter*innen, die für mehr als die Hälfte der Umsätze in diesem Bereich verantwortlich sind. Ihr Effekt setzt sich weiter fort: So sind in der Region Hannover ebenfalls die unterstützenden Dienstleistungen für musikalische Aufführungen stark vertreten. Zusammen mit dem Beschäftigungseffekt durch das Niedersächsische Staatstheater erklärt sich der relativ hohe Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer Anzahl von 647. Weitere 395 Personen sind geringfügig beschäftigt, die sich vor allem bei den Spielstätten wiederfinden.

Im betrachteten Zeitraum der Studie hat sich besonders der Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten in der Region Hannover sehr positiv entwickelt. Seit 2014 ist die Bruttowertschöpfung dort insgesamt um +59,9% gewachsen und übertrifft damit das durchschnittliche Wachstum der Veranstaltungen & Spielstätten in der Studie von +20,6% deutlich. Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung der Veranstalter*innen Hannovers, die mit einem Wachstum von +73,3%, das das Studiendurchschnitts von +8,8% deutlich übertrifft.

Der zweitgrößte Bereich bei einer Betrachtung der Bruttowertschöpfung in der Region Hannover ist der Hörfunksektor. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems beträgt 33%. Der Anteil der Erwerbstätigen ist mit 11% dabei vergleichsweise niedrig und liegt unter den prozentualen Anteilen der Kreativen und der Musikschulen, die sich auch aus einer großen Dichte von Freiberuflern definieren. Die Region Hannover profitiert dabei vom öffentlichen Rundfunk mit ihrem Standort für den NDR Niedersachsen in Hannover. Jedoch zeigen die vorliegenden Berechnungen, dass im privaten Hörfunk die Anzahl der dem Musiksystem zuzurechnenden Beschäftigten größer ist als im öffentlichen.

Die Kreativen haben einen deutlichen Einfluss auf die Erwerbstätigkeit in der Region Hannover. Der prozentuale Anteil am Kernbereich des Musikökosystems beträgt 16%. In diesem Bereich sind die selbstständigen Musiker*innen und Komponist*innen hervorzuheben, die zu einem großen Teil unter die Nano-Selbstständigen fallen, aber ebenfalls zu einer Vielzahl oberhalb der Einkommensgrenze von 17.500 Euro zu finden sind. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt hierbei 8% des Kernbereichs des Musikökosystems.

In ihrer Bedeutung für die Bruttowertschöpfung sind Musikschulen in der Region Hannover dem Bereich der Kreativen gleichzusetzen. Mit der Vielzahl an öffentlichen sowie privaten Schulen befinden sich hier viele Erwerbstätige, die vorrangig als Freiberufliche tätig sind. Der Anteil an der Erwerbstätigkeit beträgt 25%, während der Anteil an der Bruttowertschöpfung mit 7% lediglich geringfügig unter dem Anteil der Kreativen an der Bruttowertschöpfung verbleibt.

Der Bereich der Musikinstrumente der Region Hannover ist geprägt durch den Groß- und Einzelhandel mit Musikinstrumenten, die den Großteil der Bruttowertschöpfung auslösen. Der Anteil bei der Herstellung von Musikinstrumenten an den Umsätzen ist dabei eher gering und geprägt von vielen kleinen Unternehmen mit wenigen Mitarbeiter*innen. Der Teilbereich der Musikinstrumente ist verantwortlich für 5% der Bruttowertschöpfung und für 4% der Erwerbstätigkeit der Region Hannover am Kernbereich des Musikökosystems.

Der Bereich der Musikinstrumente ist in der Region Hannover, gemessen an den Umsätzen und der Erwerbstätigkeit, von untergeordneter Bedeutung. Auch die Entwicklung dieses Teilbereichs ist rückläufig. Die Bruttowertschöpfung ist insgesamt um -22,3% gesunken, im Studiendurchschnitt ist hier ein Wachstum von +19,6% zu beobachten.

Musikaufnahmen und Musikverlage haben einen Anteil von 7% an der Bruttowertschöpfung und einen Anteil von 5% an der Erwerbstätigkeit in der Region Hannover. Bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit ist hier der relativ große Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auffällig. Mit einer Anzahl von 78 Personen übertreffen diese die Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bereiche der Kreativen als auch der Musikbildung.

Auch der Bereich Musikaufnahmen & Musikverlage konnte sich in der Region Hannover mit einem Wachstum von +63,1% sehr positiv entwickeln und übertrifft das durchschnittliche Wachstum der Studie, wenn der Sonderfall in München ausgeklammert wird, von +39,6% deutlich. Dieses Wachstum ist nicht ausschließlich durch gestiegene Umsätze der seit 2014 ansässigen Unternehmen zu erklären, sondern auch durch viele Neugründungen und Zuzüge von Musikunternehmen.

Eine Darstellung des Musikökosystems in der Region Hannover würde ohne Einbeziehung des Bereichs der Audiogeräte und Lautsprecher ein unvollständiges Bild ergeben. Die Unternehmen in diesem Bereich spielen sowohl für die Erwerbstätigkeit als auch in der Wertschöpfung in dieser Region eine bedeutende Rolle. Hervorzuheben ist hier besonders das Unternehmen Sennheiser. Wird das gesamte Musikökosystem betrachtet, löst dieser Bereich 73% der gesamten Bruttowertschöpfung aus. Die insgesamt 38 Unternehmen, die diesem Bereich zuzuordnen sind, schaffen für die Region einen bedeutenden Anteil an Arbeitsplätzen, vorrangig für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Mit einer Anzahl von insgesamt 2.472 sind über 50% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Musikökosystems in diesem Sektor angestellt. Insgesamt liegt der Anteil an den Erwerbstätigen bei 46%.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Musikökosystems für die Region Hannover wird besonders deutlich, wenn das gesamte Musikökosystem betrachtet wird. Der musikbezogene Umsatz pro Einwohner*in beträgt insgesamt 2.416 Euro. Mit diesem Wert liegt die Region Hannover vor der Stadt Köln und hinter der Stadt München unter den in der

Studie betrachteten Gebieten. Der Anteil des gesamten Musikökosystems an der Erwerbstätigkeit in der Region Hannover beträgt 1,93%, womit sie sich lediglich hinter München und Köln befindet. Darüber hinaus unterstreichen die sehr positiven Entwicklungen in den Teilbereichen der Kreativen und der Veranstaltungen & Spielstätten deren wachsende Bedeutung in der Region Hannover. Mit einem Umsatzwachstum von +18,5% im Kernbereich des Musikökosystems, welches unter Ausschluss des öffentlichen Hörfunks sogar auf +30,4% steigt, übertrifft es das der Gesamtwirtschaft der Region Hannover (+16,4%) deutlich und verdeutlicht die Dynamik des dort ansässigen Musikökosystems.

Einblicke: Orchester im Treppenhaus, Hannover

INTERVIEWPARTNER*IN: Thomas Posth, Künstlerischer
Leiter und Geschäftsführer (27.10.2020)

Das Orchester im Treppenhaus ist ein Projekt von Musiker*innen, die einen „erweiterten Konzertbegriff“ verfolgen und künstlerisch umsetzen. Dafür wurden verschiedene Formate entwickelt, die über das typische Erlebnis klassischer Musik hinausgehen und neue, deutlich jüngere Publika ansprechen. Diese sind im Schnitt 26 Jahre jünger als übliche Klassikfans. Zum Beispiel das Format „Date Deine Musik“: Hier liken die Zuhörer*innen mittels einer Musik-Dating-App Musikabschnitte, die ihnen besonders gut gefallen. Die App berechnet aus den Angaben das persönliche Geschmacksprofil und empfiehlt ein kammermusikalisches Programm, das dem eigenen Musikgeschmack entspricht und in der zweiten Hälfte des Konzertabends aufgeführt wird.

Während der Corona-Pandemie wurde das Projekt „Circles“ entwickelt, das einen Konzertbesuch mit physischem Abstand ermöglicht und gleichzeitig zum künstlerischen Thema macht: Musiker*innen und Zuhörer*innen halten sich in Lichtkreisen mit ausreichend Abstand zueinander auf, die Lichtkreise bewegen sich teilweise und erzeugen dadurch eine Choreographie isolierter Kreise im Raum; die klassische Aufteilung zwischen Publikum auf der einen und Orchester auf der anderen Seite wird dadurch ein Stück aufgelöst. Mit seinen vielgestaltigen Konzerten macht das Orchester im Treppenhaus Angebote für eine junge Generation, die die Ästhetik der klassischen Musik und dadurch ihre Kraft als gesellschaftsverbindendes Element erleben möchten.

Als viertgrößte Stadt Deutschlands genießt Köln nicht nur den Ruf einer Medienmetropole, sondern ist auch ein wichtiger Standort in der deutschen Musik- kultur und -wirtschaft. Popkulturell bedeutsam ist vor allem das Techno-Label Kom- pakt, das zusätzlich einen Plattenladen und gleichzeitig eine Künstler*innenagentur betreibt. Kompakt steht wie kein anderes Techno-Label für den “Sound of Cologne”, der in den 1990er Jahren die elektronische Tanzmusik wegweisend bestimmte. Außerdem ist das Hip Hop und Soul-Label Melting Pot Music zu nennen, deren Betreiber*innen seit gut zehn Jahren Musik veröffentlichen und vertreiben. Das Summerjam Festival lockt seit vielen Jahren Hip Hop- und Reggaefans nach Köln und das c/o pop (Cologne On Pop) Festival bietet seit 2004 vor allem alternative, urba- ne, experimentelle und elektronische Popmusik und veranstaltet mit der Convention eine wichtige Musikkonferenz. Daneben hat besonders die experimentelle Musik und die Jazz- und Improvisationsszene in der Stadt am Rhein traditionell feste Wurzeln. Das zeigt sich beispielsweise mit dem Acht Brücken-Festival, das eine Schnittstel- le für Gegenwartsmusik, Elektronik und neuen Medien bearbeitet – aber auch mit dem Institut für Neue Musik der Hochschule für Musik und Tanz und dem Studio für Elektronische Musik des WDR. Das Ensemble Musikfabrik ist eines der führen- den zeitgenössischen Ensembles weltweit. Mit der neu initiierten Cologne Jazz Week wird Köln als wichtiger Standort für Jazz weiter aufgebaut, die Kölner Jazzkonferenz vertritt die Interessen der Szene und tritt mit der Jazzstadt UG als Veranstalterin des neuen Events auf. Auch die Kölner Philharmonie, das Netzwerk der Kölner Chöre mit zwölf renommierten Vokalensembles oder die jährliche Kölner Musiknacht sind wichtige musikalische Institutionen in Köln. In dem Kreativzentrum zamus (Zent- rum für alte Musik) werden über 160 Musiker*innen im Bereich der Alten Musik bei ihrer künstlerischen Entwicklung unterstützt. Für alle Arten von Musikequipment, Bühnentechnik, Instrumenten, Noten und sonstiger Ausstattung für den Musik- bedarf gibt es den Music Store, Europas größten Musikalienfachhandel, der seine Firmenzentrale in Köln hat.

Abbildung 3.4.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf Köln

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
	in Mio. €	in Mio.€	
Kernbereich Musikökosystem			
Direkter Effekt	916,7	500,6	7.490
Indirekter Effekt	591,9	301,4	3.148
Induzierter Effekt	833,2	416,8	4.411
Gesamt Kernbereich	2.341,8	1.218,8	15.049
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	98,6	55,2	312
Indirekter Effekt	67,5	32,3	115
Induzierter Effekt	108,3	54,0	208
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	274,4	141,5	635
Gesamt Musikökosystem	2.616,2	1.360,3	15.684

* Bei den Erwerbstätigen sind in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" ausschließlich die Kernerwerbstätigen ausgewiesen.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.4.2: Gesamtüberblick: Direkte Effekte des Musikökosystems in Köln 2019

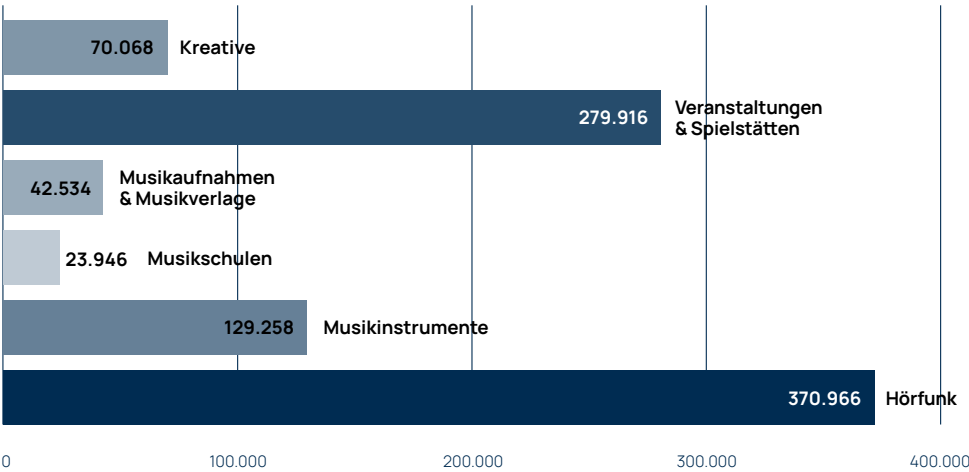
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäf-tigte	Nano-Selbständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	457	70.068	45.560	538	81	27	614
Veranstaltungen & Spielstätten	300	279.916	175.203	1.904	1.604	863	144
Musikaufnahmen & Musikverlage	142	42.534	19.767	292	150	18	131
Musikschulen	22	23.946	18.962	188	166	9	1.024
Musikinstrumente	49	129.258	69.859	354	305	46	15
Hörfunk	4	370.966	171.257	1.310	1.306	10	1
Gesamt Kernbereich	974	916.688	500.608	4.586	3.612	973	1.929
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	30	98.583	55.203	284	255	14	14
Gesamt Musikökosystem	1.004	1.015.271	555.811	4.870	3.867	987	1.943

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

Die Stadt Köln beheimatet 974 Unternehmen aus dem Kernbereich des Musikökosystems (Stand: Jahr 2019). Diese Unternehmen erwirtschaften zusammen rund 916,7 Mio. Euro Umsatz und verursachen damit eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 500,6 Mio. Euro. Daraus resultiert ein durchschnittlicher Umsatz je Musikunternehmen in Höhe von 941.892 Euro sowie eine durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Musikunternehmen in Höhe von 514.373 Euro.

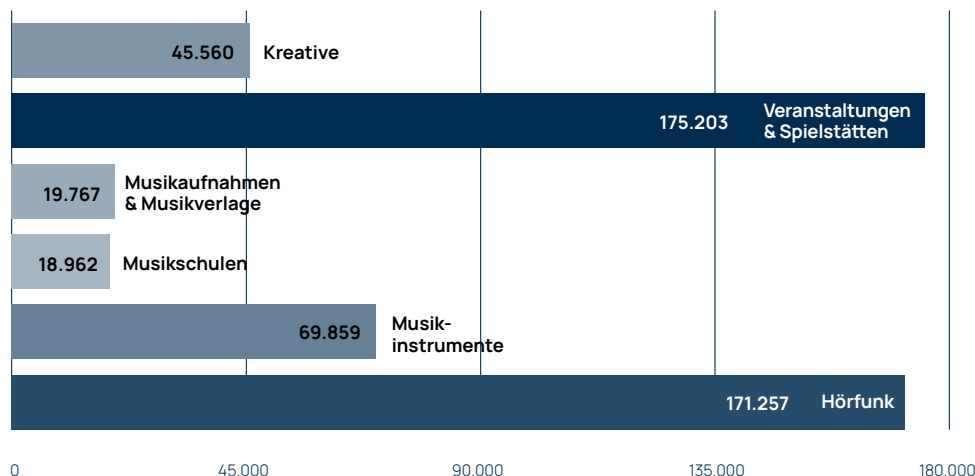
Abbildung 3.4.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem der Stadt Köln nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Ein Überblick über die verschiedenen Teilbereiche des Musikökosystems ergibt folgendes Bild: Der Teilbereich Hörfunk erzielt mit 371,0 Mio. Euro den stärksten Umsatz; das führt zu einer Bruttowertschöpfung dieses Sektors in Höhe von 171,3 Mio. Euro, der zu 88,2% dem öffentlichen Hörfunk zuzuschreiben ist. Zwar liegt der Teilbereich Veranstaltungen & Spielstätten von den Umsätzen her mit rund 280 Mio. Euro an zweiter Stelle; bei der Bruttowertschöpfung erzielt dieser Sektor mit 175,2 Mio. Euro allerdings noch etwas mehr als der Umsatzführer Hörfunk. Die öffentlichen Spielstätten machen mit ihren Musikveranstaltungen 0,37% der Bruttowertschöpfung aus. Durch Musikinstrumente werden in Köln 129,3 Mio. Euro umgesetzt. Das resultiert in einer Wertschöpfung von knapp 69,9 Mio. Euro. Der Sektor der Kreativen erreicht einen Umsatz in Höhe von gut 70,1 Mio. Euro und eine Bruttowertschöpfung von 45,6 Mio. Euro.

Abbildung 3.4.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem der Stadt Köln nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage setzt 42,5 Mio. Euro um und liegt damit deutlich vor dem Teilbereich der Musikschulen, welcher Umsätze in Höhe von rund 23,9 Mio. Euro erwirtschaftet. Auf Seite der Bruttowertschöpfung liegen die beiden Sektoren deutlich näher beieinander: Hier kommt der Sektor Musikaufnahmen & Musikverlage auf etwa 19,8 Mio. Euro; der Sektor der Musikschulen liegt mit 19,0 Mio. Euro knapp dahinter. Durch die öffentliche Musikschule werden 17,1% der Bruttowertschöpfung in diesem Teilbereich ausgelöst. Neben den in der Analyse erfassten öffentlichen und privaten Musikschulen in Köln gibt es noch weitere wichtige Ausbildungsstätten, wie zum Beispiel die Hochschule für Musik und Tanz (HfMT), die aufgrund fehlender Daten nicht in der Analyse miteinbezogen werden konnten.

Mit den Bühnen Köln und der Rheinischen Musikschule in Köln beinhaltet das Musikökosystem der Stadt Köln jeweils ein öffentliches Theaterunternehmen und eine öffentliche Musikschule. Diese erhalten Förderungen sowohl durch das Land als auch durch die Stadt, die in die Berechnungen der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Insgesamt erhalten die Bühnen Köln 69,2 Mio. Euro Zuweisungen und Zuschüsse. In der betrachteten Spielzeit wurden 697 Veranstaltungen durchgeführt, von denen 17,9% zu den Musikveranstaltungen zählen. Die Rheinische Musikschule in Köln erhält öffentliche Mittel in Höhe von 5,0 Mio. Euro.

In Köln befinden sich 1.929 Nano-Selbstständige im Kernbereich des Musikökosystems. Diese generieren schätzungsweise Umsätze von insgesamt 25,6 Mio. Euro und sind somit für 2,8% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich. Besonders bei den Nano-Selbstständigen, die dem Teilbereich der Musikschulen zugeordnet werden, ist der Beitrag im Teilbereich mit 57,1% hoch. Bei den Kreativen sind die Nano-Selbstständigen für 11,1% der Bruttowertschöpfung verantwortlich, während dieser Anteil 3,6% im Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage beträgt. Für die Teilbereiche Veranstaltungen & Spielstätten, Musikinstrumente und den Hörfunk liegen die Anteile bei maximal 1%.

Das zamus befindet sich mitten in Köln-Ehrenfeld und ist ein deutschlandweit einzigartiges Musikzentrum. Mit Konzertreihen wie dem zamus: early music festival, zwei Proberäumen und Büros

setzt sich zamus das Ziel, einen Raum für alle, die sich für Alte Musik in neuen Formaten interessieren, zu schaffen. Es fungiert zusätzlich als Plattform für die über 170 Musiker*innen und Ensembles

der Kölner Gesellschaft für Alte Musik e.V. (KGAM), dem gemeinnützigen Trägerverein des zamus. Viele Projekte werden lange im Voraus, oft zwei bis drei Jahre, organisiert. Für Mélanie Froehly ist es durch die kontinuierliche Unsicherheit "sehr herausfordernd zu planen: finanziell, organisatorisch und auch künstlerisch. Wir sind alle flexibel, kreativ, reagieren sehr schnell, aber die Branche ist langsam auch erschöpft." Doch zamus ist auch seit Beginn der Pandemie

sehr aktiv: ungefähr 40 Konzerte zwischen Ende Juni und Anfang November wurden veranstaltet und das Angebot an Workshops und Weiterbildungen wurde verdreifacht. 2020 wurde das erste

»

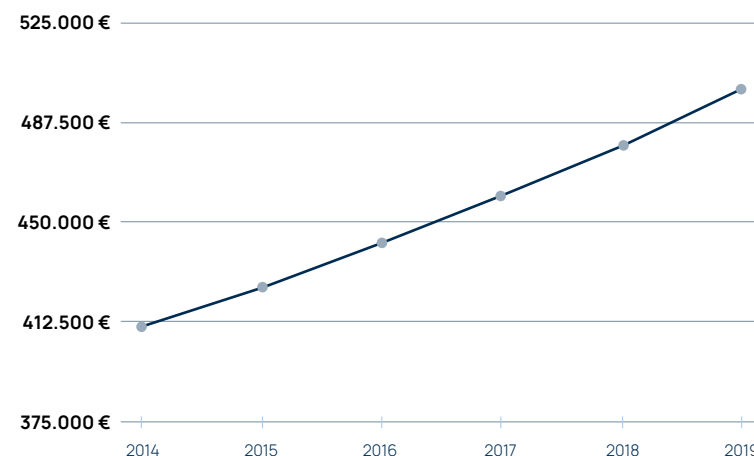
Musik & Kunst sind essentiell für den sozialen Zusammenhalt, denn sie stiften Gemeinschaft und ihnen wohnt ein gesellschaftliches Narrativ inne.

«

Amateurbarockorchester gegründet, zusätzlich engagiert sich zamus mit Vermittlungsprojekten an diversen Schulen. Mit seinen vielfältigen Aktivitäten unterstreicht das zamus die Wichtig-

keit solcher Orte für die Entwicklung freier Szenen, aber auch als gemeinschaftlicher Treffpunkt für die lokale Bevölkerung. Musik & Kunst gelten für Mélanie Froehly als "essentiell für den sozialen Zusammenhalt, denn sie stiften Gemeinschaft und ihnen wohnt ein gesellschaftliches Narrativ inne." Jedoch sieht sie den Trend, dass Kultur zunehmend aus Ehrenfeld vertrieben wird. Leider könnte auch das zamus davon betroffen sein.

Abbildung 3.4.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems der Stadt Köln in Tausend €



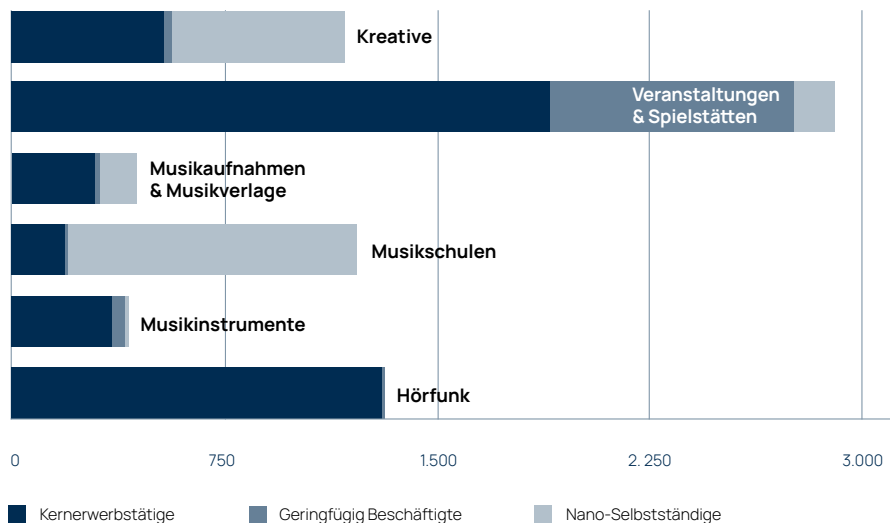
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems ist im Betrachtungsraum durchaus positiv zu bewerten. Die Bruttowertschöpfung ist in jedem Jahr des Betrachtungsraumes gewachsen. Insgesamt konnte sie zwischen 2014 und 2019 um +22,2% wachsen – von 409,7 Mio. Euro in 2014 auf 500,6 Mio. Euro in 2019. Das größte Wachstum ist im Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten mit +103,2% zu lokalisieren. Dies ist vor allem auf die Veranstalter*innen und die privaten Spielstätten zurückzuführen, bei denen sich zwar die Anzahl der Unternehmen nicht bedeutend verändert hat, die aber große Umsatzsteigerungen erreichen konnten. Der Bereich der Musikbildung ist vor allem durch die privaten Musikschulen um +25,7% gestiegen. Im Bereich der Musikinstrumente ist das Wachstum der Bruttowertschöpfung von +10,2% vorrangig aufgrund von Umsatzsteigerungen im Handel mit Musikinstrumenten und Musikalien erreicht worden. Insgesamt ist bei den Musikaufnahmen & Musikverlagen ein Wachstum von +9,4% zu beobachten. Dieser Zuwachs ist vor allem im Zeitraum zwischen 2014 und 2016 aufgetreten. Seit diesem Zeitpunkt ist die Entwicklung in diesem Bereich jedoch leicht rückläufig. Sowohl bei den Kreativen als auch im Hörfunk ist die Bruttowertschöpfung gesunken. Der Rückgang von -5%

im Hörfunk ist dabei vorrangig auf den öffentlichen Hörfunk zurückzuführen. Bei den Kreativen ist zwar ein deutlicher Anstieg der Anzahl der Unternehmen, bzw. Selbstständigen zu verzeichnen (2014: 360, 2019: 457), allerdings sinken die Umsätze, wodurch hier die Bruttowertschöpfung um -3% gesunken ist.

Im Zeitraum von 2014 bis 2019 sind die Umsätze im gesamten Kernbereich um +17,9% gestiegen. Ohne Einbezug des öffentlichen Hörfunks sind die Umsätze des Kernbereichs sogar um +38,0% gewachsen, was über der Entwicklung der Gesamtwirtschaft der Stadt (+28,8%) liegt.

Abbildung 3.4.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Köln nach Teilbereichen 2019



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernberwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Kernbereich des Musikökosystems Köln sind 7.488 Personen tätig. Von diesen sind 13,0 % geringfügig beschäftigt (Anzahl: 973), während 25,8% (Anzahl: 1.929) als Nano-Selbstständige aktiv sind.³³ Als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind 48,2% (Anzahl: 3.612) tätig, während 13,0% (Anzahl: 974) als Unternehmen klassifiziert sind, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen. Den größten Anteil an den Tätigen hat der Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten mit einer Anzahl von insgesamt 2.911. In diesem Bereich sind mit einer Anzahl von 1.604 die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vertreten, gefolgt vom Bereich Hörfunk mit 1.306 Beschäftigten.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Musikökosystems in Köln haben einen Anteil von 0,40% an den gesamten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt. Dieser Anteil liegt bei den geringfügig Beschäftigten bei 1,27%. Der geschätzte Anteil der Nano-Selbstständigen liegt in Köln bei 5,79%.

Laut den Daten der Künstlersozialkasse gibt es in Köln insgesamt 2.032 Versicherte in der Sparte Musik. Da auf städtischer Ebene ausschließlich die Anzahl der Versicherten je Sparte zur Verfügung gestellt werden kann, beziehen sich die folgenden Angaben auf das Land Nordrhein-Westfalen. Der Bereich Musik macht 27,1% des gesamten Versichertenbestandes der Künstlersozialkasse in Nordrhein-Westfalen aus, wovon 37,6% weiblich sind. Damit liegt der Anteil an Frauen im Bereich Musik unter dem Anteil aller Versicherten der KSK in Nordrhein-Westfalen, wo das Verhältnis bei 46,3% liegt. Insgesamt 317 Musiker*innen gehören zu den Berufsanfänger*innen, was einem prozentualen Anteil von 3,4% entspricht. Von diesen sind 40,4% weibliche Musikerinnen. Das Durchschnittseinkommen weiblicher Musikerinnen liegt mit 12.568 Euro unter dem der männlichen Musiker mit 17.587 Euro.

³³ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Einblicke: Kompakt, Köln

INTERVIEWPARTNER: Michael Mayer, Gründer und Geschäftsführer (16.11.2020, aktualisiert 04.03.2021)

Kompakt Records ist ein Unternehmen im Bereich der Elektronischen Tanzmusik. Musik ist "alles" für Labelbetreiber Michael Mayer: "Sie bringt die 70% Wasser in uns zum schwingen. Sie berührt uns an Stellen, an die nur sie rankommt. Musik ist der soziale Kitt unserer auseinanderdriftenden Gesellschaft. Musik ermöglicht ein rares Gemeinschaftsgefühl." Als Indie Label und Verlag mit über 600 Veröffentlichungen, das zudem einen Plattenladen in der Kölner Innenstadt und einen Webshop betreibt, hat sich Kompakt im letzten Vierteljahrhundert einen bedeutenden Ruf in der Szene erarbeitet. So fungiert Kompakt Records auch als digitaler und physischer

Distributor von circa 60 Labels sowie als Agentur für Künstler*innen. Trotz der verschiedenen Geschäftszweige bringt die Krise das Unternehmen stark an seine Grenzen: Aufgrund der immensen Beschränkungen im Club-Bereich ist Kompakt genau wie die gesamte Branche hart von der Pandemie getroffen: Produzent*innen, DJs, Agenturen, Clubs samt Mitarbeiter*innen, Festivals, Plattenläden und Fachpresse sitzen auf dem Trockenen. Die Kompakt-Agentur hat seit März 2020 keinen Umsatz mehr gemacht, der Personalstamm von 25 Leuten konnte trotz Kurzarbeit nicht komplett gehalten werden: Sechs Mitarbeiter*innen mussten entlassen werden.

»
Musik ist der soziale Kitt unserer auseinanderdriftenden Gesellschaft. Musik ermöglicht ein rares Gemeinschaftsgefühl.
«

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.4.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in Köln

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd. €				
Audiogeräte & Lautsprecher	30	98.583	55.203	284	255	14	14

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im erweiterten Musikökosystem sind weitere 30 Unternehmen vorhanden. Sie tragen mit einem Umsatz von 98,6 Mio. Euro und einer Bruttowertschöpfung von 55,2 Mio. Euro zur Musikwirtschaft in Köln bei. In diesem Bereich sind 255 sozialversicherungspflichtig sowie 14 geringfügig beschäftigte Personen tätig. Zusätzlich gibt es in diesem Bereich noch 14 Nano-Selbstständige.

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in Köln

Abbildung 3.4.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf Köln

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
	in Mio. €	in Mio.€	
Kernbereich Musikökosystem			
Direkter Effekt	916,7	500,6	7.490
Indirekter Effekt	591,9	301,4	3.148
Induzierter Effekt	833,2	416,8	4.411
Gesamt Kernbereich	2.341,8	1.218,8	15.049
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	98,6	55,2	312
Indirekter Effekt	67,5	32,3	115
Induzierter Effekt	108,3	54,0	208
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	274,4	141,5	635
Gesamt Musikökosystem	2.616,2	1.360,3	15.684

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen lösen die Kölner Musikunternehmen im Kernbereich einen indirekten Umsatz in Höhe von gut 591,9 Mio. Euro sowie eine damit verbundene indirekte Wertschöpfung von rund 301,4 Mio. Euro aus. Die indirekten Effekte führen somit zu weiteren 3.148 erwerbstätigen Personen. Der indirekte Effekt des erweiterten Musikökosystems in Köln beläuft sich auf 67,5 Mio. Euro an Umsatz, 32,3 Mio. Euro an Bruttowertschöpfung und 115 erwerbstätigen Personen.

Der induzierte Umsatz im Kernbereich Kölns beziffert sich auf 833,2 Mio. Euro. Dadurch entsteht eine induzierte Bruttowertschöpfung in Höhe von 416,8 Mio. Euro sowie weitere 4.411 erwerbstätige Personen. Durch das erweiterte Musikökosystem kommen weitere 108,3 Mio. Euro induzierter Umsatz, 54,0 Mio. Euro induzierte Bruttowertschöpfung und 208 induzierte Erwerbstätige hinzu.

Insgesamt stellt sich im Musikökosystem Köln die Lage wie folgt dar: Der gesamte ökonomische Effekt des Kölner Musikökosystems beläuft sich auf 2,616 Mrd. Euro Umsatz und eine Wertschöpfung von knapp 1,360 Mrd. Euro. Insgesamt gibt es 15.684 Erwerbstätige zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

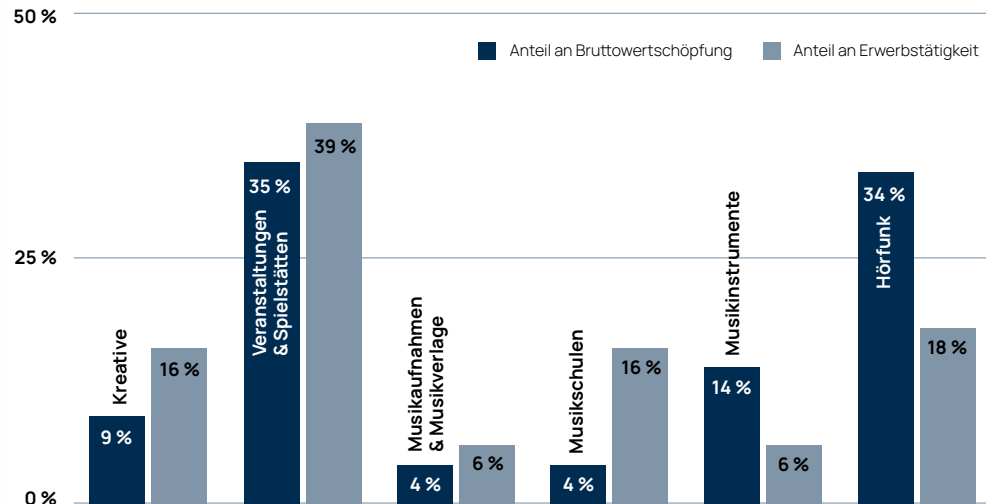
Für das Kölner Musikökosystem ergibt sich ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,447. Damit werden durch die Kölner Musikunternehmen entlang des Wertschöpfungsnetzwerkes Prozesse ausgelöst, die die Wertschöpfung um den Faktor 2,4 vergrößern. Der Multiplikator bei den Erwerbstätigen beträgt 2,618. Damit werden je geschaffenen Arbeitsplatz im Musikökosystem mehr als 1,5 Personen zusätzlich in der Kölner Wirtschaft tätig.

Der errechnete musikbezogener Umsatz je Einwohner*in der Stadt Köln beträgt 2.405 Euro und je erwerbstätiger Person im Musikökosystem bei 166.792 Euro. Wird der gesamte Einfluss des Musikökosystems einbezogen, so ist es verantwortlich für 2,12% der Erwerbstätigkeit in Köln, der Kernbereich des Musikökosystems für 2,04%.³⁴

³⁴ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren. schaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Köln: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.4.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems in Köln*



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsbericht Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Für den Kernbereich des Musikökosystems in der Stadt Köln ist das Segment der Veranstaltungen & Spielstätten von größter Bedeutung. Dies wird sowohl bei dem Anteil an der Bruttowertschöpfung als auch an dem Anteil der Erwerbstätigkeit deutlich. Mit einem Anteil von 35% der Bruttowertschöpfung und 39% der Erwerbstätigen sind dies die jeweils größten Quoten. Hervorzuheben sind in diesem Bereich die Veranstalter*innen, die zum einen mit 121 Mio. Euro eine besonders hohe Bruttowertschöpfung aufweisen, sowie mit knapp 300 sozialversicherungspflichtig und weiteren 29 geringfügig Beschäftigten Arbeitsplätze für viele Erwerbstätige bieten. Hiermit zusammenhängend hat Köln ein funktionierendes Live-Ökosystem, in dem sowohl bei den Spielstätten als auch in den unterstützenden Dienstleistungen viele Unternehmen zu finden sind, die weitere Arbeitsplätze in der Stadt schaffen.

Mit einem Anteil von 35% an der Bruttowertschöpfung ist dieser Teilbereich im Studienvergleich stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der teilnehmenden Gebiete der Studie mit 29,7%. Dabei ist der Anteil der Erwerbstätigkeit mit 39% knapp unter dem Durchschnitt von 40,3%. Seit 2014 konnte der Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten seine Bruttowertschöpfung um +103% steigern, womit dies der Teilbereich Kölns mit dem größten Wachstum ist. Damit übertrifft sie das durchschnittliche Wachstum der Studie mit +20,6% deutlich. Hervorzuheben ist die Stellung der Veranstalter*innen, die für zwei Drittel der Bruttowertschöpfung im Bereich Veranstaltungen & Spielstätten im Jahr 2019 verantwortlich sind.

Der Hörfunk in der Stadt Köln ist mit 34% der Bruttowertschöpfung und 18% der Erwerbstätigen ebenfalls von hoher Bedeutung. Als Medienstandort profitiert Köln hier davon, dass der WDR seinen Hauptstandort in der Domstadt hat. Jedoch gibt es ebenfalls private Radiosender, die einen Beitrag zur Erwerbstätigkeit und zur Bruttowertschöpfung leisten. In Köln finden sich mit einer gesamten Anzahl von 1.306 Personen vorwiegend Tätige in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen wieder. Einen weiteren wichtigen Beitrag zur Hörfunklandschaft Kölns tragen die vielfältig ausgeprägten Internetradios oder nicht-kommerziellen Hörfunksender bei, die leider in der vorliegenden Analyse aufgrund nicht vorhandener Daten nicht einbezogen werden konnten. Diese Sender sind nicht zuletzt durch eine oftmalige Förderung lokaler Musiker*innen und Bands ein wichtiger Bestandteil der lokalen Kulturszene.

Beim Hörfunk liegt der Anteil an der Bruttowertschöpfung als auch der Anteil der Erwerbstätigkeit über dem Durchschnitt der Studie. Insgesamt kann die rückläufige Entwicklung der Bruttowertschöpfung im öffentlichen Hörfunk nicht durch den privaten Hörfunk ausgeglichen werden, dennoch konnte dieser seine Bruttowertschöpfung im Beobachtungszeitraum um +10,9% steigern.

Mit einem prozentualen Anteil von 16% der Erwerbstätigen im Kernbereich des Musikökosystems liegt der Teilbereich der Kreativen in seiner Bedeutung bei der Erwerbstätigkeit in Köln dicht hinter dem Hörfunk. In diesem Teilbereich sind vorwiegend Selbstständige vorzufinden. Der Anteil von Nano-Selbstständigen und Selbstständigen, die über der Einkommensgrenze der Umsatzsteuerstatistik von

7.500 Euro liegen, ist relativ ausgeglichen. Knapp 90% der 538 kernerwerbstätigen Kreativen sind selbstständig aktiv. Weitere 614 Nano-Selbstständige werden in diesem Bereich erfasst. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt 9% und liegt damit hinter den Veranstaltungen und Spielstätten, dem Hörfunk und den Musikinstrumenten an vierter Stelle.

Besonderes Augenmerk soll an dieser Stelle auf den Teilbereich der Kreativen geworfen werden. Mit einem Anteil von 9% an der Bruttowertschöpfung, als auch einem Anteil von 16% an der Erwerbstätigkeit liegt Köln jeweils knapp unter dem Durchschnitt der Studienteilnehmer. Die Entwicklung der Wertschöpfung ist in diesem Bereich mit -3% rückläufig und entgegengesetzt zu dem positiven Trend der Kreativen in der Studie. Hier wächst der Sektor der Kreativen durchschnittlich um +27%. Beobachtet man die Zahl der in diesem Bereich tätigen Unternehmen, liegt jedoch Köln mit einem Zuwachs von +26,9% über dem Durchschnitt mit 21%. Dabei entfalten sich in dem vielfältigen Teilbereich der Kreativen in Köln teils entgegenwirkende Tendenzen. Während die Anzahl der Kölner Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen sich um +49% gesteigert hat, sind die Umsätze um -30,9% gesunken. Bei den selbstständigen Musiker*innen ist jedoch ein Zuwachs der Umsätze von knapp +30% zu beobachten, während die Einkünfte der Orchester, Kapellen und Chöre stabil geblieben sind.

Der Bereich der Musikinstrumente ist in Köln geprägt durch den Handel mit Musikinstrumenten. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems beträgt insgesamt 14%. Hervorzuheben ist hier der Music Store in Köln, der sowohl überregional als auch über den Online-Handel eine große Bedeutung einnimmt. Jedoch zeigt die große Anzahl von insgesamt 29 Unternehmen im Musikinstrumentenhandel, dass Köln auch neben dem Music Store viele Händler*innen besitzt, die sowohl für Arbeitsplätze, aber auch Bruttowertschöpfung verantwortlich sind. In Köln befinden sich 20 Unternehmen, die Musikinstrumente herstellen. Damit ist der Anteil an Unternehmen vergleichbar mit der Anzahl der Händler*innen. Jedoch ist deren Anteil an der Bruttowertschöpfung deutlich geringer. Der gesamte Bereich der Musikinstrumente ist für 6% der Erwerbstätigkeit verantwortlich.

Der Bereich Musikschulen ist geprägt durch die selbstständigen Musiklehrer*innen, die in der Stadt Köln in überwiegender Mehrheit als Nano-Selbstständige aktiv sind. Insgesamt befinden sich hier 1.024 selbstständige Musiklehrer*innen, die sowohl

Privatunterricht erteilen oder als Honorarkräfte für die öffentliche oder privaten Musikschulen der Stadt arbeiten. Der Anteil an der Erwerbstätigkeit liegt mit 16% hierbei recht hoch. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung des Teilbereichs Musikschulen beträgt insgesamt 4%.

Musikaufnahmen & Musikverlage haben in Köln einen Anteil an der Bruttowertschöpfung von insgesamt 4% und einen Anteil an der Erwerbstätigkeit von 6%. Auch wenn diese Anteile vergleichsweise eher gering ausfallen, zeigt sich bei näherer Betrachtung der Zahlen, dass die Bedeutung dieses Bereiches nicht zu unterschätzen ist. Mit einer Anzahl von insgesamt 142 Unternehmen, die über der Umsatzgrenze von 17.500 Euro liegen, befinden sich hier die drittgrößte Anzahl an Unternehmen des Kernbereichs des Musikökosystems in der Stadt Köln. Dies lässt darauf schließen, dass in diesem Bereich vorwiegend kleine Unternehmen mit wenigen festangestellten Mitarbeiter*innen tätig sind.

Wird das erweiterte Musikökosystem in die Analyse miteinbezogen, so entfallen 10% der Bruttowertschöpfung auf den Bereich der Audiogeräte & Lautsprecher. Hierbei sind die Anteile in Köln beim Handel deutlich über dem der Hersteller. Der Anteil der Erwerbstätigen beträgt in diesem Bereich 4%.

Die vorliegende Analyse zeigt, dass Musik für die Stadt Köln einen wichtigen wirtschaftlichen Beitrag ausübt. Dies wird sowohl bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit als auch der Wertschöpfung deutlich. Mit einem durch den Kernbereich des Musikökosystems ausgelösten Erwerbstätigenanteils von 2,04% und unter Einbezug des gesamten Musikökosystems von 2,12% liegt Köln im Vergleich der Städte vorne. Der musikbezogene Umsatz pro Einwohner*in liegt für den Kernbereich des Musikökosystems mit 2.153 Euro auf dem zweithöchsten Niveau hinter München. Das Wachstum der Umsätze beläuft sich im Betrachtungszeitraum auf 17,9%. Wird der öffentliche Rundfunk ausgeklammert, sind die Umsätze des Kernbereichs des Musikökosystems um 38,0% gestiegen, was das Wachstum der Kölner Wirtschaft (+28,8%) übertrifft.

Einblicke: Music Store, Köln

INTERVIEWPARTNER: Michael Sauer,
Geschäftsführer (07.12.2020)

Der Music Store in Köln zählt zu den größten Fachgeschäften für Musik weltweit. Auf einer Ladenfläche von knapp 6.000 Quadratmetern können Kund*innen stöbern, Instrumente testen und sich beraten lassen. Auch online kann man sich Produkte ansehen und bestellen. Die Produktpalette ist breit und reicht von Gitarren und Bässe über Digitalpianos, Keyboards und Synthesizer bis hin zu Recording-Equipment, Lightshow- und PA-Anlagen. Dank des über 15.000 Quadratmeter großen automatischen Lagers können Bestellungen bis spät am Abend versandfertig gemacht und zügig verschickt werden. Damit ist der Music Store in Köln nicht nur eine

wichtige Anlaufstelle für professionelle Akteur*innen, Musikschulen und Veranstaltungen, sondern auch für private und semiprofessionelle Musiker*innen, die sich verbessern oder ausprobieren möchten; auch Noten, Fachliteratur und Übungs-DVDs gehören zum Repertoire. Geschäftsführer Michael Sauer gibt an, dass wegen der Krise in der Veranstaltungsbranche in einigen Verkaufsbereichen die Umsätze um bis zu 70% eingebrochen sind und Veranstaltungstechnik derzeit entsprechend wenig Nachfrage hat. Demgegenüber konnte der Online-Handel einen Teil der Umsatzverluste ausgleichen.

Mit seinen rund 1,5 Millionen Einwohner*innen ist München die drittgrößte Stadt Deutschlands. München ist nicht nur das politische Zentrum Bayerns, sondern auch kultureller Magnet für Besucher*innen ebenso wie für Kulturschaffende. Der Bayerische Rundfunk (BR) hat seinen Hauptsitz in München; dort betreibt der BR auch ein eigenes Symphonieorchester sowie einen Chor. Mit den Münchner Philharmonikern hat die Stadt ein weiteres weltweit renommiertes Orchester. Im Sommer finden zahlreiche Veranstaltungen statt, darunter etwa die Münchner Biennale – Festival für neues Musiktheater, das frameless Festival für experimentelle Klänge oder die Münchner Opernfestspiele, die neben dem Normalprogramm an zwei Abenden kostenlos für alle zugänglich als Open Air vor der Bayerischen Staatsoper stattfinden. Mit dem Gasteig bietet München eines der größten Konzert- und Kulturzentren Europas. Für Pop, Elektronische Musik, Hip Hop und alternative Spielarten hat München zahlreiche Clubs, Bühnen und weitere Spielstätten, wie etwa das Backstage, die Olympiahalle, die Rote Sonne oder die Muffathalle. Der Plattenladen Optimal Records ist deutschlandweit für seine Auswahl bekannt. Mit dem Geschäftssitz des Indie-Labels ECM Records für Jazz und zeitgenössische Klassik und vielen anderen Akteur*innen ist München ebenso ein wichtiger Standort im Bereich Musikaufnahmen & Musikverlage. Vor dem Umzug nach Berlin im Jahr 2020, hatte Sony Entertainment seinen Hauptsitz in München. Die Nähe zur Rundfunk- und Filmwirtschaft bedingt zudem eine hohe Dichte an Musikstudios in der Stadt. Daneben ist München bezüglich der musikalischen Bildung gut aufgestellt, etwa durch die Hochschule für Musik und Theater (HfMT), in die seit 2008 auch das Richard-Strauss-Konservatorium integriert ist.

Abbildung 3.5.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Stadt München

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
	in Mio. €	in Mio.€	
Kernbereich Musikökosystem			
Direkter Effekt	1.731,3	853,6	10.307
Indirekter Effekt	1.340,3	685,6	5.441
Induzierter Effekt	1.477,2	754,5	7.289
Gesamt Kernbereich	4.548,8	2.293,7	23.037
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	49,6	27,8	366
Indirekter Effekt	32,3	15,6	126
Induzierter Effekt	52,7	26,3	233
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	134,6	69,7	725
Gesamt Musikökosystem	4.683,4	2.363,4	23.762

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.5.2: Gesamtüberblick: Direkte Effekte des Musikökosystems in München 2019

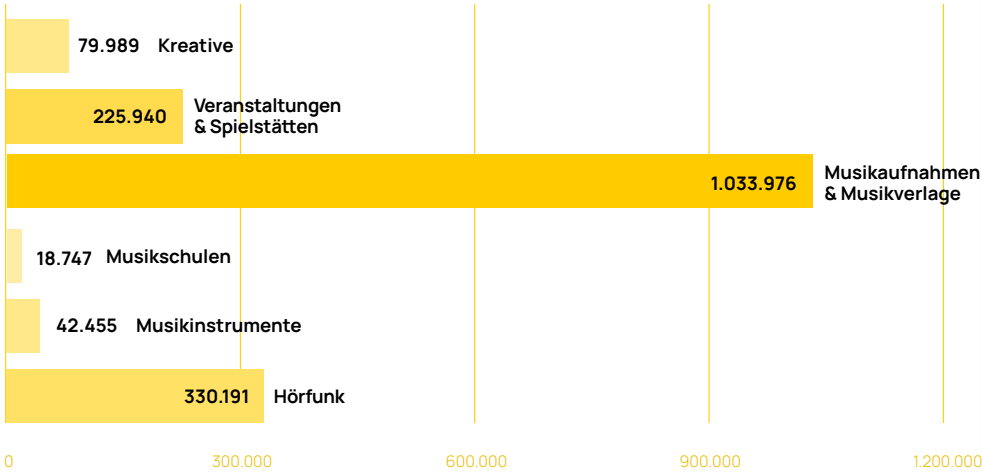
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	465	79.989	52.010	713	248	26	831
Veranstaltungen & Spielstätten	238	225.940	134.766	2.532	2.295	739	153
Musikaufnahmen & Musikverlage	217	1.033.976	478.508	892	675	48	274
Musikschulen	23	18.747	14.845	160	137	8	1.032
Musikinstrumente	76	42.455	20.993	283	207	37	41
Hörfunk	9	330.191	152.434	2.153	2.144	15	4
Gesamt Kernbereich	1.028	1.731.298	853.556	6.733	5.706	873	2.335
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	34	49.583	27.770	326	292	17	23
Gesamt Musikökosystem	1.062	1.780.881	881.326	7.059	5.998	890	2.358

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

Die Stadt München verfügt im Jahr 2019 über 1.028 Unternehmen, die sich dem Kernbereich des Musikökosystems zuordnen lassen. Diese erwirtschaften einen Umsatz von gut 1,731 Mrd. Euro und erzeugen damit eine Bruttowertschöpfung von gut 853,6 Mio. Euro. Dies führt zu einem durchschnittlichen Umsatz von 1.684.142 Euro und einer durchschnittlichen Bruttowertschöpfung von 830.307 Euro je Musikunternehmen.

Abbildung 3.5.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem in München nach Teilbereichen 2019 in Tausend €

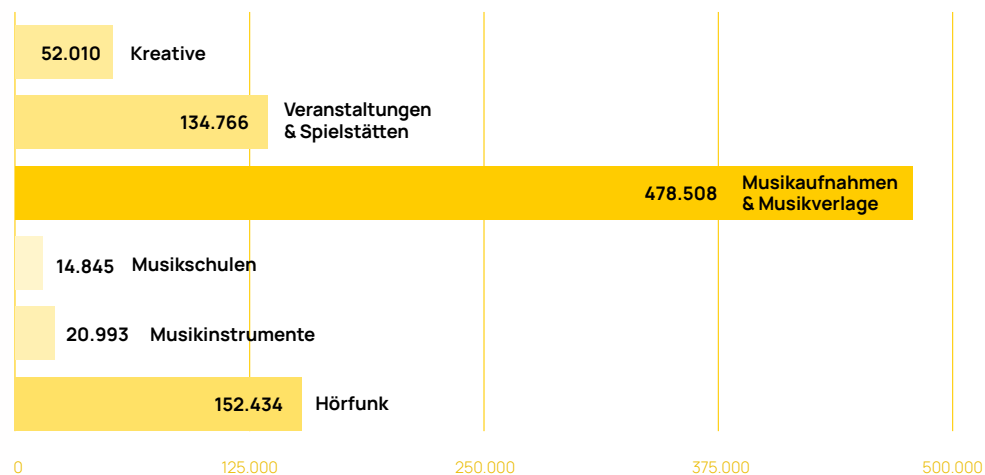


QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der umsatzstärkste Teilbereich in München ist der Sektor Musikaufnahmen & Musikverlage, der knapp 1,034 Mrd. Euro verzeichnet. Die Bruttowertschöpfung dieses Sektors liegt bei 478,5 Mio. Euro. Der Sektor Hörfunk kommt auf knapp 330,2 Mio. Euro Umsatz und 152,4 Millionen Euro Wertschöpfung. Der öffentliche Hörfunk ist dabei für knapp 75% der Bruttowertschöpfung in diesem Teilbereich verantwortlich.

Der Sektor Veranstaltungen und Spielstätten erwirtschaftet knapp 226 Mio. Euro Umsatz und 134,8 Mio. Euro Wertschöpfung, wovon 16,5% durch die öffentlichen Spielstätten ausgelöst werden. Der Sektor der Kreativen lässt sich auf knapp 80 Mio. Euro Umsatz beziffern, woraus eine Wertschöpfung von gut 52 Mio. Euro entsteht. Mit Musikinstrumenten werden 42,5 Mio. Euro umgesetzt und knapp 21,0 Mio. Euro an Wert geschöpft. Schließlich folgt der Sektor der Musikschulen mit knapp 18,7 Mio. Euro Umsatz und 14,8 Mio. Euro Wertschöpfung, die zu 10,4% auf die öffentlichen Musikschulen entfällt. Neben den in der Analyse erfassten öffentlichen und privaten Musikschulen, sind in München weitere Ausbildungsstätten vorhanden, darunter etwa die Hochschule für Musik und Theater oder das SAE Institute, die aufgrund fehlender Daten nicht in die Analyse miteinbezogen werden konnten.

Abbildung 3.5.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem in München nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



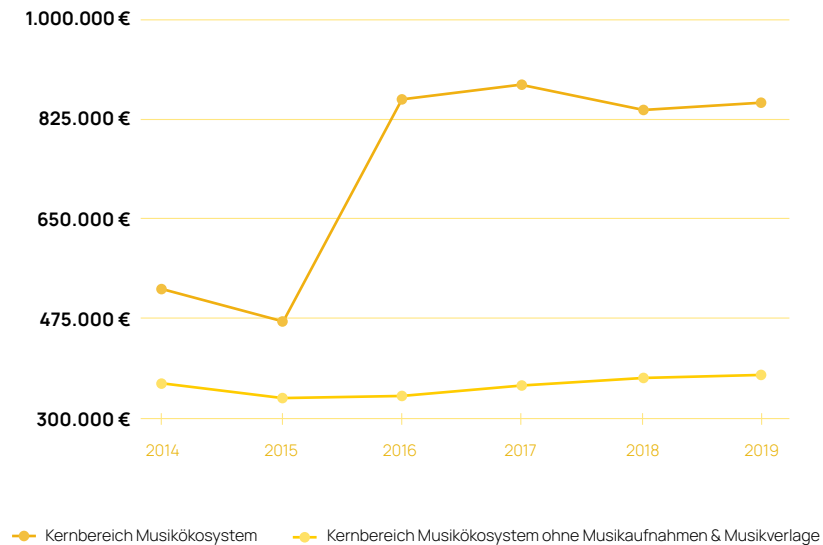
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Das Musikökosystem Münchens beinhaltet öffentliche Theater und eine öffentliche Musikschule, die Förderungen durch Land und Stadt erhalten. Diese Förderungen sind nicht in die Berechnung der Umsätze und der Bruttowertschöpfung eingeflossen. In München werden laut Theaterstatistik sechs öffentliche Spielstätten betrieben, die insgesamt 194,8 Mio. Euro Zuweisungen und Zuschüssen erhalten. Vier von ihnen enthalten musikalische Veranstaltungen in ihrem Programm. Insgesamt haben die öffentlichen Theater 2.657 Veranstaltungen durchgeführt, von denen 14,9% zu den Musikveranstaltungen zählen. Hinzu kommt mit seinen rund 300 jährlichen Vorstellungen das Deutsche Theater München, das als Deutsches Theater München Betriebs-GmbH eine hundertprozentige Tochter der Stadt München ist. Dieses wird von der Stadt München mit 1,75 Mio. Euro bezuschusst. Mit der Städtischen Sing- und Musikschule München beherbergt die Stadt eine der größten und ältesten Musikschulen Deutschlands, die an 124 Standorten in München Unterricht erteilt. Die Summe der öffentlichen Mittel für die Musikschule beträgt 6,7 Mio. Euro.

Die insgesamt 2.335 Nano-Selbstständigen Münchens im Kernbereich des Musikökosystems erwirtschaften 1,99% der Bruttowertschöpfung. Insgesamt werden schätzungsweise 34,4 Mio. Euro durch diese wichtigen Akteur*innen des Musikökosystems umgesetzt. Die Nano-Selbstständigen der Kreativen erwirtschaften 16,9% des gesamten Umsatzes im Teilbereich der Kreativen, während durch die nano-selbstständigen Musiklehrer*innen 73,19% des Umsatzes der Musikschulen umgesetzt wird. In den anderen Teilbereichen liegt dieser Anteil deutlich unter 2%.

³⁵ Diese vier öffentlichen Spielstätten umfassen: Bayerische Staatsoper (51,1% Musikveranstaltungen), Bayerisches Staatsschauspiel (0,5% Musikveranstaltungen), Münchner Kammerspiele (2,3% Musikveranstaltungen) und das Staatstheater am Gärtnerplatz, welches ausschließlich Musikveranstaltungen anbietet. Die Schauburg und das Münchner Volkstheater haben laut Theaterstatistik keine Musikveranstaltungen in ihrer Spielzeit angeboten.

Abbildung 3.5.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in München in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

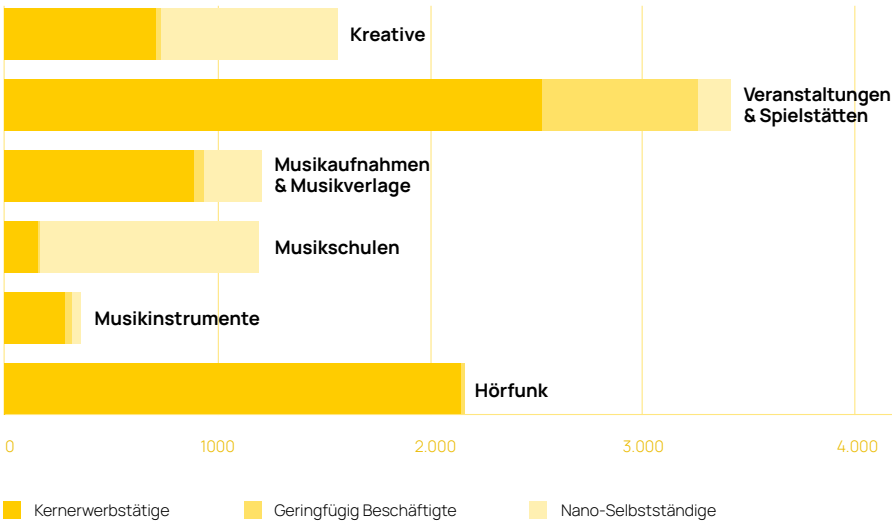
Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems in der Stadt München ist im Betrachtungszeitraum positiv zu bewerten. Die Bruttowertschöpfung stieg von 525,1 Mio. Euro im Jahr 2014 auf 853,6 Mio. Euro. Dies entspricht einem Wachstum von +62,6%. Der starke Anstieg zwischen 2015 und 2016 ist dabei vor allem auf Sony Entertainment zurückzuführen, die ihren Hauptsitz in diesem Zeitraum nach München gelegt haben.³⁶ Der Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage ist zwischen 2014 und 2019 um insgesamt +189,8% gewachsen. Aufgrund der erneuten Verlegung des Hauptsitzes von Sony Entertainment von München nach Berlin, wird dieser große Einfluss auf die Umsätze in zukünftigen Zahlen voraussichtlich nicht vorhanden sein. Mittels der vorliegenden Datenbasis ist eine trennscharfe Abgrenzung der Umsätze und Bruttowertschöpfung einzelner Unternehmen nicht möglich. Die Entwicklung des Kernbereichs des Musikökosystems ohne Musikaufnahmen & Musikverlage in München zeigt eine stabile Entwick-

lung auf. Nach einem Rückgang der Bruttowertschöpfung zwischen 2014 und 2015, hat sich die Bruttowertschöpfung stetig gesteigert. So beträgt das Wachstum des Kernbereichs des Musikökosystems ohne Musikaufnahmen & Musikverlage +11,7% zwischen 2015 und 2019. Wird das erste Jahr des Betrachtungszeitraumes 2014 mit einbezogen, beträgt das Wachstum +4,2%. Zusätzlich ist ein deutliches Wachstum mit +25,7% bei den Kreativen festzustellen. Dies ist zu gleichen Teilen auf selbstständige Musiker*innen, als auch auf die ansässigen Orchester, Kapellen und Chöre zurückzuführen. Ein Großteil dieses Effektes ist in den letzten drei Jahren aufgetreten. Sowohl bei den Musikschulen, beim Hörfunk und den Musikinstrumenten ist ein moderater Zuwachs in der Bruttowertschöpfung zu beobachten. Der Zuwachs der Musikbildung von +9,9% wird vorrangig durch die selbstständigen Musiklehrer*innen ausgelöst. Im Hörfunk sind es die privaten Hörfunkveranstalter, die für das Wachstum von +3,7% verantwortlich sind. Bei den Musikinstrumenten konnte die Bruttowertschöpfung um +6,7% gesteigert werden – während der Handel in München im Beobachtungszeitraum stagniert, sind es Steigerungen bei den Herstellern von Musikinstrumenten, die für dieses Ergebnis verantwortlich sind. Der Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten ist insgesamt um -2,6% zurückgegangen. Dabei sind hier unterschiedliche Verläufe je nach Akteur*innen festzustellen. Nach einem deutlichen Rückgang zwischen 2014 und 2015 entwickelt sich die Bruttowertschöpfung der Veranstalter*innen positiv, aber kann nicht an das Ausgangsniveau von 2014 anknüpfen. Bei den privaten Spielstätten ist nach positiver Entwicklung bis 2016 wieder ein negativer Trend zu erkennen.

Die Umsätze des Kernbereichs des Musikökosystems in diesem Zeitraum sind um +69,8%, ohne Einbezug des öffentlichen Hörfunks sogar um +92,4%, gestiegen. Damit übertrifft die Entwicklung im Kernbereich des Musikökosystems die Entwicklung der Münchener Gesamtwirtschaft, bei der ein Wachstum von +20,6% vorliegt, deutlich.

³⁶ Das Statistische Landesamt Bayern hat auf Nachfrage von Sound Diplomacy eine Plausibilitätsprüfung des zugehörigen Wirtschaftszweiges vorgenommen und eine Fehlklassifikation ausgeschlossen. Siehe hierzu zusätzlich ebenfalls: Prognos (2020), Zweiter Bayerischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht; Mediennetzwerk Bayern (2019), Musikwirtschaft in Bayern.

Abbildung 3.5.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in München nach Teilbereichen 2019



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Kernbereich des Münchener Musikökosystems sind 9.941 Personen tätig. Davon gehen 57,4% (Anzahl: 5.706) ihrer Tätigkeit als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach und 8,8% (Anzahl: 873) als geringfügig Beschäftigte. Weitere 23,5% (Anzahl: 2.335) sind als Nano-Selbstständige im Kernbereich des Musikökosystems aktiv, während 10,3% (Anzahl: 1.028) als Unternehmen klassifiziert sind, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen. Mit 3.424 Personen befinden sich die meisten Beschäftigten im Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten. Ein überwiegender Teil von ihnen, 2.295 Personen, ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Gefolgt wird dieser Bereich vom Hörfunk, in dem insgesamt 2.172 Personen tätig sind. Die größten Anteile an Nano-Selbstständigen befinden sich unter den Kreativen sowie bei den Musikschulen.³⁷

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kernbereich des Musikökosystems beträgt im Verhältnis zur gesamten Wirtschaft der Stadt München 0,64%.

³⁷ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Bei den geringfügig Beschäftigten liegt dieser Anteil bei 1,14%. Weiterhin sind im Musikökosystem von München 2,73% der gesamten Nano-Selbstständigen Münchens tätig.

In München sind 2.049 Personen bei der Künstlersozialkasse in der Sparte Musik versichert. Da auf städtischer Ebene ausschließlich die Anzahl der Versicherten je Sparte zur Verfügung gestellt werden kann, beziehen sich die folgenden Angaben auf das Land Bayern. In der Sparte Musik sind 41,01% der Versicherten weiblich. Ihr Anteil liegt damit unter dem Durchschnitt des gesamten Versichertenbestandes der KSK in Bayern mit 49,03%. Mit 121 weiblichen Berufsanfängerinnen liegt der prozentuale Anteil der Berufsanfänger*innen bei 50%. In der Sparte Musik gehören 2,99% zu der Gruppe der Berufsanfänger*innen. Das durchschnittliche Einkommen einer weiblichen Musikerin beträgt 12.352 Euro und liegt damit unter dem durchschnittlichen Einkommen eines männlichen Musikers mit 17.574 Euro.

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.5.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in München 2019

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kernerwerbstätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbstständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Audiogeräte & Lautsprecher	34	49.583	27.770	326	292	17	23

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Bereich der Audiogeräte und Lautsprecher sind in München 34 Unternehmen lokalisiert. Diese weisen einen Umsatz von 49,6 Mio. Euro aus und generieren eine Bruttowertschöpfung von 27,8 Mio. Euro. Hier sind weitere 292 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 17 geringfügig Beschäftigte tätig. Weiterhin sind diesem Bereich 23 Nano-Selbstständige zuzuordnen.

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in München

Abbildung 3.5.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Stadt München

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
	in Mio. €	in Mio.€	
Kernbereich Musikökosystem			
Direkter Effekt	1.731,3	853,6	10.307
Indirekter Effekt	1.340,3	685,6	5.441
Induzierter Effekt	1.477,2	754,5	7.289
Gesamt Kernbereich	4.548,8	2.293,7	23.037
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	49,6	27,8	366
Indirekter Effekt	32,3	15,6	126
Induzierter Effekt	52,7	26,3	233
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	134,6	69,7	725
Gesamt Musikökosystem	4.683,4	2.363,4	23.762

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Münchener Musikunternehmen im Kernbereich bewirken durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen einen zusätzlichen indirekten Umsatz in Höhe von gut 1,340 Milliarden Euro. Der indirekte Effekt für die Bruttowertschöpfung liegt hier bei rund 685,6 Mio. Euro und führt zu einer indirekten Erwerbstätigkeit von 5.441 weiteren Personen. Der indirekte Effekt des erweiterten Musikökosystems beläuft sich auf 32,3 Mio. Euro Umsatz und 15,6 Mio. Euro an Wertschöpfung. Zugleich werden durch die indirekten Effekte 126 weitere Arbeitsplätze geschaffen.

Der induzierte Effekt des Kernbereichs des Münchener Musikökosystems lässt sich auf 1,477 Mrd. Euro beziffern, während sich eine induzierte Wertschöpfung von knapp 754,5 Mio. Euro ergibt. Zudem werden 7.289 Erwerbsverhältnisse induziert. Durch das erweiterte Musikökosystem ergeben sich weitere 52,7 Mio. Euro induzierter Umsatz und 26,3 Mio. Euro induzierte Bruttowertschöpfung. Weiterhin werden weitere 233 Erwerbstätige durch die induzierten Effekte des erweiterten Musikökosystems ausgelöst.

Daraus ergibt sich ein Gesamteffekt des Musikökosystems in München in Höhe von gut 4,683 Mrd. Euro an Umsatz und 2,363 Mrd. Euro an Bruttowertschöpfung. Insgesamt gibt es 23.762 Erwerbstätige – zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

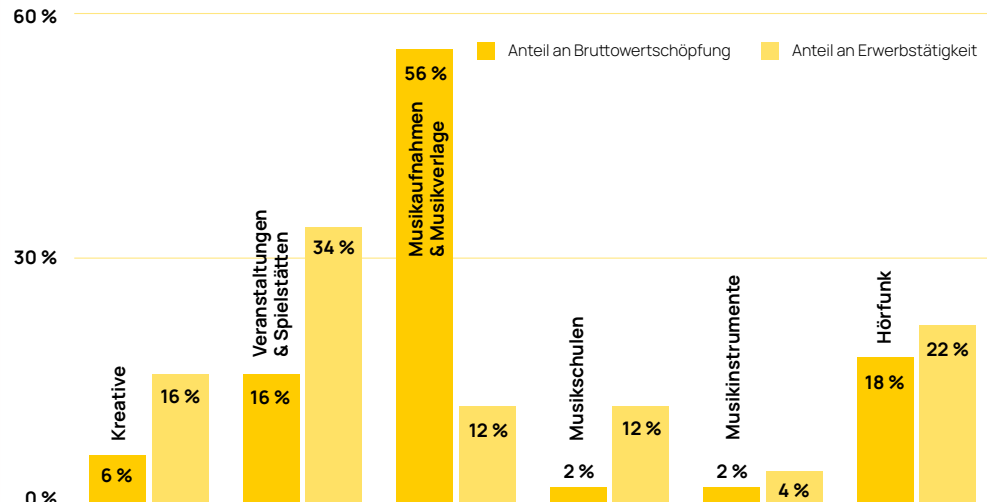
Für die Stadt München ergibt sich somit ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,682. So führen die unternehmerischen Aktivitäten der Musikunternehmen in München zu mehr als einer Verdoppelung der Wertschöpfung innerhalb der Wirtschaft Münchens. Der Erwerbstätigenmultiplikator beträgt 2,803. Dies bedeutet, dass eine erwerbstätige Person im Musikökosystem zu fast zwei weiteren Erwerbstätige in München führt.

So beläuft sich der musikbezogene Umsatz je Einwohner*in der Stadt München auf 3.155 Euro. Betrachtet man den musikbezogenen Umsatz je erwerbstätiger Person im Musikökosystem, ergibt sich ein Wert von 203.301 Euro. Die Erwerbstätigkeit, die durch das Musikökosystem in München ausgelöst wird, entspricht 2,01% der Erwerbstätigkeit in der Stadt. Wird hierbei ausschließlich der Kernbereich betrachtet, beträgt der Wert 1,95%.³⁸

³⁸ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

München: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.5.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems in München



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsbericht Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Basierend auf dem Anteil der Bruttowertschöpfung, ist der Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage für die bayerische Landeshauptstadt München am größten. Dieser beträgt 56%. Zu einem großen Anteil ist dies auf den Sitz von Sony in München zurückzuführen. Jedoch besitzt die Stadt München auch außerhalb von Sony mit insgesamt 217 Unternehmen in diesem Bereich ein funktionierendes Ökosystem, das aus weiteren Musiklabels, Musikverlagen, Tonstudios und einer Vielzahl von Tonträgerhändler*innen besteht. Insgesamt sind hier 12% der Erwerbstätigen des Kernbereichs des Musikökosystems tätig. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist mit einer Anzahl von 675 hierbei relativ hoch.

Einblicke: Edition Roland, München

INTERVIEWPARTNERIN: Sabine Meier,
Inhaberin (14.10.2020)

Der Musikverlag Edition Roland mit dazugehörigem Label veröffentlicht seit 1962 Volksmusik, volkstümlichen Schlager, Blasmusik und angrenzende Genres. Das Münchner Unternehmen wertet auch Verlags- und Masterrechte im physischen und digitalen Umfeld aus und kümmert sich um GEMA-, Lizenz- und Weiterverrechnungsthemen. Die Musik ist für Inhaberin Dr. Sabine Meier daher nicht nur Leidenschaft, die Emotionen hervorruft, sondern selbstverständlich auch Geldverdienst – beide Welten zusammenzubringen ist ihr Job. Der Wegfall der üblichen Branchentreffen, wie Veranstaltungen und Messen, habe

bei ihr zu einer gewissen „Vereinsamung“ geführt, so Meier. Da die GEMA und Vertriebspartner*innen von Edition Roland in der Regel erst neun bis zwölf Monate nach Verwertung an den Musikverlag ausschütten, bilde sich jedoch die Krise der Veranstaltungsbranche zum Zeitpunkt des Interviews im Oktober 2020 noch nicht in den Verlagsgeschäften ab. Im Frühjahr und Frühsommer 2020 seien die Lizenzanfragen zurückgegangen, seit September belebe sich das Lizenzgeschäft wieder „spürbar“, so Meier. Die Inhaberin rechne für das Jahr 2021 daher mit Umsatzrückgängen von etwa 30%.

Im Beobachtungszeitraum von 2014 bis 2019 weist München das höchste Wachstum der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems aus mit +62,6%. Das ist vor allem auf den Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage zurückzuführen, der in diesem Zeitraum insgesamt die Bruttowertschöpfung um +189,8% steigern konnte. Dies liegt deutlich über dem Wachstum der anderen betrachteten Gebiete in diesem Teilbereich, welches bei +39,6% liegt. Die zukünftige Entwicklung dieses Teilbereichs dürfte jedoch geprägt sein von dem Umzug des Hauptsitzes von Sony Entertainment von München nach Berlin.

Im Bereich Veranstaltungen & Spielstätten ist mit 34% der Erwerbstätigen der größte Anteil im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Die bayerische Hauptstadt ist in diesem Bereich sehr breit aufgestellt. Ein Großteil der Angestellten in diesem Teilbereich findet sich in den privaten oder öffentlichen Spielstätten. Ebenso gibt es eine Vielzahl von Veranstalter*innen in der Stadt sowie Unternehmen, die unterstützende Dienstleistungen für künstlerische Darstellungen anbieten. Dieser Bereich ist mit 16% für den drittgrößten Anteil der Bruttowertschöpfung in München nach den Sektoren Musikaufnahmen & Musikverlage sowie dem Hörfunk verantwortlich.

Der Teilbereich Veranstaltungen & Spielstätten ist der einzige Teilbereich des Musikökosystems in der Stadt München, der einen Rückgang der Bruttowertschöpfung aufweist. Dieser beträgt insgesamt -2,6%. Im Durchschnitt der Studie ist dieser Bereich um +20,6% gewachsen. Dies ist auf einen Einbruch der Veranstalter*innen zwischen 2014 und 2016 zurückzuführen, deren Bruttowertschöpfung zwischen diesen Jahren um -41,4% gefallen ist, sich seitdem jedoch wieder positiv entwickelt und ab 2016 bis 2019 um +18,8% gesteigert hat.

Der Hörfunk ist in München sowohl durch mehrere private Hörfunkveranstalter als auch durch den öffentlich-rechtlichen Bayerischen Rundfunk geprägt. Ein Anteil von 22% der Erwerbstätigen ist auf diesen Teilbereich zurückzuführen. Mit 2.144 Personen ist ein Großteil der Erwerbstätigen dabei in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und entspricht damit dem zweitgrößten Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kernbereich des Münchener Musikökosystems. Der Hörfunk ist dabei für 18% der Bruttowertschöpfung verantwortlich.

Im Bereich der Kreativen befinden sich 465 Unternehmen bzw. Selbstständige, die einen Jahresumsatz von über 17.500 Euro aufweisen. Zusätzlich sind hier 248 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig sowie 26 geringfügig Beschäftigte. Weitere 831 Personen finden sich ebenfalls hier als Nano-Selbstständige wieder. Damit machen die Kreativen 16% der Erwerbstätigen im Kernbereich des Musikökosystems aus und tragen zu 6% der Bruttowertschöpfung bei.

Durch die Musikschulen sind 12% der Erwerbstätigen im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Die durch die Musikschulen und freien Musiklehrer*innen ausgelöste Bruttowertschöpfung beträgt 2%. Ein Großteil der in diesem Bereich Tätigen sind entweder als Selbstständige oder als freie Mitarbeiter*innen aktiv.

Im Vergleich zu den anderen Sektoren spielt der Bereich der Musikinstrumente für die Stadt München eine untergeordnete Bedeutung. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt 2% und der Anteil an den Erwerbstätigen 4%. Dennoch sind in diesem Bereich insgesamt 76 weitere Unternehmen erfasst, die sich auf den Handel oder die Herstellung von Musikinstrumenten spezialisieren. Hinzu kommen weitere 41 Nano-Selbstständige. In diesem Bereich liegen, mit einer Anzahl von insgesamt 207, zumeist sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse vor, die sich vorwiegend im Einzelhandel mit Musikinstrumenten befinden. In München werden 39 Unternehmen erfasst, die Musikinstrumente herstellen. Insgesamt werden hier 30 Personen sozialversicherungspflichtig und neun weitere geringfügig beschäftigt. Dies lässt auf viele Selbstständige oder kleine Unternehmen mit einer geringen Anzahl von Angestellten schließen.

Der Teilbereich der Kreativen in München konnte seine Wertschöpfung um +25,7% steigern und liegt somit auf dem Niveau der Gebiete der Studie. Dabei ist eine positive Entwicklung bei allen Akteur*innen zu beobachten. Das Wachstum im Hörfunk von +3,7% liegt über dem Studiendurchschnitt von +1,3% und ist vor allem auf den privaten Hörfunk in München zurückzuführen, der die Wertschöpfung um +18,0% steigern konnte. In den Teilbereichen Musikbildung (+9,9% Wachstum) und Musikinstrumente (+6,7%) steigerte sich die Bruttowertschöpfung zwar, liegt jedoch dennoch jeweils hinter dem Durchschnitt der Studienteilnehmer, der bei der Musikbildung bei +16,3% und bei den Musikinstrumenten bei +19,6% liegt.

Wird das erweiterte Musikökosystem in die Analyse einbezogen, zeigt sich, dass der Bereich der Audiogeräte & Lautsprecher in München nicht von besonderer Relevanz ist. So sind 3% der Bruttowertschöpfung und 4% der Erwerbstätigkeit des gesamten

Musikökosystems hierauf zurückzuführen. Anzumerken ist hier die hohe Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit insgesamt 292 Personen.

Die Bedeutung des Musikökosystems für die Stadt München lässt sich vor allem in einem Vergleich der Kennzahlen zwischen den Studienteilnehmenden belegen. Der berechnete musikbezogene Umsatz pro Einwohner*in beträgt in München bei Betrachtung des Kernbereichs des Musikökosystems 3.065 Euro und 3.155 Euro, wenn das gesamte Musikökosystem einbezogen wird. Diese Beträge sind die in dieser Studie am höchsten errechneten Werte. Dabei liegt sowohl die Kennzahl für den Kernbereich als auch für das gesamte Musikökosystem deutlich über den darauf folgenden Gebieten. So weist Köln mit 2.153 Euro den zweitgrößten musikbezogenen Umsatz pro Einwohner*in im Kernbereich des Musikökosystems auf, während die Region Hannover mit 2.416 Euro pro Kopf den zweitgrößten Wert bezogen auf das gesamte Musikökosystem aufweist.

Einblicke: Trikont, München

INTERVIEWPARTNERIN: Eva-Mair Holmes,
Geschäftsführerin (12.05.2021)

Seit über 50 Jahren veröffentlicht Trikont Künstler*innen abseits vom Mainstream. Als Label und Verlag vertritt Trikont Musiker*innen wie La Brass Banda, Bernadette La Hengst und Angela Aux. Die Pandemie hatte gravierende finanzielle Auswirkungen auf das Unternehmen. Vor allem der Verkauf von Tonträgern auf Konzerten ist weggebrochen.

Darüber hinaus waren auch Plattenläden lange geschlossen und einige haben inzwischen auch ihre Läden geschlossen, was Auswirkungen auf die Vertriebsinfrastruktur hat. Die letzten Veröffentlichungen wurden hauptsächlich digital vermarktet, jedoch können diese Einnahmen die Verluste aus dem physischen Geschäft nicht wett machen. Zusätzlich zum Label- und Verlagsbetrieb kümmert

sich Trikont auch um das Booking der Bands unter Vertrag. Das Live-Geschäft war nicht nur von absoluter Unsicherheit geplagt, sondern verursachte durch das kontinuierliche Verschieben von Terminen, auch enorm viel Arbeit. Die Möglichkeit, Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit zu schicken, sichert momentan das Überleben des Unternehmens. Für den Sommer erhofft sich Eva Mair-Holmes zumindest Veranstaltungen im reduzierten Format. "Musik, vor allem Popmusik in ihrer ganzen Breite," ist für sie "eine der demokratischsten Formen der Kultur. Ohne jede Vorkenntnis, ohne elitären Anspruch kann sie Menschen erreichen und jede*r kann ihr*sein Glück in und mit der Musik versuchen."

»
**Musik, vor allem Popmusik in
ihrer ganzen Breite," ist für sie
"eine der demokratischsten
Formen der Kultur.**
«

Die Region Stuttgart stellt eines der kulturellen Hauptzentren des wirtschaftlich starken Landes Baden-Württembergs dar. Die Landeshauptstadt Stuttgart, die mehrfach als „Kulturhauptstadt Deutschlands“ ausgezeichnet wurde, bietet neben Staatsoper, Ballett und Orchestern auch eine lebendige popkulturelle Szene: Clubs, Livemusik-Spielstätten und Veranstalter*innen offerieren ein vielfältiges Programm. Diverse Festivals stehen ebenso zur Auswahl: SEMF, das Stuttgart Electronic Music Festival, das Kessel Festival, ein nachhaltiges Musik- und Kulturfestival und die Jazzopen Stuttgart, mit internationalen Gästen von Kraftwerk bis Bob Dylan. Popkulturell relevant ist auch das Indie-Label Chimperator mit angeschlossener Konzertagentur und Verlag, das seit 1999 Musik veröffentlicht. 2012 landete der Rapper Cro einen großen Chart-Hit und erhielt für die Verkäufe seines Albums eine Platinauszeichnung. Ein Erfolg, der bis heute anhält und den Ruf von Stuttgart als Hip-Hop Stadt, der von Bands wie Die Fantastischen Vier, Massive Töne oder Freundeskreis begründet wurde, weiterhin aufrecht hält.

2015 erschien im Musikexpress eine Reportage des Musikjournalisten Linus Volkmann, der sich mit dem Phänomen einer neuen Indie-Post-Punk Szene beschäftigte, die schnell außerhalb von Stuttgart Aufmerksamkeit erregte mit Bands wie Karies, Levin goes Lightly und Die Nerven, deren Platte „Fun“, von Spiegel Kolumnist Jan Wigger als einer der wichtigsten und besten deutschen Platten dieses Jahrzehnts bezeichnet wurde. Eine Szene, die heute noch musikalisch wirkt und aufspielt.

Auch die Region außerhalb der Landeshauptstadt hat musikwirtschaftliche und -kulturelle Relevanz: beispielsweise das Metal-Label Nuclear Blast, das mit etwa 150 Bands unter Vertrag Weltmarktführer im Independent-Heavy-Metal-Bereich ist und östlich von Stuttgart im beschaulichen Donzdorf sitzt. Mit Bausa, Shindy und RIN leben drei der erfolgreichsten Rapper Deutschlands in Bietigheim-Bissingen und machen die Stadt im mittleren Neckartal zur neuen Hochburg des deutschen Hip-Hops.

Zudem ist die Region Stuttgart auch eine technologisch wichtige, mit Auswirkungen auf das Musikökosystem: Unternehmen wie d&B audiotechnik aus Backnang und Fohhn aus Nürtingen entwickeln beispielsweise Beschallungsanlagen und Lautsprechersysteme, die ihren Einsatz weltweit finden.

Abbildung 3.6.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Region Stuttgart

	Umsatz (Mio. €)		Bruttowertschöpfung (Mio. €)		Erwerbstätigkeit*	
Kernbereich Musikökosystem	Stadt Stuttgart	Region Stuttgart (ohne Stadt)	Stadt Stuttgart	Region Stuttgart (ohne Stadt)	Stadt Stuttgart	Region Stuttgart (ohne Stadt)
Direkter Effekt	243,8	212,9	125,8	127,1	3.367	4.280
Indirekter Effekt	141,1	94,8	71,6	46,9	1.262	698
Induzierter Effekt	187,9	194,2	94,9	96,6	1.898	1.657
Gesamt Kernbereich	572,8	501,9	292,3	270,6	6.527	6.635
Erweitertes Musikökosystem						
Direkter Effekt	7,7	240,1	4	114,2	105	840
Indirekter Effekt	4,5	126,0	2,1	57,9	22	502
Induzierter Effekt	7,6	192,8	3,6	93,9	46	861
Gesamt Erweitertes Ökosystem	19,8	558,9	9,7	266	173	2.203
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	592,6	1.060,8	302	536,6	6.700	8.838
Region Stuttgart	1.653,4		838,6		15.538	

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.6.2: Direkte Effekte des Musikökosystems in der Region Stuttgart 2019 in Tausend €

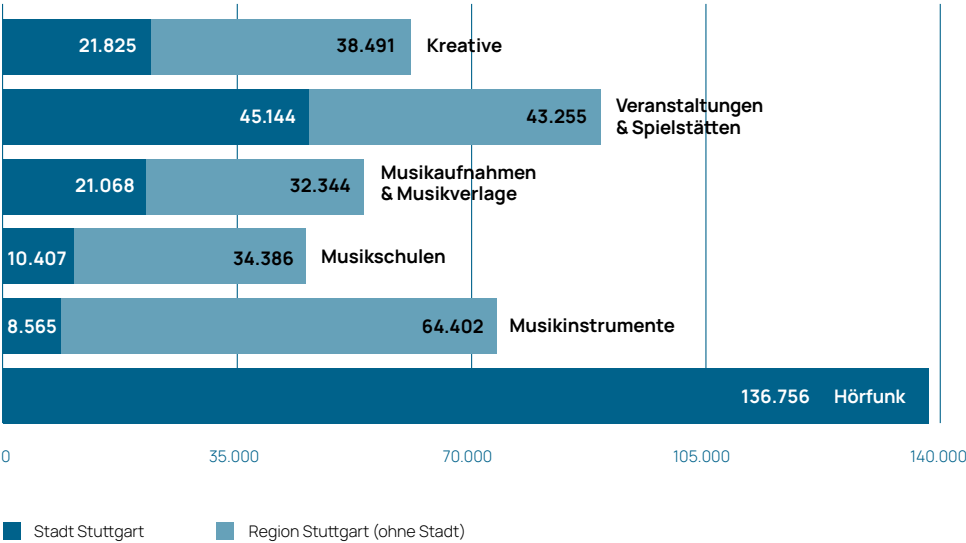
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	378	60.316	40.001	535	157	79	835
Veranstaltungen & Spielstätten	196	88.399	53.082	1.251	1.055	1.048	135
Musikaufnahmen & Musikverlage	77	53.411	24.578	349	265	102	146
Musikschulen	103	44.793	35.471	1.252	1.175	7	604
Musikinstrumente	76	72.968	36.693	407	304	87	52
Hörfunk	5	136.756	63.036	697	692	63	-
Gesamt Kernbereich	843	456.643	252.861	4.491	3.648	1.386	1.772
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	48	247.776	118.217	861	814	55	29
Gesamt Musikökosystem	891	704.419	371.078	5.352	4.462	1.441	1.801

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

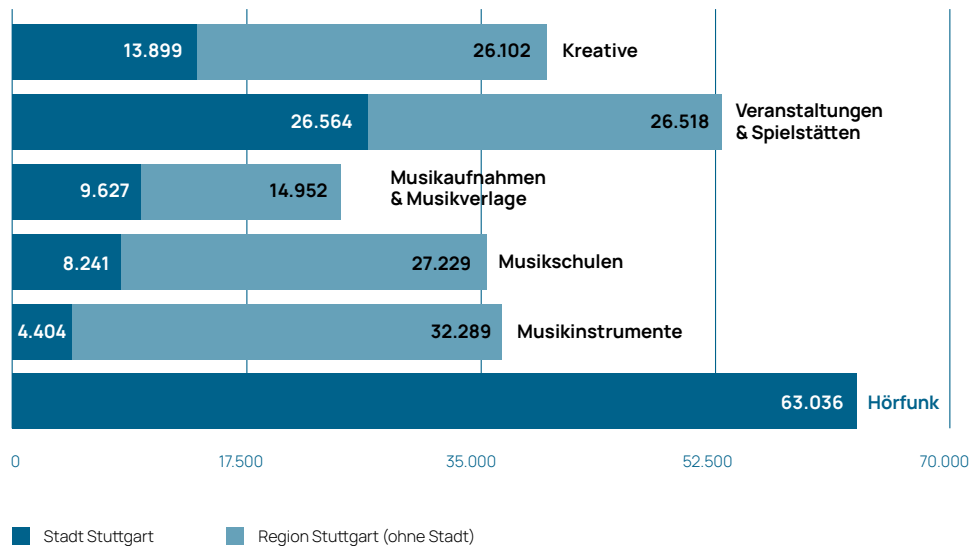
In der Region Stuttgart sind 843 Unternehmen im Kernbereich des Musikökosystems ansässig. Diese erzielen einen Umsatz von knapp 456,6 Mio. Euro und erwirken damit eine Bruttowertschöpfung von 252,9 Mio. Euro. Der durchschnittliche Umsatz eines Unternehmens im Kernbereich des Musikökosystems beträgt 541.688 Euro. Die durchschnittliche Bruttowertschöpfung entspricht 299.954 Euro pro Unternehmen.

Abbildung 3.6.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem in der Stadt Stuttgart und Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.6.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem in der Stadt Stuttgart und Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

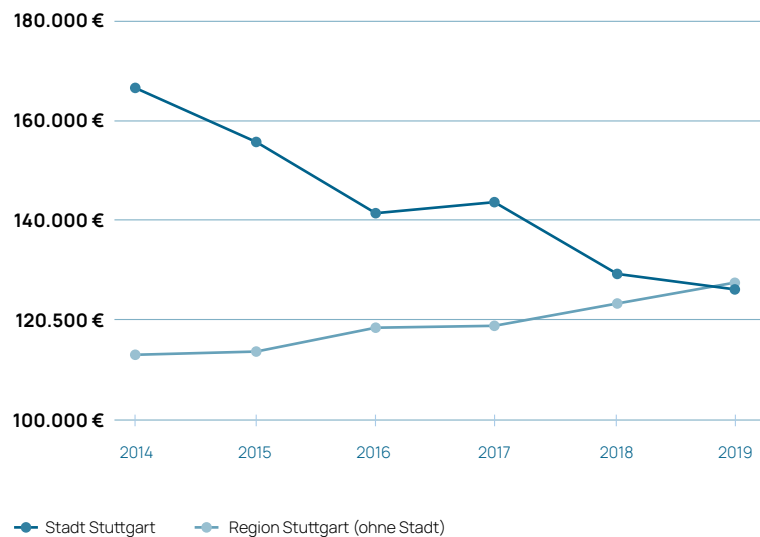
Bei Betrachtung des Kernbereichs des Musikökosystems der Stadt Stuttgart wird im Sektor Hörfunk sowohl der höchste Umsatz als auch die höchste Bruttowertschöpfung ausgewiesen. Die anzurechnenden Umsätze belaufen sich auf 136,8 Mio. Euro und die Bruttowertschöpfung auf 63,0 Mio. Euro. Knapp 89,4% der Bruttowertschöpfung ist auf den öffentlichen Hörfunk zurückzuführen. Der zweitgrößte Bereich sind die Veranstaltungen & Spielstätten mit einem Umsatz von insgesamt 45,1 Mio. Euro und einer Bruttowertschöpfung von 26,6 Mio. Euro, die öffentlichen Spielstätten tragen hier 12,9% der Wertschöpfung bei. Dahinter folgen zunächst die Kreativen und der Bereich Musikaufnahmen & Musikverlage mit vergleichbaren Umsätzen von 21,8 Mio. Euro beziehungsweise 21,1 Mio. Euro. Die Bruttowertschöpfung der Kreativen beträgt 13,9 Mio. Euro und die der Musikaufnahmen & Musikverlage 9,6 Mio. Euro. Die Umsätze der weiteren Sektoren liegen in der Stadt Stuttgart ebenfalls nah beieinander. Die Musikschulen setzen 10,4 Mio. Euro um, was zu einer Bruttowertschöpfung von 8,2 Mio. Euro führt. Der Anteil der öffentlichen Musikschulen an der Bruttowertschöpfung beträgt 30,4%. Der Teilbereich Musikinstrumente hat einen Umsatz von 8,6 Mio. Euro. Die Bruttowertschöpfung entspricht hier 4,4 Mio. Euro.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) ist der Sektor der Musikinstrumente dementsprechend der größte; er erzielt einen Umsatz von 64,4 Mio. Euro und eine Bruttowertschöpfung von 32,3 Mio. Euro. In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind die Unterschiede in den Umsätzen der verbleibenden Sektoren nicht allzu groß. Die Veranstaltungen & Spielstätten weisen den zweitgrößten Umsatz mit 43,3 Mio. Euro aus, gefolgt von den Kreativen mit 38,5 Mio. Euro. Hierauf folgen die Musikschulen mit einem Umsatz von 34,4 Mio. Euro und zuletzt der Sektor Musikaufnahmen & Musikverlage mit einem Umsatz von 32,3 Mio. Euro. Die Musikschulen weisen mit einer Bruttowertschöpfung von 27,2 Mio. Euro hier den zweitgrößten Beitrag aus. Dabei sind 87,5% der ausgelösten Bruttowertschöpfung auf die öffentlichen Musikschulen zurückzuführen. Darauf folgen die Veranstaltungen & Spielstätten mit 26,5 Mio. Euro und die Kreativen mit 26,1 Mio. Euro. Im Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage liegt die Bruttowertschöpfung bei 15,0 Mio. Euro. Für den Hörfunk wurden in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) keine anrechenbaren Umsätze ausgewiesen.

Neben den in der Analyse erfassten öffentlichen und privaten Musikschulen sind in der Region Stuttgart weitere wichtige Ausbildungsstätten vorhanden, die aufgrund fehlender Daten nicht eingerechnet werden konnten – darunter etwa die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst oder das SAE Institute in der Stadt Stuttgart. Das Musikökosystem der Region Stuttgart beinhaltet die öffentlichen Württembergischen Staatstheater Stuttgart sowie eine Vielzahl von öffentlichen Musikschulen, die öffentliche Förderungen erhalten, welche in die Berechnung der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Die Zuweisungen und Zuschüsse von Bund, Land und Stadt an die Württembergischen Staatstheater Stuttgart belaufen sich auf insgesamt 89,7 Mio. Euro. In der betrachteten Spielzeit wurden 711 Veranstaltungen ausgerichtet, von denen 24,9% zu den Musikveranstaltungen zählen. In der Region Stuttgart befinden sich insgesamt 55 öffentliche Musikschulen, die öffentliche Mittel in Höhe von 32,7 Mio. Euro erhalten. Darunter befindet sich die Stuttgarter Musikschule in der Stadt Stuttgart, welcher 6,8 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden.

In der Region Stuttgart sind insgesamt 1.772 Nano-Selbstständige im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Ihre Umsätze betragen schätzungsweise 25,5 Mio. Euro und sie tragen damit insgesamt 5,6% zur Bruttowertschöpfung des gesamten Kernbereichs des Musikökosystems bei. Den größten Anteil tragen die nano-selbstständigen Kreativen bei. Hier liegt der Anteil an der Bruttowertschöpfung bei 20%. Bei den Musikschulen sind fast 18% auf die Nano-Selbstständigen zurückzuführen. Bei den Musikaufnahmen & Musikverlagen liegt der Anteil bei 5%, bei den Veranstaltungen & Spielstätten bei 3% und bei den Musikinstrumenten und dem Hörfunk bei maximal 1%.

Abbildung 3.6.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in der Stadt Stuttgart und Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

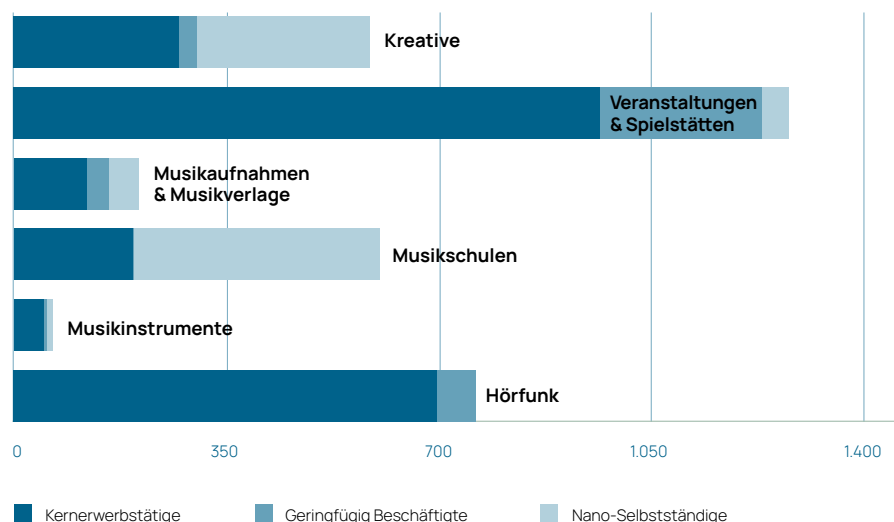
Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems zwischen den Jahren 2014 und 2019 unterscheidet sich stark zwischen der Stadt Stuttgart und der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart): In der Stadt Stuttgart ist im Betrachtungszeitraum eine negative Entwicklung festzuhalten. Insgesamt sanken die Umsätze in dieser Zeit um -20,0%. Auch die Bruttowertschöpfung ist innerhalb dieser Zeit von 166,2 Mio. Euro auf 125,8 Mio. Euro gefallen, was einem prozentualen Rückgang von -24,4% entspricht. Dies ist vor allem auf starke Umsatzrückgänge der Konzertveranstalter*innen zurückzuführen. Bei den privaten sowie den öffentlichen Spielstätten ist ebenfalls eine leicht rückläufige Entwicklung zu beobachten. Insgesamt ist die Bruttowertschöpfung des Sektors Veranstaltungen & Spielstätten um -64,1% gesunken. Die Bruttowertschöpfung im Hörfunk hat sich hingegen nicht verändert. Bei den Musikinstrumenten ist ein Rückgang von -9,8% zu beobachten. Dieser ist auf die Musikinstrumentenhersteller in Stuttgart zurückzuführen, der Handel hat sich im Beobachtungszeitraum kaum verändert. In mehreren Teilbereichen ist eine positive Entwicklung in Stuttgart zu verzeichnen. Mit einem Wachstum von

+41,6% ist der Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage am stärksten gestiegen. Aufgrund seiner geringen Größe in Stuttgart, führen hier kleinere Veränderungen zu großen Schwankungen. Vor allem bei den Tonstudios ist eine positive Entwicklung festzustellen, aber auch einige kleine Labels sind hinzugekommen. Die Bruttowertschöpfung der Kreativen ist ebenfalls mit +32,7% stark angewachsen. Dies ist auf die selbstständigen Musiker*innen in Stuttgart zurückzuführen. Der Anstieg der Musikschulen von +15,9% ist sowohl durch die privaten, öffentlichen als auch Selbstständigen ausgelöst worden. Im selben Zeitraum sind die Umsätze der Gesamtwirtschaft in der Stadt Stuttgart um insgesamt +28,3% gestiegen.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind die Umsätze in diesem Zeitraum um +12,0% und die Bruttowertschöpfung um +12,7% gewachsen. Hierbei ist die Bruttowertschöpfung von 112,8 Mio. Euro auf 127,1 Mio. Euro gestiegen. Damit liegt das Wachstum im Kernbereich des Musikökosystems hinter dem Wachstum der Umsätze in der Gesamtwirtschaft, in der das Wachstum im Untersuchungszeitraum +21,6% entspricht.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) ist vor allem im Bereich Musikaufnahmen & Musikverlage ein starkes Wachstum von +120,5% zu verzeichnen. Die Umsätze steigerten sich von 14,8 Mio. Euro im Jahr 2014 auf 32,3 Mio. Euro im Jahr 2019. Hierbei sind besonders gesteigerte Umsätze bei den Tonstudios zu beobachten. Bei den Kreativen entspricht die Zunahme +28,9%. Dabei konnte sich die Anzahl der hier erfassten Unternehmen von 341 auf 378 steigern. Ein leichtes Wachstum ist sowohl bei den Komponist*innen, Musiker*innen sowie Orchestern, Kapellen und Chören zu beobachten. Das Wachstum der Musikschulen von +16,4% ist auf alle Akteur*innen des Teilbereichs gleichermaßen zurückzuführen. Der Sektor Musikinstrumente hat sich im Beobachtungszeitraum nicht verändert. Einen Rückgang der Bruttowertschöpfung verzeichnet die Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) ebenfalls bei den Veranstaltungen & Spielstätten mit -12,2%. Im Gegensatz zur Stadt ist hier die Bruttowertschöpfung der Konzertveranstalter*innen jedoch nicht so stark gefallen. Indessen sind Rückgänge bei Dienstleistungen zur Erbringung von Veranstaltungen seit 2014 zu beobachten.

Abbildung 3.6.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in der Stadt Stuttgart nach Teilbereichen 2019



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

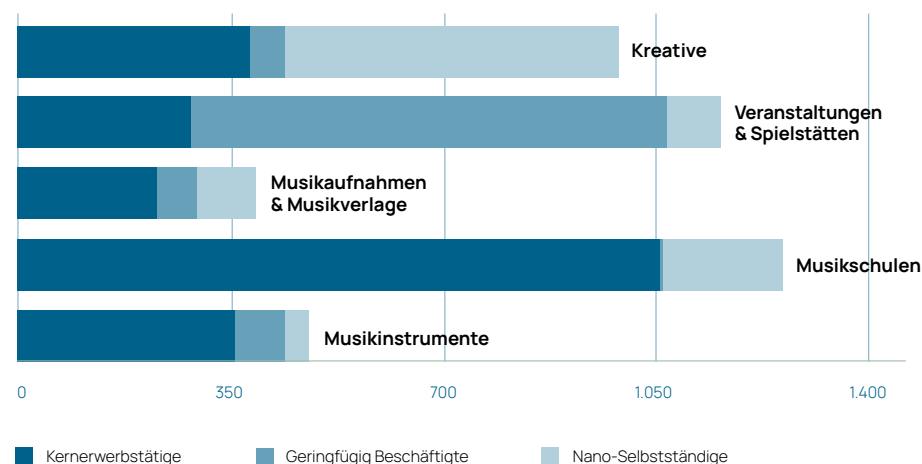
Insgesamt sind 3.368 Personen im Kernbereich des Musikökosystems in der Stadt Stuttgart tätig. Davon ist der Großteil mit 57,2% (Anzahl: 1.925) sozialversicherungspflichtig beschäftigt, während 11,6% (Anzahl: 392) geringfügig beschäftigt sind. Der Anteil der Nano-Selbstständigen beträgt in der Stadt Stuttgart 23,6% (Anzahl: 796). Weitere 7,6% (Anzahl: 254) sind als Unternehmen klassifiziert, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen.

Bei den Veranstaltungen & Spielstätten sind mit insgesamt 1.276 Personen die meisten Personen tätig. Darauf folgt der Bereich Hörfunk mit insgesamt 760 Erwerbstätigen und die Musikschulen mit einer Anzahl von 603. In diesen Sektoren sind ebenfalls die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten angestellt: im Bereich Veranstaltungen & Spielstätten 887 und im Hörfunk 692. Bei den Kreativen und den Musikschulen sind mit einer Anzahl von 285 bei den Kreativen und 406 bei den Musiklehrer*innen die meisten freien Mitarbeiter*innen und Nano-Selbstständigen zu finden.³⁹

³⁹ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Für die Stadt Stuttgart ergibt sich aus der Betrachtung der direkten Beschäftigung, dass 0,23% der gesamten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kernbereich des Musikökosystems tätig sind. Von den geringfügig Beschäftigten liegt der Prozentsatz bei 0,34%. Der Anteil an den Nano-Beschäftigten beträgt 3,58%.

Abbildung 3.6.7: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) nach Teilbereichen 2019



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind im Kernbereich des Musikökosystems insgesamt 4.281 Personen tätig. Von diesen sind 40,2% (Anzahl: 1.723) sozialversicherungspflichtig und weitere 23,2% (Anzahl: 993) geringfügig beschäftigt, während weitere 22,8% (Anzahl: 975) zu den Nano-Selbstständigen zählen. Weitere 13,8% (Anzahl: 589) sind als Unternehmen klassifiziert, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen.

Die meisten Erwerbstätigen befinden sich bei den Veranstaltungen & Spielstätten mit einer Anzahl von 1.158. Dabei gehen 782 Personen einer geringfügigen Beschäftigung nach. Im Kernbereich befinden sich mit insgesamt 990 die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Sektor der Musikschulen.

Die größte Anzahl an Nano-Selbstständigen befindet sich bei den Kreativen mit insgesamt 550 Personen.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind 0,20% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Der Anteil an den geringfügig Beschäftigten beträgt 0,85%. Werden die Nano-Selbstständigen und die freien Mitarbeiter*innen betrachtet, ergibt sich für die Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) ein Anteil von 1,18%.

In der Region Stuttgart befinden sich 1.197 Personen, die über die Künstlersozialkasse in der Sparte Musik versichert sind. 804 geben die Stadt Stuttgart als ihren Wohnort an, während 393 in der Region Stuttgart (ohne Stadt) wohnen. Die Versicherten im Bereich Musik entsprechen insgesamt einem Anteil von 36,35%. Da auf regionaler Ebene ausschließlich die Anzahl der Versicherten je Sparte zur Verfügung gestellt werden kann, beziehen sich die folgenden Angaben auf das Land Baden-Württemberg. In der Sparte Musik sind 44,34% weiblich, was unter dem Durchschnitt der Künstlersozialkasse in Baden-Württemberg mit 48,64% liegt. 253 Musiker*innen zählen zu den Berufsanfänger*innen. Dies entspricht einem Anteil von 3,44% der gesamten versicherten Musiker*innen. Mit 128 Versicherten ist eine knappe Mehrheit der Berufsanfänger*innen weiblich, was einem Anteil von 50,59% entspricht. Das Durchschnittseinkommen der versicherten Musikerinnen liegt mit 12.342 Euro unter dem der männlichen Musiker, welches bei 17.282 Euro liegt.

Einblicke: Nuclear Blast, Donzdorf

INTERVIEWPARTNERIN: Tine Stumpp,
Head of Licensing (25.02.2021)

Das Metal-Label Nuclear Blast wurde bereits 1987 in der baden-württembergischen Kleinstadt Donzdorf von Markus Staiger gegründet und agiert seitdem weltweit, unter anderem mit Standorten in England, Brasilien und den USA. 2018 wurde die Mehrheitsbeteiligung an Nuclear Blast von dem französischen Musiklabel Believe erworben, was seine musikwirtschaftliche Bedeutung verdeutlicht und verstärkt. Mehr als 150 Bands, die die verschiedenen Metal-Spielarten, wie beispielsweise Heavy Metal, Death Metal oder Power Metal, abdecken, stehen bei Nuclear Blast unter Vertrag. Musik sei für sie, so Head of Licensing Tine Stumpp, „eine Leidenschaft, die täglich im Alltag eingebunden ist“ und wirke je nach Stimmung und Situation unterschiedlich. Diese Leidenschaft für die Musik zeigt sich bei Nuclear Blast auch in der Ge-

schäftsorganisation: Neben dem Labelgeschäft gehören ein Musikverlag, ein Vertrieb (physisch und digital) sowie ein Versandhandel zu dem Donzdorfer Label dazu. Donzdorf liegt eine knappe Autostunde westlich von Stuttgart und hat etwas mehr als 10.000 Einwohner*innen. Der Standort in der beschaulichen Kleinstadt habe sich bewährt, so Stumpp, und fügt hinzu: „Hauptsächlich in unserem Versandhandel sind viele Mitarbeiter aus Donzdorf und der näheren Umgebung beschäftigt, aber im Label allgemein sind viele Leute wegen der Arbeit nach Donzdorf gezogen.“ Daneben sind einige Mitarbeiter*innen am Standort in Hamburg bei Believe, die von Zeit zu Zeit nach Donzdorf reisen. Während der Pandemie sei aber natürlich sehr viel auf Home Office umgestellt, so Stumpp.

»
Musik ist für mich eine Leidenschaft, die täglich im Alltag eingebunden ist
«

Abbildung 3.6.8: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in der Region Stuttgart

Erweitertes Musikökosystem	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Audiogeräte & Lautsprecher		in Tsd. €	in Tsd.€				
Stadt Stuttgart	10	7.713	4.015	96	86	7	2
Region Stuttgart (ohne Stadt)	38	240.063	114.202	765	728	48	27
Gesamt	48	247.776	118.217	861	814	55	29

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Bedeutung des erweiterten Musikökosystems unterscheidet sich zwischen der Stadt Stuttgart und der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) stark. In der Stadt Stuttgart befinden sich hier 10 Unternehmen, die einen Umsatz von 7,7 Mio. Euro erwirtschaften. Dies entspricht einer Bruttowertschöpfung von 4,0 Mio. Euro. Durch diese Unternehmen sind weitere 86 Personen sozialversicherungspflichtig und sieben geringfügig beschäftigt. Zudem können hier zwei Nano-Selbstständige erfasst werden.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind bei den Audiogeräten & Lautsprechern 38 weitere Unternehmen erfasst. Der Umsatz dieser Unternehmen beträgt 240,0 Mio. Euro und die damit verbundene Bruttowertschöpfung 114,2 Mio. Euro. Zudem ist der Erwerbstätigeneffekt dieser Unternehmen für die Region bedeutend. Insgesamt sind 728 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, weitere 48 sind geringfügig Beschäftigte und 27 als Nano-Selbstständige tätig.

Einblicke:
d&b audiotechnik, Backnang

INTERVIEWPARTNER: Amnon Harman,
Geschäftsführer (11.11.2020)

Das Unternehmen d&b audiotechnik aus der Nähe von Stuttgart ist auf Beschallungsanlagen für Musik und Sprache spezialisiert und beschäftigt derzeit mehr als 700 Mitarbeiter*innen in Deutschland und international. Seit 1981 entwickelt, produziert und verkauft d&b Audio-Systeme für unterschiedliche Zwecke, vor allem aufeinander abgestimmte Lautsprecher, Verstärker und Software für Konzerte, Clubs, Theater, Opern und Stadien. Nach eigener Angabe verzeichnete d&b zuletzt fünf "Rekordjahre" und war entsprechend in "sehr guter Verfassung", so CEO Amnon Harman. Zwar nutzen einige der genannten Stätten die Pandemie für Renovierung und (Neu-)Installation von Beschallungsanlagen, sodass d&b hier Aufträge zu verzeichnen hat; generell jedoch steht d&b in starker Abhängigkeit von den Aufträgen der

Live-Branche, die aufgrund der Verbote seit März 2020 nahezu keine Umsätze mehr generieren kann (Stand: Dezember 2020). Der überwiegende Teil der d&b-Belegschaft wurde daher in Kurzarbeit geschickt. Harman betont den kollektiven, verbindenden Charakter der Musik. Als Beispiel nennt er das gemeinsame Singen, das während der Pandemie auf italienischen Balkonen zelebriert wurde und wenigstens für kurze Zeit Einsamkeit überwinden ließ. Der gleiche gemeinschaftsstiftende Effekt lässt sich in Fußballstadien beobachten, was d&b dazu veranlasst, mit dem Produkt "Fanblock" eine Stadion-Sound-Anwendung zu entwickeln, die bei leeren Sportveranstaltungen Live-Atmosphäre schaffen soll: durch einspielbaren Jubel und Fangesänge.

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in der Region Stuttgart

Abbildung 3.6.9: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf die Region Stuttgart

	Umsatz (Mio. €)		Bruttowertschöpfung (Mio. €)		Erwerbstätigkeit*	
	Stadt Stuttgart	Region Stuttgart (ohne Stadt)	Stadt Stuttgart	Region Stuttgart (ohne Stadt)	Stadt Stuttgart	Region Stuttgart (ohne Stadt)
Kernbereich Musikökosystem						
Direkter Effekt	243,8	212,9	125,8	127,1	3.367	4.280
Indirekter Effekt	141,1	94,8	71,6	46,9	1.262	698
Induzierter Effekt	187,9	194,2	94,9	96,6	1.898	1.657
Gesamt Kernbereich	572,8	501,9	292,3	270,6	6.527	6.635
Erweitertes Musikökosystem						
Direkter Effekt	7,7	240,1	4	114,2	105	840
Indirekter Effekt	4,5	126,0	2,1	57,9	22	502
Induzierter Effekt	7,6	192,8	3,6	93,9	46	861
Gesamt Erweitertes Ökosystem	19,8	558,9	9,7	266	173	2.203
Gesamt Musikökosystem	592,6	1.060,8	302	536,6	6.700	8.838
Region Stuttgart	1.653,4		838,6		15.538	

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der Kernbereich des Musikökosystems der Stadt Stuttgart löst durch die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen einen indirekten Umsatz in Höhe von 141,1 Mio. Euro aus. Die daraus resultierende indirekte Wertschöpfung ist auf 71,6 Mio. Euro zu beziffern. Durch den indirekten Effekt des Kernbereichs des Musikökosystems werden weitere 1.262 Arbeitsplätze geschaffen.

Der induzierte Umsatz des Kernbereichs in der Stadt Stuttgart beziffert sich auf 187,9 Mio. Euro und führt zu einer induzierten Bruttowertschöpfung von 94,9 Mio. Euro. Der induzierte Effekt führt zu weiteren 1.898 Erwerbstätigen.

Das erweiterte Musikökosystem löst indirekte Umsätze in Höhe von 4,5 Mio. Euro und eine indirekte Bruttowertschöpfung von 2,1 Mio. Euro aus. Zusätzlich werden durch die indirekten Effekte des erweiterten Musikökosystems 22 Arbeitsplätze geschaffen. Der induzierte Effekt führt zu weiteren 7,6 Mio. Euro Umsatz und 3,6 Mio. Euro Bruttowertschöpfung in der Stadt Stuttgart. Der induzierte Effekt führt zu weiteren 46 Erwerbstätigen.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) beläuft sich der indirekte Umsatz auf 94,8 Mio. Euro beim Kernbereich des Musikökosystems. Die indirekte Bruttowertschöpfung beträgt hierbei 46,9 Mio. Euro. Durch die ausgelöste Nachfrage der Musikunternehmen im Kernbereich des Musikökosystems werden 698 weitere Arbeitsstellen geschaffen. Die induzierten Effekte durch den Kernbereich des Musikökosystems belaufen sich auf 194,2 Mio. Euro und 96,6 Mio. Euro Bruttowertschöpfung. Zusätzlich werden induziert weitere 1.657 Arbeitsstellen geschaffen.

Das erweiterte Musikökosystem in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) löst einen indirekten Umsatz von 126,0 Mio. Euro aus. Die indirekte Bruttowertschöpfung beläuft sich auf 57,9 Mio. Euro. Der indirekte Effekt führt zu 502 weiteren Erwerbstätigen. Der induzierte Umsatz beläuft sich auf 192,8 Mio. Euro und die induzierte Bruttowertschöpfung beträgt 93,9 Mio. Euro. Die induzierten Effekten führen somit zu 861 zusätzlichen Erwerbstätigen.

Der auf das gesamte Musikökosystem der Stadt Stuttgart zurückzuführende wirtschaftliche Effekt beläuft sich inklusive der indirekten und induzierten Effekte auf insgesamt 592,6 Mio. Euro. Die insgesamt ausgelöste Bruttowertschöpfung entspricht dabei 302,0 Mio. Euro und führt zu 6.700 Erwerbstätigen, zuzüglich der geringfügig Beschäftigten sowie Nano-Selbstständigen, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

Somit ergibt sich für die Stadt Stuttgart ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,327 für das gesamte Musikökosystem. Dies bedeutet, dass sich die in dem Musikökosystem ausgelöste Wertschöpfung entlang des Wertschöpfungsnetzwerkes mehr als verdoppelt. Die zusätzlich geschaffenen Arbeitsverhältnisse führen zu einem

Erwerbstätigenmultiplikator von 2,419. Somit werden je Erwerbstätigem im Musikökosystem knapp 1,5 weitere Stellen in der Stadt Stuttgart geschaffen.

Der ökonomische Effekt des gesamten Musikökosystems in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) beläuft sich somit auf 1,06 Mrd. Euro Umsatz und auf eine Bruttowertschöpfung von 536,6 Mio. Euro. Insgesamt sind 8.838 Erwerbstätige aktiv, zuzüglich der indirekten und induzierten geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen, die mittels Input-Output-Analyse nicht herzuleiten sind.

Auf Basis dieser Berechnungen leitet sich für die Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,224 ab. Dies bedeutet, dass die Tätigkeiten der Musikunternehmen in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) die Bruttowertschöpfung entlang des Wertschöpfungsnetzwerkes mehr als verdoppeln. Der errechnete Erwerbstätigenmultiplikator beläuft sich auf 2,208. Somit führt ein zusätzlicher Erwerbstätiger im Musikökosystem durchschnittlich zu mehr als einer zusätzlichen Arbeitsstelle.

Werden die durch die indirekten und induzierten Effekte ausgelösten Erwerbstätigenverhältnisse berücksichtigt, so ist das gesamte Musikökosystem für 1,71% der gesamten Erwerbstätigkeit in der Stadt Stuttgart verantwortlich. Wird nur der Kernbereich des Musikökosystems in diese Analyse einbezogen, entspricht dieser Anteil 1,27%. In der Region Stuttgart (ohne Stadt) belaufen sich diese Werte auf respektive 0,77% und 0,58%.⁴⁰

Für die Stadt Stuttgart beläuft sich der musikbezogene Umsatz pro Einwohner*in auf 932 Euro. Je erwerbstätiger Person im Musikökosystem beläuft sich der Umsatz auf 88.428 Euro. In der Region Stuttgart (ohne Stadt) betragen diese Werte respektive 491 Euro und 119.995 Euro.

Einblicke: Im Wizemann & Chimperator Live, Stuttgart

INTERVIEWPARTNER: Matthias Mettmann,
Geschäftsführender Gesellschafter
& Geschäftsführer (04.05.2021)

Mit über 300 Veranstaltungen pro Jahr und knapp 150.000 Besucher*innen im Jahr 2019 ist das Im Wizemann ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für Musik- und Kulturinteressierte. Matthias Mettmann schätzt, dass 80% der Besucher*innen aufgrund der Konzerte kommen. In Stuttgart ist die Agentur Chimperator Live auch örtlicher Veranstalter und als Tourneeveranstalter für Acts

wie Cro, Kool Savas und Namika für den deutschsprachigen Raum verantwortlich. Festangestellte Mitarbeiter*innen konnten mithilfe des Kurzarbeitergeldes gehalten werden. Mit 4.000 Quadratmetern Nutzfläche hat das Im Wizemann jedoch mit den hohen Fixkosten eines Veranstaltungsortes zu kämpfen und die rund 40 – 60 Minijobber*innen und Aushilfen konnten größtenteils nicht weiter beschäftigt werden.

Auch während der Krise war das Team sehr aktiv. Im Zusammenschluss mit dem Veranstalter C2 konnte Chimperator Live, mit Einbindung des Im Wizemanns, Pandemie-gerecht und größtenteils im

Autokino Stil, 130 Veranstaltungstage mit Konzerten und Kino ermöglichen. In der Kategorie "Stadionkonzerte" war es, laut Pollstar, die Veranstaltungsreihe mit den meisten Ticketverkäufen in Europa im Jahr 2020. Langfristig sieht Matthias

»
Kreativität braucht Räume und Fläche und das ist nach wie vor Mangelware in Stuttgart.
«

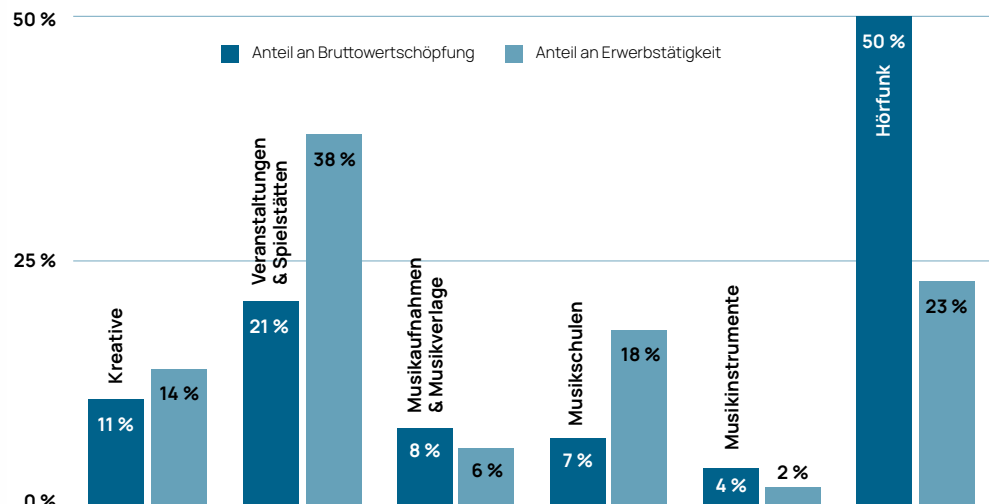
Mettmann in Stuttgart noch Potential und hat deshalb auch ein Tonstudio in das Im Wizemann integriert: "Kreativität braucht Räume und Fläche und das

ist nach wie vor Mangelware in Stuttgart." Um auch für aufstrebende Musiker*innen und Bands wieder attraktiver zu werden, fehlt es seiner Meinung nach an Proberäumen und auch Spielstätten in Stuttgart. Zusätzlich wünscht er sich auch ein Umdenken der Ämter und Behörden, wenn es um die kulturelle Anerkennung von Live-Entertainment und Pop-Musik geht. Er ist überzeugt, dass seine Arbeit denselben Mehrwert für Stuttgart bringt wie das Theater oder die Oper und dass auch große Arbeitgeber*innen von einer lebendigen Live-Kultur und Musik-Identität in Stuttgart profitieren.

⁴⁰ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

Region Stuttgart: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.6.10: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems der Stadt Stuttgart



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In der Stadt Stuttgart ist die wichtige Stellung der Veranstaltungen & Spielstätten für die Erwerbstätigkeit hervorzuheben. In diesem Bereich sind 38% aller Erwerbstätigen des Kernbereichs des Musikökosystems tätig. Hierbei sind verschiedene Akteur*innen für ein hohes Maß an Beschäftigung verantwortlich. In den öffentlichen Spielstätten ist mit einer Anzahl von 526 der Großteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. In den privaten Spielstätten kommen weitere 281 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und zudem 182 geringfügig Beschäftigte hinzu. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung dieses Bereichs beträgt 21%, der hauptsächlich auf die Veranstalter*innen zurückzuführen ist. Diese haben trotz des bereits beschriebenen Rückgangs an Umsätzen seit 2014 einen großen Einfluss auf den Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten.

Sowohl in der Region Stuttgart (ohne Stadt) als auch in der Stadt Stuttgart ist im Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten ein negativer Trend zu beobachten. Innerhalb der Region Stuttgart (ohne Stadt) ist die Bruttowertschöpfung um -12,2% gesunken, in der Stadt Stuttgart insgesamt um -64,1%. Dies steht im Kontrast zu dem Durchschnitt der Studie, in der dieser Teilbereich im Durchschnitt ein Wachstum von +20,6% erreicht hat. In beiden Bezugsgebieten sind es besonders die Veranstalter*innen, bei denen die Bruttowertschöpfung stark zurückgegangen sind. Während sich die Bruttowertschöpfung der Veranstalter*innen regional höchst unterschiedlich entwickelt haben, konnten sie durchschnittlich ihre Bruttowertschöpfung um +8,75% steigern. In der Stadt Stuttgart ist die Bruttowertschöpfung um -78,5% und in der Region Stuttgart (ohne Stadt) um -21,86% zurückgegangen.

Bei Betrachtung der Bruttowertschöpfung spielt der Hörfunk für die Stadt Stuttgart eine besondere Bedeutung. Insgesamt sind 50% der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems auf diesen Bereich zurückzuführen. Stuttgart profitiert dabei nicht nur von den verschiedenen Redaktionen des öffentlichen Hörfunks des Südwestrundfunks, sondern ebenfalls durch die privaten Hörfunkveranstalter. Insgesamt sind 23% der Erwerbstätigen des Kernbereichs hier beschäftigt, wobei der größte Teil in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis steht.

Bei den Kreativen liegt der Anteil an der Erwerbstätigkeit bei 14%. Damit ist dieser Sektor für den viertgrößten Anteil der Erwerbstätigkeit verantwortlich. Ein Großteil der hier Tätigen gehört zu den Nano-Selbstständigen mit einer Anzahl von 285. Weitere 153 Kernerwerbstätige sind hier erfasst, wovon 41 einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. Ein hoher Anteil der Kernerwerbstätigen zählt daher zu den Selbstständigen, die Umsätze oberhalb der Abschnittsgrenze der Umsatzsteuerstatistik erwirtschaften. Insgesamt sind die Kreativen für 11% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich, wovon der Großteil auf die Musiker*innen sowie Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen zurückzuführen ist.

Durch die Musikschulen und freien Musiklehrer*innen beläuft sich der Anteil an den Erwerbstätigen auf insgesamt 18%. In der Stadt Stuttgart ist der Großteil der hier tätigen Musiklehrer*innen selbstständig oder als freie Mitarbeiter*innen von den öffentlichen oder den privaten Musikschulen tätig. Auf die Musikschulen entfallen im Kernbereich des Musikökosystems 7% der Bruttowertschöpfung.

Mit einem Beitrag zur Bruttowertschöpfung von 8% ist der Anteil des Sektors Musikaufnahmen & Musikverlage etwas höher als jener der Musikschulen. In der Stadt

Stuttgart befinden sich hier insgesamt 30 Unternehmen mit 90 sozialversicherungs-pflichtigen und weiteren 36 geringfügig Angestellten. Dies lässt auf einen aktiven Sektor mit Unternehmen vorwiegend kleiner Größe schließen, die jeweils eine geringe Anzahl an Beschäftigten haben. Insgesamt können 6% der Erwerbstätigkeit auf den Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage zurückgeführt werden.

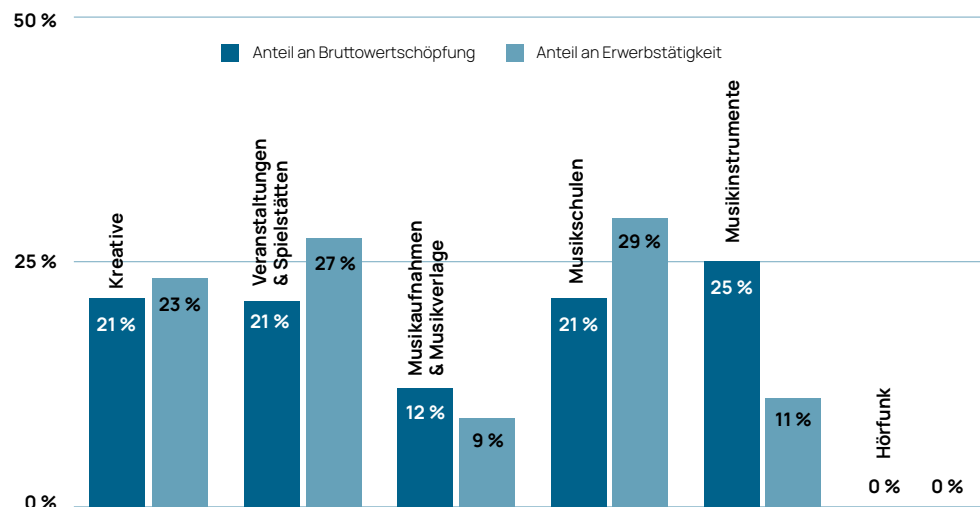
Im Beobachtungszeitraum der Studie hat sich sowohl in der Stadt Stuttgart als auch in der Region Stuttgart (ohne Stadt) der Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage sehr positiv entwickeln können. So ist in der Landeshauptstadt die Bruttowertschöpfung in diesem Teilbereich um +41,6% gestiegen. Dies ist vor allem auf die Labels und Verlage zurückzuführen, die in dem Zeitraum sowohl in ihrer Anzahl zugenommen haben, als auch die durchschnittlichen Umsätze je Unternehmen steigern konnten. In der Region Stuttgart (ohne Stadt) hat der Bereich seit 2014 die Bruttowertschöpfung mehr als verdoppelt und insgesamt ein Wachstum von +120,5% ausgewiesen. Neben gestiegenen Umsätzen bei den Labels und Verlagen, ist in der Region ein deutlicher Zuwachs in der Sparte der Tonstudios und Herstellung von Hörfunkbeiträgen festzustellen. Damit liegen beide betrachteten Gebiete mit ihrem Wachstum über dem Studienschnitt der Musikaufnahmen & Musikverlage von +39,6%.⁴¹

Auch der Bereich Musikinstrumente ist in der Stadt Stuttgart von kleinen Unternehmen geprägt. So finden sich in der Herstellung der Musikinstrumente acht Unternehmen wieder, während weitere zehn Unternehmen mit Musikinstrumenten und Musikalien handeln. Der Großteil der hier Erwerbstätigen befindet sich in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Insgesamt sind auf diesen Sektor 2% der Erwerbstätigkeit des Kernbereichs des Musikökosystems zurückzuführen; der Anteil an der Bruttowertschöpfung liegt bei 4%.

Wird das erweiterte Musikökosystem in die Analyse einbezogen, kann festgestellt werden, dass der Bereich der Audiogeräte & Lautsprecher einen eher geringen Beitrag zum Musikökosystem leistet. Insgesamt beträgt der Anteil an den Erwerbstätigen und an der Bruttowertschöpfung jeweils 3%. Dieser Bereich ist geprägt durch die hohe Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor allem aus dem Handel (mit einer Anzahl von 84), die dem Musikökosystem anzurechnen sind.

⁴¹ Für diese Berechnung wurde die datenverzerrende Anomalie in München, die durch Sony Entertainment verursacht wird, ausklammert.

Abbildung 3.6.11: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems der Region Stuttgart



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind die Anteile an der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems fast ausgeglichen. Während der Bereich Musikinstrumente mit 25% den größten Beitrag leistet, tragen sowohl der Sektor der Kreativen, der Veranstaltungen & Spielstätten als auch jener der Musikschulen mit jeweils 21% zur Bruttowertschöpfung bei. Bei den Musikaufnahmen & Musikverlagen werden die restlichen 12% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems verursacht.

Mit 27% sind die zweitmeisten Erwerbstätigen des Kernbereichs im Musikökosystem im Sektor Veranstaltungen & Spielstätten tätig. Dabei sind in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) vor allem die unterstützenden Dienstleistungen für Veranstaltungen verantwortlich, die sowohl einen großen Teil zur Erwerbstätigkeit als auch zur Wertschöpfung beitragen. Mit insgesamt 387 geringfügig Beschäftigten findet sich ein Großteil der Tätigen in diesem Bereich bei den privaten Spielstätten der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) wieder. Weiterhin ist rund ein Viertel der Wertschöpfung in diesem Bereich auf die 19 Veranstalter*innen der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) zurückzuführen.

23% der Erwerbstätigen sind im Sektor der Kreativen erfasst. Auffällig ist hier, dass die Verteilung zwischen Selbstständigen und Angestellten vergleichsweise ausgeglichen ist. So befinden sich unter den 382 Kernerwerbstätigen in diesem Bereich 116 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Weiterhin beträgt die Anzahl der Nano-Selbstständigen insgesamt 550.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt) machen die Kreativen 22% der Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems aus, was im Vergleich mit den in der Studie betrachteten Gebieten Höchstwert ist. Auch mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems von 16%, ist die Bedeutung der Kreativen sehr hoch. Nur in Sachsen-Anhalt ist sie mit 18% höher. In der Region Stuttgart ist das Wachstum des Teilbereichs der Kreativen überdurchschnittlich: In der Region Stuttgart (ohne Stadt) ist die Wertschöpfung in dem Bereich um +28,9% gestiegen, in der Stadt Stuttgart beträgt das Wachstum +32,7%. Der Durchschnitt der vorliegenden Studie liegt bei den Kreativen bei 26,9%.

Der Bereich der Musikinstrumente ist durch eine hohe Anzahl an kleinen bis mittelgroßen Unternehmen geprägt. Insgesamt werden in diesem Bereich 84 Unternehmen erfasst, die 274 Personen sozialversicherungspflichtig und weitere 82 geringfügig beschäftigen. Dabei ist der Beitrag zur Bruttowertschöpfung zwischen den Hersteller*innen der Musikinstrumente und den Händler*innen ausgeglichen.

In der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) sind 29% der Erwerbstätigen des Kernbereichs im Bereich Musikschulen tätig, der größte Anteil im Kernbereich des Musikökosystems in der Region Stuttgart (ohne Stadt). Dabei sind die meisten Musiklehrer*innen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Die hohe Anzahl an öffentlichen Musikschulen führt in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) dazu, dass ein Großteil der Bruttowertschöpfung darauf zurückzuführen ist.

Die verbliebenen 9% der Erwerbstätigkeit verteilen sich auf den Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage. Insgesamt befinden sich hier in der Region Stuttgart (ohne Stadt Stuttgart) 54 Unternehmen, bei denen 175 Personen einer sozialversicherungspflichtigen und weitere 66 einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen. Hinzu kommen weitere 96 Nano-Selbstständige. Insgesamt ist dieser Bereich geprägt von den Tonstudios der Region und den Labels (wie unter anderem Nuclear Blast in Donzdorf).

Wird das erweiterte Musikökosystem einbezogen, verdeutlicht sich die Bedeutung des Bereiches der Audiogeräte & Lautsprecher. Insgesamt 47% der Bruttowertschöpfung des gesamten Musikökosystems werden hier erwirtschaftet, während der Anteil an der Erwerbstätigkeit bei 16% liegt. Die hauptsächliche Ursache hierfür ist das Unternehmen d&b Audiotechnik, deren Produkte national wie international bei Veranstaltungen wie Konzerten, Musicals, in Theaterhäusern, Opernhäusern, Konferenzräumen und Stadien zum Einsatz kommen und sowohl für einen Großteil der Erwerbstätigkeit sowie auch der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich verantwortlich sind.

Die vorliegende Analyse zeigt die Bedeutung des Musikökosystems für die Region Stuttgart. Im Vergleich zwischen den in dieser Studie einbezogenen Städten weist die Stadt Stuttgart im Kernbereich des Musikökosystems den drittgrößten Umsatz pro Einwohner*in auf, dieser liegt bei 901 Euro. Auch beim Anteil des Kernbereichs an der Gesamterwerbstätigkeit liegt die Stadt Stuttgart mit 1,27% nach Köln und München an dritter Stelle im Vergleich der Städte. Im direkten Vergleich zur Region Hannover weist die Region Stuttgart eine geringe Erwerbstätigkeitsquote und einen geringeren Musikumsatz pro Kopf aus. Bei genauer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass sich die Teilbereiche der Kreativen und der Musikaufnahmen & Verlage in der Region Stuttgart (ohne Stadt) überdurchschnittlich gut entwickelt haben.

Die Sängerin Fola Dada ist eine gefragte Künstlerin: Etwa 150 Konzerte im Jahr absolviert sie in Jazz, Pop und Soul. Daneben ist sie Gesangsdozentin an drei Musikhochschulen und engagiert sich als Beraterin und Mentorin für junge Künstler*innen und Selbstständige.

Die verschiedenen Standbeine ermöglichten es der Sängerin während der Corona-Pandemie weiterhin stabil wirtschaften zu können, trotz des Ausfalls beziehungsweise der Verlegung

von bis zu 120 Konzerten: „Da meine Einkommensverhältnisse bisher so gelagert waren, dass die Konzertgagen circa. 60 – 70 % betrugten, bin ich sehr dankbar, dass sich der Unterrichtszweig hat ausbauen lassen“, so Dada. Auch Beratungs- und Mentoring-Verträge sowie vereinzelt Streaming- und Videoproduktionen helfen ihr bei der Überbrückung der außergewöhnlichen Situation. Als Wo-

man of Color hebt Fola Dada den verbindenden, den Grenzen überschreitenden Charakter der Musik und ihre Funktion als Schutzraum hervor: „In einer Clubnacht kann sich das Gefühl von größter Verbundenheit einstellen über alle vermeintlichen Grenzen hinweg scheint die

Crowd eine große liebende Masse zu sein.“ Was aufgrund der Pandemie alles fehlt, das wird nun schmerzlich bewusst: „Während der wenigen Konzerte in den Sommermonaten konnte ich

erleben, wie das Publikum nach Musik, Berührt werden, Gemeinschaft, Tanzen und Mitsingen (was die Menschen nicht durften) lechzte. Hier geht es nicht um schnöde Unterhaltung, es geht um Gesundheit, Regeneration, Inspiration, sich spüren, weinen, lachen, träumen. Alles überlebenswichtige Vorgänge, die man niemals als überflüssig oder verzichtbar bezeichnen sollte.“

»
**Hier geht es nicht um
schnöde Unterhaltung, es geht
um Gesundheit, Regeneration,
Inspiration, sich spüren,
weinen, lachen, träumen.**
«

Bayern ist mit gut 13 Millionen Einwohner*innen das zweitgrößte Land in Deutschland im Hinblick auf die Bevölkerung. Auch wirtschaftlich ist Bayern sehr gut aufgestellt und verbindet traditionelles Handwerk mit High-Tech. Das zeigt sich auch in der Stärke als Standort für Musikindustrie, etwa für die Teilbereiche Musikinstrumente und Musikaufnahmen & Musikverlage. So ist mit Naxos das weltweit größte Label für klassische Musik in Poing bei München aktiv oder mit ECM eines der anerkanntesten Plattenlabels im Bereich der zeitgenössischen Musik. Etwa ein Fünftel der deutschen Instrumentenbauer*innen haben ihre Werkstätten in Bayern, was sich auch in der ökonomischen Wichtigkeit des Teilbereichs widerspiegelt. Zudem verfügt Bayern über ein breites musikalisch-kulturelles Angebot. Die Landschaft etablierter Festivals reicht von den Bayreuther Festspielen über Rock im Park bis hin zum Taubertal Festival. Mit einem breiten Netzwerk an Musikschulen und einer umfassenden Hochschullandschaft, wie der Hochschule für Musik und Theater in München, der Hochschule für Musik in Würzburg sowie zwei Hochschulen für Kirchenmusik, gibt es in Bayern ein umfassendes Bildungsangebot für Musiker*innen jeder Stufe. Darüber hinaus unterstreicht die hohe Anzahl an Mitgliedern in Lai*innenmusikverbänden den umfassenden Wert von Musik in der bayerischen Bevölkerung: alleine in Bayern über 7.000 Ensembles und etwa 400.000 Mitglieder in 22 bayerischen Lai*innenmusikverbänden organisiert.⁴²

Im niederbayerischen Straubing ist die Firma EVI Audio angesiedelt, eine Tochter von Bosch Sicherheitssysteme GmbH. Über 650 Mitarbeiter*innen produzieren für die Dachmarke EVI Audio Orchesterelektronik, Tonanlagen für Diskotheken, Beschallungsanlagen und elektrische Lautsprecheranlagen. Darunter ist auch Dynacord, Marktführer bei Elektroakustischen Anlagen (ELA). Im oberfränkischen Städtchen Burgebrach dagegen beschäftigt der Online-Musikalienversand Thomann circa 1.300 Mitarbeiter*innen, die u.a. Instrumente, Noten, Lautsprecher, Verstärker und weiteres Musikequipment weltweit versenden. Thomann gilt als weltweit erfolgreichster Musikalienhändler.

⁴² Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (ohne Datum), Laienmusik in Verbänden und Vereinen.

Abbildung 3.7.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf Bayern

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
	in Mio. €	in Mio.€	
Kernbereich Musikökosystem			
Direkter Effekt	3.786	2.054	40.952
Indirekter Effekt	2.299	1.162	13.163
Induzierter Effekt	3.416	1.699	21.618
Gesamt Kernbereich	9.501	4.915	75.733
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	2.839	1.535	3.360
Indirekter Effekt	1.671	843	1.241
Induzierter Effekt	3.146	1.529	2.278
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	7.656	3.907	6.879
Gesamt Musikökosystem	17.157	8.822	82.612

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.7.2: Gesamtüberblick: Direkte Effekte des Musikökosystems in Bayern 2019

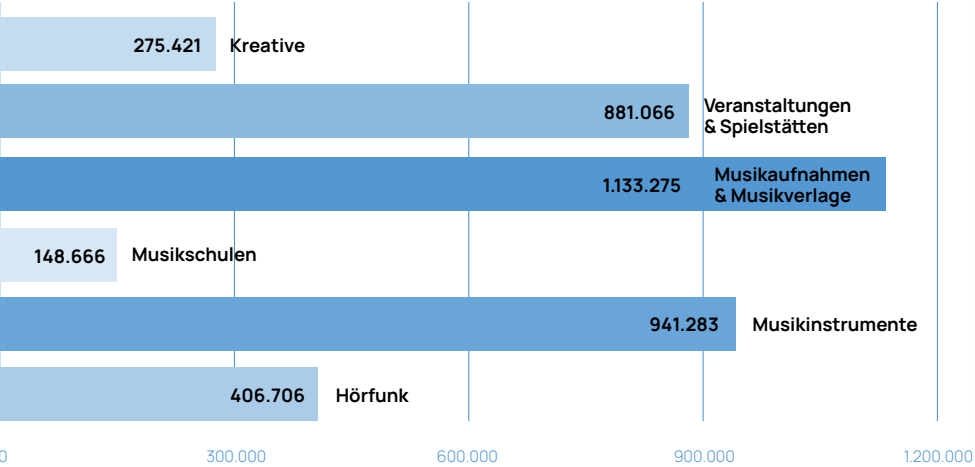
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	1.776	275.421	176.288	3.720	1.944	168	3.985
Veranstaltungen & Spielstätten	1.027	881.066	547.181	6.154	5.127	4.455	764
Musikaufnahmen & Musikverlage	884	1.133.275	527.793	1.924	1.039	112	1.007
Musikschulen	345	148.666	117.724	5.066	4.721	49	4.304
Musikinstrumente	690	941.283	497.098	4.126	3.436	401	355
Hörfunk	55	406.706	187.757	4.254	4.199	76	33
Gesamt Kernbereich	4.777	3.786.417	2.053.841	25.244	20.466	5.261	10.448
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	264	2.839.165	1.535.252	2.996	2.732	169	195
Gesamt Musikökosystem	5.041	6.625.582	3.589.093	28.240	23.198	5.430	10.643

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

In Bayern sind im Jahr 2019 4.777 Unternehmen im Kernbereich des Musikökosystems ansässig. Diese erwirtschaften einen Umsatz von insgesamt 3,786 Mrd. Euro. Die Bruttowertschöpfung des Bayerischen Musikökosystems beträgt 2,054 Mrd. Euro. Damit erzielen die bayerischen Musikunternehmen einen durchschnittlichen Umsatz von rund 792.636 Euro. Ihre durchschnittliche Bruttowertschöpfung beträgt je Musikunternehmen 429.944 Euro.

Abbildung 3.7.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem in Bayern nach Teilbereichen 2019 in Tausend €

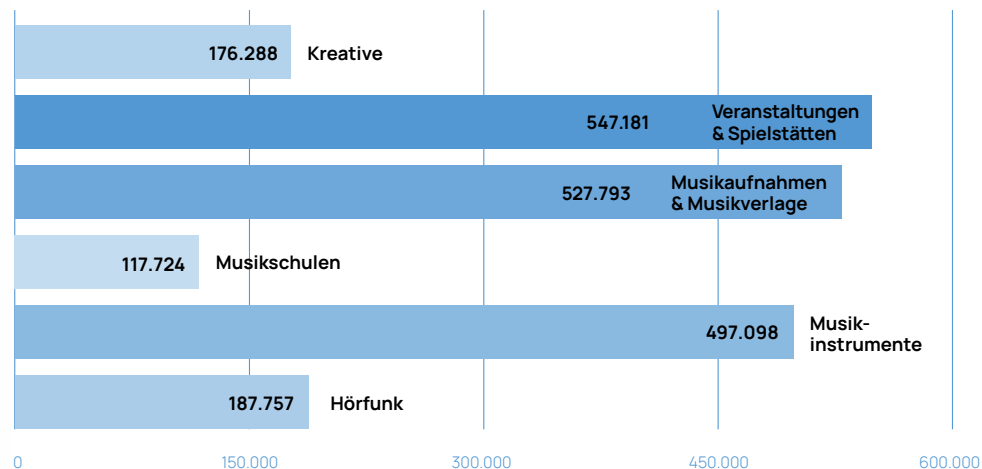


QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Ein Überblick über die verschiedenen Teilbereiche des Musikökosystems ergibt folgendes Bild: Der umsatzstärkste Teilbereich in Bayern ist der Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage: Hier können die Unternehmen insgesamt einen Umsatz von 1,133 Milliarden Euro erzielen. Die Bruttowertschöpfung dieses Sektors beträgt rund 527,8 Mio. Euro. Der Teilbereich der Musikinstrumente folgt dahinter: Hier werden 941,3 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet; die Bruttowertschöpfung beträgt 497,1 Mio. Euro. Der Teilbereich Veranstaltungen & Spielstätten liegt mit einem Umsatz von 881,1 Mio. Euro an dritter Stelle. Bei der Wertschöpfung ist er mit 547,2 Mio. Euro auf dem ersten Platz in Bayern. 6,37% dieser Bruttowertschöpfung ist auf die öffentlichen Spielstätten zurückzuführen.

Im Hörfunk werden 406,7 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet, bei einer Wertschöpfung von 187,8 Mio. Euro, die zu 60,9% auf den öffentlichen Rundfunk zurückzuführen ist. Im Teilbereich der Kreativen kommen 275,4 Mio. Euro Umsatz zusammen; deren Wertschöpfung liegt mit knapp 176,3 Mio. knapp unter dem Wert des Hörfunks. Der Bereich der Musikschulen erzielt einen Umsatz von 148,7 Mio. Euro, woraus eine Wertschöpfung von 117,7 Mio. Euro resultiert, wobei mit 49,8% fast die Hälfte der Wertschöpfung auf die öffentlichen Musikschulen zurückzuführen ist. Zusätzlich zu den in der Analyse erfassten privaten und öffentlichen Musikschulen, gibt es diverse andere Ausbildungsstätten, wie zum Beispiel Musikhochschulen in Würzburg und Nürnberg, Hochschulen für Kirchenmusik in Bayreuth und Regensburg, diverse Musikakademien, und Institute wie das Regensburger Music College für Rock-Pop-Jazz, die aufgrund fehlender Daten nicht in die ökonomische Analyse miteinbezogen werden konnten.

Abbildung 3.7.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem in Bayern nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



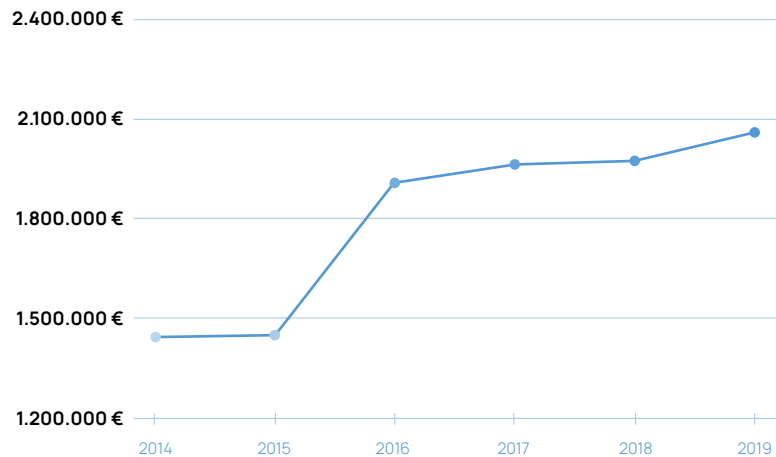
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Das Musikökosystem Bayerns umfasst sowohl eine Vielzahl von öffentlichen Theaterunternehmen als auch öffentliche Musikschulen, die öffentliche Förderungen erhalten, welche in die Berechnungen der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Die Theaterstatistik weist insgesamt 21 öffentliche Spielstätten in Bayern aus, von denen 16 Musikveranstaltungen in ihrem Bühnenprogramm anbieten.⁴³ Insgesamt belaufen sich die Zuweisungen und Zuschüsse an die Spielstätten auf 352,9 Mio. Euro. Der Anteil des Landes Bayern beläuft sich knapp 213,8 Mio. Euro. In der betrachteten Spielzeit wurden 7.957 Veranstaltungen durchgeführt, von denen 17,7% zu den Musikveranstaltungen gezählt werden. In Bayern gibt es laut dem Verband deutscher Musikschulen insgesamt 216 öffentliche Musikschulen, welche insgesamt 88,7 Mio. Euro öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt bekommen. Das Land Bayern bezuschusst die Musikschulen mit 16,3 Mio. Euro.

In Bayern sind insgesamt 10.448 Nano-Selbstständige im Kernbereich des Musikökosystems tätig und erwirtschaften schätzungsweise Umsätze von 148 Mio. Euro. Dies entspricht einem Anteil an der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems von 3,91%. Im Teilbereich der Kreativen und im Teilbereich Musikschulen sind die Anteile der Nano-Selbstständigen am größten. Die nano-Selbstständigen Kreativen sind für 21%, die Musiklehrer für 39% der Bruttowertschöpfung ihrer Teilbereiche verantwortlich. In den Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten, den Musikaufnahmen & Musikverlagen, Musikinstrumente und Hörfunk liegt der Anteil an der Bruttowertschöpfung jeweils unter 2%.

⁴³ Diese 16 öffentlichen Spielstätten umfassen: Theater Augsburg, Landestheater Coburg, Theater an der Rott (Eggenfelden), Stadttheater Fürth, Theater Hof, Stadttheater Ingolstadt, Landestheater Niederbayern (Landshut/Passau/Straubing), Landestheater Oberpfalz (Leuchtenberg), Landestheater Schwaben (Memmingen), Bayerische Staatsoper (München), Bayerisches Staatsschauspiel (München), Münchner Kammerspiele, Staatstheater am Gärtnerplatz (München), Staatstheater Nürnberg, Theater Regensburg, Mainfranken Theater (Würzburg). Zusätzlich zu den in der Theaterstatistik aufgeführten öffentlichen Theaterunternehmen wurde das Deutsche Theater München unter den öffentlichen Spielstätten erfasst.

Abbildung 3.7.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in Bayern in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

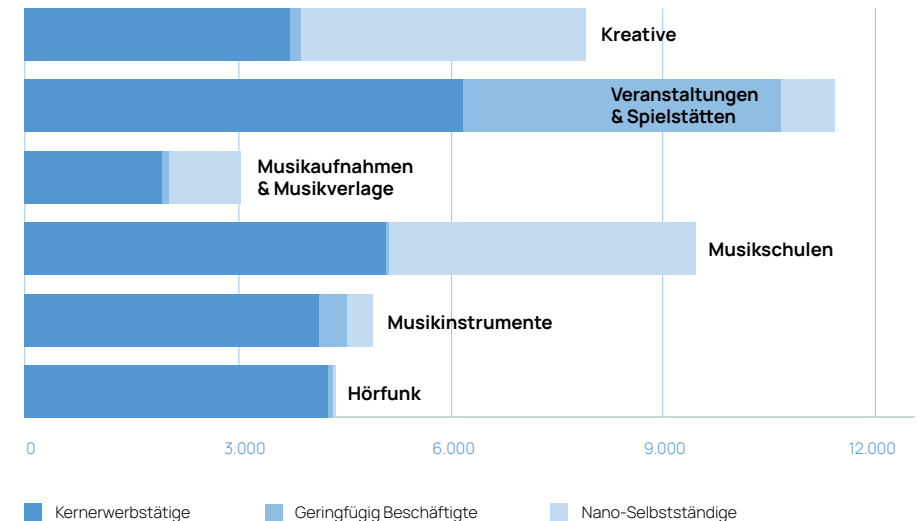
Im Beobachtungszeitraum hat sich die Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems positiv entwickelt. So ist die Bruttowertschöpfung zwischen 2014 und 2019 um insgesamt +42,5% gestiegen. In Bayern ist in jedem Bereich des Musikökosystems die Bruttowertschöpfung gewachsen. Der größte Anstieg ist im Bereich der Musikaufnahmen und Musikverlage aufgetreten. Dies ist vor allem auf Sony Entertainment zurückzuführen, das im Jahr 2016 seinen Hauptsitz nach München verlegt hat.⁴⁴ Die Bruttowertschöpfung stieg hier um +133,0% an. Mit dem Umzug des Hauptsitzes der Sony Entertainment von München nach Berlin kann ein gegenläufiger Effekt in den zukünftigen Zahlen erwartet werden. Bei den Kreativen stieg die Bruttowertschöpfung um +35,7% an. Gleichzeitig stieg hier die Anzahl der Unternehmen von 1.448 auf 1.776 an, zu einem großen Teil aufgrund der selbstständig tätigen Kreativen. Der Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten ist im Beobachtungszeitraum um +31,1% gestiegen, was zu gleichen Teilen auf die privaten und

⁴⁴ Auf Nachfrage beim Statistischen Landesamt Bayern wurde eine Plausibilität des zugehörigen Wirtschaftszweiges vorgenommen und eine Fehlklassifikation ausgeschlossen. Siehe hierzu zusätzlich ebenfalls: Prognos (2020), Zweiter Bayerischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht; Mediennetzwerk Bayern (2019), Musikwirtschaft in Bayern.

öffentlichen Konzerthäuser zurückzuführen ist. Die Bruttowertschöpfung der Konzertveranstalter*innen und weiteren privaten Spielstätten stagniert auf einem hohen Niveau. Aufgrund eines starken Zuwachses beim Handel und eines moderaten Wachstums bei der Herstellung der Musikinstrumente ist die Bruttowertschöpfung dieses Sektors um +24,4% gestiegen. Der Bereich der Musikschulen hat seine Bruttowertschöpfung um +15,2% steigern können, wobei sich hier das Wachstum auf alle Akteur*innen gleichermaßen zurückführen lässt, während der Anstieg des Hörfunks um +13,0% vorwiegend durch den privaten Hörfunk ausgelöst wurde.

Die Umsätze sind in demselben Zeitraum um +45,9% gestiegen. Damit hat der Kernbereich des Musikökosystems ein höheres Wachstum vorzuweisen als die Gesamtwirtschaft Bayerns mit einem Wachstum der Umsätze von +20,1%.

Abbildung 3.7.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Bayern nach Teilbereichen 2019



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Kernbereich des Musikökosystems sind 40.953 Personen tätig. Hiervon sind 12,8% geringfügig beschäftigt (Anzahl: 5.261) und weitere 25,5% Nano-Selbstständige (Anzahl: 10.448).⁴⁵ Weitere 50,0% sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Anzahl: 20.466), während weitere 11,7% (Anzahl: 4.777) als Unternehmen klassifiziert sind, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen. Der größte Anteil an der Tätigkeit ist im Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten mit 11.373 angesiedelt. Der Großteil der hier Tätigen ist dabei sozialversicherungspflichtig beschäftigt (5.127 Personen), während zusätzlich 4.455 Personen geringfügig beschäftigt sind.

Im Bereich der Kreativen arbeiten 3.720 Kernerwerbstätige und zusätzlich 3.985 Nano-Selbstständige. Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten liegt hier mit 168 auf einem geringen Niveau.

Im Kernbereich des Musikökosystems sind 0,36% der gesamten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Der Anteil an den geringfügig Beschäftigten liegt bei 0,71%. Bei einer Betrachtung der Nano-Selbstständigen liegt dieser Anteil höher, bei insgesamt 1,43%.

Im Versichertenbestand der Künstlersozialkasse befinden sich in dem Bereich Musik insgesamt 8.107 Personen, was 27,94% des gesamten bayerischen Versichertenbestandes der KSK ausmacht. Der Anteil der weiblichen Versicherten in der Sparte Musik ist 41,01%. Damit liegt der weibliche Anteil unter dem Durchschnitt der Versicherten der KSK in Bayern mit 49,03%. Mit einer Anzahl von insgesamt 242 gehören 2,99% zu den Berufsanfänger*innen, von denen 50% weiblich sind. Das durchschnittliche Gehalt einer weiblichen Versicherten in der KSK in der Sparte Musik beträgt 12.352 Euro, das eines männlichen Versicherten 17.574 Euro.

⁴⁵ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Einblicke: Altes Spital, Viechtach, Bayern

INTERVIEWPARTNER: Olli Zilk, Geschäftsführer (25.11.2020)

Nicht nur in der Großstadt, sondern auch auf dem Land findet Musikkultur statt. Das von Olli Zilk betriebene Alte Spital in Viechtach im Bayerischen Wald stellt das mit etwa 160 Konzerten pro Jahr unter Beweis. Bemerkenswert für die ländliche Struktur ist das musikalische Spektrum des Alten Spitals: Es reicht von Folk, Rock oder Pop über HipHop, Reggae und Soul bis hin zu Jazz und Weltmusik aus unterschiedlichsten Ländern, bedient also zahlreiche stilistische Vorlieben – und das erfolgreich seit einigen Jahren. Das zeigt den gemeinschaftsstiftenden Wert von Konzerten in ländlichen Gegenden, in denen die Menschen zwar über Internet und Radio leicht an Musik gelangen,

aber den sozialen Charakter von Musikveranstaltungen genauso wenig missen wollen. Auch weil sie dort Freund*innen und Bekannte treffen können. Seit März 2020 ist der Club allerdings geschlossen, alle Konzerte mussten abgesagt werden. „Als Notprogramm habe ich im Sommer 2020 44 Konzerte auf insgesamt 6 verschiedenen Open Air-Bühnen veranstaltet. Dies ging aber nur in der warmen Sommerzeit...“, erklärt Olli Zilk im Interview. Für das Jahr 2021 plant der Betreiber vermehrt Open-Air-Konzerte und den Einbau einer Lüftung in den Konzerträumen, um Musikveranstaltungen im Innern sicher zu ermöglichen.

Einblicke: Radio Buh, Grassau, Bayern

INTERVIEWPARTNERIN: Evi Dettl, Hörfunkredakteurin und Programmchefin (26.11.2020)

Regelmäßig einheimische Musiker*innen einbinden und sie verstärkt im Programm senden, um so die lokale Musikszene abzubilden:

Das ist das erklärte Ziel von Radio Buh aus Grassau, südlich vom bayerischen Chiemsee gelegen. Als gemeinnützige

»
Man wolle Bayern authentisch präsentieren, ohne dabei in „Heimattümelei“ abzudriften.
«

GmbH wird der gesamte erwirtschaftete Gewinn an einen definierten Zweck abgeführt. Im Fall von Radio Buh fließt das Geld in die Förderung der heimischen Kunst und Kultur. Man wolle Bayern authentisch präsentieren, ohne dabei in „Heimattümelei“ abzudriften, so Hörfunkredakteurin und Programmchefin Evi Dettl, die Radio Buh zusammen mit

ihrem Bruder seit 2015 führt und mittlerweile mit der Hilfe von etwa 40 Ehrenamtlichen betreibt. Entsprechend bunt und vielfältig ist das Programm: Da „läuft ein bayerischer Song auch mal zwischen den Rolling Stones und Mozart“, erklärt

Dettl. Während der Pandemie sind Radio Buh vor allem Veranstaltungen und Sponsoring weggefallen; auch bezahlte Projekte in Schulen konnten nicht weitergeführt werden. In der Krise fokussiert sich Radio Buh noch stärker auf heimische Musiker*innen, um sie mit mehr Airplay zu unterstützen.

Abbildung 3.7.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in Bayern

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd. €				
Audiogeräte & Lautsprecher	264	2.839.165	1.535.252	2.996	2.732	169	195

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im erweiterten Musikökosystem befinden sich die Audiogeräte und Lautsprecher. In diesem Bereich werden in Bayern weitere 2.839 Mio. Euro Umsatz generiert bei einer Bruttowertschöpfung von 1.535 Mio. Euro. Dies hängt überwiegend mit den großen Unterhaltungselektronikketten Saturn und Media Markt zusammen, die ihren Hauptsitz in Bayern haben. Insgesamt sind hier 2.732 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig sowie 169 geringfügig Beschäftigte. In diesem Bereich sind ebenfalls 195 Nano-Selbstständige tätig.

Einblicke: Musikwerkstatt Abensberg, Bayern

INTERVIEWPARTNERIN: Kathi Keglmaier, Inhaberin (10.12.2020)

“Unsere Türen sind offen für alle, die Musik in ihren Alltag bringen möchten!“ So umreißt Kathi Keglmaier die Philosophie der Musikwerkstatt Abensberg. Die Musikwerkstatt ist zwischen Ingolstadt und Regensburg gelegen und unterhält als freies Musikinstitut in der Region noch weitere Standorte in Rohr, Siegenburg, Offenstetten und Mallersdorf. Die Inhaberin der Musikwerkstatt bietet mit ihren

Kolleg*innen in der Region allen musikalisch Interessierten – vom Kleinkind bis zum Senior – ein vielfältiges musikalisches Angebot zum Ausprobieren und Dazulernen. Zum Angebot gehören Instrumentalunterricht, musikalische Früherziehung und verschiedene Ensembles. Mit Konzerten, Workshops und Gestaltung kommunaler Veranstaltungen wird auch das allgemeine

Kultur- und Bildungsangebot in der Region erweitert und aufgewertet. Denn „Musik ist ein wichtiger Lebensbegleiter“, sagt Keglmaier: „Sie verschafft in jedem Lebensalter Glücksmomente und andauernde Sinnhaftigkeit, die sowohl für jede*n Einzelne*n alleine oder in der Gemeinschaft erlebt werden kann.“ Ein Aspekt, der insbesondere nach der Pandemie wieder stärker zum Tragen kommen soll: Im Sommer 2021 soll – je nach Corona-Lage evtl. in einem kleinerem Format – wieder das alljährliche „Musikpicknick“ der Musikwerkstatt stattfinden, das mit ca. 300 Mitwirkenden alle Ensembles der Einrichtung vereint und damit ein besonderes Gemeinschaftsgefühl in sommerlicher „Open-Air-Festival-Stimmung“ bieten soll.

»
Musik verschafft in jedem Lebensalter Glücksmomente und andauernde Sinnhaftigkeit, die sowohl für jede*n Einzelne*n alleine oder in der Gemeinschaft erlebt werden kann.
«

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in Bayern

Abbildung 3.7.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf Bayern

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	3.786	2.054	40.952
Indirekter Effekt	2.299	1.162	13.163
Induzierter Effekt	3.416	1.699	21.618
Gesamt Kernbereich	9.501	4.915	75.733
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	2.839	1.535	3.360
Indirekter Effekt	1.671	843	1.241
Induzierter Effekt	3.146	1.529	2.278
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	7.656	3.907	6.879
Gesamt Musikökosystem	17.157	8.822	82.612

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die bayerischen Musikunternehmen im Kernbereich erzeugen durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen einen indirekten Umsatz von 2,299 Mrd. Euro und eine indirekte Bruttowertschöpfung von 1,162 Mrd. Euro. Außerdem ergeben sich zusätzlich 13.163 Erwerbstätige, die indirekt ausgelöst werden. Der indirekte Effekt des erweiterten Musikökosystems beträgt auf Seite des Umsatzes 1,671 Mrd. Euro, woraus sich eine Wertschöpfung von 843 Mio. Euro ergibt. Die indirekten Effekte führen so zu 1.241 weiteren Erwerbstätigen.

Der induzierte Umsatz im Kernbereich Bayerns beträgt 3,416 Mrd. Euro. Daraus resultiert eine Bruttowertschöpfung von 1,699 Mrd. Euro. Die induzierten Effekte führen zusätzlich zu 21.618 Erwerbstätigen im Kernbereich des Bayerischen Musikökosystems. Durch das erweiterte Musikökosystem ergeben sich zusätzliche 3,146 Mrd. Euro Umsatz und 1,529 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung. Weiterhin ergeben sich dadurch 2.278 induzierte Erwerbstätige.

Insgesamt ergibt sich daraus in Bayern ein ökonomischer Effekt des Musikökosystems von 17,157 Mrd. Euro sowie eine Wertschöpfung von 8,822 Mrd. Euro. Das Musikökosystem führt zu 82.612 Erwerbstätigen, zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

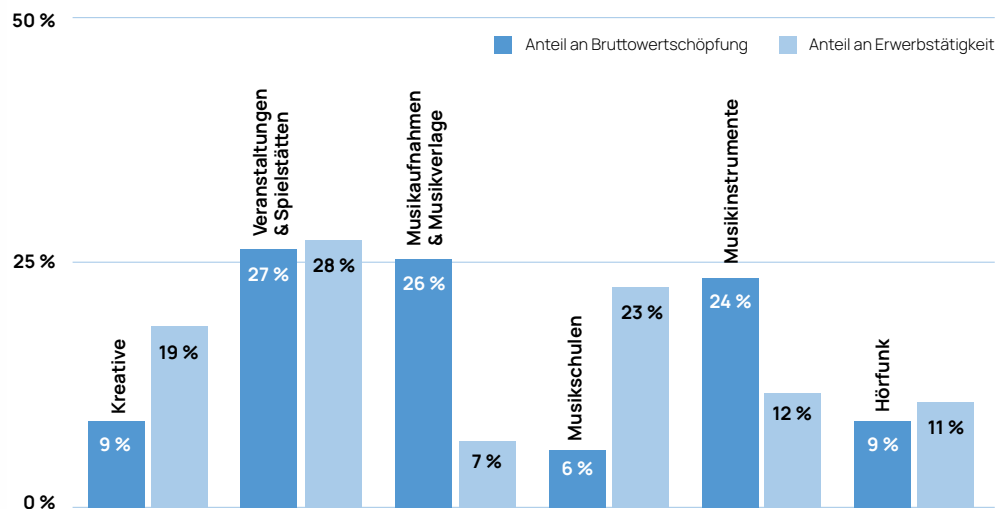
Für das bayerische Musikökosystem resultiert daraus ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,458 und ein Erwerbstätigenmultiplikator von 2,356. Somit führt die Bruttowertschöpfung der bayerischen Musikunternehmen zu einer fast 2,5-fachen Zunahme der Bruttowertschöpfung in Bayern. Eine Arbeitskraft im Musikökosystem führt zu mehr als einer zusätzlichen Arbeitskraft in Bayern.

Je Einwohner*in in Bayern beläuft sich der musikbezogene Umsatz auf 1.307 Euro, während dieser je erwerbstätigen Person 207.691 Euro beträgt. Der Kernbereich des Musikökosystems ist für 0,97% der gesamten Erwerbstätigkeit in Bayern verantwortlich. Wird das erweiterte Musiksystem ebenfalls einbezogen, so erhöht sich dieser Anteil auf 1,06%.⁴⁶

⁴⁶ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

Bayern: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.7.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems in Bayern*



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In Bayern ist die Bedeutung des Sektors der Veranstaltungen & Spielstätten für den Kernbereich des Musikökosystems hervorzuheben. Mit 28% ist der Anteil an der Erwerbstätigkeit hier am größten und liegt vor dem Bereich der Kreativen mit 19%. Bei der Bruttowertschöpfung ist dieser Bereich mit 27% ebenfalls am größten, jedoch nur knapp vor den Bereichen Musikaufnahmen & Musikverlage sowie dem Bereich Musikinstrumente. Im Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten leisten viele verschiedene Akteur*innen dafür große Beiträge: So sorgen die Veranstalter*innen in diesem Bereich absolut für den größten Anteil an der Bruttowertschöpfung, jedoch wirkt sich das ebenfalls positiv auf die Vielzahl der Spielstätten und die Unternehmen aus, die sich auf die Produktion und Organisation von Musikveranstaltungen spezialisieren. Abgerundet wird dieser Sektor von der Vielzahl an privaten und öffentlichen Theaterunternehmen mit ihren Musikveranstaltungen.

Bei den Veranstaltungen & Spielstätten ist die Entwicklung der Bruttowertschöpfung mit einem Zuwachs von +31,1% deutlich über dem Durchschnitt, welcher bei +20,6% liegt. Hier sind insbesondere die Spielstätten verantwortlich, die seit 2014 kontinuierlich gewachsen sind.

Der Bereich der Musikaufnahmen und Musikverlage ist in Bayern für 26% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich. Dies entspricht nach der Stadt München dem größten prozentualen Anteil dieses Sektors in der vorliegenden Studie. Dies ist begründet durch den Hauptsitz von Sony in der bayerischen Hauptstadt München. Neben dem Major-Label sind jedoch sehr viele andere Akteur*innen tätig, die ebenfalls einen bedeutenden Einfluss auf das Musikökosystem nehmen. Mit insgesamt 884 Unternehmen sowie Selbstständigen, die über 17.500 Euro Umsatz generieren, liegt hier die drittgrößte Anzahl der Musikunternehmen innerhalb des Landes Bayern vor. Hervorzuheben ist die große Anzahl an Unternehmen im Bereich der Tonstudios und der Herstellung von Hörfunkbeiträgen mit insgesamt 396. Hier kommen weitere 244 Nano-Selbstständige hinzu. Der Anteil an den Erwerbstätigen liegt mit 8% eher im unteren Bereich für Bayern.

Die Entwicklung der Musikaufnahmen & Musikverlage gestaltet sich im Beobachtungszeitraum der Studie insgesamt außerordentlich positiv. So konnte dieser Teilbereich seine Wertschöpfung um insgesamt +133,1% steigern. Dieses Wachstum ist jedoch stark beeinflusst durch die Verlegung des Hauptsitzes von Sony Entertainment nach München. Durch den geplanten Umzug von Sony nach Berlin ist mit einer negativen Entwicklung der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich zu rechnen.

Mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 24% liegt der Bereich der Musikinstrumente nur knapp hinter den Veranstaltungen & Spielstätten sowie den Musikverlagen. Der Anteil an der Erwerbstätigkeit liegt mit 12% hinter dem Live-Sektor und den Kreativen. Einen großen Anteil an dem vorliegenden Ergebnis hat hier der Handel mit Musikinstrumenten und Musikalien. Erwähnenswert ist hierbei vor allem das Musikhaus Thomann mit seinem Online-Shop, der zu den umsatzstärksten Musikalienhändler*innen weltweit zählt. Doch auch neben Thomann gibt es in Bayern knapp 350 weitere Unternehmen, die mit Musikinstrumenten handeln. Auch die Herstellung von Musikinstrumenten ist im Land ausgeprägt. Insgesamt finden sich hier 338 Unternehmen, die knapp 1.145 Personen sozialversicherungspflichtig und weitere 182 Personen geringfügig beschäftigen und somit viele Arbeitsplätze im Musikökosystem schaffen.

Die Bruttowertschöpfung im Bereich der Musikinstrumente konnte sich überdurchschnittlich steigern. Während der Studien-durchschnitt bei +19,6% liegt, konnte in Bayern eine Steigerung von +24,4% beobachtet werden. Vorrangig ist hier der Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien zu nennen, der in Bayern um +33,0% gewachsen ist und damit über dem Durchschnitt der betrachteten Gebiete ist, welcher bei +25,9% liegt.

Die Kreativen in Bayern sind für 19% der Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich. Hierbei zeigt sich eine breite Fächerung sowohl bei den selbstständigen Musiker*innen, Orchestern, Kapellen und Chören als auch bei den Komponist*innen. Mit einer Anzahl von 3.985 finden sich hier die zweitmeisten Nano-Selbstständigen im Kernbereich des Musikökosystems wieder. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung liegt mit 9% auf einem durchschnittlichen Niveau im Vergleich zu den anderen Regionen der vorliegenden Studie.

Der Teilbereich der Kreativen konnte die Bruttowertschöpfung im Beobachtungszeitraum um +35,7% steigern und weist somit ein größeres Wachstum aus als der Durchschnitt der Studienteilnehmer, der bei +26,9% liegt. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung liegt mit 9% auf einem durchschnittlichen Niveau im Vergleich zu den anderen Regionen der vorliegenden Studie.

Mit der Vielzahl an öffentlichen und privaten Musikschulen sowie den nano-selbstständigen Musiklehrer*innen liegt der prozentuale Anteil der Erwerbstätigkeit in diesem Teilbereich bei 23% des gesamten Kernbereichs des Musikökosystems. Mit seinen 216 öffentlichen Musikschulen ist Bayern das Land mit den absolut meisten Mitgliedsschulen im Verband deutscher Musikschulen. Gleichzeitig weisen die öffentlichen Musikschulen Bayerns mit über 90% den größten prozentualen Anteil angestellter Lehrkräfte auf. Der Gesamtetat von knapp 161 Mio. Euro entspricht dabei dem drittgrößten im deutschlandweiten Vergleich aller Länder. Mit einer Anzahl von circa 4.300 ist der Anteil der Nano-Selbstständigen in diesem Bereich sehr hoch. Im Vergleich der verschiedenen Teilbereiche befinden sich hier absolut die meisten Nano-Selbstständigen des Musikökosystems Bayern. Der Teilbereich Musikbildung ist für 6% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich.

Der Hörfunk in Bayern ist für 9% der Bruttowertschöpfung und für 11% der Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich. Neben dem öffentlichen Hörfunk mit dem Bayerischen Rundfunk gibt es eine Vielzahl an privaten Hörfunksendern im Land, die dabei einen Großteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen in diesem Bereich ausmachen.

Eine positive Entwicklung ist auch im privaten Hörfunk in Bayern zu beobachten: Während dieser seine Bruttowertschöpfung über alle Gebiete betrachtet durchschnittlich um +24,9% steigern konnte, übertrifft das Wachstum des bayerischen privaten Rundfunks dieses deutlich mit +43,1%.

Der Teilbereich Audiogeräte und Lautsprecher ist in Bayern relativ stark ausgeprägt. Wird das erweiterte Musikökosystem betrachtet, macht dieser Bereich 43% der Bruttowertschöpfung und 8% der Erwerbstätigkeit des gesamten Musikökosystems aus. Dies ist vor allem auf den Handel zurückzuführen. MediaMarkt und Saturn haben ihre Geschäftssitze in der bayerischen Großstadt Ingolstadt und werden von der Umsatzsteuerstatistik dort erfasst.

Wird der Anteil des Musikökosystems an der Gesamterwerbstätigkeit unter den Ländern verglichen, liegt Bayern mit 0,97% im Kernbereich hinter Sachsen, welches hier einen Wert von 0,99% aufweist. Wird das gesamte Musikökosystem einbezogen, liegt Bayern mit 1,06% knapp vor Sachsen (1,05%). Das Musikökosystem des Landes Bayern weist im Vergleich der Länder den höchsten musikbezogenen Umsatz je Einwohner*in aus. Im Kernbereich des Musikökosystems liegt dieser bei 724 Euro, inklusive des erweiterten Musikökosystems ergibt sich ein Wert von 1.307 Euro. Diese Kennzahlen unterstreichen die Wichtigkeit des Musikökosystems für die bayerische Wirtschaft.

Die Musiklandschaft in Sachsen ist vielfältig. Im sächsischen Vogtland befindet sich um Markneukirchen herum mit dem sogenannten “Musikwinkel” eine traditionsreiche und weltweit bekannte Handwerksregion für den Bau von Musikinstrumenten. Diese zählt seit 2014 zum UNESCO-Weltkulturerbe. In den großen Städten des Freistaats – Dresden, Leipzig und Chemnitz – gibt es lebendige Musikszenen mit vielen Bands, Clubs, Konzerten und Festivals über Genre Grenzen hinweg zu entdecken. Besonders hervorzuheben ist dabei die international vernetzte und anerkannte elektronische Musikszene. Der Mitteldeutsche Rundfunk ist an mehreren Standorten in Sachsen aktiv. Leipzig hat nicht nur den Ruf einer Messe- und Buchstadt, sondern ist auch in der klassischen Musikwelt als wichtige Wirkungsstätte von Johann Sebastian Bach bekannt. Die Dresdner Semperoper ist nicht nur ein architektonisches Wahrzeichen der Stadt, sondern auch ein Anziehungspunkt für Opern- und Ballettfans. Weithin über regionale Grenzen bekannt ist auch die Sächsische Staatskapelle aus Dresden. Im Sommer ist besonders die vielfältige Festivallandschaft für Musikbegeisterte attraktiv, darunter zum Beispiel die Leipziger Jazztage, die Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik, das Wave-Gotik Treffen in Leipzig, das Popfest Leipzig, das Highfield Festival in Großpösna und das Internationale Dixieland Festival, zu denen Musikfans aus der ganzen Welt anreisen. Etabliert hat sich auch das Musicmatch in Dresden, das eine Kombination aus Musikfestival, Branchentreff und Konferenz darstellt. Das Event wird von der Scheune Akademie, dem Weiterbildungsanbieter des Dresdner Clubs scheune e.V. veranstaltet, die auch außerhalb der Music Match Weiterbildungsangebote für Musiker*innen anbietet. In Chemnitz unterstützt der Verein Bandbüro junge Musiker*innen bei der musikalischen Weiterentwicklung und auch bei handfesten Problemen, wie etwa der Suche nach Proberäumen. Mit dem Kulturbündnis Hand in Hand e.V. Chemnitz, dem Live-Kommbinat Leipzig e.V., dem Klubnetz Dresden e.V., der Live Initiative Sachsen, dem vak – der Initiative Leipziger Veranstaltungskollektive, der musicSwomen und dem Jazzverband Sachsen e.V. sind hier stellvertretend die vielen sächsischen Interessensvertretungen der Musikschaffenden aufgeführt. Mit der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, der Hochschule für Kirchenmusik Dresden und der Hochschule für Musik und Theater “Felix Mendelssohn Bartholdy” Leipzig hat Sachsen ein ausgeprägtes Umfeld an Musikhochschulen. Ansonsten gibt es fernab der großen Städte auch Initiativen und Förderungen was sich unter anderem im breiten Angebot der Musikschulen widerspiegelt.

Abbildung 3.8.1: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems in Sachsen

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	544,3	299,0	11.398
Indirekter Effekt	332,0	161,2	3.365
Induzierter Effekt	540,0	263,5	5.657
Gesamt Kernbereich	1.416,3	723,7	20.420
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	68,0	35,0	640
Indirekter Effekt	38,2	18,6	185
Induzierter Effekt	71,0	34,3	373
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	177,2	87,9	1.198
Gesamt Musikökosystem	1.593,5	811,6	21.618

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.8.2: Gesamtüberblick: Direkte Effekte des Musikökosystems in Sachsen 2019

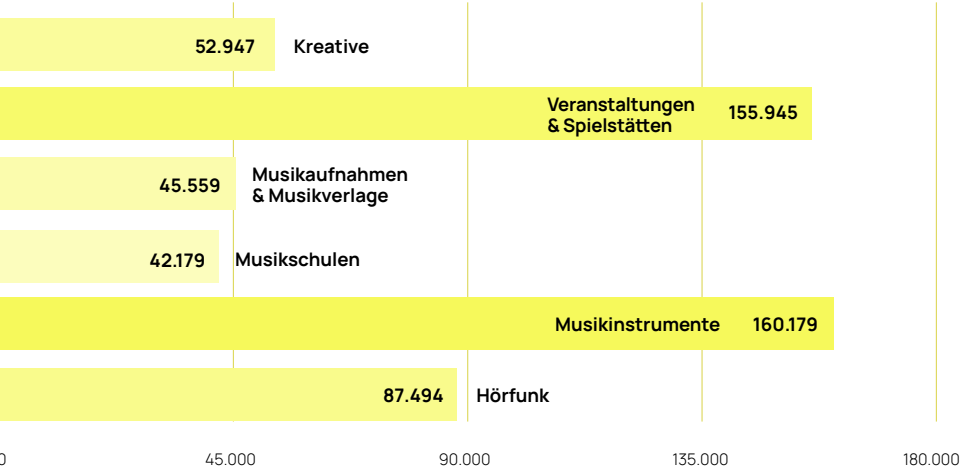
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbstständige
Kernbereich Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kreative	294	52.947	34.081	916	622	93	1.019
Veranstaltungen & Spielstätten	243	155.945	95.269	3.771	3.529	562	354
Musikaufnahmen & Musikverlage	102	45.559	21.917	249	146	24	164
Musikschulen	46	42.179	33.400	641	595	4	1.326
Musikinstrumente	217	160.179	73.964	1.672	1.455	123	109
Hörfunk	18	87.494	40.326	351	333	6	14
Gesamt Kernbereich	920	544.303	298.957	7.600	6.680	812	2.986
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	59	67.966	35.013	571	512	35	34
Gesamt Musikökosystem	979	612.269	333.970	8.171	7.192	847	3.020

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

In Sachsen sind 920 Unternehmen ansässig, die 2019 im Kernbereich des Musikökosystems tätig sind. Diese erzielen einen Umsatz von gut 544,3 Mio. Euro und erreichen damit eine Bruttowertschöpfung von knapp 299,0 Mio. Euro. Dies führt zu einem durchschnittlichen Umsatz von 591.686 Euro und einer durchschnittlichen Bruttowertschöpfung von 324.982 Euro je Musikunternehmen.

Abbildung 3.8.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem in Sachsen nach Teilbereichen 2019

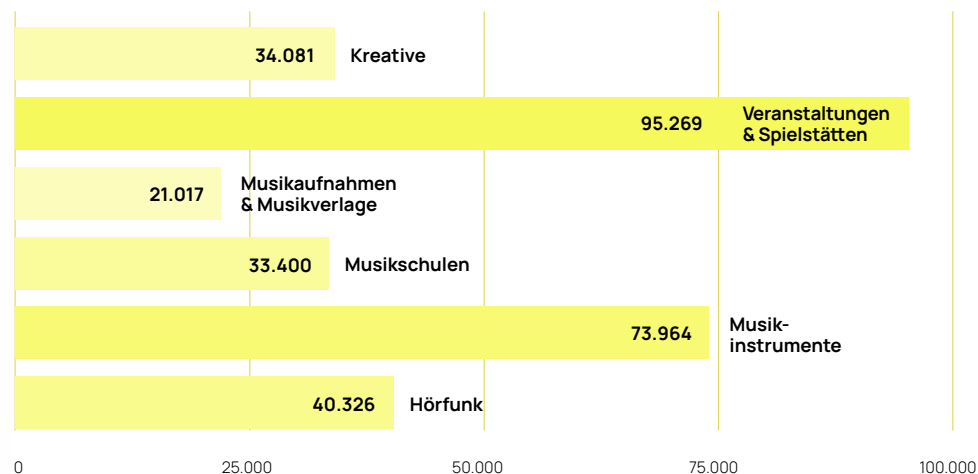


QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In Sachsen ist der Sektor der Musikinstrumente mit 160,2 Mio. Euro der umsatzstärkste Teilbereich des Musikökosystems; dicht dahinter folgt der Sektor Veranstaltungen & Spielstätten mit knapp 156 Mio. Euro Umsatz. Bei der Bruttowertschöpfung ist die Reihenfolge jedoch umgekehrt: Der Sektor Veranstaltungen & Spielstätten löst mit 95,3 Mio. Euro die größte Wertschöpfung aus. Davon liegt der Anteil der öffentlichen Spielstätten bei 10,3%. Der Sektor Musikinstrumente liegt mit rund 74,0 Mio. Euro an zweiter Stelle. An dritter Stelle folgt der Hörfunk mit rund 87,5 Mio. Euro Umsatz und 40,3 Mio. Euro Bruttowertschöpfung, die zu 39,7% durch den öffentlichen Hörfunk ausgelöst wird.

Die anderen drei Teilbereiche liegen umsatzseitig relativ nah beieinander: Die Kreativen setzen 53,0 Mio. Euro um, der Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage 45,6 Mio. Euro und die Musikschulen knapp 42,2 Mio. Euro. Bei der Bruttowertschöpfung der drei Teilbereiche verhält es sich etwas anders: Die Kreativen erzielen hier 34,1 Mio. und liegen dadurch mit den Musikschulen nahezu gleich auf. Von den 33,4 Mio. Euro Wertschöpfung der Musikschulen sind 51,13% auf die öffentlichen Musikschulen zurückzuführen. Der Sektor der Musikaufnahmen & Musikverlage kommt dagegen auf knapp 21,9 Mio. Euro Bruttowertschöpfung.

Abbildung 3.8.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem in Sachsen nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Zuzüglich zu den in der Analyse erfassten öffentlichen und privaten Musikschulen gibt es noch weitere wichtige Ausbildungsstätten wie beispielsweise die Dresdner Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, das Robert-Schumann-Konservatorium in Zwickau oder die Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig, die aufgrund fehlender Daten nicht in der Analyse miteinbezogen werden konnten. Wichtige Spielstätten bilden auch die soziokulturellen Zentren vor allem für viele aufstrebende Künstler*innen und Bands, die hier oftmals ihre ersten Möglichkeiten finden, ihre Musik vor einem Publikum vorzuführen. Durch den Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. werden 60 solcher Zentren als Mitglieder erfasst.

Zu dem Musikökosystem Sachsens gehören zahlreiche öffentliche Theater und öffentliche Musikschulen, die Förderungen erhalten. Diese Förderungen sind in die Berechnung der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen. In Sachsen werden 14 öffentliche Spielstätten erfasst.⁴⁷ Diese erhalten Zuweisungen in Höhe von 279,2 Mio. Euro. Sachsen bezuschusst die öffentlichen Spielstätten dabei mit insgesamt 105,4 Mio. Euro. Die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen in der betrachteten Spielzeit beträgt 6.946, wovon 19,1% als Musikveranstaltungen erfasst sind. Innerhalb des Landes befinden sich 25 öffentliche Musikschulen. Diese Musikschulen erhalten insgesamt 28,9 Mio. Euro aus öffentlichen Mitteln. Der Zuschuss des Landes beläuft sich auf 5,3 Mio. Euro.

Im Kernbereich des Musikökosystems sind schätzungsweise 2.986 Personen als Nano-Selbstständige tätig. Sie erwirtschaften Umsätze von insgesamt circa 42,2 Mio. Euro und sind somit für 7,76% der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems verantwortlich. Die Wertschöpfung des Teilbereichs der Kreativen lässt sich zu knapp 29% auf die dortigen Nano-Selbstständigen zurückführen, bei den Musikschulen beträgt der Anteil 42%. Weiterhin sind im Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage 5% der Bruttowertschöpfung auf die Nano-Selbstständigen und bei den Veranstaltungen & Spielstätten 3% auf die Nano-Selbstständigen zurückzuführen. Bei den Teilbereichen der Musikinstrumente und dem Hörfunk liegt der Anteil bei maximal 1%.

⁴⁷ Diese Spielstätten umfassen: Erzgebirgisches Theater und Orchester (Annaberg-Buchholz), Sorbisches National-Ensemble (Bautzen), Städtisches Theater Chemnitz, Sächsische Staatstheater (Dresden), Staatsoperette Dresden, Mittelsächsische Theater- und Philharmonie (Freiburg/Döbeln), Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau, Oper Leipzig, Schauspiel Leipzig, Landesbühnen Sachsen (Radebeul), Theater Plauen Zwickau (Zwickau/Passau). Keine Musikveranstaltungen wurden aufgeführt in: Deutsch-Sorbisches Volkstheater (Bautzen), Theater Junge Generation (Dresden), Theater der Jungen Welt (Leipzig).

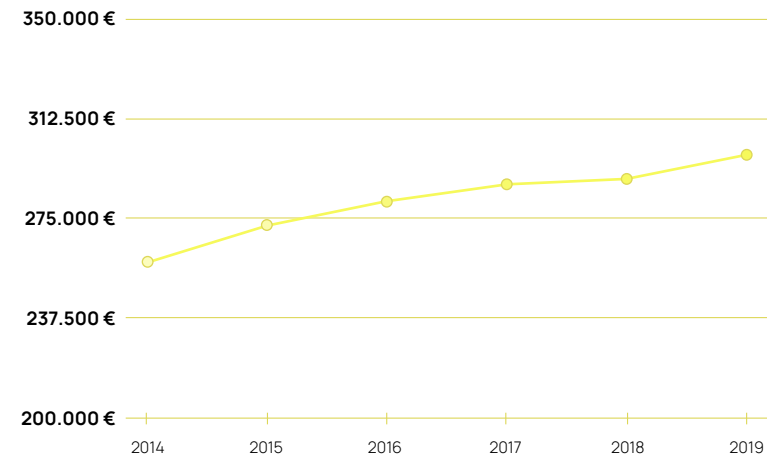
Kick The Flame ist ein mittelständischer Musikverlag mit Sitz in Leipzig, bestehend aus einem Team von Inhaber und sieben Festangestellten. Der Musikverlag betreut einen Katalog aus ca. 18.000 Werken von rund 400 Autor*innen im Independent-Sektor, der schwerpunktmäßig im Live-Bereich genutzt wird. Durch die Pandemie seien praktisch sämtliche Bereiche der Musikwirtschaft betroffen; von Konzerten, Branchenevents, Projekten mit Musiknutzungen wie Filmproduktionen, dem Tonträgerverkauf bis hin zum Rückgang der Werbeeinnahmen des Rundfunks. Besonders hart treffe Kick The Flame und ihre Autor*innen und Künstler*innen der Wegfall der Live-Tantieme, was sich wegen der branchentypischen mehrjährigen Abrechnungszyklen zeitverzögert auswirkt. Aufgrund dessen sind Musikverlage praktisch von allen Soforthilfen ausgenommen, auch ist nicht klar, ob Hilfsprogramme für diese besondere Situation eingerichtet werden. So wird es jetzt, weit im zweiten Pandemiejahr "so richtig existenziell". Dies bedeute, "Musikverlage und [...] Autor*innen werden von dieser Krise noch massiv betroffen sein, wenn schon gesamtgesellschaftlich längst alles wieder überstanden scheint", so Barthel.

»
Musikverlage und [...] Autor*innen werden von dieser Krise noch massiv betroffen sein, wenn schon gesamtgesellschaftlich längst alles wieder überstanden scheint
«

In diesem Zusammenhang spielt die internationale Ausrichtung von Kick The Flame nicht nur als Wachstums-, sondern als Diversifizierungsstrategie eine hohe Bedeutung, die die Abhängigkeit von Inlandstantiemen und dem Live-Geschäft senkt. Zu diesem Zweck wurde ein Netzwerk von Subverlagen aufgebaut und für das deutschsprachige Ausland Direktmitgliedschaften in den dortigen Verwertungsgesellschaften erworben sowie die Direktlizenzierung ausgebaut.

« Mit Blick auf die EU-Urheberrechtslinie wurde laut Barthel der Zweck zur Schließung des Value-Gaps in der deutschen Umsetzung konterkariert. Problematisch sieht er die extrem weit auslegbaren Rechtsbegriffe, willkürliche Vermutungstatbestände, asymmetrische Rechtsrisiken und eingeschränkte Auskunftsansprüche. Dadurch wird der deutsche Lizenzmarkt auf Plattformen massiv eingeschränkt, was für "Repertoire, das überwiegend oder ausschließlich in Deutschland abgerufen wird, eine Katastrophe [ist], da Plattformen der wichtigste Wachstumsmarkt sind".

Abbildung 3.8.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in Sachsen in Tausend €



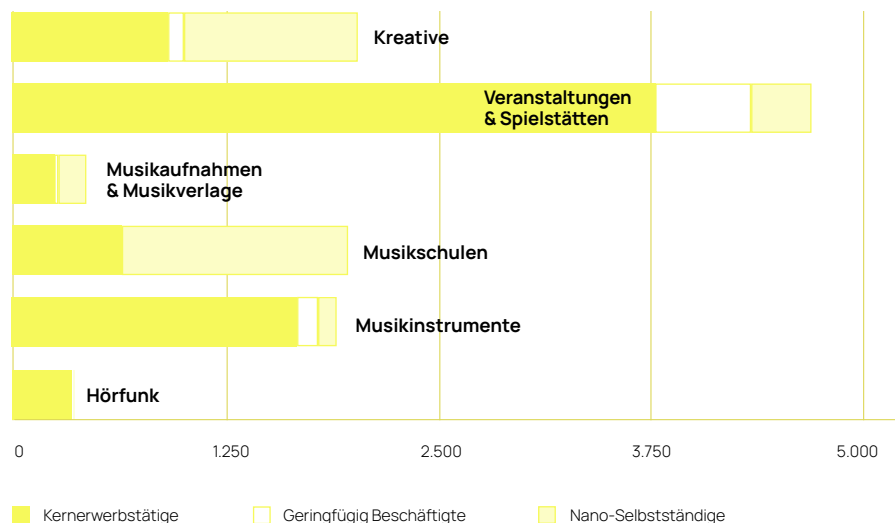
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Entwicklung im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen ist positiv zu bewerten. Während die Bruttowertschöpfung im Jahr 2014 259,2 Mio. Euro entsprach, beträgt sie im Jahr 2019 299,0 Mio. Euro. Dies entspricht einem Wachstum von +15,3% im Betrachtungszeitraum. Dabei konnte die Bruttowertschöpfung in jedem Teilbereich gesteigert werden. Mit einem Zuwachs von +43,4% konnte sich der Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage am meisten steigern. Hierbei ist sowohl der Einzelhandel mit Tonträgern stark gewachsen als auch die Umsätze durch Labels und Musikverlage. Der zweitgrößte Zuwachs ist bei den Kreativen mit insgesamt +28,4% festzustellen und ist über alle Akteur*innen der Kreativen vergleichbar. Die Anzahl der hier erfassten Unternehmen ist in diesem Zeitraum ebenfalls von 236 auf 294 gewachsen, was für eine Zunahme der Selbstständigen in Sachsen spricht. Der Anstieg der Musikschulen von +18,1% lässt sich ebenfalls sowohl auf die privaten, öffentlichen wie auch Selbstständigen zurückführen. Der Musikinstrumentenbereich hat mit +24,7% die drittgrößte Steigerung der Bruttowertschöpfung im Beobachtungszeitraum zu verzeichnen. Während auch der Handel hier zugelegt hat, ist der Großteil des Wachstums auf den ohnehin sehr ausgeprägten Bereich der Musikinstrumentenherstellung zurückzuführen, der stetig wächst. Der Hörfunk ist mit +8,5% insgesamt moderat gewachsen. In den letzten Jahren ist jedoch ein

Rückgang beim öffentlichen Hörfunk bemerkbar, dem durch eine leicht positive Entwicklung der privaten Hörfunkveranstalter entgegengewirkt wird. Bei den Veranstaltungen & Spielstätten stagniert die Bruttowertschöpfung mit einem leichten Zuwachs von +2,8%. Dabei ist die Bruttowertschöpfung der Veranstalter*innen seit 2016 gefallen. Die privaten Spielstätten konnten im Vergleichszeitraum leicht ihre Bruttowertschöpfung steigern.

In diesem Zeitraum ist ebenfalls ein Zuwachs der Umsätze im Kernbereich von +17,1% zu verzeichnen. Damit liegt das Wachstum im Kernbereich des Musikökosystems unter dem der Gesamtwirtschaft Sachsens (+26,3%).

Abbildung 3.8.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen nach Teilbereichen



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernberufstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Kernbereich des Musikökosystems Sachsen sind insgesamt 11.398 Personen tätig. Davon zählen mit 58,6% (Anzahl: 6.680) ein Großteil zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Weitere 7,1% (Anzahl: 812) sind geringfügig beschäftigt und 26,2% (Anzahl: 2.986) sind als Nano-Selbstständige im Musikökosystem tätig. Weitere 8,1% (Anzahl: 920) sind als Unternehmen klassifiziert, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen.

Die meisten Erwerbstätigen sind im Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten mit insgesamt 4.687 zu finden. Darauf folgen die Bereiche der Kreativen sowie der Musikinstrumente. Beim Bereich der Musikinstrumente befinden sich die zweitmeisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Musikökosystems. Der Bereich der Kreativen und der Musikschulen hat die meisten Nano-Selbstständigen zu verzeichnen. Im Bereich der Musikschulen sind hier 1.326 tätig, im Bereich der Kreativen sind es 1.019.⁴⁸

Im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen sind 0,41% der gesamten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen tätig. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten beträgt 0,53%. In Sachsen ergibt sich ein Anteil von 2,12% Nano-Selbstständigen, die im Musikökosystem aktiv sind.

Nach den Angaben der Künstlersozialkasse sind insgesamt 2.630 Personen über diese im Bereich Musik versichert, was 32,93% der Versicherten der KSK in Sachsen ausmacht. Mit 1.130 versicherten Musikerinnen liegt der Anteil weiblicher Musikerinnen mit 42,97% unter dem der männlichen Musiker, der bei 57,03% liegt. Im Bereich Musik fallen 85 Musiker*innen unter die Berufsanfänger*innen, was einen Anteil von 3,23% der Gesamtversicherten im Bereich Musik ausmacht. Von ihnen sind 47,06% weiblich. Das Durchschnittseinkommen einer bei der KSK versicherten weiblichen Musikerin beträgt 12.214 Euro und liegt damit unter dem durchschnittlichen Einkommen der männlichen Musiker, welches 13.617 Euro ist.

⁴⁸ Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

In der sächsischen Kleinstadt Markneukirchen werden seit 1988 von Jürgen Voigt und seinem Team Posaunen, Trompeten, Tubas, Schalmeyen und weitere Blechblasinstrumente hergestellt, repariert und restauriert. Dazu gehört auch die Fertigung von einzelnen Bestandteilen der Instrumente, die beispielsweise als Ersatzteile nachgefragt werden. Bis auf galvanische Leistungen finde die gesamte Wertschöpfungskette im eigenen Haus statt, erläutert Geschäftsinhaberin Kerstin Voigt. Das Unternehmen beschäftigt derzeit 40 Mitarbeiter*innen (inklusive vier Auszubildenden) und vertreibt seine Produkte weltweit. Entsprechend gebeutelt wird das Unternehmen auch durch die Corona-Krise. Um im Internet sichtbar und ansprechbar zu sein, habe man die Online-Präsenzen, beispielsweise

»
Musik ist wichtig für den sozialen und kulturellen Zusammenhalt unserer Gesellschaft.
«

auf Social Media, ausgebaut. Allerdings machen es die Kontaktbeschränkungen den Mitarbeiter*innen natürlich unmöglich, auf Messen und Branchentreffen neue Kund*innen kennenzulernen und nach Fachkräften und Auszubildenden Ausschau zu halten. Kerstin Voigt betont die Bildungsfunktion der Musik für die Jugend und generell den Wert der Musik als "wichtig für den sozialen und kulturellen Zusammenhalt unserer Gesellschaft". Für die Familie Voigt und die Mitarbeiter*innen stellt der Handwerksbetrieb die Lebensgrundlage dar – für das Städtchen Markneukirchen ist das Einzelunternehmen aufgrund seiner Spezialisierung und seines internationalen Bekanntheitsgrades aber auch ein wichtiges Aushängeschild für die Region und den traditionellen sächsischen Musikinstrumentenbau.

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.8.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in Sachsen

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kernerwerbstätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd. €				
Audiogeräte & Lautsprecher	59	67.966	35.013	571	512	35	34

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Bereich der Audiogeräte und Lautsprecher befinden sich 59 weitere Unternehmen, die dem Musikökosystem zugerechnet werden können. Hier sind 512 sozialversicherungspflichtig sowie 35 geringfügig beschäftigt. Zuzüglich sind 34 Erwerbstätige als Nano-Selbstständige tätig. Der Umsatz in diesem Bereich beläuft sich auf weitere 68,0 Mio. Euro bei einer Bruttowertschöpfung in Höhe von 35,0 Mio. Euro.

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in Sachsen

Abbildung 3.8.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems in Sachsen

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	544,3	299,0	11.398
Indirekter Effekt	332,0	161,2	3.365
Induzierter Effekt	540,0	263,5	5.657
Gesamt Kernbereich	1.416,3	723,7	20.420
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	68,0	35,0	640
Indirekter Effekt	38,2	18,6	185
Induzierter Effekt	71,0	34,3	373
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	177,2	87,9	1.198
Gesamt Musikökosystem	1.593,5	795,9	21.618

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen lösen die sächsischen Musikunternehmen im Kernbereich einen zusätzlichen indirekten Umsatz in Höhe von 332,0 Mio. Euro aus. Daraus resultiert eine zusätzliche Wertschöpfung in Höhe von rund 161,2 Mio. Euro und 3.365 Erwerbstätigen.

Es ergibt sich ein indirekter Effekt des erweiterten Musikökosystems von 38,2 Mio. Euro an Umsätzen und 18,6 Mio. Euro an Bruttowertschöpfung. Zudem führen die indirekten Effekte zu 185 Erwerbstätigen.

Der induzierte Umsatz im Kernbereich des sächsischen Musikökosystems beläuft sich auf rund 540,0 Mio. Euro. Dies führt zu einer induzierten Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 263,5 Mio. Euro und weiteren 5.657 Erwerbstätigen im Kernbereich des sächsischen Musikökosystems.

Im erweiterten Musikökosystem belaufen sich die induzierten Umsätze auf 71,0 Mio. Euro, was zu einer induzierten Bruttowertschöpfung von 34,3 Mio. Euro führt. Weiterhin führen die induzierten Effekte zu 373 Erwerbstätigen im Land Sachsen.

Insgesamt beziffert sich der ökonomische Effekt des Musikökosystems in Sachsen auf 1,594 Mrd Euro Umsatz sowie auf rund 811,6 Mio. Euro Wertschöpfung. Zugleich sind insgesamt 21.618 Erwerbstätige zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können, tätig.

Auf Basis dieser Ergebnisse ergibt sich ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator im Land Sachsen von 2,430. Somit führen die unternehmerischen Aktivitäten der Musikunternehmen in Sachsen dazu, dass sich die Bruttowertschöpfung entlang des Wertschöpfungsnetzwerkes mehr als verdoppelt. Der Erwerbstätigenmultiplikator beträgt 2,172. Damit führt ein zusätzlicher Arbeitsplatz im Musikökosystem dazu, dass noch eine weitere Person eingestellt wird.

Der musikbezogene Umsatz je Einwohner*in in Sachsen liegt bei 391 Euro, während sich der musikbezogene Umsatz je erwerbstätiger Person auf 73.710 Euro beläuft. Die durch das Musikökosystem ausgelöste Erwerbstätigkeit liegt insgesamt – inklusive der indirekten und induzierten Erwerbstätigkeit – bei 1,05%. Der Kernbereich des Musikökosystems löst eine Erwerbstätigenquote von 0,99% aus, der höchste Wert unter den betrachteten Ländern.⁴⁹

⁴⁹ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

Oh my Music ist eine wichtige Anlaufstelle in der sächsischen Musikszene: Der Musikverlag aus Dresden kümmert sich um die Vertretung und Wahrung der Urheberrechte von derzeit 42 Komponist*innen und Textdichter*innen, die gleichermaßen auch als Performer*innen auf der Bühne stehen wie die studierte Musikmanagerin Anika Jankowski erläutert. Neben den typischen Verlagsthemen wie Lizenzierung oder Verwertung nimmt Oh my Music aber auch Tätigkeiten jenseits des üblichen Verlagsgeschäfts wahr, zum Beispiel

Beratung und Networking für Musiker*innen. Auch strategisches Management, Showcases oder Wissenstransfer bietet Oh my Music als Dienstleistungen an – damit sich die Musiker*innen voll und ganz auf ihre Kunst konzentrieren können und starke Partner*innen an

ihrer Seite wissen. Das Unternehmen fungiert als creative hub für die lokale Szene, zum Beispiel durch die Ausrichtung von Songcamps oder Co-Writings, bei denen sich Musiker*innen treffen und gemeinsam neue Ideen entwickeln und umsetzen. Im Rückblick auf das für die Musikszene schwierige Jahr 2020 be-

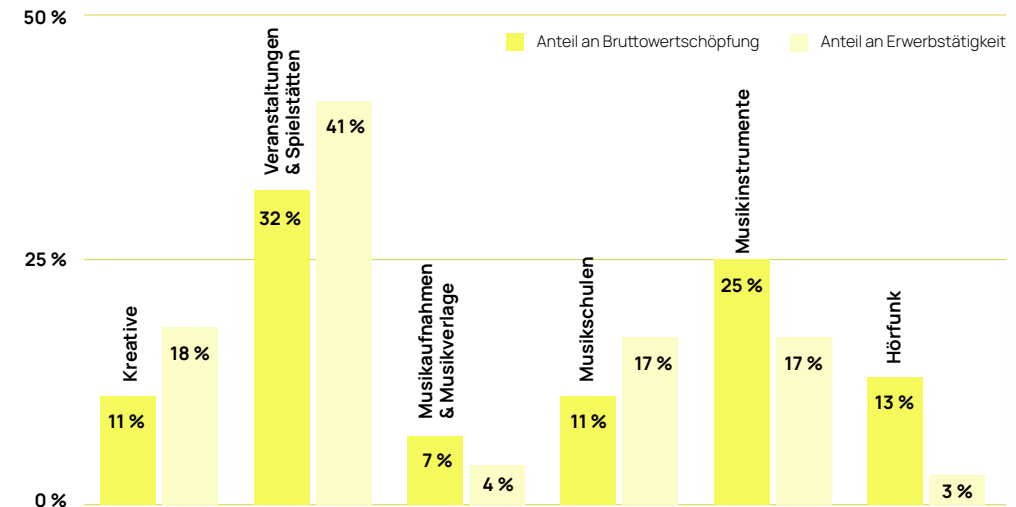
tont Jankowski aber auch, wie sehr ihr das Wohlbefinden ihrer Musiker*innen am Herzen liegt: „Generell lag ein Fokus auf der psychischen Gesundheit unserer Urheber*innen, welche wir versucht haben durch Telefonate und

»
Generell lag ein Fokus auf der psychischen Gesundheit unserer Urheber*innen, welche wir versucht haben durch Telefonate und E-Mail-Kontakt positiv zu unterstützen.
«

und E-Mail-Kontakt positiv zu unterstützen.“ Damit übernehmen Jankowski und ihr Team nicht nur die Rollen als Verleger*innen und Veranstalter*innen, sondern stehen den Künstler*innen als Ansprechpartner*innen in allen Belangen zur Verfügung.

Sachsen: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.8.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen*



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Mit einem Anteil an der Erwerbstätigkeit von 41% und einem Anteil von 32% an der Bruttowertschöpfung nimmt der Bereich Veranstaltungen & Spielstätten in Sachsen die größte Bedeutung ein. So sind sowohl die privaten wie auch öffentlichen Spielstätten von vergleichbarer Bedeutung in ihrer Wertschöpfung. Hierbei ist zu betonen, dass die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Teilbereich bei den öffentlichen Theatern angestellt sind. Zusätzlich sind viele Konzertveranstalter*innen in Sachsen ansässig und von großer Bedeutung – sowohl als Arbeitgeber wie auch als Wirtschaftsfaktor. Abgerundet wird der Bereich von vielen Unternehmen, die sich auf die Produktion und Organisation von Live-Veranstaltungen spezialisieren. Auffällig ist in Sachsen der hohe Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich Veranstaltungen & Spielstätten, trotz der Tatsache, dass sich mit 562 geringfügig Beschäftigten hier mehr Personen in diesem Arbeitsverhältnis befinden als in jedem anderen Teilbereich des Musikökosystems.

Bei den Veranstaltungen & Spielstätten sind unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Während die privaten Spielstätten mit +12,8% und der Dienstleistungssektor für Live-Veranstaltungen mit +69,1% in ihrer Wertschöpfung stärker gewachsen sind als im Durchschnitt, ist der Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten weniger gewachsen im Vergleich der anderen Studienteilnehmer. Mit einem Wachstum von +2,8% ist dieses zwar positiv, liegt jedoch hinter dem durchschnittlichen Prozentsatz von +20,6% zurück. Dies ist vor allem auf Rückgänge bei den Veranstalter*innen zurückzuführen, die Rückgänge von -23,6% erfuhr.

Sachsen ist das Land der Musikinstrumentenhersteller*innen. Dies wird auch in der vorliegenden Analyse deutlich. Zusammen mit dem Groß- und Einzelhandel von Musikinstrumenten werden im Musikinstrumenten-Bereich 25% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems erwirtschaftet. Dies ist der prozentuale Höchstwert im Vergleich aller Städte und Regionen dieser Studie. Dieser Bereich zeichnet sich in Sachsen zusätzlich durch seinen hohen Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Mit einer Anzahl von 1.455 ist dies nach dem Bereich Veranstaltungen und Spielstätten die zweitgrößte Anzahl. Insgesamt sind in diesem Bereich 17% der Erwerbstätigen des Kernbereichs des Musikökosystems tätig.

Eine durchweg positive Entwicklung ist im Bereich der Musikinstrumente festzustellen. Wie die vorliegende Studie zeigt, ist dieser Teilbereich der zweitstärkste in Sachsen. Diese Bedeutung haben Musikinstrumente in keinem anderen in dieser Studie betrachteten Gebiete. Die Bruttowertschöpfung konnte sich im Betrachtungszeitraum um +24,7% steigern und liegt dabei über dem Durchschnitt der Studie von +19,6%. Die Musikinstrumentenhersteller*innen im Speziellen konnten mit einer Steigerung von +31,9% ebenfalls ein stärkeres Wachstum nachweisen als im Studiendurchschnitt von +21,7%.

Der Bereich der Kreativen in Sachsen gestaltet sich sehr vielseitig. So sind vor allem viele Musiker*innen als Nano-Selbstständige aktiv. Hervorzuheben sind hier auch die Orchester, Kapellen und Chöre, die einen Großteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich der Kreativen stellen. Ebenfalls sind im Bereich der Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen insgesamt 119 Personen tätig, die in unserer Studie als Unternehmen erfasst sind und als Selbstständige Jahresumsätze über 17.500 Euro verzeichnen. Insgesamt lösen die Kreativen 11% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen aus. Ihre Erwerbstätigenquote beträgt 18%.

Die Entwicklung der Kreativen in Sachsen ist positiv zu bewerten. Mit einem Wachstum der Bruttowertschöpfung von +28,4% liegt dieses knapp über dem Durchschnitt. Hervorzuheben sind hierbei die stark gestiegenen Umsätze der Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen, die mit einer Steigerung zwischen 2014 und 2019 von +68,3% deutlich stärker gewachsen sind als in den anderen Gebieten (+15,8%).

Die Musikschulen liegen mit 11% an der Bruttowertschöpfung gleichauf mit den Kreativen. Die Vielfalt von öffentlichen und privaten Musikschulen bietet auch für viele freiberufliche Musiklehrer*innen die Möglichkeit ihrer Tätigkeit nachzugehen. So ist auch hier mit einer Anzahl von 1.326 der Großteil der Tätigen nano-selbstständig. Insgesamt ist dieser Bereich für 17% der Erwerbstätigkeit verantwortlich.

Der Bereich des Hörfunks ist in Sachsen sowohl von privatwirtschaftlichen wie auch vom öffentlich-rechtlichen Hörfunk geprägt. Mit 13% der Bruttowertschöpfung wird in diesem Bereich der drittgrößte Anteil im Kernbereich ausgelöst. Mit einem Anteil von 3% ist der Anteil an den Erwerbstätigen jedoch gering. Dennoch ist hier hervorzuheben, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sehr hoch liegt.

Im Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage profitiert Sachsen von einer Vielzahl an kleinen Unternehmen, die die musikalische Vielfalt gestalten. Hier ist besonders der Einzelhandel mit Tonträgern und den Tonstudios hervorzuheben. Dieser Bereich löst 7% der Bruttowertschöpfung in Sachsen aus. Die Erwerbstätigenquote liegt hier mit 4% niedriger.

Der Teilbereich der Musikaufnahmen & Verlage hat sich mit einem Wachstum der Bruttowertschöpfung von +43,4% ebenfalls überdurchschnittlich steigern können. Dies ist zum einen auf das Wachstum des Einzelhandels mit bespielten Tonträgern zurückzuführen, die mit einem Wachstum von +147,9% das durchschnittliche Wachstum von +66% deutlich übertreffen konnten und zum anderen an den Labels und Musikverlagen, die ihre Bruttowertschöpfung um +67,7% erhöhen konnten, während dieses Wachstum im Durchschnitt bei +34,7% lag.⁵⁰ In diesem Bereich ist jedoch ein Rückgang der Wertschöpfung der Tonstudios von -33,3% festzustellen, während hier im Studiendurchschnitt ein Zuwachs von +24,1% zu beobachten war.

⁵⁰ Für diese Berechnung wurde die datenverzerrende Anomalie in München, die durch Sony Entertainment verursacht wird, ausgeklammert.

Wird das gesamte Musikökosystem betrachtet, so zeigt sich, dass der Bereich der Audiogeräte & Lautsprecher moderat ausgeprägt ist. Der Anteil der Bruttowertschöpfung beträgt hier 10%, während 5% der Erwerbstätigen hier tätig sind.

Die in der Studie vorliegenden Zahlen unterstreichen die wichtige Rolle des Musikökosystems in Sachsen. Mit einem Anteil von 0,99% an der Gesamterwerbstätigkeit durch den Kernbereich des Musikökosystems hat Sachsen im Vergleich der Länder der vorliegenden Studie den höchsten prozentualen Anteil aufzuweisen. Bei Betrachtung des gesamten Musikökosystems liegt Sachsen mit 1,05% knapp hinter Bayern (1,06%).

Einblicke: Landstreicher Kulturproduktionen, Dresden

INTERVIEWPARTNER: Martin Vejmelka,
Geschäftsführer (08.12.2020)

Die Landstreicher Kulturproduktionen GmbH ist eine etablierte Konzertagentur mit Büros in Dresden, Leipzig und Berlin, die vor allem in Ostdeutschland agiert und damit einen wichtigen Beitrag für die kulturelle Vielfalt in der Region leistet. Seit 2014 veranstaltet die sächsische Agentur um Geschäftsführer Martin Vejmelka Konzerte in den unterschiedlichsten Genres der Popkultur: "Urban, Indie, Alternative, Rock, Pop, Electronic, Podcast, Klassik, Stand-Up oder Lesung – Gesprochen oder gesungen, geschrien oder geflüstert, fordernd oder unterhaltend". Das breite Spektrum an Veranstaltungen kam im März 2020 schlagartig zum Erliegen, Konzerte mussten abgesagt oder weit in die Zukunft verschoben werden. Vor die Herausforderung gestellt, auch während der Pandemie agieren zu können, entwickelte Landstreicher das Format der "Picknick-Kon-

zerte", die im Sommer 2020 in Dresden, Leipzig und Berlin, später auch in Köln und Münster veranstaltet wurden. Zwar seien die Picknick-Konzerte wegen des Live-Charakters besser als andere "Kompromissformate" wie Autokonzerte oder Streams, so Vejmelka, doch seien sie wegen der ungleich höheren Kosten durch größere Flächen, höhere Auflagen und mehr Personal wirtschaftlich auch weniger rentabel. Das bedeute ein massives Problem für die gesamte Veranstaltungsbranche. Vejmelka wünscht sich für das kommende Jahr Veranstaltungen ohne Auflagen, spätestens ab Herbst 2021 sollten diese machbar sein, so seine Hoffnung. Zwar habe die Erfahrung gezeigt, dass Konzerte mit speziellen Hygienemaßnahmen prinzipiell möglich, aber wirtschaftlich kaum rentabel seien. Das sei "nett", so Vejmelka, bringe "aber die Branche nicht wirklich weiter".

In Sachsen-Anhalt leben knapp 2,2 Millionen Menschen. In Dessau-Roßlau, Halberstadt, Halle (Saale) und Magdeburg wird ihnen Musiktheater angeboten, in Schönebeck und Wernigerode treten weitere Kulturorchester hinzu und vervollständigen eine bunte Veranstaltungslandschaft. Das Kulturradio und das Jugendraadio „Sputnik“ des Mitteldeutschen Rundfunks haben ihren Senderstandort in Halle (Saale).

In Dessau-Roßlau, Halle (Saale), Köthen und Magdeburg würdigen International attraktive Musikfeste Bach, Händel, Telemann und Weill im Andenken an ihre Lebens- und Schaffensorte in Sachsen-Anhalt. Jedes der Komponisten-Festivals verknüpft Konzerte, Ausstellungen, Vorträge und weitere Veranstaltungen von internationalem Rang miteinander und die internationale Musikwelt gibt sich bei diesen Anlässen die Klinke in die Hand. Mit dem Ferropolis-Veranstaltungsgelände bei Gräfenhainichen gibt es zudem einen gut gebuchten, außergewöhnlichen Festivalort: Im Schatten von ausrangierten Tagebau-Großgeräten werden hier regelmäßig das Melt-Festival für Indie Rock und Elektronische Musik, das Splash-Festival für Hip Hop oder das Full Force-Festival für Metal veranstaltet, aber auch das Klassik-Festival „Stadt aus Eisen“. 2019 zog beispielsweise das Splash etwa 30.000 Besucher*innen an. Doch sind es nicht nur solche Marksteine, die das Musikleben in seinem Zusammenspiel ausmachen.

Abseits der musikalischen Kernorte hat sich mit dem „Waldhaus-Studio“ inmitten der Altmark ein Musikstudio von internationaler Anziehungskraft etabliert: Seit etwa 20 Jahren lockt es Profimusiker*innen an, die zur Aufnahme ihrer Songs die Klausur suchen. Und neben den profilierten kommunalen Musikschulen ergänzen beispielsweise private Angebote wie die Musikschule „Musikidee“ oder der Wettbewerb „local heroes“ in engagierter und erfolgreicher Weise die Möglichkeiten, jungen oder nicht mehr ganz so jungen Menschen die Freude am Musizieren zu lehren.

Abbildung 3.9.1: Überblick ökonomische Effekte
des Musikökosystems auf Sachsen-Anhalt

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	203,7	109,4	3.390
Indirekter Effekt	94,4	48,1	850
Induzierter Effekt	153,8	77,6	1.652
Gesamt Kernbereich	451,9	235,1	5.892
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	14,1	7,6	300
Indirekter Effekt	9,1	4,5	76
Induzierter Effekt	15,9	7,7	144
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	39,1	19,8	520
Gesamt Musikökosystem	491	254,9	6.412

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020) Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Abbildung 3.9.2: Gesamtüberblick: Direkte Effekte des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt 2019

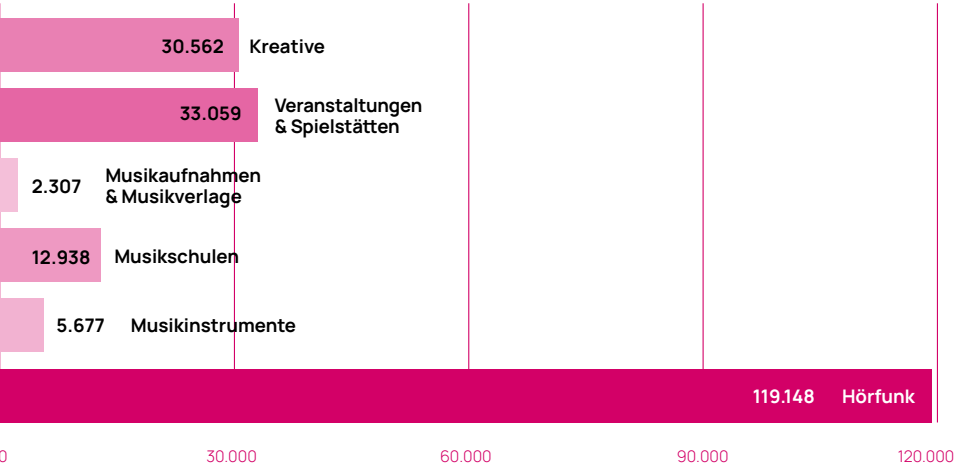
	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kern-erwerbs-tätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbstständige
		in Tsd. €	in Tsd.€				
Kernbereich Musikökosystem							
Kreative	83	30.562	19.720	273	190	38	280
Veranstaltungen & Spielstätten	84	33.059	20.568	966	882	263	86
Musikaufnahmen & Musikverlage	17	2.307	1.073	34	17	12	36
Musikschulen	29	12.938	10.245	409	379	4	293
Musikinstrumente	40	5.677	2.779	92	52	17	13
Hörfunk	3	119.148	54.966	472	469	101	2
Gesamt Kernbereich	256	203.691	109.351	2.246	1.989	435	710
Erweitertes Musikökosystem							
Audiogeräte & Lautsprecher	27	14.126	7.648	272	244	16	12
Gesamt Musikökosystem	283	217.817	116.999	2.518	2.233	451	722

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Kernbereich Musikökosystem

Im Jahr 2019 sind in Sachsen-Anhalt 256 Unternehmen angesiedelt, die sich zum Kernbereich des Musikökosystems rechnen lassen. Diese erwirtschaften einen Umsatz von etwa 203,7 Mio. Euro und erzielen damit eine Bruttowertschöpfung von gut 109,4 Mio. Euro. Durchschnittlich ergeben sich daraus ein Umsatz in Höhe von 795.186 Euro sowie eine durchschnittliche Bruttowertschöpfung in Höhe von 426.888 Euro je Musikunternehmen.

Abbildung 3.9.3: Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem in Sachsen-Anhalt nach Teilbereichen 2019 in Tausend €

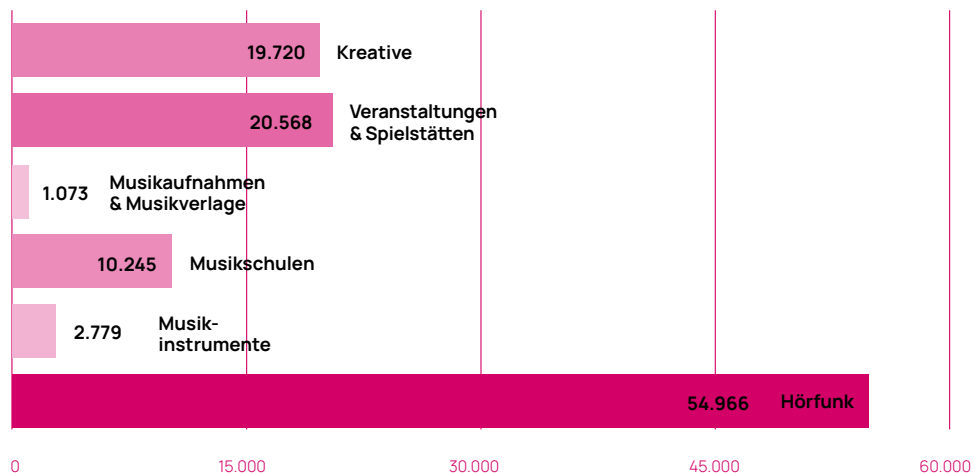


QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Ein Überblick über die verschiedenen Teilbereiche des Musikökosystems ergibt folgendes Bild: Was den Umsatz angeht, ist der musikbezogene Anteil am Hörfunk mit etwa 119,1 Mio. Euro und einer Bruttowertschöpfung von knapp 55 Mio. Euro in Sachsen-Anhalt führend. Der Anteil des öffentlichen Hörfunks liegt bei 95,1%.

Dahinter folgen die beiden Teilbereiche Veranstaltungen & Spielstätten sowie Kreative, die 33 Mio. Euro beziehungsweise 30,6 Mio. Euro an Umsätzen erzielen. Das führt hinsichtlich der Bruttowertschöpfung zu einem Betrag von 20,6 Mio. Euro bei den Veranstaltungen & Spielstätten, der zu 11,43% durch die öffentlichen Spielstätten ausgelöst wird. Bei den Kreativen wird eine Bruttowertschöpfung von 19,7 Mio. Euro ausgelöst.

Abbildung 3.9.4: Bruttowertschöpfung des Kernbereichs im Musikökosystem in Sachsen-Anhalt nach Teilbereichen 2019 in Tausend €



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der Sektor der Musikschulen setzt knapp 12,9 Mio. Euro um und erzielt dadurch eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 10,2 Mio. Euro. Die öffentlichen Musikschulen tragen 60,23% zu diesem Betrag bei. Die verbliebenen knapp 40% der Bruttowertschöpfung wird durch die neun privaten Musikschulen und freien Musiklehrer*innen erwirtschaftet. Zusätzlich zu den in der Analyse erfassten öffentlichen und privaten Musikschulen gibt es weitere wichtige Ausbildungsstätten in Sachsen-Anhalt, etwa die Evangelische Hochschule für Kirchenmusik in Halle oder das Institut für Musik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die aufgrund fehlender Daten nicht in die Analyse miteinbezogen werden konnten.

Im Teilbereich der Musikinstrumente werden knapp 5,7 Mio. Euro Umsatz und knapp 2,8 Mio. Euro Bruttowertschöpfung erreicht. Der Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage kommt auf Umsätze von gut 2,3 Mio. Euro und damit auf eine Wertschöpfung von gut 1,1 Mio. Euro.

Im Musikökosystem Sachsen-Anhalts befinden sich sowohl öffentliche Theater als auch öffentliche Musikschulen, die öffentliche Förderungen erhalten, welche in die Berechnungen der Umsätze und der Bruttowertschöpfung nicht eingeflossen sind. Insgesamt werden acht öffentliche Spielstätten in Sachsen-Anhalt betrieben.⁵¹ Diese erhalten 92,2 Mio. Euro durch Zuweisungen und Zuschüsse. Sachsen-Anhalt bezuschusst die Spielstätten insgesamt mit 31,9 Mio. Euro. In der betrachteten Spielzeit wurden 3.751 Veranstaltungen durchgeführt, von den 15,9% Musikveranstaltungen waren. Insgesamt werden 20 öffentliche Musikschulen in Sachsen-Anhalt betrieben. Die hierfür bereitgestellten öffentlichen Mittel betragen 18,6 Mio. Euro. Sachsen-Anhalt stellt dabei 3,1 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln zur Verfügung.

Insgesamt sind im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt 710 Nano-Selbstständige tätig. Diese erwirtschaften einen Umsatz von 10,1 Mio. Euro und sind somit für schätzungsweise 4,97% der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems verantwortlich. Mit einem Anteil von 30% der Bruttowertschöpfung der Musikschulen haben die Nano-Selbstständigen dort den größten Anteil am Teilbereich. Bei den Kreativen und den Musikaufnahmen & Musikverlagen liegt das Verhältnis bei 14%, während es bei den Veranstaltungen & Spielstätten sowie den Musikinstrumenten bei jeweils 4% liegt. Im Hörfunk ist der Anteil unter 1%.

⁵¹ Die öffentlichen Spielstätten umfassen: Anhaltisches Theater Dessau, Nordharzer Städtebundtheater (Halberstadt), Theater, Oper und Orchester (Halle (Saale)), Theater Magdeburg, Theater der Altmark (Stendal). In weiteren drei Spielstätten fanden keine musikalischen Veranstaltungen statt: Kulturwerk MSH Theater Eisleben, Puppentheater (Magdeburg), Theater Naumburg.

Seit mehr als 20 Jahren lassen Musiker*innen im Waldhausstudio nördlich von Magdeburg bei Ehrhard Buschendorf ihre Musik aufnehmen und produzieren. Über 140 CDs von lokalen und internationalen Künstler*innen sind in dem Studio bereits entstanden. Das Haus liegt idyllisch in der Altmark, direkt im Wald, sodass man aus jedem Fenster heraus auf Bäume blickt. Das Studio ist komplett aus Holz und Glas gebaut und bietet aufgrund seiner Architektur hervorragende Aufnahmemöglichkeiten, insbesondere für akustische Instrumente und Gesang. Genremäßig deckt das Studio von Jazz und Tango über Pop und Salsa hin zu Klassik sämtliche Produktionen ab. Die Musiker*innen können in einer nahegelegenen Pension unterkommen und in Ruhe ihre Musik aufnehmen, ihren Aufenthalt eventuell auch mit einem Urlaub verbinden. Das Waldhausstudio ist besonders für lokale Bands und

Künstler*innen eine wichtige regionale Anlaufstelle, aber auch überregional wegen der tollen Bedingungen und der entspannten Atmosphäre gefragt. Es zeigt damit auch, dass kulturelle Innovationen nicht nur eine Sache der Großstädte sind, sondern sich auch im ländlichen Raum und gerade im Kontrast zum hektischen Großstadtleben etablieren können. Bezüglich der COVID-19-Krise zieht Produzent und Studiobetreiber Ehrhard Buschendorf ein gemischtes Fazit: Natürlich hätten die Kontaktbeschränkungen zu einem Rückgang beziehungsweise zu einer Verschiebung der Projekte geführt. Zudem mache sich eine gewisse Resignation in der Musikszene breit, da viele ihre Musik in absehbarer Zeit nicht aufführen oder veräußern könnten. Etliche Musiker*innen hätten sich dem Betreiber zufolge aber schon wieder für Aufnahmen angemeldet und hofften auf einen guten Sommer 2021.

Abbildung 3.9.5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt in Tausend €



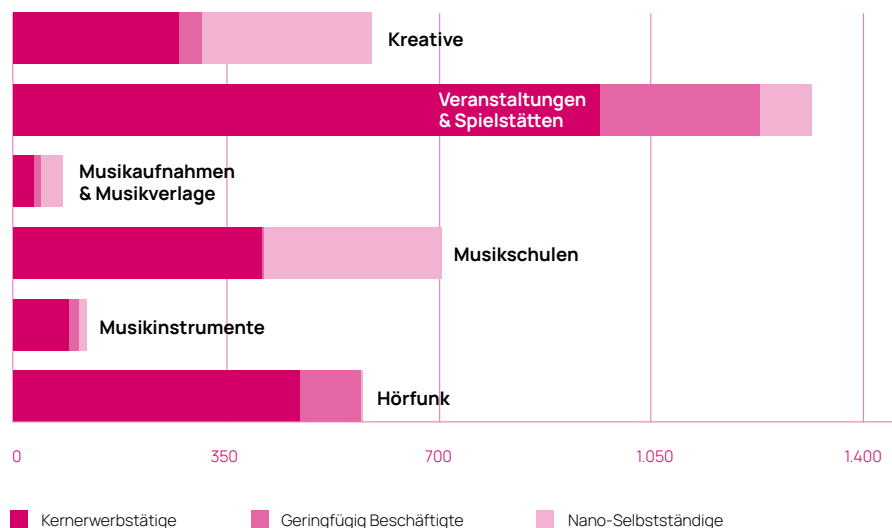
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Betrachtungszeitraum zwischen 2014 und 2019 ist ein Rückgang der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems festzustellen. Während im Jahr 2014 die Bruttowertschöpfung 118,8 Mio. Euro betrug, ist diese in 2019 auf 109,4 Mio. Euro gesunken. Dies entspricht einem prozentualen Rückgang von -7,9% innerhalb der letzten sechs Jahre.

Die Umsätze des Kernbereichs im Musikökosystem sind in dieser Zeit um -11,49% zurückgegangen. Diese Entwicklung ist zu einem großen Teil auf die sinkenden Umsätze von 158,8 Mio. Euro in 2014 auf 119,1 Mio. Euro in 2019 im Bereich des Hörfunks zurückzuführen. Dementgegen wächst der Bereich der Kreativen in Sachsen-Anhalt beständig an, von 23,2 Mio. Euro in 2014 auf 30,6 Mio. Euro in 2019. Ebenso konnte der Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten seine Umsätze um +13,8% steigern. In der Musikbildung ist ein Anstieg von +34,2% zu beobachten. Dabei ist bei den privaten Musikschulen die Bruttowertschöpfung um +42,7% gestiegen. Bei den kleineren Bereichen des Musikökosystems wie dem Bereich Musikinstrumente und dem Bereich Musikaufnahmen & Musikverlage sind jedoch ebenfalls leichte Rückgänge zu verzeichnen.

Wird der öffentliche Hörfunk aus der Wertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt herausgerechnet, so ist sie von 47,8 Mio. Euro im Jahr 2014 auf 57,1 Mio. Euro im Jahr 2019 gewachsen. Dies entspricht einer Steigerung der Bruttowertschöpfung um +19,5%. Im selben Zeitraum sind die Umsätze um +18,5% angestiegen. Mit diesem Wachstum wird die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Umsätze in Sachsen-Anhalt übertroffen, welche um +10,2% gestiegen sind.

Abbildung 3.9.6: Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt nach Teilbereichen



* Eine genaue Zuordnung der Musiklehrer*innen zwischen Kernerwerbstätigen und Nano-Selbstständigen ist nicht möglich.
 QUELLEN: Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Künstlersozialkasse (2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Insgesamt befinden sich im Kernbereich des Musikökosystems 3.391 Erwerbstätige. Mit einer Anzahl von 1.989 ist der überwiegende Anteil von ihnen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dies entspricht einem Anteil von 58,7%. Weitere 12,8% gehören zu den geringfügig Beschäftigten. Dies entspricht einer Anzahl von 435. Weitere 21,0% sind als Nano-Selbstständige tätig was einer Anzahl von 710 entspricht, während weitere 7,5% (Anzahl: 256) als Unternehmen klassifiziert sind, die entweder Selbstständige sind oder tätigen Inhaber*innen entsprechen.

Die meisten Erwerbstätigen sind im Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten vorzufinden, gefolgt vom Hörfunk und den Kreativen. Im Bereich der Musikschulen sind die meisten Nano-Selbstständigen mit 293 Tätigen vorhanden.⁵² Darauf folgt der Bereich der Kreativen mit 280 Nano-Selbstständigen.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Kernbereichs des Musikökosystems im Verhältnis zu den gesamten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt bei 0,25%. Bei den geringfügig Beschäftigten liegt dieser Anteil mit 0,59% höher. 1,26% aller Nano-Selbstständigen in Sachsen-Anhalt sind im Musikökosystem tätig.

Über die Künstlersozialkasse sind insgesamt 582 Musiker*innen in Sachsen-Anhalt versichert. Damit liegt der Anteil der Versicherten in der Sparte Musik bei 29,07% des gesamten Versichertenbestandes in Sachsen-Anhalt. Der Anteil der Musikerinnen liegt mit 36,25% und einer Anzahl von 211 unter dem der Musiker. Unter den aktiv Versicherten befinden sich elf Berufsanfänger*innen (1,89%), von denen drei weiblich sind. Das Durchschnittseinkommen einer bei der KSK in Sachsen-Anhalt versicherten Musikerin beträgt 12.214 Euro und liegt damit unter dem Einkommen von Musikern, welches bei 13.617 Euro liegt.

⁵² Aufgrund der unvollständigen Datenlage bei Musiklehrer*innen ist es möglich, dass einige der hier ausgewiesenen nano-selbstständigen Musiklehrer*innen Umsätze über 17.500 Euro generieren und somit als Selbstständige zu den Unternehmen gehören. Da eine genauere Zuordnung nicht möglich ist, wurde eine Einteilung zu den Nano-Selbstständigen vorgenommen. Siehe hierzu: Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen – Daten der Künstlersozialkasse.

Die Goodlive AG hat sich auf überregionale Festivals und Veranstaltungen im Musikbereich spezialisiert. Die Veranstaltungsfirma ist eine Tochtergesellschaft der Goodlive

GmbH, welche an weiteren Gesellschaften aus dem Veranstaltungssektor beziehungsweise veranstaltungsnahen Dienstleistungen beteiligt ist, darunter Gastronomie,

Ticketverkauf oder Künstler*innenbooking. Mit derzeit etwa 130 Mitarbeiter*innen gilt Goodlive als größter unabhängiger Veranstalter Deutschlands. Das Ferropolis-Veranstaltungsgelände in der Nähe des sachsen-anhaltischen Gräfenhainichen ist für Goodlive ein besonders wichtiger Ort: Hier organisieren die Veranstalter*innen das splash! (seit 2009), das Melt (seit 2004) und das Full Force (seit 2018) und bringen damit jährlich zehntausende Festival-Fans an die Förderstätten der alten Eisenstadt. Tho-

mas Resch, Vorstand der Goodlive AG, betont die Besonderheiten vor Ort: Die infrastrukturellen Voraussetzungen und das einzigartige Festivalgelände mit den

»

Die infrastrukturellen Voraussetzungen und das einzigartige Festivalgelände mit den alten Förderbaggern würden die Festival-Besucher*innen nachhaltig begeistern

«

alten Förderbaggern würden die Festival-Besucher*innen nachhaltig begeistern; mittlerweile kämen beim Melt-Festival mehr als 40% der Besucher*innen aus dem Ausland. Ebenso die

Region (Wörlitzer Gärten, Bauhaus Dessau, etc.) profitiere touristisch von der Anziehungskraft der Festivals. Auch lobt Resch die Zusammenarbeit mit der Betreibergesellschaft, dem Bürgermeister und den Ämtern: Die Kooperation laufe "seit Jahren sehr gut und lösungsorientiert". Wegen der Pandemie mache sich die gesamte Branche aber natürlich Sorgen: Man habe, so Resch, mit Expert*innen aus Wissenschaft und der Branche Konzepte in die Politik eingebracht und hoffe nun, 2021 veranstalten zu können.

Erweitertes Musikökosystem: Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 3.9.7: Direkte Effekte des erweiterten Musikökosystems in Sachsen-Anhalt 2019

	Anzahl Unternehmen	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Kernerwerbstätige	SvB	Geringfügig Beschäftigte	Nano-Selbständige
Erweitertes Musikökosystem		in Tsd. €	in Tsd. €				
Audiogeräte & Lautsprecher	27	14.126	7.648	272	244	16	12

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

In Sachsen-Anhalt befinden sich weitere 27 Unternehmen im erweiterten Musikökosystem. Diese Unternehmen im Bereich der Audiogeräte und Lautsprecher erwirtschaften einen Umsatz von 14,1 Mio. Euro und eine Bruttowertschöpfung von 7,6 Mio. Euro. Im erweiterten Musikökosystem sind weitere 244 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Zusätzlich befinden sich hier weitere 16 geringfügig Beschäftigte und 12 Nano-Selbstständige.

Die gesamtökonomische Bedeutung des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt

Abbildung 3.9.8: Überblick ökonomische Effekte des Musikökosystems auf Sachsen-Anhalt

	Umsatz	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige*
Kernbereich Musikökosystem	in Mio. €	in Mio.€	
Direkter Effekt	203,7	109,4	3.390
Indirekter Effekt	94,4	48,1	850
Induzierter Effekt	153,8	77,6	1.652
Gesamt Kernbereich	451,9	235,1	5.892
Erweitertes Musikökosystem			
Direkter Effekt	14,1	7,6	300
Indirekter Effekt	9,1	4,5	76
Induzierter Effekt	15,9	7,7	144
Gesamt Erweitertes Musikökosystem	39,1	19,8	520
Gesamt Musikökosystem	491	254,9	6.412

* Bei den ausgewiesenen Erwerbstätigen in den Zeilen "Indirekter Effekt" und "Induzierter Effekt" handelt es sich ausschließlich um die Kernerwerbstätigen, da die Datenlage, die der Input-Output-Analyse zugrunde liegt, keine Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen zulässt.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020) Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen bewirken die Musikunternehmen aus der Region Sachsen-Anhalt im Kernbereich einen zusätzlichen indirekten Umsatz in Höhe von gut 94,4 Mio. Euro. So ergibt sich für die Bruttowertschöpfung ein indirekter Effekt von gut 48,1 Mio. Euro. Durch die indirekten Effekte entstehen weitere 850 Arbeitsverhältnisse.

Weitere indirekte Effekte lassen sich erkennen: Das erweiterte Musikökosystem in Sachsen-Anhalt sorgt für 9,1 Mio. Euro an indirekten Umsätzen und für 4,5 Mio. Euro an indirekter Wertschöpfung. Außerdem führen die indirekten Effekte zu zusätzlichen 76 Erwerbstätigen.

Der induzierte Umsatz im Kernbereich des Musikökosystems Sachsen-Anhalts lässt sich auf knapp 153,8 Mio. Euro beziffern. Die induzierte Bruttowertschöpfung beträgt dadurch gut 77,6 Mio. Euro. Daraus lassen sich zusätzlich 1.652 erwerbstätige Personen ableiten. Die induzierten Effekte des erweiterten Musikökosystems belaufen sich auf 15,9 Mio. Euro Umsatz, 7,7 Mio. Euro Wertschöpfung und 144 Erwerbstätige.

Der gesamte ökonomische Effekt des Musikökosystems Sachsen-Anhalt beläuft sich auf 491,0 Mio. Euro Umsatz und knapp 254,9 Mio. Euro Wertschöpfung. Zugleich profitieren 6.412 Menschen von einer Erwerbstätigkeit zuzüglich der Nano-Selbstständigen und der geringfügig Beschäftigten, die nicht in die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte einbezogen werden können.

Für das Land Sachsen-Anhalt ergibt sich ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,179. Dies bedeutet, dass die Aktivitäten des Musikökosystems weitere Wertschöpfungsprozesse im Land auslösen und sich dadurch die zusätzliche wirtschaftliche Leistung mehr als verdoppelt. Der Erwerbstätigenmultiplikator des Musikökosystems beträgt 2,081. Dies bedeutet, dass eine Arbeitskraft im Musikökosystem zu über einer zusätzlichen Arbeitskraft im Land führt.

So beträgt der errechnete musikbezogene Umsatz je Einwohner*in in Sachsen-Anhalt 224 Euro. Zugleich beziffert sich der musikbezogene Umsatz je erwerbstätiger Person im Musikökosystem in Sachsen-Anhalt auf 76.588 Euro. Bezieht man die durch indirekte und induzierte Effekte geschaffenen Arbeitsplätze mit ein, ist das Musikökosystem für 0,65% der Erwerbstätigkeit in Sachsen-Anhalt verantwortlich.⁵³ Wird ausschließlich der Kernbereich des Musikökosystems betrachtet, entspricht dies 0,60%.

⁵³ Da die Input-Output Analyse die Effekte auf die geringfügig Beschäftigten und Nano-Selbstständigen nicht abbilden kann, ist dieses Ergebnis als Mindestmaß zu interpretieren.

„Nicht jeder ist ein geborener Musiker,“ so Gitarrist Michael Weber, „aber vielen wird die Musik eine Quelle der Freude sein, beim Hören und besonders beim Selber-Musizieren.“ Mit diesen Worten umschreibt der Musiklehrer aus Sachsen-Anhalt den Wert der Musik für die

Kultur und Gesellschaft – und warum er seit mehr als 25 Jahren jungen (und nicht mehr ganz so jungen) Menschen das Musizieren beibringt, musikpädagogische Workshops gibt und Musikbildung allgemein vorantreibt. Sein Ver-

ständnis vom kulturellen Wert der Musik leitet so auch die Arbeit seiner Musikschule „Musikidee“ an: Nicht die „Elitenförderung“, sondern die Förderung und Vermittlung von Musik „als verbindendes Element, als Spielwiese der Kreativität und als Gruppenerlebnis“ stehen bei der Musikschule im Vordergrund. Dank seiner Flexibilität und seines unterneh-

merischen Blicks konnte Weber seinen Musikunterricht während der COVID-19-Pandemie zu großen Teilen aufrechterhalten beziehungsweise neu organisieren: Auf Facebook und anderen sozialen Medien bietet er einen Online-Kalender an, in dem sich seine Schüler*innen über

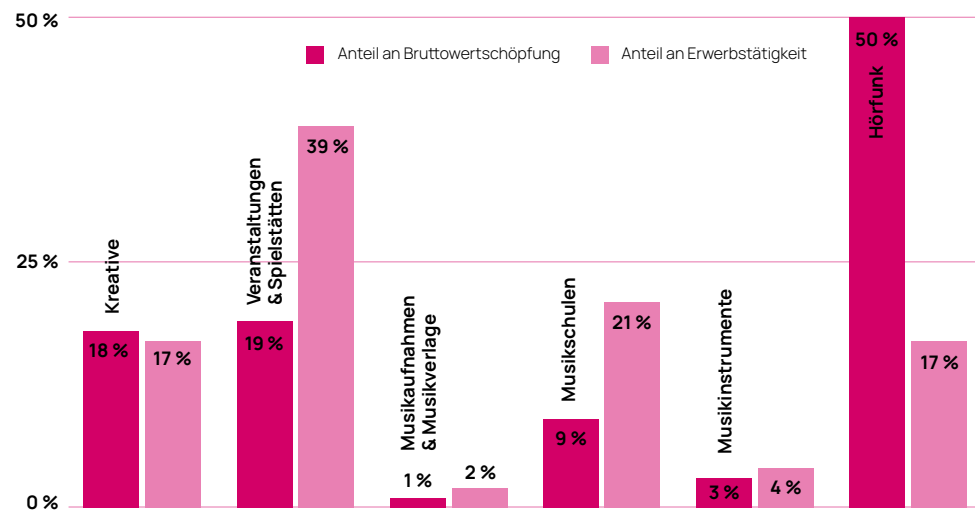
freie Termine informieren und diese buchen können. Die Unterrichtsstunden hält Weber dann entweder pandemiegerecht unter Hygieneregeln vor Ort ab oder online über Videotelefonie. Auf diese Weise hält er den Kontakt zu

sein Schützlingen aufrecht, gibt ihnen in dieser schwierigen Phase Halt und ein bisschen Struktur. Denn besonders für seine jüngeren Schüler*innen sei „durch den gefühlten Wegfall aller Normalität die Beschäftigung mit der Musik fast sogar ein Bedürfnis“, so Weber. Dies sei ihm in vielen Gesprächen mit Schüler*innen und Eltern bestätigt worden.

»
Nicht die „Elitenförderung“, sondern die Förderung und Vermittlung von Musik „als verbindendes Element, als Spielwiese der Kreativität und als Gruppenerlebnis stehen im Vordergrund.“
«

Sachsen-Anhalt: Überblick und Vergleich

Abbildung 3.9.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile im Kernbereich des Musikökosystems in Sachsen-Anhalt*



*gerundete Werte

QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Hörfunk (2018), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Analyse zeigt, dass der Bereich der Veranstaltungen und Spielstätten einen großen Einfluss auf die Erwerbstätigkeit im Musikökosystem Sachsen-Anhalts ausübt. So befinden sich hier 39% aller Tätigen des Kernbereichs im Musikökosystem. Dies ist vor allem auf die verschiedenen Spielstätten Sachsen-Anhalts zurückzuführen, in denen eine hohe Anzahl an geringfügig Beschäftigten bei den privatwirtschaftlichen Spielstätten tätig ist. Durch die Vielzahl an öffentlichen Theaterunternehmen mit musikalischen Darbietungen finden dort aber auch 751 Personen eine Anstellung als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Hierdurch zeigt sich, dass die öffentlichen Zuschüsse, neben der Erhöhung des kulturellen Wertes, auch Einfluss auf den Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt ausüben.

Der Bereich der Kreativen nimmt im Musikökosystem eine wichtige Funktion ein. Die direkte Bruttowertschöpfung von 19,7 Mio. Euro entspricht 18% des Kernbereichs im Musikökosystem. Damit haben die Kreativen knapp hinter dem Sektor der

Veranstaltungen & Spielstätten und dem Hörfunk den drittgrößten Anteil an der Wertschöpfung. Erfreulich ist der mit 17% hohe Anteil an der Erwerbstätigkeit, der damit sogar knapp über dem Anteil des Hörfunks liegt und den zweitgrößten Anteil der Erwerbstätigkeit ausmacht.

Der Entwicklungstrend im Teilbereich der Kreativen ist überaus positiv zu bewerten. So konnte sich die Bruttowertschöpfung sowohl bei den Orchestern, Kapellen und Chören, den selbstständigen Musiker*innen als auch den Komponist*innen im zweistelligen Prozentbereich erhöhen. Insgesamt ist dieser Teilbereich um +30,7% gewachsen und liegt damit über dem Studiendurchschnitt von +26,9%.

In Sachsen-Anhalt ist die besondere Stellung des Hörfunks hervorzuheben. Neben einigen privaten Hörfunksendern ist dabei vor allem der MDR in Sachsen-Anhalt mit dem Sitz der Hörfunkdirektion in Halle (Saale) und dem MDR Landesfunkhaus Magdeburg ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Hinzu kommen die Sparten MDR Sputnik, MDR Kultur, MDR Jump und MDR Klassik, die ihren Redaktionssitz in Sachsen-Anhalt haben. Der Hörfunk ist für 17% der Erwerbstätigkeit und 50% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich des Musikökosystems verantwortlich. Weitere Vielfalt kommt durch die nicht-kommerziellen Hörfunkveranstalter, wie das Radio Corax im Großraum Halle (Saale) oder die Harz-Börde-Welle in Aschersleben, die aufgrund fehlender Daten nicht in die ökonomische Analyse einbezogen werden können. Zusätzlich hat der Bundesverband Freier Radios seinen Sitz bei Radio Corax in Halle (Saale).

Insgesamt ist im Teilbereich des Hörfunks in Sachsen-Anhalt ein Rückgang der Wertschöpfung von -25,0% zu beobachten. Damit liegt hier im Vergleich zu den in der Studie betrachteten Gebieten der prozentual größte Rückgang vor. Jedoch ist anzumerken, dass sich der private Hörfunk in Sachsen-Anhalt positiv entwickelt hat und eine Steigerung der Bruttowertschöpfung von +16,4% aufweist, die jedoch immer noch unter dem Studiendurchschnitt von +24,9% Wachstum liegt.

Der Teilbereich Musikschulen ist in Sachsen-Anhalt für 21% der Erwerbstätigkeit verantwortlich. In Sachsen-Anhalt befindet sich ein Großteil der Musiklehrer*innen (Anzahl: 379) in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis, während weitere 293 als Nano-Selbstständige tätig sind. In diesem Teilbereich werden weitere 9% der Bruttowertschöpfung des Kernbereichs Musik erwirtschaftet.

Besonders der Teilbereich der Musikschulen hat sich im Beobachtungszeitraum erfreulich entwickelt. Mit einem Wachstum von +34,2% weist Sachsen-Anhalt das größte Wachstum innerhalb der Studie auf. Dabei liegt der Durchschnitt der Studienteilnehmer bei +16,3%. Dieses Wachstum ist dabei sowohl auf die öffentlichen Musikschulen, die ein Wachstum von +48,0% aufweisen, als auch auf die privaten Musikschulen mit einem Wachstum von +42,7% zurückzuführen. Auch die selbstständigen Musiklehrer*innen in Sachsen-Anhalt haben ihre Wertschöpfung um +11,4% erhöht.

Der Bereich der Musikinstrumente ist durch eine Vielzahl kleiner Unternehmen geprägt. So sind hier 40 Unternehmen dem Musikökosystem zuzurechnen, die insgesamt einen Umsatz von 5,7 Mio. Euro erwirtschaften. Mit einer Bruttowertschöpfung von 2,8 Mio. Euro sind diese für 3% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich verantwortlich. In diesem Bereich sind insgesamt 52 Personen sozialversicherungspflichtig und 17 weitere geringfügig beschäftigt, was den Schluss nahelegt, dass es sich vor allem um Kleinunternehmen oder Selbstständige handelt. Der Anteil auf die Erwerbstätigkeit beträgt 4%.

Diese Aussagen treffen auch im Bereich der Musikaufnahmen und Verlage auf Sachsen-Anhalt zu. Mit 17 Unternehmen, die für eine Bruttowertschöpfung von 1,1 Mio. Euro verantwortlich sind, beträgt der Anteil an der Wertschöpfung 1%. Hier zeigt sich ebenfalls eine Vielzahl von Unternehmen mit wenigen Angestellten oder solchen, die als Selbstständige wirtschaften. In diesem Bereich gibt es zusätzlich mit 36 Nano-Selbstständigen eine nicht geringe Zahl an Tätigen. Insgesamt ist dieser Bereich verantwortlich für 2% der Erwerbstätigkeit im Kernbereich des Musikökosystems.

Es ist festzustellen, dass die Teilbereiche, die eine untergeordnete Bedeutung für das Musikökosystem in Sachsen-Anhalt spielen, sich im betrachteten Zeitabschnitt ebenfalls negativ entwickelt haben. Seit 2014 ist die Bruttowertschöpfung im Bereich Musikinstrumente um -18,4% gesunken und entwickelt sich somit entgegengesetzt zu dem Studiendurchschnitt, in dem dieser Teilbereich ein Wachstum von +19,6% aufweist. Eine ähnliche Entwicklung ist im Bereich der Musikaufnahmen & Musikverlage vorzufinden. Die Entwicklung ist hier ebenfalls rückläufig mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung von -14,25%, während diese im Studiendurchschnitt um +39,6% gestiegen ist.⁵⁴

In Sachsen-Anhalt hat der Teilbereich der Audiogeräte & Lautsprecher einen moderaten Einfluss. So sind diesem Sektor 27 Unternehmen zuzuordnen, die bei einer Betrachtung des gesamten Musikökosystems für 7% der Bruttowertschöpfung verantwortlich sind. Gleichzeitig ist hier eine große Anzahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Insgesamt beträgt der Anteil an der Erwerbstätigkeit im Musikökosystem 8%.

Obwohl das Musikökosystem in Sachsen-Anhalt im Vergleich mit Bayern und Sachsen nicht so stark ausgeprägt ist, unterstreichen die Zahlen dessen steigende Relevanz in Sachsen-Anhalt. Wird der öffentliche Hörfunk ausgeklammert, weist der Kernbereich des Musikökosystems zwischen 2014 und 2019 ein Umsatzwachstum von +19,6% aus und übertrifft somit das Umsatzwachstum der Gesamtwirtschaft in Sachsen-Anhalt. Vor allem die Teilbereiche der Kreativen und der Musikschulen konnten sich in dem betrachteten Zeitraum überdurchschnittlich gut entwickeln.

⁵⁴Für diese Berechnung wurde die datenverzerrende Anomalie in München, die durch Sony Entertainment verursacht wird, ausgeklammert.

Einblicke: Aktion Musik / local heroes e. V., Salzwedel, Sachsen-Anhalt

INTERVIEWPARTNERIN: Julia Wartmann,
Geschäftsführerin (02.03.2021)

Der Aktion Musik / local heroes e. V. hat seinen Sitz in Salzwedel an der Grenze zu Niedersachsen und ist ein Verein zur Förderung der lokalen Popmusik. Julia Wartmann verantwortet seit 2015 einzelne Projekte des Vereins, der ursprünglich als Begegnungsstätte für Jugendliche aus Ost und West unmittelbar nach der deutsch-deutschen Wende entstanden war: „Das Medium Musik“, so Wartmann, sei für ein solches Vorhaben „besonders geeignet, da es Grenzen im wahrsten Sinne des Wortes überwindet, da Emotionen transportiert werden und man einfach ein Gesprächsthema findet.“ Die Grenzen sieht Wartmann dabei nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch zwischen den Geschlechtern, unterschiedlichen ethnischen Herkunft und den jeweiligen sozialen Lagen, aber auch zwischen urbanen und ländlichen Gegenden. Musik habe die Kraft, Brücken zu schlagen und Grenzen zu überwinden. Die lokale Initiative ist mittlerweile zu einer bundesweiten Plattform gewachsen, der heute etwa 100 Organisationen angehören; folglich ist der Verein nicht nur eine Anlaufstelle für Nachwuchsmusiker*innen

im Sinne des aktiven Musizierens, sondern reflektiert auch den kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Wert der Region. Angeboten werden u.a. Wettbewerbe, bei denen sich junge Musiker*innen auf der großen Bühne ausprobieren können und professionelles Feedback erhalten. Daneben organisiert der Verein auch Workshops und Coachings sowie Beratungen und Starthilfe für (junge) Musiker*innen, zum Beispiel bezüglich Finanz- und Steuerfragen, Fördermitteln oder technischen Fragen bei der Aufnahme von Musik im Studio. Durch all diese Unterstützungangebote gibt der Aktion Musik / local heroes e. V. „der lokalen Musikszene eine Gesicht“. Er fördere nicht nur musikalische Talente, sondern auch soziale Kompetenzen: „Indem man laut musiziert – ob mit sich im stillen Kämmerlein oder auf der Bühne – hört man sich selbst zu, man geht mit sich selbst in den Dialog.“

»
Der local heroes e.V. fördert nicht nur musikalische Talente, sondern auch soziale Kompetenzen: Indem man laut musiziert – ob mit sich im stillen Kämmerlein oder auf der Bühne – hört man sich selbst zu, man geht mit sich selbst in den Dialog.
«

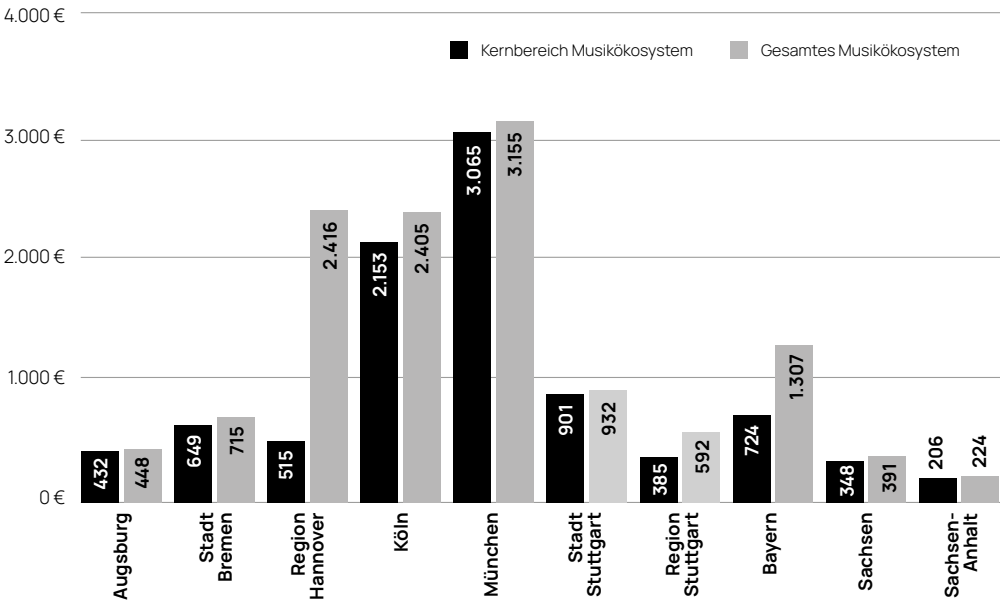
„Dadurch, so Wartmann, stärke Musik „ein demokratisches Grundverständnis, in einer Band muss man sich abstimmen, das ist die kleinste Demokratie der Welt.“

4 Die Städte, Regionen und Länder im Überblick

Das folgende Kapitel widmet sich der Betrachtung aller in der Analyse einbezogenen Gebiete. Nach einer Gegenüberstellung der berechneten Kennzahlen wird tiefer auf die Entwicklungen der einzelnen betrachteten Sektoren eingegangen und auf regionale Unterschiede aufmerksam gemacht.

Werden die Kernbereiche des Musikökosystems aller Gebiete zusammengerechnet, ergeben sich für die Bruttowertschöpfung und die Erwerbstätigkeit folgende Anteile: Durch die Kreativen wird 9% der Bruttowertschöpfung beigetragen, die einen Anteil von 18% an der Erwerbstätigkeit haben. Veranstaltungen & Spielstätten haben einen Anteil von 26% an der Wertschöpfung bei einer Erwerbstätigkeit von 33%. Die Bruttowertschöpfung durch Musikaufnahmen und Verlage liegt bei 25% und 7% der Erwerbstätigkeit, bei den Musikschulen sind es 6% der Wertschöpfung bei 20% der Erwerbstätigen. Der Hörfunk steuert 18% und der Sektor Musikinstrumente 16% zur Wertschöpfung bei, der Anteil an der Erwerbstätigkeit beträgt bei den Musikinstrumenten dabei 10% und beim Hörfunk 12%.

Abbildung 4.1: Musikbezogener Umsatz pro Einwohner*in im Überblick in €



* Die errechneten Kennzahlen beziehen sich auf die Summe aus direkten, indirekten und induzierten Effekten.
QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), Gemeindeverzeichnis (Statistisches Bundesamt, 2021), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

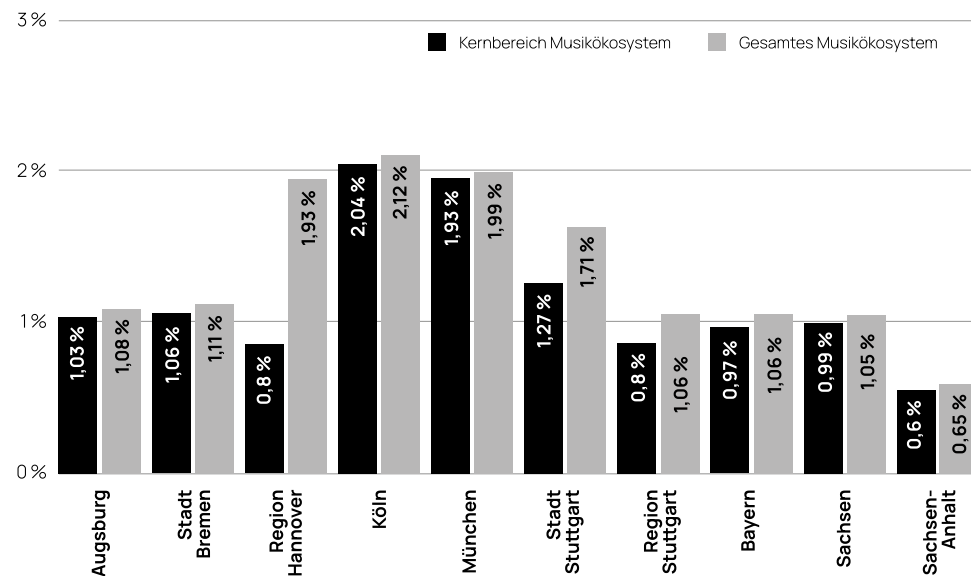
Die vorliegende Studie zeigt, dass es sowohl innerhalb der Städte, der Länder als auch in den Regionen großenbedingte Unterschiede in der Stellung des Musikökosystems gibt. Bei Betrachtung der Gesamteffekte nimmt der musikbezogene Umsatz pro Einwohner*in im Kernbereich Werte zwischen 3.065 Euro und 206 Euro an. Wird der erweiterte Bereich einbezogen, so erhöhen sich die Werte auf zwischen 224 Euro und 3.155 Euro.

In München und Köln ergibt sich der höchste musikbezogene Umsatz je Einwohner*in im Kernbereich mit 3.065 Euro und 2.153 Euro. Wird der erweiterte Bereich einbezogen, liegt die Region Hannover vor Köln mit einem pro-Kopf Umsatz von 2.416 Euro. Bei den Ländern rangiert Bayern mit einem musikbezogenen Umsatz im Kernbereich von 724 Euro vor Sachsen mit 348 Euro und Sachsen-Anhalt mit 206 Euro.

Die Unterschiede im musikbezogenen Umsatz pro Kopf lassen sich vor allem durch die unterschiedlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten zwischen Ländern und den Großstädten erklären. In den Ballungszentren sind die Möglichkeiten für Kreative aufzutreten oder andere musikbezogene Tätigkeiten auszuüben größer und ziehen somit auch andere musikbezogene wirtschaftliche Aktivitäten in die Stadt. Die Anzahl an Spielstätten ist in ländlichen Regionen deutlich niedriger, andere musikfremde Wirtschaftszweige steigen in ihrer Bedeutung und verringern somit auch den musikbezogenen Umsatz pro Kopf.

Bei einem Vergleich der Kennzahlen zwischen dem Kernbereich und dem gesamten Musikökosystem ist vor allem in drei betrachteten Gebieten der Einfluss der Audiogeräte & Lautsprecher hoch. Diese sind die Region Hannover, zu einem großen Teil aufgrund von Sennheiser, die Region Stuttgart, durch den großen Einfluss von d&b Audiotechnik sowie das Land Bayern, aufgrund der Unterhaltungselektronikketten Saturn und MediaMarkt.

Abbildung 4.2: Anteil des Musikökosystems an der Gesamterwerbstätigkeit im Überblick



* Die errechneten Kennzahlen beziehen sich auf die Summe aus direkten, indirekten und induzierten Effekten.
 QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), Geschäftsberichte Öffentlicher Rundfunk (2018), Gemeindeverzeichnis (Statistisches Bundesamt, 2021), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Schlussfolgerungen aus dem Vergleich zwischen den musikbezogenen Umsätze lassen sich ebenfalls auf den Anteil des Musikökosystems an der Gesamterwerbstätigkeit übertragen. Für den Kernbereich liegt die Spanne zwischen 0,60% und 2,04%. Wird das gesamte Musikökosystem betrachtet, so liegen die Werte zwischen 0,65% und 2,12%. So ist der Einfluss des Musikökosystems auf die Erwerbstätigkeit größer als in vorangegangenen Untersuchungen zur Musikwirtschaft.

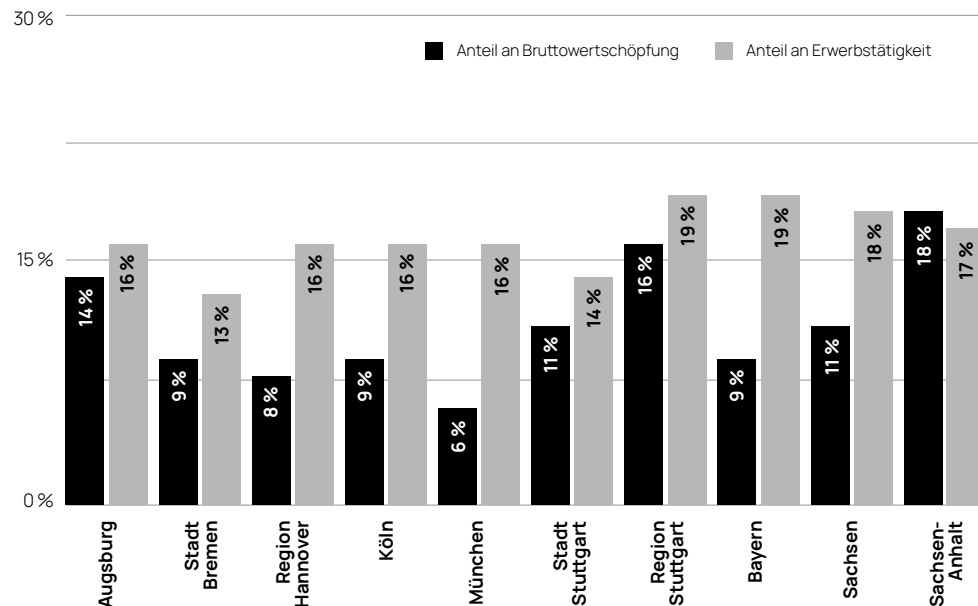
Dies liegt zum einen an der weiteren Definition des Musikökosystems im Vergleich zu anderen Studien. Besonderen Einfluss hat die Berücksichtigung der privaten und öffentlichen Spielstätten, des musikbezogenen Hörfunks sowie der Musikschulen, die in der gängigen Definition der Musikwirtschaft nicht enthalten sind. Zusätzlich berücksichtigt diese Studie die indirekte und induzierte Erwerbstätigkeit, die durch die Akteur*innen des Musikökosystems ausgelöst werden und sich in anderen Wirtschaftszweigen auswirken.

Auf Basis der direkten Erwerbstätigkeit lassen sich Vergleiche zwischen der Erwerbstätigenquote des Musikökosystems mit anderen Branchen ziehen. Dabei wurden für die herangezogenen Branchen die Erwerbstätigenquoten auf Bundesebene verwendet. Die Erwerbstätigenquote des Musikökosystems im Durchschnitt der Studie beträgt 0,62%. Damit liegt das Musikökosystem vor der "Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung", die eine Quote von 0,2% aufweist oder der Branche "Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen" mit einer Quote von 0,26%. Das Musikökosystem liegt hinter Branchen wie der Beherbergung mit 1,13%. Weiterhin weisen Branchen wie der Maschinenbau eine Quote von 2,40% oder die Gesundheitswirtschaft eine Quote von 6,64% auf.

Bei einem Vergleich der Erwerbstätigenmultiplikatoren für die Kernbereiche unter den Gebieten zeigt sich, dass vor allem in den Städten höhere Multiplikatoren erreicht werden. Der Erwerbstätigenmultiplikator gibt an, wie viele zusätzliche Arbeitsverhältnisse durch die Nachfrage der Akteur*innen im Musikökosystem geschaffen werden. So haben die Städte München, Köln, Bremen und Stuttgart hier die höchsten Werte, während die betrachteten Länder und Regionen niedrigere Werte aufweisen.

Kreative

Abbildung 4.3: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile der Kreativen des Musikökosystems im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der Teilbereich der Kreativen hat in den in dieser Studie betrachteten Ländern, Regionen und Städten einen durchschnittlichen Anteil an der Erwerbstätigkeit von 16,4% im Kernbereich des Musikökosystems. In Sachsen haben die Kreativen als einziges den zweitgrößten Anteil an der Erwerbstätigkeit. In sechs der zehn betrachteten Gebiete nehmen die Kreativen den dritten Rang am Anteil der Erwerbstätigkeit ein. Diese sind Augsburg, Bayern, die Region Hannover, München, Sachsen-Anhalt und die Region Stuttgart. In Bremen, Köln und der Stadt Stuttgart liegt der Anteil der Kreativen an der Erwerbstätigkeit an vierter Stelle. In Bremen ist der Anteil der Kreativen in den betrachteten Gebieten mit 13% am niedrigsten, während er in der Region Stuttgart und Bayern mit 19% am höchsten ist.

Die Bedeutung der Kreativen für die Bruttowertschöpfung des Musikökosystems ist dabei geringer. Der durchschnittliche prozentuale Anteil beträgt 11,2%. In Augsburg, Bremen, der Region Hannover, Sachsen-Anhalt, der Stadt Stuttgart und der Region Stuttgart steuern die Kreativen die drittgrößte Quote an der Bruttowertschöpfung bei, während diese in keinem Gebiet den größten oder zweitgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung beitragen. In Köln, München und Sachsen haben sie den viertgrößten, in Bayern den fünftgrößten Anteil.

Der prozentuale Anteil an den Erwerbstätigen liegt bei den Kreativen in nahezu jedem Gebiet über dem der Bruttowertschöpfung. Dies liegt im Bereich der Kreativen vorrangig an der Verteilung der Erwerbstätigenverhältnisse. So finden sich in diesem Sektor vorrangig Selbstständige wieder. In jedem der betrachteten Gebiete gibt es nur einen geringen Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder geringfügig Beschäftigten.

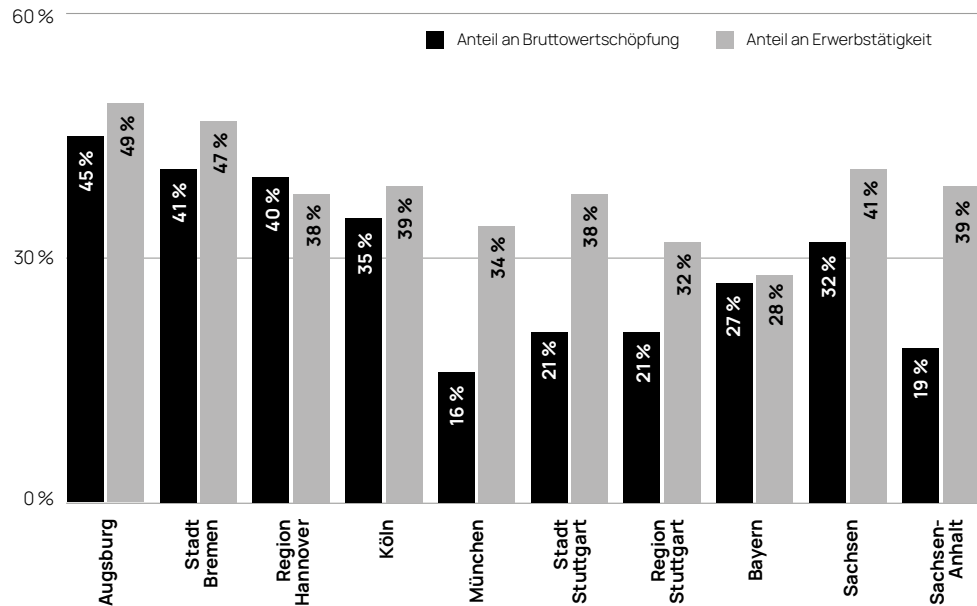
Die Bruttowertschöpfung der Kreativen ist innerhalb der betrachteten Gebiete zwischen 2014 und 2019 um +26,9% gewachsen. Dabei ist vor allem die Bruttowertschöpfung positiv durch die öffentlichen Orchester mit einem durchschnittlichen Zuwachs von +32,2% und den selbstständigen Musiker*innen mit einem Wachstum von +43,1% beeinflusst. In derselben Zeit ist die Anzahl der Unternehmen bei den Kreativen um +21,0% gestiegen. Somit hat die Bruttowertschöpfung je Unternehmen im Bereich der Kreativen im Zeitverlauf leicht zugenommen.

Bis auf zwei Ausreißer in der vorliegenden Analyse weisen die betrachteten Gebiete ein Wachstum nahe dem Durchschnitt aus. Einen besonderen Anstieg bei den Kreativen ist in Augsburg vorzufinden. Hier hat sich sowohl die Bruttowertschöpfung als auch die Anzahl der Unternehmen der Kreativen verdoppelt. Besonders positiv ist der Zuwachs der Wertschöpfung bei den selbstständigen Musiker*innen von +152,7% und bei den selbstständigen Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen von +102,5%.

Köln weist als einziges betrachtetes Gebiet einen Rückgang in der Bruttowertschöpfung der Kreativen von -2,9% auf. Innerhalb der Kreativen in Köln ist die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Während die selbstständigen Musiker*innen einen Zuwachs der Wertschöpfung von +30,4% verzeichnen, stagnieren die Orchester, Kapellen und Chöre mit einem Zuwachs von knapp +3,8%. Bei den Komponist*innen und Musikbearbeiter*innen sind jedoch Rückgänge von -30,9% in der Wertschöpfung zu beobachten, während die Anzahl der Unternehmen sich um +49,2% erhöht hat. Somit ist in Köln zu beobachten, dass die Einkommen je Komponist*in oder Musikbearbeiter*in stark gesunken sind.

Veranstaltungen & Spielstätten

Abbildung 4.4: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile der Veranstaltungen & Spielstätten im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Für die Erwerbstätigkeit im Musikökosystem hat der Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten in jedem Gebiet die größte Bedeutung. In allen zehn Städten, Regionen und Ländern ist der Anteil der Erwerbstätigkeit hier am größten. Der durchschnittliche Anteil an der Erwerbstätigkeit in dieser Studie beträgt 38,4%.

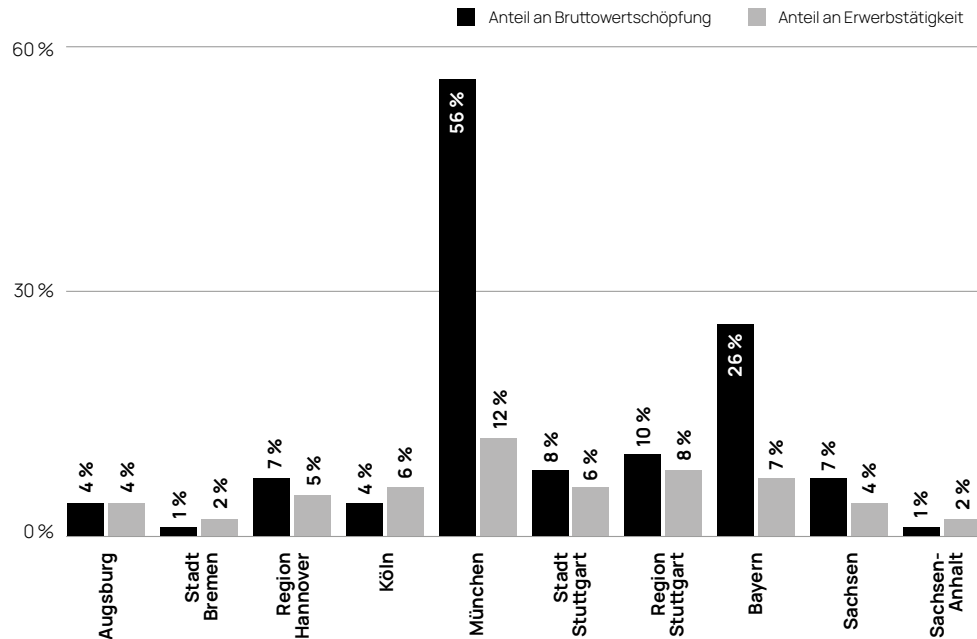
Der durchschnittliche Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt für den Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten 29,5%. Im Jahr 2019 betrug die Wertschöpfung durch die privaten und öffentlichen Spielstätten insgesamt 306 Mio. Euro. Hiervon sind 19,2% auf die öffentlichen Spielstätten zurückzuführen. In Augsburg, Bayern, Bremen, der Region Hannover, Köln und Sachsen steuert der Teilbereich Musikveranstaltungen & Spielstätten den größten Anteil zur Bruttowertschöpfung bei. In Sachsen-Anhalt, der Stadt Stuttgart sowie der Region Stuttgart hat der Bereich Veranstaltungen & Spielstätten den zweitgrößten und in München den drittgrößten Anteil an der Wertschöpfung.

Über den betrachteten Zeitraum hat sich die Wertschöpfung des Bereichs Veranstaltungen & Spielstätten um +20,6% steigern können. Überdurchschnittlich ist hier sowohl das Wachstum bei den Musikveranstaltungen in öffentlichen Spielstätten (+36,5%), privaten Spielstätten wie Konzerthallen (+45,2%) und den Dienstleistungen für Live-Veranstaltungen (+86,7%). Rund die Hälfte der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich wird durch die Veranstalter*innen beigesteuert. Deren prozentuales Wachstum beträgt +8,8%. Die Anzahl der Unternehmen ist mit +20,8% in vergleichbarem Maße wie die Bruttowertschöpfung gewachsen.

Der Teilbereich hat sich in den betrachteten Regionen höchst unterschiedlich entwickelt. Sowohl in Augsburg (-27,8%), München (-2,6%) sowie der Region Stuttgart exklusive der Stadt (-12,2%) und insbesondere der Stadt Stuttgart (-64,1%) ist ein Rückgang der Bruttowertschöpfung zu beobachten, während die anderen Gebiete ein teils deutliches Wachstum aufweisen. Hierzu zählt beispielsweise Köln mit einem Wachstum von +103,2%, Bayern mit +31,1% oder die Region Hannover mit +59,4%. In fast allen Gebieten sind dabei die Umsätze der Konzertveranstalter*innen und die Umsätze aus den Dienstleistungen für Live-Veranstaltungen entscheidend für die Entwicklung. In Bayern hingegen ist das Wachstum der Konzertveranstalter*innen zwar mit +12,1% über dem Durchschnitt, jedoch noch stärker durch die privaten und öffentlichen Spielstätten geprägt (+79,3%). Auffällig ist, dass sich die Anzahl der Veranstalter*innen im Betrachtungszeitraum dabei nur geringfügig verändert hat, jedoch deren Umsätze sich regional stark verändert haben.

Musikaufnahmen & Verlage

Abbildung 4.5: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile der Musikaufnahmen & Verlage im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Der durchschnittliche Anteil der Erwerbstätigkeit liegt bei dem Teilbereich der Musikaufnahmen & Musikverlage bei 5,8%. Damit nimmt der Sektor in jedem der betrachteten Gebiete eine untergeordnete Rolle bei der Erwerbstätigkeit ein. In München hat dieser Teilsektor den viertgrößten Anteil; in Augsburg, der Region Hannover, Köln, Sachsen, der Stadt und der Region Stuttgart den fünftgrößten Anteil und in Bayern, Bremen und Sachsen-Anhalt den kleinsten Anteil.

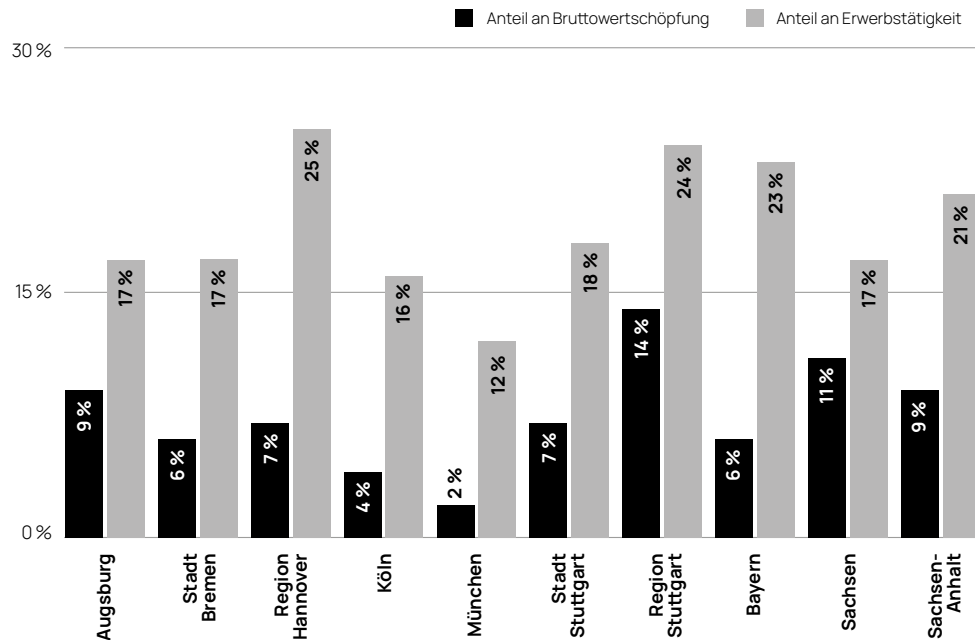
Für die betrachteten Gebiete beträgt die durchschnittliche Bruttowertschöpfung 12,4%. Dieser Wert ist aufgrund der Besonderheit in München, die sich auch auf Bayern auswirkt, nach oben verzerrt. Werden diese Gebiete ausgeklammert, tragen die Musikaufnahmen & Verlage durchschnittlich 5,3% zur Bruttowertschöpfung des Musikökosystems bei. In München ist der Beitrag dieses Sektors zur Bruttowertschöpfung am größten und in Bayern am zweitgrößten. Bei insgesamt der Hälfte der Gebiete (Augsburg, Bremen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Region Stuttgart) steuert der Sektor den kleinsten Beitrag zur Bruttowertschöpfung bei, in Köln und der Region Hannover den fünftgrößten und in der Stadt Stuttgart den viertgrößten Beitrag.

Auch die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in diesem Teilbereich ist stark durch die Gebiete München und damit Bayern beeinflusst. Insgesamt ist die Bruttowertschöpfung der Musikaufnahmen & Musikverlage um +141,8% gestiegen. Werden München und Bayern ausgeklammert, beträgt das Wachstum +39,6%. Dabei sind Bremen (-58,7%) und Sachsen-Anhalt (-14,3%) die einzigen Gebiete, in denen die Wertschöpfung negativ verläuft. Einen vergleichbar hohen Zuwachs verzeichnen Augsburg (+50,6%), Region Hannover (+63,1%) und die Stadt Stuttgart (+41,6%) vor allem aufgrund von Neugründungen und Umsatzsteigerungen bei den Labels und Verlagen sowie die Region Stuttgart (+120,5%) zusätzlich durch einen deutlichen Zuwachs bei den Tonstudios.

Die Anzahl der Unternehmen ist dabei rückläufig und hat um -9,6% abgenommen. Die Gebiete, die hier einen Zuwachs an Unternehmen verzeichnen, sind Augsburg, Köln, die Region Stuttgart ohne die Landeshauptstadt, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist dabei um +2,9% leicht gewachsen. Bemerkenswert ist, dass der spezialisierte Einzelhandel mit Bild- & Tonträgern sich zwischen 2014 und 2019 im Durchschnitt der Regionen mit einem Wachstum von +66,5% deutlich steigern konnte.

Musikschulen

Abbildung 4.6: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile der Musikschulen im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

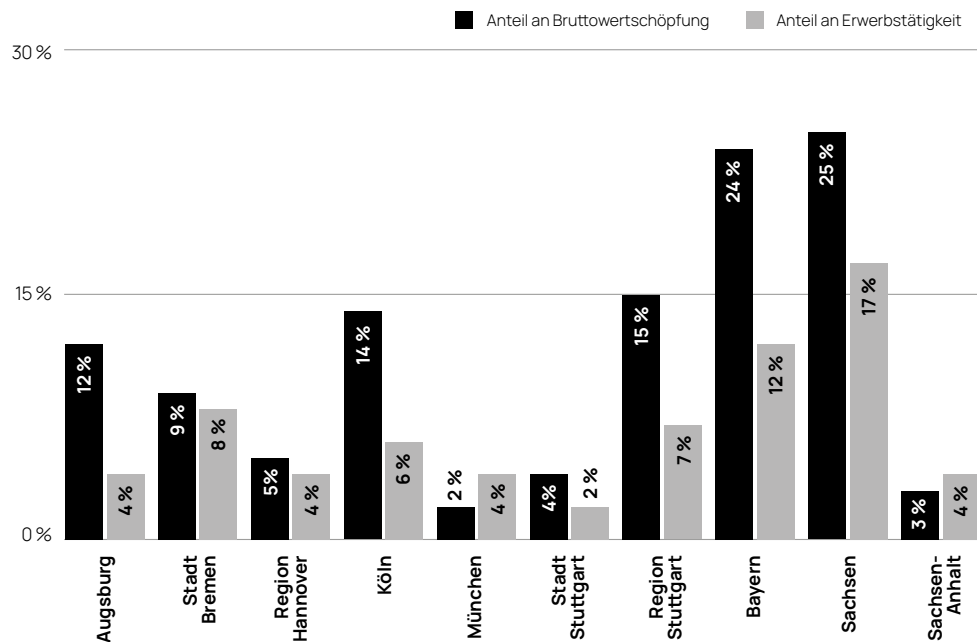
Im Teilbereich Musikschulen ist durchschnittlich ein Anteil von 19,2% der Erwerbstätigen im Kernbereich des Musikökosystems tätig. Dabei ist bei den Musikschulen die Abweichung von diesem Mittelwert am geringsten. In insgesamt sechs Gebieten sind die zweitmeisten Erwerbstätigen im Bereich Musikschulen tätig. Diese sind Augsburg, Bayern, Bremen, die Region Hannover, Sachsen-Anhalt und die Region Stuttgart. In Köln, Sachsen und der Stadt Stuttgart haben sie den drittgrößten Anteil und in München ist der Anteil am fünftgrößten.

Mit einem durchschnittlichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung des Kernbereichs des Musikökosystems von 7,5% liegt dieser Beitrag niedriger als bei der Erwerbstätigkeit. In den Gebieten Augsburg, Bremen, Sachsen, der Stadt Stuttgart und der Region Stuttgart tragen die Musikschulen den zweitkleinsten Beitrag zur Bruttowertschöpfung bei, in Bayern, Köln und München den kleinsten Beitrag. In der Region Hannover und Sachsen-Anhalt haben Musikschulen den viertgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung.

Die Bruttowertschöpfung der Musikschulen ist insgesamt um +16,3% gestiegen und entwickelte sich in allen Gebieten positiv. Vor allem in Augsburg (+24,3%), Köln (+25,7%) und in Sachsen-Anhalt (+34,2%) ist diese überdurchschnittlich gestiegen. Dabei konnten die privaten Musikschulen ihre Wertschöpfung um durchschnittlich +36,9% erhöhen, während die selbstständigen Musiklehrer*innen eine Steigerung von +10,9% verzeichneten. Aufgrund der schwierigen Datenlage ist es nicht möglich, genaue Aussagen über die Entwicklung bei den freien und Nano-Selbstständigen zu treffen. Insgesamt konnte ein leichtes Wachstum von +4,6% bei der Anzahl der Musikschulen beobachtet werden.

Musikinstrumente

Abbildung 4.7: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile der Musikinstrumente im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Im Bereich der Musikinstrumente sind durchschnittlich 6,7% der Erwerbstätigen des Kernbereichs des Musikökosystems tätig. Die Bedeutung für die Erwerbstätigkeit ist in den meisten betrachteten Regionen eher untergeordnet. So hat der Sektor Musikinstrumente in über der Hälfte der betrachteten Gebiete den geringsten Anteil an den Erwerbstätigen im Musikökosystem. Diese sind Augsburg, die Region Hannover, Köln, München, die Stadt Stuttgart und die Region Stuttgart. In Bremen und Sachsen-Anhalt hat der Teilbereich den zweitgeringsten Anteil. Für Bayern und Sachsen ergibt sich hier der viertgrößte Anteil.

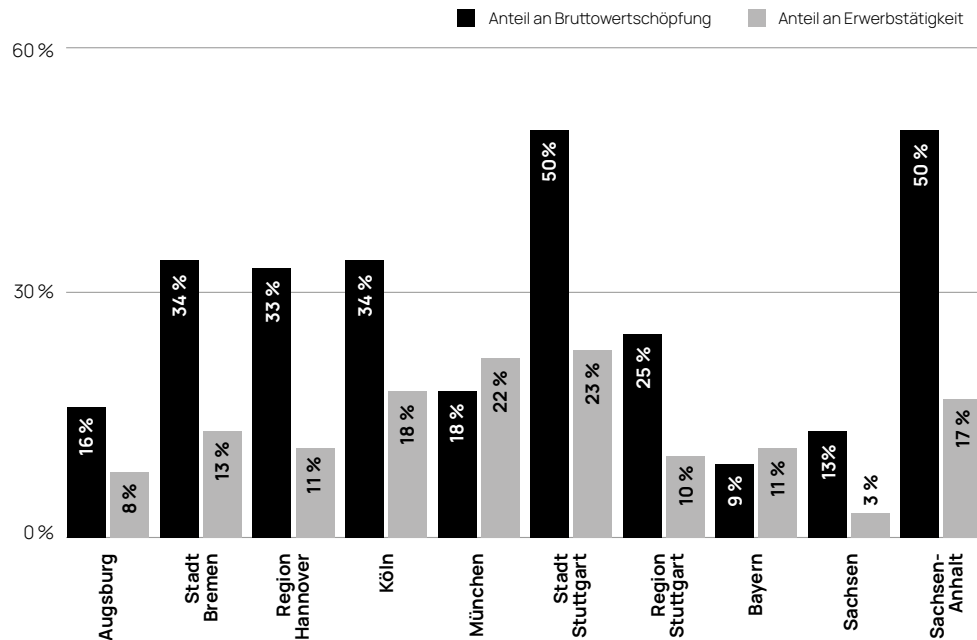
Die Bedeutung für die Bruttowertschöpfung unterscheidet sich stärker. So leistet der Teilbereich der Musikinstrumente in Sachsen den zweitgrößten Anteil an der Wertschöpfung, in Bayern und Köln den drittgrößten Beitrag. In jeweils drei Gebieten liegt der Musikinstrumentesektor auf dem vierten (Augsburg, Bremen und die Region Stuttgart), bei weiteren zwei auf dem fünften (München, Sachsen-Anhalt) oder letzten Rang (Region Hannover, Stadt Stuttgart). Die durchschnittliche Bruttowertschöpfung beträgt 11,2%.

Seit dem Jahr 2014 ist die Bruttowertschöpfung im Bereich Musikinstrumente insgesamt um +19,6% gestiegen. Dabei sind sowohl im Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien (+25,9%) wie auch bei der Herstellung von Musikinstrumenten (+21,7%) Steigerungen zu beobachten, während der Großhandel um -8,9% gesunken ist. Innerhalb der Gebiete sind die Entwicklungen unterschiedlich: In Bayern (+24,4%), Bremen (+38,7%) und Sachsen (+24,7%) ist die Entwicklung überdurchschnittlich positiv, während in Augsburg (-14,0%), der Region Hannover (-22,3%), Sachsen-Anhalt (-18,4%) und der Stadt Stuttgart (-9,8%) dieser Bereich eine negative Bruttowertschöpfungsentwicklung aufweist. Auffällig ist dabei, dass die Gebiete, in denen der Sektor Musikinstrumente generell von großer Bedeutung ist, wie Bayern, Sachsen oder auch Köln (+10,2%) auch das größte Wachstum aufweisen, während in den anderen Gebieten nur geringe Steigerungen oder Rückgänge zu verzeichnen sind und auf eine Konzentration des Marktes hinweisen. Dazu gehört ebenfalls, dass sich die Anzahl an Unternehmen im Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien um -13,2% verringert hat.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich Musikinstrumente ist um +15,6% gewachsen. Dabei hat die Zahl der Beschäftigten vor allem im Einzelhandel um +22,7% zugenommen.

Hörfunk

Abbildung 4.8: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile des Hörfunk im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

Die Bedeutung des Hörfunks schwankt zwischen den in dieser Studie betrachteten Gebieten. Der durchschnittliche Anteil an der Erwerbstätigkeit beträgt 13,6%. Dabei hat der Hörfunk in Köln, München sowie der Stadt Stuttgart den zweitgrößten Anteil an Erwerbstätigen, in Bremen den drittgrößten, in Augsburg, der Region Hannover, Sachsen-Anhalt und der Region Stuttgart den viertgrößten Anteil sowie jeweils einmal in Sachsen den geringsten und in Bayern den zweitgeringsten Prozentsatz.

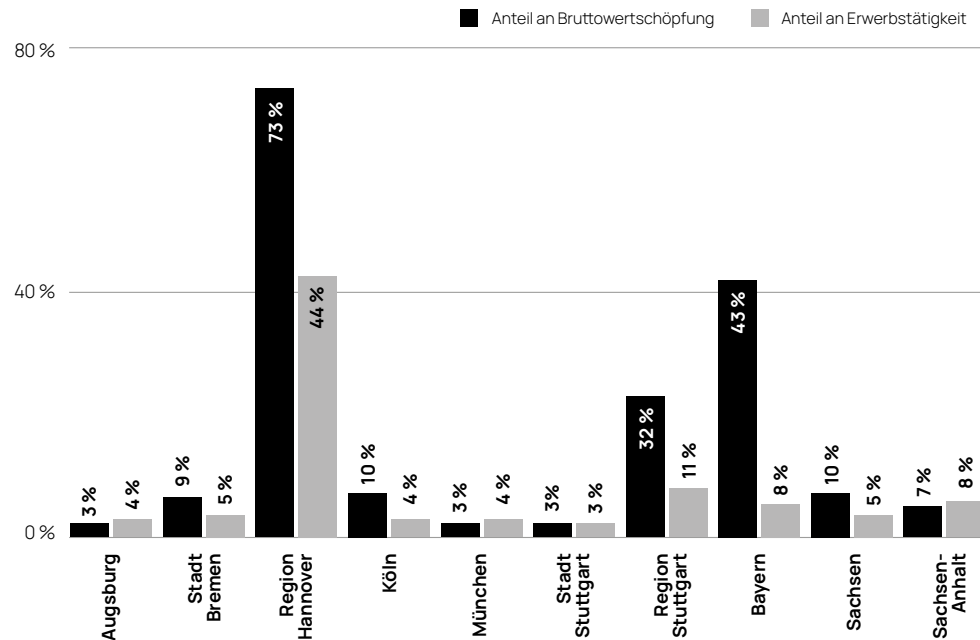
Für die Bruttowertschöpfung errechnet sich ein durchschnittlicher Beitrag von 28,3%. In Sachsen-Anhalt, der Stadt Stuttgart sowie der Region Stuttgart leistet der Hörfunk den größten Anteil an der Bruttowertschöpfung. In Augsburg, Bremen, der Region Hannover, Köln und München hat der Hörfunk den zweitgrößten Einfluss, während in Sachsen dieser am drittgrößten und in Bayern am viertgrößten ist.

Der Hörfunk konnte seine Bruttowertschöpfung um insgesamt +1,28% steigern. Dabei hat der öffentliche Hörfunk einen Rückgang von -5,0% aufzuweisen, während der private Rundfunk an Bedeutung gewinnen konnte und die Bruttowertschöpfung um +24,9% gestiegen ist. Eine besonders hohe Steigerung findet sich in Augsburg (+272,9%) und in Bayern (+43,1%), die vor allem durch den Zuwachs bei den privaten Hörfunkveranstaltern begründet ist.

Bis auf Bayern, Augsburg und die Stadt Stuttgart verzeichnen alle einbezogenen Gebiete einen Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der sich auf Personalarückgänge im öffentlichen Rundfunk zurückführen lässt.

Audiogeräte & Lautsprecher

Abbildung 4.9: Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenanteile der Audiogeräte & Lautsprecher im Überblick in %



QUELLEN: Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt, 2020), Beschäftigungsstatistik (Bundesagentur für Arbeit, 2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Statistisches Bundesamt, 2019), Künstlersozialkasse (2020), Kartierungsdaten (divers, 2020), Theaterstatistik (Deutscher Bühnenverein, 2017/2018), Statistisches Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland (VdM, 2019), eigene Berechnungen Sound Diplomacy.

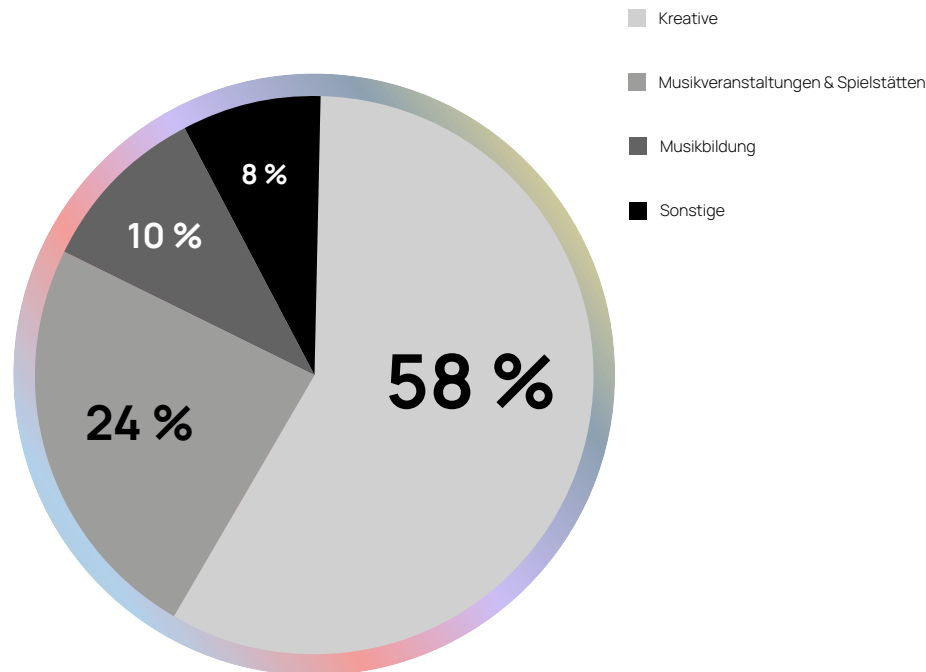
Zur Analyse der Audiogeräte & Lautsprecher wird das gesamte Musikökosystem ins Verhältnis gesetzt. Der Einfluss der Audiogeräte & Lautsprecher variiert deutlich unter den einbezogenen Gebieten. So schwankt der Anteil an der Bruttowertschöpfung zwischen 3% im Minimum in Augsburg und 73% als Maximum in der Region Hannover. Der durchschnittliche Beitrag beträgt 19,3%.

Der Anteil an der Erwerbstätigkeit liegt durchschnittlich bei 10,1%. Jedoch ist dieser Wert stark verzerrt durch den besonderen Einfluss der Region Hannover. Wird diese aus der Berechnung des Mittelwertes herausgenommen, ergibt sich ein durchschnittlicher Anteil an der Erwerbstätigkeit von 6,1%.

Die Entwicklung der Wertschöpfung der Audiogeräte & Lautsprecher ist stark geprägt von den Rückgängen im Großhandel und ist um insgesamt -24,1% gesunken. Vor allem in Bremen, Köln und München sind starke Rückgänge zu beobachten, die überall durch massive Rückgänge im Großhandel ausgelöst wurden.

5 Die wirtschaftlichen Effekte von COVID-19 auf das Musikökosystem

Seit Beginn der COVID-19 Pandemie befindet sich das Musikökosystem in einer existenzbedrohenden Situation. Dabei sind die Teilbereiche der Kreativen, Veranstaltungen & Spielstätten sowie der Einzelhandel besonders schwer von der Krise betroffen. Aber auch andere Teilbereiche leiden stark unter den Abstands- und Lockdown-Maßnahmen. Um die Effekte von COVID-19 auf das Musikökosystem einschätzen zu können, wurde gemeinsam mit den beteiligten Städten und Regionen eine Umfrage durchgeführt. Durch die Umfrage, die insgesamt 777 Personen aus dem Musikökosystem beantworteten, konnten valide Einblicke für die Teilbereiche der Kreativen (n=454) und Veranstaltungen & Spielstätten (n=183) gewährt werden. Darüber hinaus gab es 78 Antworten aus der Musikbildung, 17 Antworten aus dem Teilbereich Musikaufnahmen und 12 Antworten aus dem Musikfachhandel. 33 Antworten sind sonstigen Bereichen zuzuordnen.



QUELLE: Umfrage Sound Diplomacy (2020).

Vor Ausbruch der Krise hatten die Befragten einen positiven Ausblick auf das Jahr 2020. 69% erwarteten eine Umsatzsteigerung im Vergleich zum Jahr 2019, 28% einen gleichbleibenden Umsatz und nur 3% Umsatzrückgänge. Diese Erwartungen veränderten sich aber drastisch durch die Krise: 83% der Befragten erwarteten eine negative Umsatzentwicklung im Jahr 2020, 32% Umsatzverluste von über -75%, während 7% der befragten Akteur*innen von einem gleichbleibenden Umsatz und 10% von einem steigenden Umsatz ausgingen.

Für das Jahr 2021 erwarteten die Befragten eine Erholung im Vergleich zum Jahr 2020, jedoch im Vergleich zum Jahr 2019 größtenteils noch immer Einbußen. So prognostizierten 66% der Umfrageteilnehmer*innen einen sinkenden Umsatz, 13% einen gleichbleibenden und 21% einen steigenden Umsatz. Diese Prognose muss allerdings mit Vorsicht genossen werden. Die Umfrage fand Ende des Jahres 2020 statt und ist somit als Momentaufnahme zu verstehen. Die Umsätze aus dem Veranstaltungsbereich werden sich nur langsam erholen, eine Prognose dafür ist schwierig, da sich die Gegebenheiten laufend ändern und keine Planungssicherheit gegeben ist. Die Auswirkungen auf das Ökosystem sind enorm, auch mit einer stetigen Wiedereröffnung wird sich an der ökonomischen Realität nur langsam etwas ändern, da diese voraussichtlich mit geringeren Kapazitäten und höheren Auflagen passieren wird. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie schnell sich die Nachfrage wieder erholen wird. Umfragen von EY⁵⁵ und Music Canada⁵⁶ deuten auf Unsicherheit bei den Zuschauer*innen hin. Wie sich die Pandemie auf das Verhalten des Publikums auswirkt, wird man aber beobachten müssen, um begleitende Maßnahmen setzen zu können. Wahrscheinlich ist ein Wiederaufleben in gewissen Bereichen: zum Beispiel werden es Veranstalter*innen und Städte, die stärker abhängig von internationalem Tourismus sind, schwieriger haben.

Jedoch trifft dies nicht nur Veranstaltungsorte und Veranstalter*innen, sondern auch die damit verbundenen Beschäftigten wie Sound- und Lichttechniker sowie Booking Agent*innen zu. Gerade der Veranstaltungsbereich ist von sehr kleinteiligen Strukturen geprägt: in den betrachteten Gebieten sind 37% geringfügig beschäftigt oder nano-selbständige, freie Mitarbeiter mit einem jährlichen Einkommen unter 17.500 Euro.

Auffällig sind auch die Erwerbstätigenverhältnisse in den von Musiker*innen geprägten Bereichen wie den Kreativen oder Musikschulen. In den betrachteten Städten, Regionen und Ländern machen die Nano-Selbstständigen und freien Mitarbeiter 52,2% aus. Bei den Musikschulen üben 84,5% der Erwerbstätigen ihre Tätigkeit selbstständig aus.

⁵⁵ EY Consulting (2021), Rebuilding Europe.

⁵⁶ Abacus Data (2020), As the pandemic goes on, the threat to live music grows.

Kreative

- Umsatzerwartung 2020 im Vergleich zu 2019: **-43,3%**
- Umsatzerwartung 2021 im Vergleich zu 2019: **-29,1%**

32,8% der Befragten in diesem Teilbereich gaben einen erwarteten Umsatzeinbruch von über -75% im Jahr 2020 an, 22,7% einen Umsatzeinbruch zwischen -50 – 75%, 9,9% erwarteten einen höheren Umsatz.

QUELLE: Umfrage Sound Diplomacy (2020).

Veranstaltungen & Spielstätten

- Umsatzerwartung 2020 im Vergleich zu 2019: **-75,6%**
- Umsatzerwartung 2021 im Vergleich zu 2019: **-56,7%**

53% der Befragten in diesem Teilbereich gaben einen erwarteten Umsatzeinbruch von über -75% im Jahr 2020 an, 20,8% einen Umsatzeinbruch zwischen -50 – 75%, 7,1% erwarteten einen höheren Umsatz.

QUELLE: Umfrage Sound Diplomacy (2020).

Einblicke in andere Teilbereiche

Im vergangenen Jahr wurden durch Verbände diverse Umfragen zu den Effekten von COVID-19 durchgeführt, die Einblick in andere Teilbereiche geben und Rückschlüsse auf regionaler Ebene zulassen. In der Studie Musikwirtschaft in Deutschland⁵⁷ werden für 2020 Umsatzeinbußen von knapp -29% prognostiziert, die Umfrage fand jedoch bereits im 2. Quartal 2020 statt. Für den Teilbereich Musikaufnahmen erwarteten 63,8% der Befragten Umsatzverluste, für den Bereich Musikverlage knapp 70%.

Auch wenn es im Online-Handel, vor allem im Verkauf von Gitarren und Digitalpianos, zu einer Umfragesteigerung kam⁵⁸, erwarteten 70% der Unternehmen im Teilbereich Musikinstrumente Umsatzeinbußen. Eine starke Online-Präsenz war hier essentiell, da der Einzelhandel lange geschlossen war. Vor allem der Bereich der Veranstaltungstechnik ist durch das Wegbrechen des Marktes stark betroffen.⁵⁹

In einer Analyse des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes werden für die Musikwirtschaft Umsatzrückgänge bis zu -59% geschätzt. Zusätzlich gibt die Analyse Einblicke in den Bereich Rundfunk, in dem ein Umsatzrückgang von 10,9 Mrd. Euro auf 8,6 Mrd. Euro im Jahr 2020 geschätzt wird.

Ergebnisse der Clubstudie der Initiative Musik⁶⁰ prognostizieren für Clubs und Livemusikspielstätten einen Umsatzrückgang von -65% und einen Beschäftigungsrückgang von -75% im Jahr 2020. Akteur*innen erwarten, dass es nach Aufhebung der Auflagen 12 Monate dauern wird, bis das Vorkrisen-Umsatzniveau wieder erreicht wird. Laut einer Umfrage des Netzwerk Promoting Creative Industries & des Bundesverbands Kreative Deutschland⁶¹ hatte die Corona-Pandemie für 93,6% der Selbstständigen in der Musikwirtschaft eine sehr negative oder negative Auswirkung, wobei 62,9 % ihre wirtschaftliche Existenz als stark und sehr stark gefährdet einschätzen.

⁵⁷ BDKV et al. (2020), Musikwirtschaft in Deutschland 2020.

⁵⁸ Deutschlandfunk Kultur (2020), Musikinstrumentenmarkt in Corona-Zeiten. Warum der Verkauf von Gitarren und Digitalpianos boomt.

⁵⁹ Backstage Pro (2020), Boom bei Gitarren und Recordinggear. Instrumentenkauf in der Corona-Pandemie: MI-Branche durchlebt verrückte Zeiten.

⁶⁰ Initiative Musik (2021), Clubstudie Initiative Musik.

⁶¹ Netzwerk Promoting Creative Industries (PCI) & Bundesverband Kreative Deutschland e.V. (2021), Sonderauswertung Umfrage.

Die Studie verdeutlicht die ökonomische Relevanz von Musik vor der Krise. In manchen Städten und Regionen ist das Musikökosystem weiter entwickelt als in anderen. Diese Differenzen zeigen, welche Entwicklungspotenziale es auch abseits der klassischen Musikmetropolen gibt. In fast allen der betrachteten Gebiete zeichnet sich das Musikökosystem jedoch durch überdurchschnittliches Wachstum aus und untermauert somit neben seiner gesellschaftlichen Relevanz das hohe Potential für seinen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Erholung. Die durchgeführte Umfrage zeigt, dass die derzeitige Krise das Musikökosystem nicht nur kurzfristig verändern wird und eine Erholung schrittweise passieren wird. Doch die anhaltende Situation muss genutzt werden, um diese Veränderung nachhaltig mitzugestalten und somit stärkere und robustere Infrastrukturen aufzubauen. Davon profitieren nicht nur die Akteur*innen des Musikökosystems, sondern die Gesamtwirtschaft und die Gesellschaft. Im Sinne der Studie wird in den Handlungsfeldern primär die regionale und kommunale Perspektive eingenommen.

Handlungsfeld: Das Musikökosystem aus der Krise führen

Aktuell muss sich das Musikökosystem pandemiebedingt zu großen Teilen neu orientieren. Durch die hochgradige Verzahnung einzelner Teilbereiche, die das Wertschöpfungsnetzwerk des Musikökosystems auszeichnen, zeigen sich Effekte mitunter zeitversetzt. Es wird weiterhin wichtig sein die Entwicklung einzelner Teilbranchen zu beobachten, um sie mit gezielten Fördermaßnahmen zu unterstützen und entstandene Schäden zu kompensieren. Eine zeitgerechte Auszahlung von Hilfen ist hier besonders wichtig. Nur so wird es möglich sein, wichtige Infrastrukturen des Musikökosystems zu sichern.

→ Perspektiven für Musikveranstaltungen & Spielstätten schaffen

Für die Erwerbstätigkeit im Musikökosystem hat der Bereich der Veranstaltungen & Spielstätten in jedem der betrachteten Gebiete die größte Bedeutung. Ebenso sind Kreative, die oft stark von Veranstaltungen abhängig sind, Veranstalter*innen, Musikclubs, Veranstaltungsdienstleister*innen und die damit verbundenen Tätigkeitsbereiche von der Krise besonders stark betroffen. Eine vollständige Öffnung des Teilbereichs wird voraussichtlich erst nach anderen geschehen. Deshalb ist es wichtig, die Wiedereröffnung mit begleitenden Maßnahmen sicherzustellen, bis es möglich ist wieder unter normalen Konditionen operieren zu können. Auf kommunaler und regionaler Ebene soll hier gezielt auf lokale Gegebenheiten und Möglichkeiten eingegangen werden und etwaige Förderungslücken abgedeckt werden:

- Zusammen mit Akteur*innen Testkonzepte ermöglichen und verwirklichen.
- Weiterhin gezielte Fördermaßnahmen wie zum Beispiel Ausfallversicherungen für Veranstalter*innen, Agenturen und andere Akteur*innen bereitstellen, um eine stetige Wiedereröffnung begleiten zu können und somit essentielle Infrastruktur und Personal zu sichern.
- Auf kommunaler und regionaler Ebene Freiflächen zur Verfügung stellen, um sichere Veranstaltungsformate früher und leichter umsetzen zu können.

→ Die Komplexität des Wertschöpfungsnetzwerks verstehen und gezielt unterstützen

Normalerweise leben viele Kreative und Rechteinhaber*innen nicht nur, aber auch von den Tantiemen, die ihnen mit einer Verzögerung von wenigen Monaten bis etwa zwei Jahren ausgezahlt werden. Viele Akteur*innen spüren daher die Pandemie erst verspätet, weil ihre Einkommensausfälle verzögert auftreten. Damit verbunden sind eine Reihe an Tätigkeiten, aber auch Investitionen in zum Beispiel neue Künstler*innen. Speziell Kreativschaffende beziehen oft Einkünfte aus verschiedenen Tätigkeiten und sind weiterhin von fehlenden Erwerbsperspektiven geplagt. Solche Besonderheiten des Musikökosystems müssen unbedingt berücksichtigt werden, wenn man weitere Fördermaßnahmen erörtert und entwickelt. Die begleitenden Maßnahmen sind weiterhin essentiell, um das Musikökosystem aufrechtzuerhalten und um sicherzustellen, dass möglichst viele Musiker*innen und Unternehmen weiterhin ihrem Job nachgehen können. Ebenso gilt es, Hochschulabsolvent*innen und junge Musiker*innen gezielt beim Berufseinstieg zu unterstützen, der durch die Pandemie erschwert wird.

Handlungsfeld: Resilienz stärken & Potentiale verwirklichen

Die COVID-19 Pandemie hat Probleme offenbart und verstärkt, die bereits vor der Krise existierten. Musik und Kultur müssen im Zuge der Erholung und des Wiederaufbaus eine wichtige Rolle spielen. Um das Musikökosystem langfristig zu stärken, ökonomische Entwicklung zu ermöglichen und attraktivere Perspektiven für alle Akteur*innen zu schaffen, müssen bessere Rahmenbedingungen gestaltet werden und öffentliche und private Investitionen gezielt getätigt und ermöglicht werden.

→ Räumliche Bedarfe verstehen und steuern

Räumlicher Bedarf bezieht sich einerseits auf Spielstätten, aber auch auf Arbeitsräume wie Studios, Proberäume und Freiräume, die ein kooperatives Schaffen zwischen Akteur*innen fördern und ermöglichen. Die derzeitige Situation birgt die Gefahr, dass solche Orte schließen müssen und eine Wiedereröffnung nur erschwert möglich sein wird. Weiter verstärkt sich der Trend, dass der innerstädtische Einzelhandel immer mehr unter Druck gerät. Welche Auswirkungen und Möglichkeiten das für das Musikökosystem hat, wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen.

- Durch Kartierungen soll ein Verständnis geschaffen werden, welche Räume vorhanden sind und wo es zusätzlichen Bedarf gibt. Veränderungen können im Zeitverlauf gemessen werden. Die Daten können dazu verwendet werden, um negativen Entwicklungen entgegenzuwirken und gegebenenfalls die rechtlichen Rahmenbedingungen anzupassen.
- Städte und Regionen können Akteur*innen bei der Zwischennutzung von Räumen unterstützen und eine vermittelnde Rolle einnehmen. Pilotprojekte können bei der Testung von neuen Konzepten helfen.

→ Strukturen und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung

In den untersuchten Gebieten gibt es unterschiedliche Ausprägungen inwiefern Musik betrachtet wird – von klassischer Kulturförderung, Pop-Kultur Förderung bis hin zur Kultur- und Kreativwirtschafts- und Wirtschaftsförderung. Neben der finanziellen Förderung ist eine Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen zielführend, zum Beispiel im Bereich der Nachtökonomie, um die Bedingungen nachhaltig zu verbessern. Dass Clubs und Livemusikspielstätten mit nachweisbarem kulturellen Bezug in Deutschland baurechtlich nun mit Theatern, Opern- und Konzerthäusern gleichgestellt werden, würdigt nicht nur die kulturelle Wichtigkeit dieser, sondern sichert deren Bestand und Entwicklung und schafft neue Möglichkeiten und Perspektiven für das gesamte Musikökosystem.⁶²

Darüber hinaus zeigen die in der Studie verwendeten KSK-Daten auf, dass in der Sparte Musik noch immer ein Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen vorherrscht.⁶³ Sowohl im Bezug auf den Anteil an Frauen als auch auf das Einkommen.

- Förderstrukturen und -apparate müssen in Hinblick auf ihre Vielfältigkeit geprüft werden, um sicherzugehen, dass Bevölkerungsgruppen und Genres nicht diskriminiert werden und alle Akteur*innen unterstützt werden. Gegebenenfalls können neue Strukturen Sinn ergeben, um bessere Pop-Kultur- und Kreativwirtschaftsförderung gewährleisten zu können. Programme und Fördermaßnahmen zur Gestaltung eines diverseren Musikökosystems existieren, müssen jedoch noch weiter ausgebaut werden.
- Rechtliche, soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen von Musik weiterentwickeln. Musik muss auch abseits von Kulturverwaltung und Wirtschaftsförderung mitgedacht werden. Hier ist eine umfassende Betrachtung von Musik im Kontext neuer Bauvorhaben, Stadtentwicklungsprozessen, Gesundheits- und Sozialpolitik notwendig. Musik und kreatives Schaffen soll in jedem Ressort mitgedacht werden.

⁶² LiveMusikKommission (2021), Pressemitteilung des Forums Clubkultur und Nachtleben.

⁶³ Die Daten geben keinen Aufschluss über weitere Unterscheidungsmerkmale.

→ Ein neues Verständnis für Solo-Selbstständige

Das Musikökosystem ist geprägt von Solo-Selbstständigen und Nano-Selbstständigen, die oft in sogenannten Erwerbspatchworks tätig sind und eine zunehmende wirtschaftliche und gesellschaftliche Relevanz aufweisen. Eine abhängige Beschäftigung wird oftmals nicht ausgeführt. Für freie Musiker*innen und Musikpädagog*innen gibt es zwar Aufklärungsarbeit zu Mindesthonoraren wie zum Beispiel durch die Deutsche Orchestervereinigung⁶⁴, diese gelten jedoch nur als Empfehlung. In der Politik und der öffentlichen Wahrnehmung fehlt oft noch ein umfassendes Verständnis von dem Stellenwert und der Wertschöpfung von Solo-Selbstständigen. Der fehlende Schutz wurde im Zuge der Pandemie nicht nur offenbart, sondern verstärkt. Hilfsprogramme wie ein fiktiver Unternehmerlohn kamen verspätet und nur vereinzelt.

- Förderung und Ermöglichung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, zum Beispiel im Bereich der Musikschulen, um den Erwerbstätigen mehr Schutz zu gewährleisten.
- Zugangsvoraussetzungen für die Arbeitslosenversicherung wie zum Beispiel die Voraussetzung einer vorherigen abhängigen Beschäftigung oder Entgeltersatzleistung, an die Realität der Schaffenden anpassen und somit erleichtern.

→ Digitale Kompetenzen fördern

Die Pandemie hat die digitale Transformation der Gesellschaft aus purer Notwendigkeit heraus beschleunigt und damit auch die Entwicklung digitaler Kompetenzen gefördert. Das zeigt sich auch im Musikökosystem, indem Veranstaltungen verstärkt in den digitalen Raum abwandern mussten. Es ist absehbar, dass einige, wenn auch sicher nicht alle der erprobten Formate, bleiben werden und sich Hybridlösungen zwischen digital und vor Ort stärker etablieren werden.

- Akteur*innen bei dem Erwerb von digitalen Kompetenzen durch gezielte Förder- und Bildungsmaßnahmen weiter unterstützen.
- Gezielt Firmen und Initiativen unterstützen, die digitale Formate und Geschäftsmodelle mit Zukunftspotential entwickeln und testen.
- Kooperationen zwischen der digital-affinen Populärkultur und dem Klassik- oder dem Kirchenmusikbereich unterstützen und dadurch Lerneffekte erzielen und neue Kooperationen ermöglichen.

Auch fernab des Veranstaltungswesens werden digitale Kompetenzen noch wichtiger werden, etwa was die Verwertungs- und Vermarktungsmöglichkeiten betrifft,

oder auch im Einzelhandel. Es gibt Künstler*innen, die signifikant von Crowdfunding-Aktionen profitieren, indem sie sich Werke im Voraus von Fans finanzieren lassen und dadurch ihre finanziellen Risiken mindern. Plattformen wie zum Beispiel Patreon ermöglichen hier regelmäßige Einkommensmöglichkeiten. Die Fans können auf vergleichsweise direktem Weg ihre Lieblingskünstler*innen bei der Wertschöpfung unterstützen und daran auch teilnehmen. Investitionen in digitale Kompetenzen sind jedoch langfristig zu denken. Hiermit können selten kurzfristige Einkommensverluste wettgemacht werden.

- Musiker*innen und Unternehmen bei der Ausschöpfung von digitalen Einkommensströmen und Distributionsnetzwerken unterstützen.
- Die Entwicklung von innovativen Projekten in Bereichen wie X-Reality durch gezielte Fördermaßnahmen ermöglichen.

→ Musikökosysteme in Regionen & dem ländlichen Raum

Die höhere Verbreitung und Akzeptanz von Homeoffice kann langfristig eine Chance für Regionen und den ländlichen Raum sein und die Einzugsgebiete von Metropolen erweitern. Gründe in der Ortsauswahl sind nicht nur schnelles Internet, Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen, sondern auch ein attraktives Musikangebot und kulturelle Möglichkeiten. Dies kann gezielt genutzt werden, um ländliche Räume attraktiver für Zuzug zu gestalten.

→ Die Auswirkungen des Musikökosystems untersuchen, verstehen und steuern

Regelmäßiges Untersuchen und Analysieren des ökonomischen Werts schafft mehr Verständnis für Entwicklungen, um gegebenenfalls politische Maßnahmen zu setzen, die positive Trends forcieren und negativen Entwicklungen entgegenwirken.

- Den ökonomischen Wert von Musik auf kommunaler und regionaler Ebene regelmäßig messen.
- Den Einfluss von Musik auf soziale und gesellschaftliche Entwicklungen untersuchen und ein besseres Verständnis von Vereinen und gemeinnützigen Strukturen schaffen.

⁶² Deutsche Orchestervereinigung (2021), Mindesthonorare für freie Musikprojekte.

7 Ökonomische Wirkungsanalyse: Definitionen, Methode & Datenquellen

7.1 Definitionen

Umsätze

Basis für die Angaben der Umsätze der Unternehmen im Musikökosystem sind die Umsatzsteuerstatistiken (Voranmeldungen) in den Jahren 2014 bis 2018. Hierin werden alle Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen über 17.500 Euro im jeweiligen Jahr erfasst. Bei den ausgewiesenen Umsätzen handelt es sich um den Teil der Lieferungen und Leistungen aus dem steuerbaren Umsatz. Für einige Teilbereiche des betrachteten Musikökosystems liegen keine Angaben zu den Umsätzen in den Umsatzsteuerstatistiken vor. Hier war es nötig, auf andere Quellen (siehe Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen) zuzugreifen.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Die Bruttowertschöpfung (BWS) dient als wichtigste Kennzahl zur Bewertung der Bedeutung des Musikökosystems für die betrachteten Städte und Regionen. Die Bruttowertschöpfung errechnet sich durch den geschaffenen Produktionswert der jeweiligen betrachteten Wirtschaftszweige abzüglich der hierfür von anderen Unternehmen benötigten Vorleistungen. Dadurch umfasst die Bruttowertschöpfung ausschließlich den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert.

Anhand eines fiktiven Zahlenbeispiels im Bereich Musikinstrumente kann die Bruttowertschöpfung kurz erklärt werden: Damit ein fertiges Instrument im Musikhandel verkauft werden kann, benötigt es eine*n Instrumentenbauer*in für die Herstellung. Diese*r Instrumentenbauer*in benötigt für die Produktion des Instrumentes Bauteile, die wiederum von eine*r Produzent*in für Bauteile eingekauft werden. Somit wird vereinfachend ein Produktionsprozess von drei Stufen angenommen. Der*die Produzent*in von Bauteilen produziert und verkauft im ersten Schritt die benötigten Komponenten mit einem Umsatz von 30 Euro an den*die Instrumentenbauer*in. Diese*r Instrumentenbauer*in verarbeitet die Bauteile weiter und verkauft das fertige Instrument an einen Musikhandel. Der hierbei entstehende Umsatz beträgt 100 Euro. Der Musikhandel verkauft anschließend das fertige Instrument für einen Umsatz von 120 Euro.

Die in diesem Produktionsprozess geschaffene Bruttowertschöpfung errechnet sich durch die Differenz der Umsätze zu den jeweils bezogenen Vorleistungen. Bei der Annahme, dass der*die Produzent*in der Bauteile keine Vorleistungen benötigt,

entspricht der Umsatz von 30 Euro ebenfalls der Bruttowertschöpfung dieses Produktionsprozesses. Der*die Instrumentenbauer*in schafft einen Produktionswert von 100 Euro bei einem Bezug der Vorleistungen von 30 Euro. Die Bruttowertschöpfung beträgt somit 70 Euro. Der Musikhandel schafft durch seinen Weiterverkauf einen Produktionswert von 120 Euro bei Vorleistungen in Höhe von 100 Euro. Damit beläuft sich die Bruttowertschöpfung des Musikhandels auf 20 Euro.

Anzahl Unternehmen

Als Anzahl der Unternehmen werden in der Studie sowohl Selbstständige, Freiberufler*innen als auch Unternehmen am jeweiligen Unternehmenssitz erfasst, die eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben und einen Mindestumsatz von 17.500 Euro jährlich erzielen. Die ausgewiesene Anzahl ergibt sich aus der Anzahl der Steuerpflichtigen aus den Umsatzstatistiken (Voranmeldungen) und inkludiert somit sowohl Ein-Personen-Unternehmen, klein- und mittelständische Unternehmen als auch Großunternehmen. Bei Wirtschaftszweigen, die nicht vollumfänglich dem Musikökosystem zuzuordnen sind, wurde auf zusätzliche Methoden und Datenquellen zurückgegriffen, um die Anzahl der Unternehmen zu bestimmen (siehe Kapitel 7.2 Methode & Datenquellen).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)

Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden durch die Bundesagentur für Arbeit alle Arbeitnehmer*innen umfasst, die einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgehen. Hierzu gehören ebenfalls Auszubildende, Praktikant*innen und Werkstudent*innen. Nicht einbezogen werden hier unter anderem Beamt*innen, Selbstständige oder im Betrieb mithelfende Familienangehörige.

Geringfügig Beschäftigte

Die geringfügig Beschäftigten setzen sich aus Arbeitsverhältnissen mit einem niedrigen Lohn (geringfügig entlohnte Beschäftigte) oder mit einer kurzen Dauer (kurzfristig Beschäftigte) zusammen. Für das Zutreffen dieser Kriterien darf entweder das Arbeitsentgelt von 450 Euro monatlich oder die Zeitdauer von 50 Arbeitstagen pro Kalenderjahr nicht überschritten werden.

Nano-Selbstständige

Unter den Nano-Selbstständigen werden die Selbstständigen und Unternehmen erfasst, die einen Jahresumsatz von weniger als 17.500 Euro aufweisen. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei fast ausschließlich um Ein-Personen-Unternehmen, Selbstständige oder freiberuflich Tätige handelt.

Im Vergleich zu anderen Industrien ist das Musikökosystem geprägt von Nano-Selbstständigen. Im Gegensatz zu der Bezeichnung Mini-Selbstständige soll der Begriff Nano die Innovationskraft dieser Akteur*innen unterstreichen, die innerhalb des Musikökosystems oft fortschrittlich arbeiten und wegweisende Prozesse anstoßen. Der Begriff Nano-Selbstständige wurde vom Fördernetzwerk für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland (PCI – Promoting Creative Industries) am 29. Januar 2016 auf dem PCI Forum in München beschlossen und wurde in dieser Studie übernommen.

Erwerbstätige

Unter den Erwerbstätigen wird in dieser Studie die Summe der Selbstständigen/Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 17.500 Euro, den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB), den geringfügig Beschäftigten (GB) sowie den Nano-Selbstständigen verstanden.

Kernerwerbstätige

Unter den Kernerwerbstätigen wird in dieser Studie die Summe der Selbstständigen/Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 17.500 Euro, ausgewiesen in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) sowie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) verstanden.

Ökonomische Effekte

In der vorliegenden Studie wird zwischen direkten, indirekten und induzierten Effekten unterschieden.

Direkte Effekte

Die direkten Effekte erfassen die wirtschaftliche Bedeutung der im Kapitel "Das Musikökosystem" beschriebenen Akteur*innen. Die direkten Effekte umfassen die jeweilige Summe der Umsätze, Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigkeit aus den einzelnen Aktivitäten des Musikökosystems. Sie sind der Ausgangspunkt für die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte.

Indirekte Effekte

Die indirekten Effekte erfassen die jeweilige Summe der Umsätze, Bruttowertschöpfung und der Kernerwerbstätigkeit, die aufgrund der Nachfrage von Akteur*innen des Musikökosystems in Wirtschaftszweigen entstehen, die nicht direkt zum Musikökosystem gehören. So benötigt eine Konzertveranstaltung die Dienstleistungen eines Securitydienstes oder ein*e Instrumentenhersteller*in Bauteile für die Produktion. Auch diese sogenannten Vorleistungen für die Akteur*innen des Musikökosystems benötigen wiederum Vorleistungen in Form von Gütern oder Dienstleistungen. All die wirtschaftlichen Tätigkeiten, die sich auf die Nachfrage aus dem Musikökosystem zurückführen lassen, werden als indirekter Umsatz, indirekte Bruttowertschöpfung und indirekte Kernerwerbstätigkeit mithilfe von Input-Output-Analysen berechnet.

Induzierte Effekte

Die durch die direkten und indirekten Effekte entstehenden Einkommen fließen in Form von Konsumausgaben wieder zurück in die Wirtschaft. Durch diese Ausgaben entstehen die induzierten Effekte, die sich wiederum auf Umsatz, Bruttowertschöpfung und Kernerwerbstätigkeit auswirken.

Bruttowertschöpfungsmultiplikator

Der Bruttowertschöpfungsmultiplikator gibt den gesamten Wertschöpfungseffekt je Euro direkter Wertschöpfung aus dem Musikökosystem an.

Er errechnet sich über die Formel:

$$\frac{(\text{direkte} + \text{indirekte} + \text{induzierte Bruttowertschöpfung})}{\text{direkte Bruttowertschöpfung}}$$

Ein Bruttowertschöpfungsmultiplikator von 2,0 bedeutet, dass sich ein Euro direkter Bruttowertschöpfung des Musikökosystems durch die indirekten und induzierten Effekte entlang der Wirtschaft verdoppelt.

Erwerbstätigenmultiplikator

Der Erwerbstätigenmultiplikator gibt den gesamten Effekt auf die Kernerwerbstätigkeit je direkt erwerbstätiger Person im Musikökosystem an:

$$\frac{(\text{direkte} + \text{indirekte} + \text{induzierte Kernerwerbstätigkeit})}{\text{direkte Kernerwerbstätigkeit}}$$

Ein Erwerbstätigenmultiplikator von 2,0 bedeutet, dass eine direkte Kernerwerbstätigkeit im Musikökosystem durch die indirekten und induzierten Effekte entlang der Wirtschaft zu einer weiteren kernerwerbstätigen Person führt. Aufgrund der verfügbaren Daten aus der Input-Output-Rechnung können keine Rückschlüsse auf die indirekten und induzierten Effekte für die geringfügige Beschäftigung und die Nano-Selbstständigkeit getroffen werden.

7.2 Methode & Datenquellen

Die ausgewiesene Anzahl an Musikunternehmen und ihre Umsätze basieren auf den Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) der Statistischen Landesämter. In dieser werden alle Steuerpflichtigen, die einen Jahresumsatz über 17.500 Euro erwirtschaften, nach Wirtschaftszweigen getrennt erfasst. Die Integration der Wirtschaftszweige in die Studie basiert auf der vorangegangenen Definition des Musikökosystems. Die Systematik der Musikwirtschaft nach Söndermann⁶⁵ wird erweitert, wie beispielsweise mit dem Hörfunk, der Musikbildung oder dem Einbezug des Großhandels. Eine Übersicht über die einbezogenen Wirtschaftszweige findet sich unter dem Kapitel Verwendete Wirtschaftszweige (Abbildung 7.2.1). Bei Wirtschaftszweigen, die nicht vollständig dem Musikökosystem zugerechnet werden können, wurde mithilfe von Kartierungen oder prozentualen Anteilen der anzurechnende Betrag bestimmt.

Zur Berechnung der Bruttowertschöpfung wurde die aktuelle Input-Output-Tabelle der Bundesrepublik Deutschland verwendet. Hier werden für alle Wirtschaftsbereiche die Verhältnisse zwischen Produktionswert und den dafür benötigten Vorleistungen abgebildet. Basierend auf der Vorleistungsnachfrage der einzelnen Wirtschaftsbereiche und den ermittelten Umsätzen der einzelnen Wirtschaftszweige berechnet sich die Bruttowertschöpfung nach diesem Verhältnis. Da die Input-Output Tabelle eine gröbere Gliederung der Wirtschaftszweige aufweist als die Umsatzsteuerstatistik, wurde unterstellt, dass die Vorleistungsnachfrage innerhalb dieser Wirtschaftszweige identisch ist.

Die Angaben zu den Beschäftigten erfolgen auf Basis der Beschäftigtenstatistiken der Arbeitsagentur. Hier werden getrennt nach Wirtschaftszweigen sowohl die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch die geringfügig Beschäftigten ausgewiesen. In der Beschäftigtenstatistik werden ebenfalls Angestellte erfasst, die in öffentlichen Unternehmen tätig sind.

Die Angaben zu den Nano-Selbstständigen ergeben sich aus einer Betrachtung der Umsatzsteuerstatistiken (Veranlagungen), in denen ebenfalls Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen unter 17.500 Euro jährlich enthalten sind. Aus einer vergleichenden Betrachtung der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) und der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) werden Rückschlüsse auf die Anzahl der Steuerpflichtigen und deren Umsätze gezogen. Zu beachten ist hierbei die zeitliche Differenz, in der die beiden Statistiken veröffentlicht werden: So liegen die Umsatzsteuerstatistiken (Veranlagungen) nur bis 2015 vor, sodass diese Angaben als Hochrechnungen fortgeschrieben wurden. Hierbei wurde eine Obergrenze der Umsätze der Nano-Selbstständigen von 17.500 Euro berücksichtigt, um unter der Erfassungsgrenze zu verbleiben.

Die indirekten und induzierten ökonomischen Effekte werden mittels regionaler Input-Output-Tabellen errechnet. Da regionale Input-Output-Tabellen nicht durch das Statistische Bundesamt veröffentlicht werden, hat Sound Diplomacy mit Hilfe sogenannter Non-Survey Methoden die Regionalisierungen vorgenommen.⁶⁶ Aufgrund der benötigten Daten für eine Regionalisierung sind diese nur auf Landesebene möglich. Für die Berechnung regionaler ökonomischer Effekte für die Städte wurde die regionale Input-Output Tabelle des zugehörigen Landes verwendet.

Einige Akteur*innen des Musikökosystems konnten aufgrund ihrer Zuordnung zu sehr breiten Wirtschaftszweigen oder ihres Fehlens in der Umsatzsteuerstatistik nicht eingeschlossen werden. Dazu gehören einige Akteur*innen aus dem öffentlich geförderten oder intermediären Musiksektor wie beispielsweise gemeinnützige Vereine.

Zur Vervollständigung des Musikökosystems wurden noch folgende Datenquellen hinzugezogen:

Daten der Künstlersozialkasse

Um ein möglichst genaues Bild über die Akteur*innen des Musikökosystems zu erhalten, wurde auf Daten der Künstlersozialkasse (KSK) zurückgegriffen. Über die KSK werden Künstler*innen und Publizist*innen versichert, die ihre Tätigkeit erwerbsmäßig und nicht vorübergehend ausüben. Weiterhin muss die Tätigkeit selbstständig ausgeübt werden und es darf keine abhängige Beschäftigung im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses vorliegen.

Auf bundesweiter Ebene liegen Daten der KSK vor, die Aufschluss über die Tätigkeitsbereiche und damit verbundenen durchschnittlichen Jahreseinkommen je Tätigkeitsbereich der Versicherten in der Sparte Musik geben. Die Daten der KSK geben ebenfalls Aufschluss über die prozentuale Verteilung der Versicherten in der Sparte Musik auf einzelne Tätigkeitsbereiche wie beispielsweise Musiklehrer*innen, Sänger*innen, Dirigent*innen oder Musiker*innen, auf Basis des Schwerpunktes ihrer Einkommen. Hierbei ist anzumerken, dass die Versicherten der KSK grundsätzlich in mehreren Teilbereichen ihr Einkommen generieren können und daher auch freie Musiker*innen als Musiklehrer*innen erfasst sein können. Darüber hinaus hat die KSK Daten zu der Anzahl der Versicherten in den jeweiligen Gebieten in der Sparte Musik zur Verfügung gestellt.

Auf Basis dieser Angaben wurde das Einkommen der nano-selbstständigen Künstler*innen je betrachteter Region hochgerechnet. Dabei wurde unterstellt, dass die Einkommen der einzelnen Berufsgruppen und die Verteilung der Tätigen in der Sparte Musik auf regionaler und nationaler Ebene gleichverteilt sind.

⁶⁵ Söndermann (2016), Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft.

⁶⁶ Kronenberg (2007): Derivative Construction of Regional Input-Output-Tables under Limited Data Availability.

In der Systematik der Wirtschaftszweige sind die Musikschulen und Musiklehrer*innen in einem übergeordneten Wirtschaftszweig "Kulturunterricht" enthalten, in denen ebenfalls Kunst- als auch Schauspielschulen erfasst werden. Die Anzahl der freien Musiklehrer*innen wurde aufgrund der besseren Datenlage auf Basis der KSK-Daten berechnet. Die so errechnete Größe wurde dabei vollständig den Nano-Selbstständigen zugeordnet. Grund hierfür ist die Angabe des durchschnittlichen Jahreseinkommens der Musiklehrer*innen, welches unterhalb der Einkommensgrenze der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) von 17.500 Euro liegt. Da keinerlei weitere Daten über die Verteilung der Musiklehrer*innen nach Umsatzgrößenklassen verfügbar sind, war es nicht möglich, ein genaueres Bild in diesem Bereich zu zeichnen. So ist es möglich, dass ein Teil der hier nano-selbstständigen Musiklehrer*innen einen Jahresumsatz über 17.500 Euro erwirtschaftet und somit eigentlich als Unternehmen ausgewiesen werden müsste.

Daten der Theaterstatistik

Um Angaben über die musikbezogenen Aktivitäten der öffentlichen Theaterunternehmen, der Orchester und Festspiele treffen zu können, wurde auf Daten der Theaterstatistik 2017/2018 zurückgegriffen, die durch den Bundesverband der Theater und Orchester veröffentlicht werden. Hier finden sich detaillierte Angaben zum Personal, den Einnahmen sowie den Veranstaltungen öffentlicher Theaterunternehmen der Städte und Länder. Die über die Theaterstatistik erfassten Daten werden im jeweils betrachteten Gebiet zu den Veranstaltungen & Spielstätten hinzugerechnet.

In den Umsätzen und der Bruttowertschöpfung des Musikökosystems wurden die Betriebseinnahmen der öffentlichen Theaterunternehmen einbezogen. Unter diese fallen jegliche Einnahmen durch den Verkauf von Eintrittskarten, durch Gastspiele fremder Ensembles, Rundfunk- und Fernseherträge sowie Zuschüsse durch private Einrichtungen. Die Verrechnung der Betriebseinnahmen zum Musikökosystem wurde auf Basis eines prozentualen Faktors vorgenommen, der dem Anteil der Musikveranstaltungen des jeweiligen Theaterunternehmens an den gesamten Veranstaltungen der betrachteten Spielzeit entspricht. Für jedes Theaterunternehmen weist die Theaterstatistik die Anzahl und Art der Veranstaltungen innerhalb einer Spielzeit aus. Für die Berechnung des prozentualen Faktors wurden in dieser Studie die Veranstaltungen Oper, Operette, Musical und Konzert als Musikveranstaltungen definiert. Ballettaufführungen sind mit anderen Tanzaufführungen unter den Veranstaltungen Tanz zusammengefasst und werden nicht zu den Musikveranstaltungen gezählt. Die öffentlichen Zuschüsse werden nicht in die ausgewiesenen Umsätze und Bruttowertschöpfung des Teilbereiches Veranstaltungen & Spielstätten eingerechnet, sondern werden gesondert im Text ausgewiesen.

Die Theaterstatistik weist ebenso Angaben über das Personal der Theaterunternehmen aus. Hierbei ist zu beachten, dass die Beschäftigten der öffentlichen Theaterunternehmen in den Statistiken der Arbeitsagentur im gleichen Wirtschaftszweig erfasst sind wie die Beschäftigten der privatwirtschaftlichen Theaterunternehmen. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wurden beide Datenquellen miteinander abgeglichen. Aus der Theaterstatistik wurde ausschließlich das abhängig beschäftigte Personal einbezogen, um weitere Doppelzählungen der Selbstständigen zu vermeiden. Angerechnet wurden zum einen die Beschäftigten, die eine musikalische Tätigkeit ausüben. Zum anderen wurde für die Beschäftigten in der Verwaltung und den künstlerisch-technischen Abteilungen eine prozentuale Anrechnung auf das Musikökosystem auf Basis des prozentualen Anteils an Musikveranstaltungen vorgenommen.

Daten der Musikschulen

Für die Angaben zu den öffentlichen Musikschulen wurde sowohl auf das Statistische Jahrbuch der Musikschulen in Deutschland, herausgegeben vom Verband deutscher Musikschulen (VdM), als auch auf die städtischen Kulturhaushalte zurückgegriffen. In die Umsätze und die Bruttowertschöpfung fließen ausschließlich die Betriebseinnahmen der öffentlichen Musikschulen ein. In den betrachteten Ländern basieren die Angaben ausschließlich auf den Daten, die durch den VdM veröffentlicht werden. In den Städten wurden die städtischen Haushalte genutzt, um genauere Angaben zu den Einnahmen der Musikschulen zu treffen.

Die Beschäftigten der öffentlichen Musikschulen werden in den Statistiken der Agentur für Arbeit in demselben Wirtschaftszweig erfasst wie die Beschäftigten der privaten Musikschulen. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wurden diese beiden Angaben miteinander harmonisiert. Die Angaben beziehen sich sowohl auf voll- als auch teilbeschäftigte Musiklehrer*innen, um weitere Doppelzählungen mit nano-selbstständigen Musiklehrer*innen zu vermeiden.

Die Anzahl der privaten Musikschulen basiert auf den öffentlichen Daten des Bundesverbands der Freien Musikschulen e.V. (bdfm) und des MIZ. Auf diese Informationen wurde zurückgegriffen, um eine einheitliche Datenquelle für die Erfassung privater Musikschulen zu nutzen. Da nicht jede private oder freie Musikschule Mitglied des bdfm oder über das MIZ erfasst ist, stellt die ausgewiesene Anzahl privater Musikschulen eine Mindestangabe dar. Private Musikschulen sind im breiter gefassten Wirtschaftszweig 85.52 "Kulturunterricht" erfasst, in denen unter anderem ebenfalls Kunst- und Schauspielschulen enthalten sind. Aus diesem Grund ist die Anzahl der privaten Musikschulen nicht direkt aus der Umsatzsteuerstatistik entnehmbar. Die Umsätze der privaten Musikschulen wurden anhand der im Wirtschaftszweig ausgewiesenen Umsätze sowie des prozentualen Anteils der Anzahl privater

Musikschulen im Verhältnis zu der im gesamten Wirtschaftszweig erfassten Anzahl an Unternehmen geschätzt. Die Anzahl der beschäftigten Musiklehrer*innen an privaten Musikschulen wurde anhand der durchschnittlichen Angestellten je privater Musikschule, basierend auf den Daten der Studie “Musikwirtschaft in Deutschland”⁶⁷, errechnet.

Kartierungen

Um die Qualität der Daten zu erhöhen, verwendet Sound Diplomacy Kartierungen. Diese wurden verstärkt in denjenigen Wirtschaftszweigen angewendet, die nicht ausschließlich dem Musikökosystem zuzurechnen sind. Hierzu wurden Daten von Verbänden und Partner*innen angefordert und mit zusätzlicher Recherche verfeinert.⁶⁸ Diese Kartierungen sind die Basis für die Hochrechnung der Umsätze und Beschäftigten im betroffenen Wirtschaftszweig.

Bei den Clubs & Spielstätten wurde auf Daten der Clubstudie (Initiative Musik, 2021) zurückgegriffen und zusätzliche Kartierungen angewendet. Da Musikspielstätten in keinem eigenen Wirtschaftszweig erfasst werden, wurde für den Umsatz und die Beschäftigung auf die Angaben der Umsatzsteuerstatistik für die Wirtschaftszweige der Diskotheken, Bars und Vergnügungslokale zurückgegriffen. Es wurde ein durchschnittlicher Umsatz und eine durchschnittliche Beschäftigung innerhalb dieser Wirtschaftszweige je Region errechnet und anhand der durch die Kartierung erfassten Musikspielstätten eine Hochrechnung vorgenommen.

Aufgrund von Fehlklassifikationen ist es möglich, dass Musikunternehmen in Wirtschaftszweigen erfasst sind, die nicht zum Musikökosystem gehören. So kann es beispielsweise passieren, dass ein Unternehmen des Tonträgerhandels nicht im passenden Wirtschaftszweig 47.63 “Einzelhandel mit bespielten Ton- und Bildträgern” erfasst ist. Um Abweichungen durch Fehlklassifikationen zu minimieren, wurden Kartierungen zur Plausibilitätsprüfung angewendet. In einzelnen Fällen wurde auf Geschäftsberichte von größeren Unternehmen Bezug genommen und eine Zuordnung in den passenden Wirtschaftszweig manuell getätigt.

Geschäftsberichte des öffentlichen Hörfunks

Die dem Musikökosystem anzurechnenden Umsätze basieren auf den Jahresabschlüssen der jeweiligen Landesrundfunkanstalten, den Angaben zur Verteilung der Rundfunkbeiträge auf den Hörfunk und dem Anteil an Musikminuten am Hörfunkprogramm. In den Veröffentlichungen zur Verteilung des Rundfunkbeitrags der jeweiligen Sendeanstalt ist der Anteil, der für den Hörfunk bestimmt ist, ausgewiesen. Weiterhin werden Angaben zur Gestaltung des Sendeprogramms der zugehörigen Radiosender getätigt. Um den Anteil des Hörfunks, der sich dem Musikökosystem zurechnen lässt, aufzuteilen, wurde die Anzahl der Musikminuten am gesamten Programm hinzugezogen. Somit wurden Programmgattungen wie beispielsweise “Information und Service” nicht in das Musikökosystem einbezogen. Der sich daraus ergebende Faktor wurde mit den ausgewiesenen Erträgen aus den Jahresabschlüssen verrechnet. Die Beschäftigten wurden über die Angaben aus der Aufteilung der Planstellen nach Direktionsbereichen angerechnet. Planstellen, die weder dem Hör- noch dem Fernsehfunke direkt zugerechnet werden können, wurden über denselben prozentualen Faktor angerechnet, wie die anzurechnenden Umsätze. Eine gesonderte Betrachtung der freien Mitarbeiter ist an dieser Stelle nicht möglich. Die Beschäftigtenzahlen wurden mit den Angaben der Arbeitsagentur abgeglichen, um Doppelzählungen zu vermeiden.

⁶⁷ BDKV et al. (2020), Musikwirtschaft in Deutschland 2020.

⁶⁸ Datenquellen: MIZ, VUT, Clubstudie (Initiative Musik), SOMM, VDM, bdfm, u.a., Sound Diplomacy Recherche

Weitere Datenquellen

Einige Akteur*innen des Musikökosystems sind in breiter gefassten Wirtschaftszweigen enthalten. So befinden sich im Wirtschaftszweig 90.02 sowohl Künstler*innenmanager*innen, die dem Teilbereich der Kreativen zugeordnet werden, Künstler*innenagenturen und Gastspielformationen sowie Veranstaltungs- und Tourdienstleister*innen, die dem Teilbereich der Veranstaltungen & Spielstätten zugeordnet werden sowie die Musikproduzent*innen, die dem Teilbereich Musikverlage & Musikaufnahmen zugeordnet werden. Um die durch die Akteur*innen verursachten Umsätze den Teilbereichen anzurechnen, wurde die Methodik der Studie "Musikwirtschaft in Deutschland"⁶⁹ übernommen und auf die gebietsspezifischen Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik angewendet.

Der in der Studie eingerechnete Teilbereich Audiogeräte & Lautsprecher befindet sich in breiter gefassten Wirtschaftszweigen der Unterhaltungselektronik. Dies gilt sowohl für die Herstellung, den Großhandel als auch den Einzelhandel. Für die Anrechnung wurde ein prozentualer Faktor auf Basis der Angaben des Home Electronics Markt Index Deutschland⁷⁰ zu den Ausgaben für Audioprodukte und Unterhaltungselektronik gebildet und auf die regionalen Umsätze angewendet. Die Großhändler*innen mit Musikinstrumenten befinden sich mit Großhändler*innen von Spielwaren ebenfalls in einem breiter gefassten Wirtschaftszweig. Für die Anrechnung zum Musikökosystem wurde hier ein prozentualer Faktor, basierend auf den Umsätzen von Spielwaren und Musikinstrumenten in Deutschland, verwendet.

⁶⁹ BDKV et al. (2020), Musikwirtschaft in Deutschland 2020.
⁷⁰ BVT, gfu, GfK (2019): Home Electronics Markt Index Deutschland.

Verwendete Wirtschaftszweige

Abbildung 7.2.1 Verwendete Wirtschaftszweige und ihre Bezeichnungen

WZ 2008	Bezeichnung
18.2	Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
26.4	Herstellung von Geräten der Unterhaltungselektronik
32.20	Herstellung von Musikinstrumenten
46.43.3	Großhandel mit Geräten der Unterhaltungselektronik
46.49.1	Großhandel mit Spielwaren und Musikinstrumenten
47.43	Einzelhandel mit Geräten der Unterhaltungselektronik
47.59.3	Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien
47.63	Einzelhandel mit bespielten Ton- und Bildträgern
56.30	Ausschank von Getränken
59.20.1	Tonstudios und Herstellung von Hörfunkbeiträgen
59.20.2	Verlegen von bespielten Tonträgern
59.20.3	Verlegen von Musikalien
60.1	Hörfunkveranstalter
85.52	Kulturunterricht
90.01.2	Ballettgruppen, Orchester, Kapellen und Chöre
90.01.4	Selbstständige Bühnen-, Film-, Hörfunk- und Fernsehkünstlerinnen und -künstler sowie sonstige darstellende Kunst
90.02	Erbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst
90.03.1	Selbstständige Komponistinnen, Komponisten, Musikbearbeiterinnen und Musikbearbeiter
90.04.1	Theater- und Konzertveranstalter
90.04.2	Opern- und Schauspielhäuser, Konzerthallen und ähnliche Einrichtungen

Umfrage

Zusätzlich zu der ökonomischen Wirkungsanalyse wurde eine Umfrage durchgeführt, um Einschätzungen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie geben zu können. Die Umfrage, die mithilfe der Plattform Alchemer programmiert wurde, war vom 13.11. bis zum 14.12.2020 online erreichbar. Insgesamt beantworteten 777 Personen die Umfrage. Davon beendeten 689 Personen die gesamte Umfrage. Zusätzlich gab es 88 Antworten, bei denen zumindest Angaben zu den Umsatzerwartungen gemacht wurden und die nach der Datenbereinigung und Prüfung mit in die Analyse einbezogen wurden.

Die Umfrage wurde von den Projektpartner*innen an Akteur*innen aus dem lokalen Musikökosystem weitergeleitet und zusätzlich von einigen Verbänden verbreitet. Im Laufe des Jahres wurden diverse Umfragen zu dem Thema durchgeführt, sodass man von einer gewissen Umfrage-Müdigkeit ausgehen kann. Insofern war die Rückmeldung mit 777 Antworten zufriedenstellend. Der Großteil der Befragten ist den Teilbereichen Kreative (58%), Veranstaltungen & Spielstätten (24%) und Musikschulen (10%) zuzuordnen. Für die Teilbereiche Kreative und Veranstaltungen & Spielstätten können aufgrund der Struktur der Antwortenden valide Einschätzungen gegeben werden. So war eine Hochrechnung und Gewichtung der Antworten nach Unternehmensgrößen ohne relevante Verzerrungen möglich. Aufgrund der dynamischen Entwicklung sind Zukunftsprognosen nur bedingt aussagekräftig, geben jedoch die Erwartungshaltung der befragten Akteur*innen zum Zeitpunkt der Umfrage wieder. Die Umfrage wurde mit den Projektpartner*innen der Städte und Länder abgestimmt und von Sound Diplomacy durchgeführt und ausgewertet.

Abbildung 7.2.2 Umfragebeteiligung nach Gebiet

Herkunft der Befragten	Anzahl an Antworten	Prozentual
Augsburg	104	13,4 %
Bayern (ohne Augsburg und München)	75	9,7%
Bremen	57	7,3%
Region Hannover	65	8,4%
Köln	39	5,0%
München	86	11,1%
Region Stuttgart	233	30,0%
Sachsen	60	7,7%
Sachsen-Anhalt	68	7,5%
Gesamt	777	100 %

Einblicke und Exkurse

Das Musikökosystem ist mittels verfügbarer Statistiken und Daten in seiner Gesamtheit nicht zu erfassen. Vor allem die kulturellen und sozialen Dimensionen des Musikökosystems sind nur bedingt quantifizierbar. Mittels Fallbeispielen ist es allerdings möglich, einen Einblick in die kulturellen und sozialen Dimensionen des Musikökosystems zu gewähren, um damit ihre Funktion für Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft zu erläutern. In der Studie finden sich vier Exkurse und 28 Fallbeispiele als Einblicke. Insgesamt wurden 28 Interviews schriftlich und telefonisch durchgeführt. In den aufgeführten Beispielen besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, jedoch sollen sie Einblicke in die Diversität der Aktivitäten des Musikökosystems und die Auswirkungen von COVID-19 geben. Die Interviewpartner*innen wurden gemeinsam mit den Auftraggeber*innen ausgewählt.

Abbildung 7.2.3 Übersicht der Interviewpartner*innen

Firma / Organisation / Name	Ort	Interviewpartner*in	Position
Aktion Musik / local heroes e.V.	Salzwedel (Sachsen-Anhalt)	Julia Wartmann	Geschäftsführerin
Altes Spital	Viechtach (Bayern)	Olli Zulk	Geschäftsführer
Anonym	Augsburg	Anonym	DJ & Veranstalter*in
d&b audiotechnik	Backnang (Region Stuttgart)	Amnon Harman	Geschäftsführerin
Edition Roland	München	Sabine Maier	Inhaberin
Folo Dada	Stuttgart	Folo Dada	Sängerin, Tänzerin und Dozentin
Goodlive AG	Berlin	Thomas Resch	Vorstand
Im Wizemann & Chimperator Live	Stuttgart	Matthias Mettmann	Geschäftsführender Gesellschafter & Geschäftsführer
Kantine & Weißes Lamm	Augsburg	Sebastian Karner	Inhaber und Geschäftsführer
KaraUke	Augsburg	Benjamin Rademann	Leiter
KD Schmidt	Hannover	Cornelia Schmid	Managing Director
Kick The Flame	Leipzig	Rajk Barthel	Inhaber
Kling & Freitag	Hannover	Marco KuhnMünch	Vertriebs- und Marketingleiter
Kompakt	Köln	Michael Mayer	Gründer und Geschäftsführer
Landstreicher Kulturproduktion	Dresden	Martin Vejmelka	Geschäftsführer

Mategroup	Augsburg	Christoph Elwert	Geschäftsführer und Gesellschafter
Music Store	Köln	Michael Sauer	Geschäftsführer
Musikschule "Musikidee"	Leuna (Sachsen-Anhalt)	Michael Weber	Musiklehrer
Musikwerkstatt Abensberg	Abensberg (Bayern)	Kathi Keglmaier	Inhaberin
Nuclear Blast	Donzdorf (Region Stuttgart)	Tine Stumpp	Head of Licensing
Oh my Music Musikverlag	Dresden	Anika Jankowski	Geschäftsführerin
Orchester im Treppenhaus	Hannover	Thomas Posth	Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer
Radio Buh	Grassau (Bayern)	Evi Dettl	Hörfunkredakteurin und Programmchefin
Tobias Gravenhorst	Bremen	Tobias Gravenhorst	Kantor, Landeskirchenmusikdirektor und Leiter des Bremer Domchors
Trikont	München	Eva-Mair Holmes	Geschäftsführerin
Voigt Brass	Markneukirchen (Sachsen)	Kerstin Voigt	Geschäftsinhaberin
Waldhausstudio	Birkholz (Sachsen-Anhalt)	Erhard Buschendorf	Produzent und Tonmeister
zamus	Köln	Mélanie Froehly	Geschäftsführerin

8 Literaturverzeichnis

Alle im Literaturverzeichnis angegebenen Links wurden zuletzt geprüft am 18.06.2021.

Zitierte Bücher

DeNora, Tia (2011), *Music in Everyday Life*, Cambridge University Press.

Deutscher Musikrat gemeinnützige Projektgesellschaft mbH / Deutsches Musikinformationszentrum (2019), *Musikleben in Deutschland*.

Kölsch, Stefan (2019), *Good Vibrations, Die heilende Kraft der Musik*, Ullstein.

Kronenberg, Tobias (2007), *Derivative Construction of Regional Input-Output-Tables under Limited Data Availability, Regional and Urban Modeling*, <https://ideas.repec.org/p/ekd/002841/284100026.html>.

Rösing, Helmut (2002), *Populäre Musik und kulturelle Identität. Acht Thesen*, in: *Beiträge zur Populärmusikforschung*, 29/30; S. 11-34. Online unter: http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/5185/pdf/Populärmusik-29_30-S11-34.pdf.

Zitierte Internetquellen

17 Ziele (ohne Datum), *Was sind die 17 Ziele? Ziele für nachhaltige Entwicklung*, <https://17ziele.de/info/was-sind-die-17-ziele.html>.

Abacus Data (10.08.2020), *As the pandemic goes on, the threat to live music grows*, <https://abacusdata.ca/live-music-threat-pandemic-music-canada>.

Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit (ohne Datum), <https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/>.

Augsburger Allgemeine (21.09.2018), *Stadtarchiv: Jetzt spricht der neue Eigentümer*, <https://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg/Stadtarchiv-Jetzt-spricht-der-neue-Eigentuermer-id52248611.html>.

Backstage Pro (30.10.2020), *Boom bei Gitarren und Recordinggear. Instrumentenkauf in der Corona-Pandemie: MI-Branche durchlebt verrückte Zeiten*, <http://www.backstagepro.de/thema/instrumentenkauf-in-der-corona-pandemie-mi-branche-durchlebt-verrueckte-zeiten-2020-10-30-00kczhz78C>.

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (ohne Datum), *Laienmusik in Verbänden und Vereinen*, <https://www.stmwk.bayern.de/kunst-und-kultur/foerderung/musikfoerderung/laienmusik.html>.

berlin.de (23.10.2019), *Scorpions: Fall der Berliner Mauer berührt bis heute*, <https://www.berlin.de/kultur-und-tickets/tipps/30-jahre-mauerfall/nachrichten/5948794-5943702-scorpions-fall-der-berliner-mauer-berueh.html>.

BDKV et al. (2020), *Musikwirtschaft in Deutschland 2020. Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung von Musikunternehmen unter Berücksichtigung aller Teilsektoren und Ausstrahlungseffekte*, https://bdkv.de/wp-content/uploads/2021/01/musikwirtschaftsstudie_2020.pdf.

BVT, gfu, GfK (2019): *Home Electronics Markt Index Deutschland*, https://www.bvt-ev.de/Downloads/CEMIX/HEMIX_Q1-Q4_2019.pdf?m=1583173546&.

Center for Music Ecosystems (2021), *Your Guide to Music and the SDGs*, <https://www.centerformusicecosystems.com>.

Deutsche Orchestervereinigung (2021), *Mindesthonorare für freie Musikprojekte*, <https://www.dov.org/faire-honorare>.

Deutscher Bundestag (11.12.2007): *Schlussbericht der Enquete-Kommission "Kultur in Deutschland"*, <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>.
Deutsches Musikinformationszentrum (2021), *Amateurmusizieren in Deutschland*, http://miz.org/static_de/musikleben_in_zahlen/2021_03_miz_Amateurmusizieren_in_Deutschland.pdf.

Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ) (2018), *Studierende in Studiengängen für Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche*, <http://themen.miz.org/downloads/statistik/142/Studierende-Kirchenmusik-evangelisch.pdf>.

Deutsches Musikinformationszentrum (2018), *Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen in der Evangelischen Kirche*, <http://themen.miz.org/downloads/statistik/140/Stellen-hauptamtlich-Kirchenmusik-evangelisch.pdf>.

Deutsches Musikinformationszentrum (2020), Studierende und Schüler*innen in Studien- und Ausbildungsgängen für Kirchenmusik in der Katholischen Kirche, <http://themen.miz.org/downloads/statistik/152/Studierende-Kirchenmusik-katholisch.pdf>.

Deutsches Musikinformationszentrum (2020), Haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker*innen in der Katholischen Kirche, <http://themen.miz.org/downloads/statistik/138/Stellen-hauptamtlich-nebenamtlich-Kirchenmusik-katholisch.pdf>.

Deutschlandfunk (15.03.2013), 20 Jahre „Sound of Cologne“. Das Label Kompakt hat den Minimal Techno geprägt, https://www.deutschlandfunk.de/20-jahre-sound-of-cologne.807.de.html?dram:article_id=240602.

Deutschlandfunk Kultur (19.10.2020), Musikinstrumentenmarkt in Corona-Zeiten. Warum der Verkauf von Gitarren und Digitalpianos boomt, https://www.deutschlandfunkkultur.de/musikinstrumentenmarkt-in-corona-zeiten-warum-der-verkauf.1013.de.html?dram:article_id=486068.

Evangelische Kirche in Deutschland (2020), Die Äußerungen des kirchlichen Lebens im Jahr 2018. Korrigierte Ausgabe Juli 2020, https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/kirch_leben_2018_r.pdf.

EY Consulting (2021), Rebuilding Europe - The cultural and creative economy before and after the COVID-19 crisis, https://1761b814-bfb6-43fc-9f9a-775d1abca7ab.file-susr.com/ugd/4b2ba2_1ca8a0803d8b4ced9d2b683db60c18ae.pdf.

hannover.de (ohne Datum), Wir sind City of Music, <https://www.hannover.de/UNESCO-City-of-Music/Wir-sind%C2%AD-City-of-Music>.

Initiative Musik (2021), Clubstudie Initiative Musik - Studie zur Situation der Musikspielstätten in Deutschland 2020/2021, https://www.initiative-musik.de/wp-content/uploads/2021/06/2021_Clubstudie_Initiative_Musik-1.pdf

Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen (2005), Der Beitrag der Kirchen und Religionsgemeinschaften zum kulturellen Leben in Deutschland, <http://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/KircheKulturEnquete-Gutachten-Vogt-Gesamt-050929.pdf>.

Konferenz der Leiterinnen und Leiter katholischer Kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten (ohne Datum), Kirchenmusikstudium: Hochschulen, <https://www.kirchenmusik-studium.de/kirchenmusikstudium/hochschulen>.

LiveMusikKommission (07.05.2021), Pressemitteilung des Forums Clubkultur und Nachtleben, <https://www.livemusikkommission.de/pressemitteilung-des-forums-clubkultur-und-nachtleben>.

Mediennetzwerk Bayern (2019), Musikwirtschaft in Bayern, https://www.mediennetzwerk-bayern.de/medienstandort-bayern/pdf/medienstandort_2019_musik.pdf.

Netzwerk Promoting Creative Industries (PCI) & Bundesverband Kreative Deutschland e.V. (2021), Sonderauswertung Umfrage.

PopkulturKöln e.V. (2019), Projektbericht: Qualitative und quantitative Bestandsermittlung und Evaluation der Proberaumsituation in Köln, https://www.popkultur-koeln.de/wp-content/uploads/2019/09/Studie_Proberaume_2019.pdf.

Prognos (2020), Zweiter Bayerischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht, https://bayern-kreativ.de/wp-content/uploads/2020/10/bzkk_kuk-bericht_v-1-1-8_langfassung_master_final_hber-1.pdf.

Senator für Kultur (2018), Kultur in Bremen - Bestandsaufnahme. Förderleitlinien. Perspektiven, https://www.kultur.bremen.de/sixcms/media.php/13/Kultur%F6rderbericht_mit%20CC-Linzenz.11786.pdf.

Söndermann (2016), Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft, <https://kulturwirtschaft.de/wp-content/uploads/2019/08/Kurzanleitung-KKW-Stat.Leitfaden-161031.pdf>.

Stadt Köln (ohne Datum), Clubkataster, <https://cpoint.stadt-koeln.de/mapapps/resources/apps/clubkataster/index.html?lang=de>.

Statistisches Bundesamt (2017), Spartenbericht Musik, https://www.statistisch-ebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEMonografie_derivate_00002004/5216203169004_Korr17032017.pdf.

Süddeutsche Zeitung (03.06.2020), Was Sie über Münchens neuen Konzertsaal wissen müssen, <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-konzerthaus-informationen-ueberblick-1.4476241>.

Tagesspiegel (21.12.2017), Zum 250. Todestag von Georg Philipp Telemann. Magdeburg feiert seinen großen Komponisten, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/zum-250-todestag-von-georg-philipp-telemann-magdeburg-feiert-seinen-gros-sen-komponisten/20767354.html>.

taz.de (14.09.2018), Die Arbeit eines Sounddesigners: Die Suche nach dem perfekten Krrsch, <https://taz.de/Die-Arbeit-eines-Sounddesigners/!5531206/>.

Herausgeber*innen

Die Stadt Augsburg, Referat für Kultur, Welterbe und Sport

Der Senator für Kultur und die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa der Freien Hansestadt Bremen

KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH

Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e.V.

Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V.

MusikZentrum Hannover gGmbH

Pop-Büro Region Stuttgart, ein Angebot der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) und der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH mit Unterstützung der Landeshauptstadt Stuttgart (Kulturamt)

Verband für Popkultur in Bayern e.V.

Kooperationspartnerin

Die Studie ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Initiative Musik gGmbH und dem MusikZentrum Hannover gGmbH.

Projektdurchführung

Sound Diplomacy UG (haftungsbeschränkt)
Sound Diplomacy berät Städte, Regionen und Organisationen bei der Entwicklung der Musik- und Nachtökonomie.

Kontakt: lucas@sounddiplomacy.com

Lucas Knoflach
Thomas Drazek
Katja Hermes
Eduardo Saravia
Dr. Georg Fischer

Mitarbeit: Melanie Hartmann

Art Direktion & Layout: Kristina Wedel

Lektorat: Tina Thieda

Danksagung

Ein großes Dankeschön an die Organisationen und Verbände, die Informationen zur Verfügung gestellt haben und Fragen beantwortet haben: Initiative Musik, Clubstudie, MIZ, VUT, DMV, BDKV, u.a. Vielen Dank an alle Akteur*innen, die sich Zeit nahmen für Interviews.

